rei. Loquebatur cū in nubi
his suis. [illegible] servavit illi
suā. [illegible]
se dn̄i. Magnificavit
a in conspectu regū. et dedit
coronā glie. Statuit il
lamentū sempiternū. et
illi sacerdotiū magnū.
[illegible] angli.
gi sacerdotio. et habere
[illegible] Et offerre
[illegible] in odore
[illegible] R̄. T [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
V̄. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] in mat̄.
[illegible]

[illegible] iuste [illegible]
peccatum dn̄i sui. [illegible]
[illegible]
illorum [illegible]
Sacerdos qui quinque [illegible]
ta acceperat. [illegible]
qui talenta [illegible]. Dn̄e
talenta tradidisti [illegible]
ecce alia quinque sup[illegible]
Ait illi dn̄s eius. Euge
bone et fidelis. quia su[illegible]
uca fuisti fidelis. sup[illegible]
te constituam. intra ig[illegible]
[illegible] tui. Accessit [illegible]
[illegible] duo talenta [illegible]
[illegible]. Dn̄e [illegible]
dedisti [illegible]
[illegible] sunt. Ait illi dn̄s
Euge bone serve et fide[illegible]
quia [illegible] fuisti fidelis sup[illegible]
constituam. Intra in g[illegible]
[illegible] ad laude[illegible]
I[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]. A̅. T[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]. A̅. B[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

I. f. 884. cat

Hist Eccles.

Relation

Ueyy? ... Monac... 1601

Newe Hiſtoriſche Relation/

Vnd ſehr gůte/ frőliche vnd luſtige Bottſchafft/

was ſich in vilen gewaltigen Kőnigreichen der Orientaliſchen Indien/ wie auch inn dem mächtigen Kőnigreich China/ vnd bey dem groſſen Kőnig Mogor/ zuuorderſt aber in Jappon/ vor vñ nach dem Tod deß altē Kőnigs Quabacondoni od Taicoſame/ im 1598. vnd 99. Jar/ zůgetragen/ wie jetzt gemelter Tyrann abgeleibet/ vnd Gott der Herr den Patribus Societatis IESV, groſſe gewaltige Thor zů bekőhrung der Haidenſchafft/ in gemeldten Kőnigreichen/ wunderbarlich erőffnet. Auch von den mercklichen Reichthumben/ ſeltzamen vnerhőrten Sitten vnnd Gebräuchen/ ſo wol in Religions/ als Politiſchen Weſen/ derſelben Kőnigen vnd jhrer Reiche.

Alles in etlichen Miſſiuen obgedachter Patrum/ vnd vorgemelten Jaren/ an jhren Hochehrwürdigen P. Generalem geſchriben/ vnd thails auß dem Lateiniſchen/ thails auß dem Welſchen Exemplar in die Teutſche Sprach verſetzt.

Cum facultate Superiorum.

Dilingen/ durch Johannes Mayer.
1601.

R

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Sendſchreiben

auß Jappon P. Franciſci Paſij, an den Hochehrwürdigen P. CLAVDIVM AQVAVIVAM, der Societet IESV Generalem, den 3. October Anno 1598.

Hochehrwürdiger P. in Chriſto.

OB wol die beſtimte zeit/ die jährliche Brieff zuuerfertigen auff den Monat Martium fallet/ zů welcher zeit daß Ordinari Schiff/ auß Jappon nach China abſeglet. Nit deſtoweniger/ weil ſich ſo gute gelegenheit durch ein anders zůtregt / ſo in diſem Monat Octobri ſeinen lauff nach Macao richtet/ hat mich für gůt angeſehen/ Ewr Paternitet von gemelten Martio biß hieher kürtz-

kürtzlich zuberichten/welcher maſſen vnſer Gotteſtet vñ diſe Chriſtenheit in gemain beſchaffen/das vberig auff die Jarbrieff ſparend/welche/geliebts Gott/ den volgenden Martio ſolten geſchriben werden.

Es hatt der Güte Gottes gefallen/ drey auß den vnſern zu ſich zuerfordern/ nemblich P. Antonium Lopez, P. Fuluium Georgij von Perusa vnd den Brůder Matthiam Nacaum ein Japponeſer. Wie wir dann auch durch ein Jndianiſch Schiff auß Orient berichtet worden/ daß Herr Petrus Martinez Biſchoff in Jappon auff der Raiß/welche er in Jndiam/wegen groſſer not vnd gefahr ſeiner Herd/ vnnd anderer hochwichtiger geſchäfft diſer Kirchen angeſtelt/ geſtorben ſey/alſo das ſein Hochwürd ehe dañ er Malacam erraicht/ in Gott verſchiden/ vnnd dieweyl es nahend/iſt ſein Leichnam in vnſer Kirchē zů Malaca getragen/ vnnd daſelbſt ehrlich beſtättet worden.

Wir haben von newem widerumb allhie bey diſem Hauß zů Nangaſachi/an einem Orth beyſeyts das Seminarium angerjcht/deſſen gedächtnuß/ in bedencken/ daß wir ſolliches von Arie, wie geſchriben worden/ abgefordert/ bey den Haiden ſchier gar erloſchen. Nun befinden ſich bey ſibentzig Alumiñ in demſelben/ ſo jre Studia volfüh-

volführen / welcher beſtändigkeit in ſo betrübten widerwerttigen zeiten / gleich wie der Broñ Göttlicher Güte / auß welchem alles güts herfleußt / zubenedeyen / alſo an jhnen billich zurhümen / ſeytemal ſie ſich berait vnd vrbietig erzeigt vns nachzufolgen / wann wir ſchon gantz vñ gar auß Jappon vertriben / ja zuſtucken zerhawen wurden / wie dann eines vnnd das ander leichtlich hette geſchehen künden. Welches nun ein ſcheinbars zaichen / was von ſolchen jungen Pflantzen zuuerhoffen / wann ſie mit der zeit jhr Perfection erraichen vnd ſich diſe rauhe Winter der verfolgung inn einen luſtigen Früling deß Fridens verköhren werden.

Die Beſchwärnuß / ſo die vnſern / weil ſie der Kirchen vnd jhrer aignen Häuſer / ſo da von den Haiden zerſtört worden / entſetzt / in hülff vnd beyſtand diſen Chriſten zulaiſten empfünden / iſt diſer zeit noch gröſſer worden / wegen deß ſtrengen einzugs oder zuruck haltens / welches die Chriſtliche Herren / ſich die Patres vnſer Societet gebrauchen ſolten / für raihſam erkennt / da doch niemalen mit den Chriſten zuhandlen / vnd ſie in diſem newen züfall zutröſten vnnd zuſtercken / ſo nothwendig geweſen wäre. Alſo daß wir offtermalen die Herberg jetzt bey diſem / dann bey jenem zuuerändern / vnnd mit groſſer gefahr vnd vngelegenheit bey der Nacht zuwandlen gezwungen

werden / welches vns doch wegen der Gütwillig-keit/Lieb vnd Mitleydens der Chriſten / ſo ſie ge-gen vns/ in anſehen vnſer beſchwärnuß vnd vn-gelegenheit / tragen/ fürnemblich aber inn anſe-hung jhrer Beſtändigkeit vnd auffrichtigen ein-fältigen Hertzens / mit dem ſie von Gott in diſer ſo langwirigen Verfolgung begabt werden / nit ſchwär gedunckt.

Mit diſem allem aber / hat es durch die Gna-den Gottes an keiner ſach erwunden / was vnſer tragendt Ampt vnd Berůff außweiſet/ dann nit allein Geſunde/ ſondern auch Krancke gebeicht/ deren dann diß Jar vil mehr als ſonſt geweſen/ wegen einer regierenden Sucht/ ſo gleichſam als ein gemaine Beſti das gantze Jappon vberfallen/ andere/ſo ſich von newem bekóhrt/ſeind getaufft/ andere aber/ ſo wegen vorgemelter zerſtörung der Kirchen zaghafft/ geſtärckt / In Summa alle ſtandmäſſige Ampter der Societet/ exerciert vnd gelaiſtet worden.

Dieweil auch die Mandat deß Taicoſama vnd anderer Haidniſchen Herren/ ſehr ſcharpff vnnd ſtreng waren / alſo daß ſie den Chriſten ſich für ſolche zuerzaigen verbotten/ vnd im zweyfel was/ ob etwann auch die Sach biß zuuergieſſung deß Blůts geraichen wurde / hat P. Viceprouincia-lis ein Büchlein geſchriben vnd in Japponiſcher

Sprach

Sprach in Truck geben / in welchem er tractiert / was da die Marter leyden vmb Chriſti willen / wäre / von Nutzbar: vnnd Fürtreffligkeit / wie auch von den Conditionen oder vmbſtenden derſelben / fürnemblich aber von der Vorberaitung / mit dero man zur ſelbigẽ zeit müſte verfaſſet ſein / welches Tractetlein hernach vnder allen Chriſten außgethailt / einen mercklichen Nutz bey denſelben geſchaffet.

Damit auch die vbel vnd vngelegenheit / welche in erhaltung vnd pflantzung der Chriſten entſtehen möchten / auß dem auffſehen vnd zuruckhalten / dero man ſich auß Rath etlicher Herren gröſſere vbel zuuerhüten / gebrauchen müſte / ſo da wolten / daß wir nit vil den Haiden vor dem Geſicht wandleten / hat obgemelter Pater verordnet / daß vil verſamblungen an allen orten / dann inn diſem / dann in jenem Hauß / etwann auch in der Nacht / doch mit einer gewiſen anzal der verſambleten angeſtelt wurden / denen man Mittel vnnd Lehr fürgeſchriben / welcher maſſen ſie in ſollichen Congregationen (wann keiner auß der Societet ſich dabey befände) die zeit nutzlich zübringen ſolten / als nemlich theils im Gebett / theils in leſung Geiſtlicher Bücher / theils in Gottſeligen Conferentzen vnd Berathſchlagung / wie der Geiſtlichen vnd leiblichen noth vnnd gefahr deß Nächſten

 ſten

ſten zuhelffen. Vnnd die Warheit zu ſchreiben/ wie ſehr ſolche verſamblungen gefruchtet / hat die Erfahrnuß zuerkennen geben/ wie wir dann güter Hoffnung / daß noch täglich mehr frucht darauß entſtehen ſolte.

Nicht allein aber in / ſonder auch auſſer Jappon/iſt ſolcher Nutz vnd Frucht geſchafft worden. Dann dieweil die Chriſtliche Herren / ſo ſich inn Corai bey dem Krieg befanden/wegen der Mandat deß Taicoſama wider die Chriſten/keinen Patrem ſtetts bey ſich dürfften behalten / vnnd ſich doch nicht wol ander ſeyts fügte / daß ſie ſo lang ohne die heylige Beicht verbliben/ haben ſich jhr zwen auß der Societet/ in die Veſtung deß Herren Auguſtini/allda die maiſten beyſammen waren/begeben/ vnd ſein darinn wiewol verklaidet/ mit Außſpendung der heyligen Sacramenten/ der Beicht vnd Communion/wie auch in andern Geiſtlichen übungen vnd geſprächen zwey Monat lang bey jhnen mit groſſem jhrem Nutz vnnd Troſt verharret. Es wolten die güten Herren/ die vnſern ſolten ſtetts bey jhnen verbleiben/aber wegen der gefahr / daß nicht etwan der Herr Auguſtinus bey Taicoſama / in bedencken / daß es jhme zü Hof an Mißgönnern nicht manglet/angeben vnd verhawen wurde / iſt für Rathſamer gehalten worden/ ſie ſolten widerumb in Jappon

kehren/

kehren/ vnd von dannen etlich malen inn Coraj ſich verfügen.

Derhalben in ihrer widerfahr / nach Jappon/ als ſie ihr Raiß durch die Veſtung deß Ciunagondoni (wellicher ein Herr vber drey Königreich / vnnd ob wol ein Haid / doch den Chriſten ſehr hold vnd günſtig) angeſtellt/ haben ſich ſchier alle die fürnembſten Herren vnd Hauptleuth an ſeinem Hof tauffen laſſen / wie dann ein klaines darvor etliche andere von Herrn Paulo deß Ciunagondoni Vettern/vnd Herrn Joanne ſeinem Schwager/ ſo beyde bey ihme am Hof ſeind/ beköhrt/ den heyligen Tauff empfangen / welliche auch fürnemblich dardurch bewögt worden / daß ſie geſehen / wie die Herren Auguſtinus / Arimandonus vnd Omurandonus / ſampt allen ihren Vnderthanen allbereit Chriſten wären. An diſer Herren beköhrung iſt nicht wenig gelegen/ auff daß das heylige Euangelium in diſen drey Königreichen möge außgebrait werden / dann in bedencken/ ſie die Fürnembſten vnd Häupter in denſelben/werden ſie auch zü güten Mitteln dienen / vnnd mit ihrem Exempel vnd Authoritet/ dem Chriſtlichen Glauben ein groſſen fürſchub geben/ſo bald es dem lieben Gott gefallen wirdt/ diſer ſeiner Kirchen ein wenig Rühe vnd Friden zuuerleyhen. Wie ſie die Herren dann allbereit

etliche auß den vnſern begert bey ſich zubehalten / nit allein wegen ihrer aigner Geiſtlichen Hülff vnd Troſt / ſonder auch vmb ihre Gemahel vnnd Erben zutauffen / werden alſo in kürtze jnen zwen zůgeſandt werden.

Alß nun die ſachen obgemelter maſſen beſchaffen / vnnd das anſehen hette / ſamb Taicoſama etwas Sittſamer wåre worden / auch ſeine Beampte ſich etwas mildter erzaigten / ja die vnſern mit einer mehrern Freyheit procedierten / ſihe da kompt ein Schiff in Jappon zů ende deß Junij / welches daſelbſt Soma genannt wirdt / voller Haiden / ſo da auß den Philippiniſchen Inſeln widerkehrten / vnnd mit ihnen zwen Religioſen / wellicher ankunfft / ob ſie wol auff Japponiſch verklaidt / jedoch weil man ſchon in den Philippinis von denſelben gewüßt / alßbald inn gantz Jappon auch biß in Corai erſchollen / dann der Gubernator oder Statthalter zů Nangaſachi / vnd diſer Sciniſchen Reiche Tarazauandonus / ſo damaln in Corai was / ehe dann er die Brieff empfangen / welliche ihme ſein Verweſer von diſem Handel zůgeſchriben / ſchon bericht ware worden / vnnd derowegen gemeldtem ſeinem Subſtitut / wie auch einem andern auß der Statt ſchrifftlichen Befelch zůkommen laſſen / ſie ſolten

ihn /

hn/ wie der gantze Handel beſchaffen wäre/ verſtändigen/ dann er ſelbſt vor allen andern ſolches em Taicoſama referieren wolte/ doch alſo/ daß eder jhme noch andern Christlichen Herren kein bel darauß entſtünde.

Es was ſich gewißlich nit wenig eines newen rübſeligen Vngewitters zubefähren/ ja Menſchich dauon zureden/ ware nichts gewiſers zuerarten/ dann ſo diſe ankunfft dem Taicoſama äre kundt gethan worden/ wurde er dermaſſen zorn erbrunnen ſein/ als welcher in diſem ſtuck äre angriffen worden/ deſſen er/ inn bedencken ines Hochmüths mehr empfindet/ wann man emblich ſeinen Gebotten vnd Satzungen etwas wider handlet/ daß er ohne zweyfel allen ſeinen rimmen wider die Chriſten wurde außgeſtoſn haben/ wie er dann auch vor zwey Jaren gean/ wurde darzü noch mehr in ſeiner falſchen ainung geſterckt ſein worden/ wie das nemblich e Außländiſchen Jappon vnder jhren Gewalt bringen gedacht wären/ ſeytemal ſie ohne ſein rlaubnuß/ vnd jhme zutrutz hinein zukommen/ h vnderſtehen dörfften.

Derowegen ſolchē vblen zuſtewren der P. Viceouincial zü dem Tarazauandono einē auß ſeinen

nen innerſten Freunden abgeſandt / vnd jhn bit-
tend gleichſam beſchwören laſſen / er wölle doch
diſes ſo ſich verloffen / den Taicoſama zuauiſie-
ren einſtellen / vnnd die Chriſtlichen HErren (ſo
jhme dermaſſen ſo lieb wären) wie auch Nanga-
ſachi vnd das vberig der Chriſtenheit / nit in höch-
ſte gefahr ſetzen. Alſo hat ſich letztlich Tarazauan-
donus vberreden laſſen / daß er allein ſeinem
Amptsverwalter befolhen / den Gefangnen / ſo
er in Händen hette / wol zuuerwahren / auch allen
Fleiß anzukehren / daß er den andern auch betret-
ten vnd fahen kündte / damit ſie bayde widerumb
in die Philippinas verſchickt wurden / ehe ſolche
Mähr an dem Künigklichen Hof außbräche / ſol-
te auch gemelten Gefangenen Geiſtlichen / mit
kainem vberal conuerſieren oder tractiern laſſen /
Vnd in ſolcher geſtalt wirdt er noch in diſer zeit
verwahret. Als nun P. Viceprouincialis verſtan-
den / wie diſer Religios in allen dingen mangel
lidte / hat er durch die Fürnembſten zů Nangaſa-
chi zuwegen gebracht / daß jhme ein beſſer Loſa-
ment vnnd alles anders / ſo er nottürfftig wäre /
auff der Societet vnkoſten mitgethailt wurde.
Sein anderer Geſell aber / alß der deß Lands beſ-
ſer erfahren (dann er zuuor auch einmal darinn
geweſen / vnnd im October deß verſchinen Jars
auff dem Schiff widerumb nach den offtermelten

In-

Inſeln verſchickt worden) hat nach Meaco ſeinen Weg genommen/ welches da es die Statthalter verſtanden/ ſo da drey ſein auß den fünff Fürnembſten inn gantz Jappon/ haben ſie ein groß Mißfallen darab getragen/ vnd alßbald bey Leibſtraff gebotten/ daß jeder ſo bald er wüßte wo diſer wäre/ ihne geſtracks bey gemelten Gubernatoren anmeldte/ wer jhn aber zuhauß auffnämme/ ſolte ſampt dem gantzen Haußgeſind am Leben geſtrafft werden/ wie mans dann auch den Nachbawren nicht ſchencken wurde. Was nun weiters erfolgt/ wiſſen wir nicht/ dann diß Gebott erſt den vergangnen Monat außgangen/ diß aber künden wir wol ſagen/ daß ſolches nicht allein dem Tarazauandono vnd gemelten Statthaltern/ ſonder auch den Chriſten ſelbſt vber die maſſen vbel gefallen/ wegen deß ſchadens/ welcher der Chriſtlichen Kirchen inn Jappon/ auß diſer Sach erfolgen kündte. Vnd man hat inn der Warheit die Göttliche Prouidentz mercklich geſpürt/ daß eben zur ſelbigen zeit Taicoſama kranck gelegen/ dann da er geſund geweſen/ hetten die Herren Gubernatores keines wegs vnderlaſſen/ jhme was ſich dißhalben verloffen/ zu referieren. Der Allmächtige wölle alles zum beßten wenden/ wie wir dann auff ſeine Barmhertzigkeit vertrawen/ welliche ſich darfür laſt anſehen/

ſehen / als wölle ſie nun mehr / wie ſie pfleget / nach einer ſo lang / vnnd biß ins zwölffte Jar wi- rige trübſeligen Fortun vnd vngeſtüme / ein lieb- liche vnd ſtille Haltere voller Troſt vnd Frewden ſcheinen laſſen.

Deſſen zů einem glückſeligen anfang / hat ſein Göttliche Güte den fünfften verſchinen Augſt- monat / ſo der Můtter der Barmhertzigkeit ge- heyliget / den Hochwürdigen Herrn Don Lu- douicum Biſchoffen in Jappon / ſampt den P. Alexandrum Valignanum / vnd andere vier der Societet / geſund vnnd glücklich in den Port zů Nangaſachi eingeführt / vnd vber acht Tag her- nach / damit vnſer frewd noch gröſſer wurde / iſt auch P. Ægidius de Matta, mit Brieffen vonn E. E. auff einer vngewohnlichen Schiffarth in diſen Port eingelanget. Dann als das Schiff / darauff er gefahren / nach Macao ſeglen ſolte / vnd nun in angeſicht deſſelben Lands ware / hat ſolches der Schiffherr nicht allein nicht erkannt / ſonder auch andern / ſo es für gewiß darfür auß- geben / nicht wöllen glauben / alſo daß wie er fort- gefahren vnd ſeinen Fähler gemerckt / daß Schiff ſchon ſo weit fürüber paſſiert / daß er nicht mehr zuruck künden / hat derwegen erwöhlet lieber gen Nangaſachi zufahren / als ſonſt in etwann ei- nem

nem Chineſiſchem Meerhafen zuwinteren.

Damit aber noch heller erſchine/ daß ſolliches alles von GOttes ſchickung herkäme/ iſt eben denſelben Tag/ als jhr Hochwürd der Biſchoff angelanget/ Taicoſama mit einer ſo ſchwären Kranckheit getroffen worden/daß er für Tod von allen gehalten worden: Aber die Endſchafft iſt diſe geweſen/ daß solliche Schwachheit dermaſſen zügenommen/ daß man ob ſeiner Wolfahrt oder Geſund verzweyflet. Daher dann ſeine Haidniſche Ampteleuth/ ob ſie ſchon Befelch gehabt/ daß/wann gelegenheit der Schiff verhanden wäre/ ſie alle der Societet einuerleibte/ ſolten nach China von Meaco abführen laſſen/ außgenommen P. Ioannem Rodriguez vnd etlicher anderer/ſo mit den Portugeſern zuhandlen nothwendig ſein wurden/ Jedoch vns ſolche wegen diſer zeitung der tödlichen Kranckheit deß Königs/nit allein kein einigen verdruß noch vngemach zügefügt/ wie ſie zur andern zeit ohne zweyfel wurden gethan haben/ ſonder ſich auch noch darzü gantz gütwillig vnnd günſtig gegen dem P. Viſitatore vnd ſeinen Geferhten erwiſen.

Auff dz aber die Göttliche gütthat/ſo wir durch

deß

deß Taicoſama kranckheit empfangen/noch beſſer verſtanden werde/will ich ſolliche von anfang erzeltern. Als derhalben der Künig in der Veſtung Fuſcimo ſich auffhielte/iſt er zů end deß Iunij mit der Diſſenteria oder Blůtgang/ſampt einem groſſen Magenwehe od' vnluſt (wie dañ diß gemainigklich pflegt jenem zuuolgen) angriffen worden. Vnd ob wol anfänkglich diß vbel für gering geacht wurde/ iſt es doch am fünfften deß Auguſti ſo gefährlich vnnd ſchwär worden/ daß Taicoſama wol gemerck/ das ende ſeines lebens wäre nun verhanden. Doch hat er deßhalben ſein hoch Gemůt im wenigſten nit ſincken laſſen/ ſonder alßbald angefangen mit vnerſchrocknem Hertzen/ vnd mit einer ſonderbaren Klůg: vnnd Fürſichtigkeit (wie er dann in allen ſeinen ſachen ſehr Weiß vnd Klůg zuhandlen gewohnet was) die ſachen alſo anzuordnen / ſamb wann er gantz friſch vnnd geſund geweſen / richtet auch all ſein datum dahin/ damit jme ſein ſechsjäriger Sohn in dem Reich ſuccedierte vnnd nachkäme/ daher als er zů Gemůt gefůhrt/ wie Giegiaſo ein Herr vber Quanto/das iſt/ vber acht Künigreich/ als der mächtigſt in Jappon/ ein dapfferer Soldat/ võ geblůt Edel/vñ vom Volck ſehr geliebt/leichtlich dz Regiment vñ die Monarchey vber Jappon an ſich bringen möchte/hat er ſich dahin/ wie wir

ſagen

ſagen wöllen/ reſoluiert / ihme ſolchen dermaſſen zuuerobligieren vnnd zuuerbinden / das er jhme auch ſollicher Ehr vnd Wolthaten wegen gleichſam getrew ſein müſte. Berüfft jhn derhalben für ſich/ in beyſein der fürnembſten Herren/ vnd redt jhn an auff volgende Manier.

Jch ſtürbe nun / welliches mich doch nit tawret/ ſeyttemal der Tod allen Menſchen gemain/ diß aber bekümmert mich nit wenig/ das ich meinen Sohn noch alſo jungjärig verlaſſe / daß er ſich der Herrſchung noch der zeyt nit kan vnderwinden. Derhalben als ich lang hin vnd wider mich beſunnen/ wellicher getrewen vnd vertrawten Perſon ich die Regierung vnd Verwaltung deß Reichs entzwiſchen/biß er mein Sohn hierzu qualificiert vnd tauglich ſein wurde / einantworten vñ vertrawen/ja dem ich auch den Sohn ſelbſt als einem dapffern vnd anſehlichem mächtigen Herren/ wellicher jhn hernach in die poſſeß einſetzen vnnd darinn erhalten kündte / beuelhen ſolte/ finde ich kein andern / der obgeſagte condition habe vnnd tauglicher zů diſem ſeye / als eben euch. Derhalben ich dz Regiment vber gantz Jappon vnnd meinen Sohn ſelbſt hiemit in ewere Hände liffere/auff daß wañ er tauglich zu regieren ſein wirdt / jhr jhme ſolliches getrewlich widerumb zůſtellt. Vnnd damit diß mit mehrer verſicherung vnnd frewde aller Japponiſchen

Herren geſchehe/ dieweil jhr auß ewerem Sohn ein Tochter von zweyen Jaren / als ein Erben ewres Stands gezeuget / iſt mein will / daß ſolche meinem Sohn verſprochen vnnd vermählet werde / alſo daß weiln jr ſeyt ein Anherre deß einen/ jhr auch deß andern Vatter werdet.

Es kondte ſich Giegiaſo der zäher nicht enthalten/ es ſey gleich wegen deß Tods deß Taicoſamæ der jhme zuhertzen gienge/ oder aber wegen das er ſich mit diſem / als mit einem gewiſen zaichen gegen jhme wolte bedancken/ vmb die groſſe gnad ſo jhme wäre erzaigt/ wie auch der Ehren halb/ ſo jhme in diſem fall wäre erwiſen / vnnd deß vertrawens/ ſo in jhn wäre geſetzt worden: Wiewol andere darfür halten vnd außgeben wöllen/ weyl er ein abgeführter Vogel vnd liſtiger Mann/ der auch die zäher gleichſam an einem Schnürle ziehen künde/ habe er allein vor frewden geweinet ob deſſen Tod/ welchen er bißhero ſo sehr gefürchtet/ vnd daß er dermaln eins/ daß ſo lang gewünſchte Regiment in die Fauſt bekommen/ alſo hab er nach vergieſſung der zäher auff ſolliche weyß geantwortet:

Durchleuchtigſter Herr vnd Künig/ als Nabunanga Tods verfahrn/ hatte ich anders nichts alsdas Reich Micaua, da nun E. Maieſtät vber Jappon zuherrſchen angefangen/ hab ich vnder derſelben Schatten noch drey andere Reich erobert/

obert/ welliche E. Maieſt. mir zů gröſſern Ehren mit den achten / ſo ich jetzundt beſitze / vertauſchet. Mit wellichem ſie noch nit zufriden geweſen/ ſondern mich noch je mehr vnnd mehr mit ſo vilen Gnaden vnnd Gönſten gezieret / daß ich vñ meine Nachkomen E. Künigklichen Mayeſt. Sohn vnd Printzen ſampt allen deſſelben nachkommen/auch mit darſetzung deß lebens vnd vergieſſung deß Blůts zudienen ewig verpflichtet. Derhalben ehe dann E. Mayeſt. mir jr mainung genedigiſt entdecket / war ich allbereit reſoluiert/ all mein euſſerſte Kräfften daran zuwenden/daß gemeldter E. Mayeſtet Printz/mein genedigſter Herr in dem Regiment beſtättet wurde. Dieweil aber nun E. Künig. Mayeſt. mir dz Reich ſampt ſeiner deß Printzen perſon vertrawen/darzů meinen Sohn für ſeinen Schweher erkieſen (wellliches ich für ein gröſſere Gnad vnd Fauor halte/ als alle andere/ ſo ich biß dato empfangen) erkenne ich mich dermaſſen E. Maieſt. Sclauen/ vnd mit ſo vilen Banden vnd Ketten der liebe verſtricket/daß ich gäntzlich entſchloſſen/ allen müglichẽ fleiß anzuwenden/damit E. Mayeſt. befelch vnd gebott volnzogen werde. Vnd mit ſollicher antwort hat er die Braut dem Taicoſama fürgeſtellt/ alſo daß mit gewöhnlichen frewden vnd feſten/ diſer Heurat auff beſtimbte zeyt beſchloſſen worden.

Hernach hat Taicoſama den Giegiaſo ſchwören laſſen/ alles veſt vnnd ſteyff zuhalten/ was er verſprochen/ auch gewölt/ daß die andern Herren ſo zugegen waren/ dem Printzen Trew vnnd gehorſam ſchwören ſolten/ daß ſie auch ſollichem zů ſeiner zeyt zur poſſeßion verhülfflich/ entzwiſchen aber dem Giegiaſo ſo lang er adminiſtriern wurde/ gehorſam ſein wolten/ welliches Jurament er auch beuolhen/ das die mindern Herren im Hauß deß Giegiaſo laiſten ſolten. Nach ſolchem/ damit er die Gemüther der Vaſallen deſto mehr an ſich zuge/ vnnd dem Sohn getrew zuſein verbände/ hat er mancherley Preſent von Gold/ Silber/ vnnd anderm/ koſtlichen ſachen/ hauffen weiß außgetheilt/ in wellichem er ſich ſo freygebig erzaigt/ daß er auch etlicher particular Perſonen/ ſo gar wenig einkommen gehabt/ ja auch etlicher Wittiben vnd alten Diener ingedenck geweſen/ den er allen/ nach eines jeden ſtand vnnd weſen/ was verehret.

Nach ſollichem hat er zů den vier Regenten auch den fünfften hinzů geſetzt/ vnnd diſer was Aſonodangia, wellicher vnſer Societet vil Jar her ſehr günſtig geweſen/ allē diſen fünffen befalhe er/ ſie ſolten Giegiaſo für jhren Obriſten reſpectieren vnnd erkennen/ auch gefliſſen ſein/ daß der Printz ſein Sohn zů bequemer zeyt die Herrſchafft vber Jappon bekäme/ daß ſie gleichfals

die

die Herren vnd Hoffleut bey jrem Stand/ Weſen/ vnd Einkom̄en verbleiben lieſſen/ wie/ vnnd was jetzundt der zeyt ein jeder beſäſſe/ ſollen auch weder Ordnung noch Geſetz/ ſo er gemacht/ verendern.

Damit aber vnder jhnen Frid/ Ainigkeit vnd Lieb wäre/ alß welliche zü erhaltung aller Polizey vnnd gemeinem Nutz ſo hoch erfordert werden/ hat er die ſo vneins vnnd ſpänig vnder jhnen waren/ von newem verainiget/ vnnd verordnet/ dz einer dem andern auffrecht/ als ſeinen rechten güten Freund lieb hette. Vñ auff daß ſolche verainigung deſto kreffriger vnder den Regenten wäre/ welche dann das Volck im Friden regieren ſolten/ hat er ſie noch ſteiffer mit Sypp vnnd Freund oder Schwägerſchafft vnder einander verknüpffen wöllen/ hat alſo diſer Tochter mit jener Söhn verheyrat/ welliches er auch mit etlichen andern Herrn geſpilet/ dero Töchter er adoptiert oder an Kindesſtatt angenom̄en/ damitt die Söhn ſolliche deſto lieber zur Ehe nämen.

Vber diß/ damit aller empörung der Königreichen vnnd Tumulten der Kriegen/ ſo ſich im Todfall deß Obriſten Herren in Jappon zuerregen pflegen/ gewehret vnd geſtewret wurde/ hat er befelch geben/ daß die Feſtung zü Oraca, welliche die beßte vnnd gröſte iſt/ in allen ſeinen Kü-

nigreichen / mit einer newen Maur erweittert wurde / in wellicher die fürnembſten Herren jhre Palläſt mit Weib vnd Kind darinn zuwohnen bawen ſolten. Weil in gedunckte / daß / wann ſie alſo darinn / gleichſam als in ein Areſt oder weitten Gefengnuß vñ auſſer irer aignen Länderen vñ Reſidentzen beſchloſſen / ſie nit ſo leichtlich wurden rebellieren künden. Damit nun ſollicher ſein Anſchlag deſto füglicher ins werck gebracht werde / Will er das man ſein Tod lange zeit ſolte verhalten / in wellicher entzwiſchen diſer Baw ſein end erraichen / vnnd man den Friden zwiſchen Corai vnd Jappon auff gůt oder böſe mittel / wie er dann begert / beſchlieſſen künde / daß alſo alle Herren widerumb haimb zů Hauß kämen / vnd nach ſeinem geduncken der Stand ſeines Sohns dardurch mehr aſſecuriert wurde.

Letſtlich hat er / als der ſehr begirig ſeinen Namen vnſterblich zumachen / vnnd für einen Gott geehret zuwerden / verordnet / daß (ob wol in Jappon der brauch / die Todten leichnam zuuerbrennen) doch mit dem ſeinem nit alſo geſchehe / ſonder in ſeiner Veſtung / an einem Luſtorth / in einem herrlichen vnd köſtlichen Sarch / den er mit fleiß darzů hat bereiten laſſen / begraben wurde / daß ſie jhn auch für einen Cam ſolten auffwerffen (dann alſo werden nach dem Tod diſe genannt / welliche in diſem Leben groſſe Herren

vnd

vnnd ſtreittbare Oberſten geweſen / vnnd nach jhrem hinſchaiden für Gott geehrt vnd angebett werden) vnd nennen Scinfaciman, das iſt / ein newen Faciman. Dann vnder diſen Hayden gilt Faciman ſouil / als bey den Römern Mars, vnd iſt nemblich ein Gott deß Kriegs / diweyl er in den Waffen fürtrefflich geweſen.

Eben in diſer zeit / iſt P. Ioannes Rodriguez zů Fuſcimo angelangt / wellicher da kommen was mit etlichẽ Portugaleſern im namen deß Hauptmañs vber das Schiff den Taicoſama zubeſuchẽ vnd mit preſentz zuuerehren / wie dañ deß Schiffs gewonheit / ſo offt es in Jappon kompt. Als nun Taicoſama jhr zůkunfft verſtanden / hatt er einen auß den Regenten zů jnen abgefertigt / welcher ſie ſolte haiſſen Willkom̃ ſein / beneben dem P. Rodriguez anzaigen / daß er allein jn zubeſůchen kāme / dann er andere nit mehr wolte für ſich laſſen. Derhalben der Pater, wie jhme angezaigt / ſich auff den weg begeben / vnnd ehe dann er für den Künig kommen / hat er durch ſouil Gäng / Fletz / Säl vnd Zimmer paßieren můſſen / daß / wo er am widerkehren keinen Wegweiſer gehabt / wäre es jhme widerumb hinauß zukommen vnmöglich geweſen.

Letſtlich kompt er für den Taicoſama, findet in auff einem Beth zwiſchen etlich ſameten Küſſen ligen / dermaſſen abkom̃en vnnd außgemerglet /

daß er kaum einem Menſchen mehr gleich geſehe. Da er nun den Patrem nahent zů ſich gerůffen/ ſagt er zů jhme/er erfrewe ſich nit wenig ab ſeiner zůkunfft/in bedencken/daß das End ſeines lebens ſo nahent wåre/vnnd er wol beſorgete er wurde jhn das letſte mahl ſehen: er bedanckte ſich auch wegen der můhe/ die er nit allein jetzundt/ ſonder auch andermal jn zubeſůchen auff ſich genommen/ Verſchůffe das man dem Patri zwey hundert ſåck Reiß ſambt einem Japponiſchen Klaid vnd ein Schifflein/darinn hin vnd wider zufahren/verehren ſolte. Verehrte auch daneben den Portugaleſern/ ſo mit dem Patre komen waren/ etliche klaider/dañ zwey Rennſchifflein deß Capitani jedem zwey hundert Såck Reiß/vnd andere zwey hundert dem Schiff/ wolte darneben der Pater ſolte den jungen Printzen beſůchen/ da er zuuor denſelben vermahnen laſſen/ er ſolle den Patrem ſampt den Portugeſern genedig vnnd freundlich empfahen/ in bedencken ſie außlåndiſche wåren/wellichem der Sohn nachkommen/ vnd einem jegklichen ein ſeydes Klaid geſchenckt hatt/ wie auch zuuor der Kůnig ſein Vatter ſie begabt. Den volgenden Tag/welcher diſer was/ an dem man/ wie vermeldet worden/ der fůnff Regenten junge Tőchter vnnd Sőhn ſolte miteinander verheyraten/ hat der Kůnig nach dem P. Prodriguetz geſandt/vnd gewőlt/ daß er dem

Feſt/

Feſt / wellliches vmb diſer Heyrat willen ange-
ſtellet was / beywöhnen ſolte / vnd zuletſt als er
jhme die Portugeſer ſehr beuolhen / daß ſie bald
abgefertiget wurden / hat er jhn mit vil freundt-
lichen worten vnnd zaichen der gnaden von ſich
gelaſſen.

Der Pater aber iſt mit groſſem trawren abge-
ſchiden / in dem er mit Schmertzen geſehen / daß
ein ſo verſtendiger klůger Mann in allen andern
Sachen / doch in diſer / an wellicher am maiſten
gelegen / nemblich die Seelſeligkeit betreffent /
dermaſſen ſo blind vnnd verſtockt wäre / daß er
kein wort dauon hören wolte. Dann ob wol der
Pater neben diſer gelegenheit mit jhme gern da-
uon gehandelt vnd tractiert hette / war doch nie-
mahlen müglich zů ſtraichen zukommen / dann er
ſollichen Diſcurſen durchauß kein gehör geben
wöllen.

Als nun Taicoſama auff vorgeſagte weiß die
ſachen in Jappon angeordnet / vnd ſein kranck-
heit je lenger je mehr zůname / befalhe er ſich in
das höchſte vnnd aller abgeſönderteſte Orth der
Veſtung zutragen / damit es ſollicher geſtallt
von anderen nit beſůcht / vnnd aber / wo an-
derſt das vbel noch zucuriren wäre / deſto geleg-
ner möchte curiert werden / wo aber nit / daß er
doch ohne Rumor inn der ſtille von hinnen ab-
trückte. Derhalben er auch von den Printzen das

Valete genomen/vnnd zů jhme geſprochen/er ſolte hinfüro nit mehr jhn/ ſondern den Giegiaſo Vatter nennen/ welchem er jn damit vbergeben. Beneben ſich auch von andern Herren geſchaiden/ vnnd als er die zahl der jenigen beſtimpt/ ſo bey jhm verharren vnnd etlicher andern benennet/ſo allein zů jhme den zůgang haben ſolten/ auch den Artzten befolhen/ſtets bey jhme ohne einiges außgehn in dem Zimmer zuuerharren / iſt er dahin / wohin er befolhen/ getragen worden. Was nun diſer abſchid für Schmertzen bey dem Printzen ſeinem Shon/als welcher alſo Vatterloß verbliben/ vnd gleichsfals bey andern Hoffleuten verurſacht / welliche da / wegen daß ſie jhme ſo gehaim vnd vertrawt/höhere Ehr/Würden vnd Ämpter von jhme verhofft / kan leichtlich ein jeder bey jhme ſelbſt erachten.

Das klagen vnd wainen zwar/ſo entzwiſchen entſtanden/ iſt ſo groß geweſen/daß als ſich noch ein anders dergleichen zů Abent an dem orth da er lag/verlautten laſſen/vnd die Guardi dermaſſen ſo ſtreng gehalten wurde / daß auch kein zettele herauß paſſiert / ein geſchray außkam / der Künig wäre allberait Tods verfahren. Derhalben ſich dann das Lumpengeſind / als Dieb/ Straſſenrauber herfür gemacht / das gemeine Volck aber ſich vmb ſichere orth / wegen der veränderung vnd Revolution ſo ſich zů dergleichen

zeyten

zeiten in ſo vnrůhigen Reichen pflegen zůzutragē/ vmgeſehen. In sūma/das gemūmel vnd getümmel deß Pöuels zů Oraca, Meaco, vnnd Fuſcimo/war ſo groß vnnd ſtarck/das ſolliches Giegiaſus vnnd die Regenten nicht ſtillen kundten/ wie ſehr ſie ſich ja deßhalben bemůheten. Es ſtercketc ſich auch das Volck nit wenig in diſer ſeiner mainung/weyl ſie die beraittung ſahen/ſo die Herren jeder für ſich ſelbſt anſtelleten/in dem ſie ſich mit Soldaten vnnd Guardi verſahen/vnd jre Veſtung beſetzten/Alſo das der Tod deß Taicoſamæ für gewiß ein Tag 8. oder 10. außgerüffen wurde/biß es zuletſt ſich ein wenig vmb jn gebeſſert/vnd er zwen auß den Regenten zů ſich erfordert/mit befelch/ſie ſolten ſich gen Ozaca verfügen/damit die erweitterung der Veſtung wie er verordnet ein anfang bekäme/ſolten auch allen müglichen fleiß anwenden/daß ſolch werck ſo geſchwind jmmer müglich ab ſtat gieng vnd zů end gebracht wurde/denen Herren aber/ſo von Fuſcimo dahin jhre Haußhaltungen verwenden müſten/ hat er zů ſtewer ein zimbliche ſumma Golt/Silber vnnd Reiß verehret.

Entzwiſchen legt man die Händ an gemeldten Baw/wellicher bey drey Meyl wegs in ſeinem gezirck beſchlieſſen würde/daran arbaiten nun tauſent vnd aber tauſent/ſo nit ein Haller von dem Taicoſama zulohn haben. Es ſtunden in ſel-

bigen

bigen orth ſehr vil Heuſer der Kauff vnd anderer Handels Leuten / deren vber die ſibenzehen tauſent waren/welche Heuſer/weil ſie von Holtz alle in zwen oder drey Tagen (dann ſollicher Termin von den Regenten fürgeſchriben was) abgetragen worden/ vnnd wellicher in der zeyt ſein Hauß nicht zuboden felte müſte alles verliern. Man hat jhnen aber ein ander Orth außgezaiget/allda ſie in lange gerade Gaſſen allenthalben beſchloſſen zertheilt worden / dergeſtalt / daß ein jeder alßbald ſein Hauß widerumb mit dem fordern Schieſſen gegen der Gaſſen alſo erbawen ſolte/daß ſolches ein Sal von Finocho (welches das beßte Holtz in Jappon iſt) hette/wer aber in diſem hinleſſig oder ſaumſelig ſein wurde / ſolte den newen Sitz oder Grund ſampt dem Holtz ſeines Hauß verloren haben.

Als nun das Volck geſehen / mit was zwang vnnd gewalt/ ſo wol der Herren/ als anderer gemainer Leut diß gebäw angefangen / hat es angehebt zuglauben / Taicoſama wäre noch bey leben wie die Regenten ſagten/ dann ander geſtalt weder Giegiaſus noch ſie/ſich eines ſo feindſeligẽ vñ gewaltſamen Wercks vnderfangen dürfften.

Es hat hernach ſolliche verbeſſerung mit dem Taicoſama biß auff den dritten oder vierdten Herbſtmonat gewehrt/ welcher ſich aber von niemand/ als von den Regenten vnd etlich wenig

andern

dern ſeinen vertrawteſten ſehen lieſſe / vnnd
) mit keinen ander n geſchäfften belůde / als
e er ſeinen Printzen in dem Regiment beſtät-
möchte. Darumb er dan in diſer zeyt vil Hey-
h geſtifft / vil Huldigung von vilen Herren
ffgenomen. Als aber geſagter Tag herbey
nmen / hat es ſich widerumb mit jhme ver-
ert / vnnd was die Wacht bey den Thoren je
nger je ſtrenger gehalten / biß auff den 14. dito /
wellichem jhn ein ſo ſchwärer zůfall vberfal-
/ daß er für Tod gehalten worden / Als er
n widerumb in ſich ſelbſt kommen / iſt er den
in die Fraiß vnnd Tawbſücht gerhaten / in
licher er woll tauſent vngereimbte ding ge-
t / vnnd in allem anderen abgeredt / allein in
er Materi daß ſein Sohn Monarcha in Jap-
n beueſtet wurde / hat er weißlich vnnd ver-
ndig biß auff das letzte Schüpfferle diſcuriern
nden / welliches jhme dann den andern Tag
iblich frü den garauß gemacht hat.

Demnach Taicoſama abgeleibt / ſeind die Baw
er Handwercksleut vnd andere Inwohner zů
ſcimo von den Regentherren beaidiget wor-
n / nichts vberall weder gůts noch böſes / weder
n der kranckheit / noch von dem Tod deß Kü-
gs zureden / auch niemands nit zubehauſen / er
te dann deſſen gůte verſicherung gelaiſtet. In
llichem Puncten / als ſich einer waiß nit weß

Herren

Herꝛen diener vberſehen / vnd von dem ableiben Taicoſamæ geredt / iſt der arme Tropff alßbald gecreutziget worden / welliche ſtrenge Juſtici die Japponeſer dermaſſen erſchröckt / daß keiner in ſollicher materi das Maul darfft auffthůn. Daß gantze Künigreich beſtehet biß dato noch im friden / ſo geht der Baw zů Oraca jmmer ſtarck fort / allda auch etliche Bühel für der Herꝛen Palläſt abgetragen werden. Nach Corai hat Giegiaſus vnnd ſeine Mitconſorten zwen Curier abgefertiget / doch zuuor ſie ins Glübd genommen / kein wort durch Jappon zůſagen / was vrſachen ſie abgeſandt worden / vnnd bey denſelben den Herꝛen in Corai ſchꝛifftlichen befelch zůkomen laſſen / ſich alßbald nach Jappon zůuerfůgen / es wäre gleich (wie etliche außgeben) der Friden mit den Chineſern vnnd Coraitern beſchloſſen oder nit / andere ſagen es ſey jhnen ein gewiſe zeyt ernennt / in wellicher ſie den Friden treffen / oder wo nit / doch zuhauß komen ſollen / Vnnd diß wirdt der außgang ſein deß Kriegs in Corai, der ſich biß in das ſibendte Jar erſtreckt hat / wellicher ob er ſchon mit groſſem vnkoſten vnnd beſchwärnuſſen der Chriſten gefühꝛt worden / hat doch entzwiſchen durch ſolliches mittel die Göttliche Prouidentz den Catholiſchen Herꝛen jhꝛe herꝛſchafften vnnd Ständ erhalten / dann wo diſer Krieg nit geweſen / würde ohne zweyfel Taicoſama die

Reich mit höcheſtem nachtheil vnnd verderben diſer Chriſtenheit verwexelt haben.

Iſt alſo der Götilichen Mateſtet zum allerhöchſten billich zudancken/ ſo wol angeregter vrſachen halben/ als auch das ſie eben zů diſer zeyt den Herren Biſchoff hieher geſandt/ in wellicher er ohne verhindernuß diſen ſeinen newen Weingartten wirdt anordnen künden/ wie wir dann deſſen allberait einen gůten anfang ſpüren. Es iſt auch dem lieben GOtt nit minder vmb diß aller höchſter Danck/ Lob vnnd Ehr zuzuerichen/ daß er diſer ſo langwirigen verfolgung nun mahlen ein end gemacht/ zů Ehr ſeinem heiligen Namen/ vnnd das in ſollicher der gůte Rhumb/ Trawen vnd Glauben ſeiner Diener/ ſo wol bey den glaubigen als vnglaubigen nit allein nit ab/ ſondern auch zůgenommen/ E. P. wölle mit iren heiligen Meſſen vnnd Gebetten vns den Herren preyſen helffen/ wellches ich dann im Namen aller jhrer Söhn begere/ derſelben auch hiemit vor augen ſtellendt/ die groſſe Notturfft gůter tauglicher Arbaiter/ die da hand ans werck legen künden/ ſeytemahl die gewünſchte zeyt einen Schnitt zuthůn vnnd die lang erwarteten Frücht einzuernden erſchinen/ dann vil vnderſchidliche Reich vnnd Herren aufahen vnſer Societet vnnd der Patrum zubegeren/ als nemblich die Künigreich Bigen bey Meaco gelegen/ Ciungo vnnd Figen/

Der

Der Herr Morindonus, ſo acht Reich beſitzet/ Iſafaindonus, deſſen Herrſchafften oder Länder zwiſchen Arima vnnd Omura gelegen/ vnnd Itodonus ein HErr vber den dritten Theil deß Reichs Fiunga, wie ſich dann auch andere Porten zů bekehrung viler Seelen allberait auffthůn/ als da im Reich Saſſuma, deſſen Künig ſich widerumb mit den Chriſten vereiniget/ im Künigreich Bungo, allda drey Haidniſche Herren/ welliche ein gůten theil deſſelben beherrſchen/ den vnſern ſich darinn auffzuhalten erlaubt/ vnd an vilen andern Orthen. In ſumma wir werden einer ſollicher Diſpoſition vnnd zůberaitung gewahr/ fürnemlich im Reich Scimo genannt/ daß ſich anſehen laſt/ wir künden wol ſagen: **Sihe die Felder ſeind weiß zum Schnitt.** Derohalben mit hülff vnnd Beyſtand der Götlichen Gnaden/ vnd dann deß zůſatz ſo vns E. P. verhoffentlich nach jhrer freygeblichheit wirdt zůſenden/ getrawen wir zů Gott/ E. P. ſolte einer gewiſen endtlichen Victori wider die Feind deß Creutzes Chriſti gewärtig vnnd verſichert ſein. Auß Nangaſachi den 3. October *Anno* 1598.

E. P. Vnwürdiger Sohn vnnd
Diener in dem Herrn

Franciſcus Paſius.

Etliche Auiſi vnd Denckwürdige Bericht / geſandt auß Jappon/von P. PETRO GOMEZ, Vice prouinciali, im Jar 1598.

An den Hochehrwürdigē P. Claudium Aquauiuam der Societet IESV Generaln.

DAmit ich den gewohnlichen Nutz vnnd Frucht / welcher durch den ſegen Gottes mit Beichthören/ Predigen/Mißionen/ vnd andern vnſer Societet ſtandmäſſigen Vbungen zur ehr Gottes vnnd Geiſtlicher hülff deß Nächſten geſchehen/ ſampt allen dem/was in gemain kündte von diſer newen Chriſtenheit/von bekehrung der Heyden vnd der beraitſchafft / inn wellicher diſe Landsart ſich den Chriſtlichen Glauben anzunemen/befindet/ ſtillſchweigendt vmbgehē / will ich allein etliche ſonderbare Puncten / vnnd auß diſen nur etlich wenig / ſo zur Geiſtlichen aufferbawung Troſt vnnd Ergetzlichkeit dienſtlich ſein werden/ beſchreiben / alſo den widerwillen/ ſo die länge pflegt mit ſich zubringen/ zuuermeyden.

Weil man in Corai auß befelch deß Taicoſamæ/ daß Kriegßvolck den Krieg fort zuführen/ verſamblet vnd geordnet / hat deß Omurandoni Vetter einer/ ſo ſich neben jme bey dem Krieg befande/ erlaubnuß von jhme begert haim zuraiſen/ damit er einmal Beichten köndte / mit verſprechen auff das bäldeſt widerumb ſich zuſtellen. Als er nun Licentz bekommen/ begibt ſich diſer güte Herr frölich auff den Weg / den Golfſen oder die enge deß Meers/ ſo vber 100. Meil lang vberzuſchiffen / welcher dermaſſen den grawſamen Fortunen vnd Vngewittern / ſo gefahr / daß vil Schiff darauff zugrund gehn/ noch ſo hielte er allen vnkoſten vnd gefährligkeit für wol ſpendiert/ wann er nur ſein Gewiſſen durch die Beicht rainigen kündte. Als er nun durch die Göttliche güte dahin/ wo er begert/ begleytet worden / hat er nit nur ein/ ſonder zum drittenmal die H. Beicht angeſtellt/ mit groſſer andacht den allerheiligiſten Fronleichnam Chriſti empfangen / vnd hernach widerumb ſich in das Land verfüget. Welches Exempel bey etlich andern ſo vil außgericht/ daß ſie diſer ſeiner Gottſeligen That auch nachgefolget.

Der Herr Amacuſa / nach dem er gemeldtem Krieg vier Jar lang beygewohnet / vnd hernach widerumb zu ſeiner Herrſchaft kommen / hat er ſeinem innerlichen Geiſtlichen Menſchen dermaſſen

waſſen außgewartet/dz er alle andre geſchäfft hin-
dan geſetzt/ſich an ein rühiges Ort acht Tag lang
begeben/vnd zů einer Kindlichen oder General-
beicht berait. Mit was nutz vnd frucht er aber ſol-
che verꝛichtet/iſt auß volgenden ſtucken abzunem-
men. Dann erſtlich hat er einem auß vnſern Pa-
tribus ein Schꝛifft mit aigner Hand vnderſchꝛi-
ben/zůgeſtellt/in welcher er ſich verobligiert/alles
das jenig zůlaiſten/was jhme da von der Socie-
tet zum dienſt Gottes vnd ſeiner Seligkeit noth-
wendig zůſein/ wurde angezaigt werden. Zum
andern/hat er etlichen gewiſen Orthen jhꝛ Ein-
kommen widerůmb zůgeſtellt/ welche/ weiß nicht
vmb was verbꝛechen denſelben entwendet waren.
Fürs dꝛitt/ hat er etliche ligende Stuck/ zweyn-
zig Perſonen zůgeaignet / ſo in abweſen der vn-
ſern der Kirchen ehꝛlich pflegen inn der Kinder-
lehꝛ/die Jugent vnderweiſen / den Sterbenden
tröſtlich beyſtehen/ die Todten begraben/vnd an-
dere liebreiche Werck mit erlaubnuß üben ſolten.
Zum vierten/ hat er durch ſein gantze Herꝛſchafft
ein Proclama oder Rüff außgehen laſſen / daß/
wem da von jhme ſchaden oder vnrecht begegnet
wäre/ſolte ſich anmelden / dem wolte er alles er-
ſetzen/nach dem als jhm wurde aufferlegt werden.
Auß welchem dann ein groſſer mercklicher frucht
bey den Vnderthanē erfolgt/welche durch ſolchs
herꝛlichs Exempel jrer Oberkeit/auch zů einē Tu-

gentſamen Wandel angezündt worden. Ein Jüngling kam widerumb haim zuhauß/welches aber vnder den Heyden gelegen / diſer weil er nit gedachte/ daß es Sambßtag wäre/ hat er daran Flaiſch geſſen/ Als er aber darnach ſeinen Fäler gemerckt/hat er jhme ſelbſt diſe Büß aufgeſetzt/ nemblich in den nechſten drey Tägen kain Flaiſch zukoſten. Eben diß iſt auch einem Alten widerfahren/welcher/weil er im Wald Höltz felte/ hat er vnbedachtſam Flaiſch geſſen. Letſtlich / da er ſich erinnert/wie es Freytag wäre/ gedunckte jhn ein ſo groſſe Sünd begangen zuhaben/daß er wegen deß vnmüths/ſo jhn beſchwärte / ſein Arbeit verlaſſen/ haim zühauß gangen / vnnd mit einer güten ſtarcken Diſciplin den Irrthumb gebüſſet/ vnnd zur gröſſern Büß / hat er nachfolgenden Sambßtag nit arbeiten/ſondern ſich alſo deß gewins/ſo er erobern künden/ berauben wöllen.

Es war ein Chriſt von dem Teufel beſeſſen vnd hart geplaget / als aber der Bonz / bey dem der Chriſt dienet/ vil Gauckelwerck vnnd Teufliſche Aberglauben mit jhme/ vmb jhn zuerlöſen vergebens verſücht/ hat er letztlich als für das euſſerſte mittel ſich zü einer andächtigen Chriſtin deſſelben Orts verfüget/ daß ſie jren Gott für ſeinen Diener/welcher doch auch ein Chriſt wäre/bitten ſolte/Die güte Fraw lieſſe an jr nichts erwinden warumb ſie gebette/begibt ſich derhalben ins Gebet/

nimbt

nimbt ein Diſciplin/ ſalbet damit den beſeßnen: Der arme Teufel kundte nit gedulden von einem Weib/ vnd zwar auff ſolche weiß geängſtigt zu werden/ fahet alſo an zuuerſprechen/ er wölle außfahren/ wann man jhn nur wolte mit friden laſſen/ aber das Weib wolte jhm ehe nit erlauben/ er verhieſſe dann/ nicht widerumb in diſen Menſchen zukommen/ als nun diß geſchehen/ packt ſich der böſe Geiſt/ vnd laßt diſen Menſchen loß/ den Bontzen aber/ allen erdattert/ daß das Gebett der Chriſten/ ſo groſſen Gewalt vnd Nachtruck haben ſolte.

Der böſe Feind hette ein Fraw beſeſſen/ durch welche er vil ſeltzamer Poſſen vnnd Abenthewer/ ſeinem gebrauch nach/ übte/ Die Chriſten/ ſo zůgeloffen waren/ ſie zuſehen/ vnderlieſſen nit Gott für diſe anzurůffen/ vnd ſie zur Beicht/ als zů einem in ſolchen Trůbſaln ſehr bequemen Mittel/ zuuermahnen/ Sie die Fraw nimbt den gůten Rath an/ vnd bewilliget/ man ſolt den Beichtvatter holen/ welcher/ als er zů der beſeßnen Perſon kommen/ wurd ſie dermaſſen ſtumm/ daß ſie auch nit ein Wort reden wöllen/ ſonder imer jhre Poſſen fort triebe/ vnd etliche ſchrey thät. Da nun der Prieſter vil Remedi verſůcht vnnd geſehen/ daß alles vmb ſonſt/ geht er widerumb zuhauß/ vnnd ſchickt jhr das Breuier deß ſeligen P. Franciſci Xauiers, daß man jhr diß ſolte an den Halß hen-

 cken/

cken/ welchs ſie biß an den andern Tag daran getragen/ an dem ſie zuletzt nit allein angefangen zu reden vnnd mit groſſem jhrem Troſt zubeichten/ ſonder iſt auch ledig vnd loß/ wiewol gar vbel zůgericht vnd tracticrt worden.

Es hat auch der laidige Sathan/ durch ſeine Diener vnd Werckzeug nit gefeyret/ ir vil in das verderben zubringen/ wie auß nachuolgender geſchicht abzunemmen. Es wandelte ein Bontz mit vilerley betriegeriſchen Zetteln/ durch ein nahend orth bey Scimabara. Der Chriſt/ welcher daſelbſt als Meßner die Kirchen verwarthe/ begegnet jm vnd fragt mit was Erlaubnuß vnd Gewalt er ſo fräuelich diſe Gegend mit ſeinen falſchen verlognen Zetteln/ zubetriegen vnd zudurchſtreiffen ſich vnderſtehn dürffte / er ſolt jme die Patent vom Taicoſama auffweiſen/ wann ers hette/ ſonſt ſolt er das Zeinlin oder Kretzlin mit den Zetlen ſo er trüge/ nur bald niderſetzen. Als der Bontz geſehen/ daß der Chriſt ſo vnuerzagt/ vnd darzů ſchellig/ hebt er an ſich wůſt vnd grawſam zuerzaigen/ mit fürgeben / da er jhme die geſchribnen Zettel nemmen werde / wölle er ſich ſelbſt vmbbringen/ Der Chriſt aber fragt wenig nach ſeinem ſagen/ ſonder ſetzt noch baß an in / daß er jme das Kretzlin lieſſe / alſo das der Bontz/ weil er ſahe/ wie er ſo vbel eingeſeſſen/ darfür gehalten/ er het wol gelöſt/ wann er nur die Zettel dahinden lieſſe / vnd

aber

aber mit gantzer Haut dauon kâme / alſo riß er alßbald auß / ſeine Schrifften aber / wurden geſtracks verbrennt.

Etliche andere Bontzen in einem orth / nit weit von Omura gelegen / dieweil ſie darfür hielten / wie die ſtraff vnd pein / welliche Taicoſama den ſechs vnd zweintzig / ſo an dem Creutz ſterben müſſen / angethan / die Chriſten dermaſſen erſchröckt hette / daß ſie leichtlich widerumb zů dem Haidniſchen Weſen zu bewögen / wañ nur etliche verhanden wären / die ſie darzů antriben / haben ſie angehebt mit vil dergleichen Zettlen / durch das gebiet deß Omurandoni zuſtraiffen / vñ ſolche den Chriſten einzureden / der hoffnung / ein gůts Allmůſen darfür zuerjagen / vnd alſo iſts auch erfolgt / aber nit wie es die Bontzen begert / dann ſie nit ſo vil Zettel dahin gebracht / als Brügelſtraich dauon getragen / daher ſie ſich widerumb mit diſer zeytung haim getrollt / vnd andern ein ſolches Auiſo geben / dz ſich keiner mehr hat wöllē blicken laſſen.

Es wohnete gleich als ein verlaſſnes Schäfle vnder den Wölffen / alſo vnder den Haiden ein altes Mütterle von 70. Jaren / welche / als ſie widerumb ſich zů dem Haidenthumb zubegeben / nit allein von ihren Nachbawren / ſo ſie verfolgten / ſonder auch von ihren Enicklen / ja von ihrer aignen Tochter angeraitzt worden / hat ſie doch mit vnüberwindlicher Beſtändigkeit / allzeit jrem antaſten widerſtand gethan.

An einem Orth deß Reichs Farima, hat der Statthalter daſelbſt/den/ſelben Stad zuuerſichern/vilen Chriſten ſo daſelbſt wohnen/groſſe Straff getröwet/wo ſie nit zur Abgötterey vmbkehren wurden. Die antwort aber/welche ſie jhme gegeben/erzaigte nicht minder jhr Klůgheit/als beſtändigkeit deß Gemůts/dann ſie jhme geſagt/er ſolte ſich zuuor wol erkundigen/was zů Meaco fürüber gieng/vnd hernach ſich entſchlieſſen/was er der zeit am gelegneſten zuthůn ſein vermainte/ſolte auch jhrent halber wol ſicher ſein/ dann ſie jhme jederzeit gar gern gehorſamen wolten/Den Chriſtlichen Glauben aber betreffent/wären ſie vil beraiter den Tod vmb einer ſo gewünſchten vrſach zulehden/als er ſein kündte ſolchen jhnen anzuthůn. Diſe antwort gedunckte den Halden gar zů rund vnd kurtz/damit er aber nit für hinläſſig vnd ſorgloß gehalten wurde/lieſſe er zehen oder zwölff der Chriſten gefäncklich einziehen/biß er ſich/wie es zů Meaco am Hof ein geſtalle hette/erkundigte. Es kundte die frewd nit außgeſprochen werden/mit dero die frommen Chriſten vnder einander ſtritten/welcher auß der zahl der gefangnen ſein ſolte. Letſtlich/damit ſie alle diſer glorwürdigen Ketten vnd Banden vmb Chriſti willen thailhafftig wurden/haben ſie mit einander vmbgewechßlet/daß/wann diſe außgelaſſen wurden/andere ſich darfür einſchlagen lieſſen/

darob

darob ſich die Haiden / ſo ſolliches geſchehen/ zum höchſten verwundert.

Es hat ſich zůgetragen / daß ein Chriſt zum Tod verurthailt worden/ zů dem ein Bontz ſampt einem andern Haiden geſchlichen/ jn zuuerkehrn/ daß er den H. Tauff ſolte verlaugnen / ſo wolten ſie jhne beym leben erhalten. Der Chriſt aber/ als der in der Euangeliſchē Schůl gelernet/ das zeit- lich vmb das ewig zuuerachten/ gab jnen beſcheid/ er wurde ſollichen abſchewlichen Irrthumb nie- maln begehn/ noch ein ſo ellenden Tauſch treffen/ daß er das ewig vmb das zeitlich vertauſchte. Da- rumb kündten ſie gleichwol den Sententz wider jhn volziehen / dann er ſchon berait wäre/ Allein begert er diſe gnad/ daß jhm noch ein wenig zeit/ ſich Gott dem Herrn zubefelhen/ vergunt würde/ welches/ als im zůgelaſſen/ fellt er auff ſeine knie/ vnnd weil er ſein Gebett gethan/ ward jhme der Kopff abgehawen / der vnüberwindlich Geiſt a- ber/ iſt ſonder zweyfel in Himmel hinauff geflo- gen/ vnd hat die Haiden gelaſſen voller verwun- derung/ ob einer ſolchen ſtärcke vñ beſtändigkeit/ vnd diß ſey nun genůg geſagt von den Mitteln/ durch welche der böſe Geiſt / die Glaubigen von der Himliſchen Straſſen abzuwenden/ vnd in dz Hölliſche verderben zuführen/ ſich bemühet. Je- tzund will ich auch etliche ſachen erzehlen / darin- nen abzunemmen/ die Weiß vnnd Manier / mit

welcher die Göttliche güte ſich würdiget die Seelen diſer armen Haiden von der Abgötterey zur Warheit jhres heyligen Geſetz zubekehren.

Ein Knab von ſiben Jaren/ erlidte offtermalen zů Nachts ſo groſſe forcht vnd ſchrecken/ daß ſolliches auch dem Vatter vnnd der Mütter gar zuſchwär vnnd vnleydenlich wurde. In diſer Trůbſal geht der Vatter in ſich ſelbſt/vnnd erinnert ſich deß ſchwären Laſters ſo er begangen/ in dem er von newen widerumb auß einem Chriſten/ zů einem Abgötterer worden/ ſetzt jhm auch gäntzlich für/ ſich widerumb inn die Schoß der Chriſtlichen Kirchen zubegeben/ vnnd den Knaben tauffen zulaſſen/ in bedencken/daß allein das Chriſtliche Geſatz diß wäre/ welliches die Menſchen von der grawſamen Tyranney deß Teufels erledigte. So bald nun der Knab getaufft worden/ hat er ſollichen vbertruß niemaln mehr empfunden. Die Mütter aber/ ſo ein Heydin/ da ſie ſo groſſe Krafft deß Tauffs geſehen/ hat ſie ſich gleichsfals mit andern jhren Kindern vnd Haußgenoſſen tauffen laſſen.

An einem orth deß Lands dem Herren Iſaſai zůſtendig/ wohnete ein Haid/ der Secten Giecuſci genannt/zůgethan/gegen wellicher er ſampt ſeiner Haußfrawen ein ſolliche naigung trüge/ daß er vnder vnnd in ſeinem Flecken/ nicht anderſt als bey den Chriſten der Pfarrherr vnd Prediger

diger gehalten was. Da nun ſolcher deß Nachts
eineſt/ weiß nicht gar oder halb wachent / ſich be-
fande / erſchine jhm ein Perſon / mit gantz hold-
ſeligem Angeſicht (welliche er nicht recht kundte
erkennen/ ob es ein Pater oder Brůder auß vn-
ſer Societet wåre) ſo jhm gantz freundtlich růff-
te/ ſprechend: Du biſt gar wůſt beſudelt / bring
ein wenig Waſſer / ſo will ich dich waſchen/ vnd
im waſchen nennet er jhn Paulum / vnnd ver-
ſchwande alſo. Der Haid bleibt ob ſollichem
Geſicht gantz erdattert / vnnd ſůchet ſampt ſei-
nem Weib gleich einen auß den vnſern / welli-
chem er erzehlet / was jhme begegnet / vnd beger-
te den Catechiſmum zuhören / als ſie nun beyde
genůgſam in den ſtucken deß Chriſtlichen Glau-
bens vnderwiſen / empfahen ſie den heyligen
Tauff/ es wolte auch der Mann anderſt nit dann
Paulus gehaiſſen werden.

Gleichsfals als ein andere Fraw / mit jhrem
klainen Töchterlein vngefåhrlich ſechs Jar alt/
bey Nachts zurhů lage / ſihe da erſcheint jhr ein
vberauß ſchöner Jůngling / vnd ermahnt ſie gar
ſtarck/ ſie ſolte das Mågdlein tauffen laſſen/ vnd
nennet daſſelbig Teclam / die Fraw / als der
Jůngling verſchwunden / iſt gleichſam verzuckt
bliben / dann ſie hette noch wenig vom heyligen
Chriſtlichen Glauben gehöret / ſo was jhr der

Namen

Namen Tecla auch gantz new. Derhalben als der Tag kommen/verfügt ſie ſich zü etlichen/ fragendt/ ob auch vnder den Chriſten diſer Namen gebräuchlich / es ward jhr aber geantwortet / ſie hetten deſſen noch kein wiſſenſchafft / doch wann ein Pater auß der Societet kommen wurde/ könde derſelbig jhr wol ſatten bericht geben. Da ſie derhalben erfahren/ wie das einer daſelbſt hin gelanget/ hat ſie jhn geſücht / vnd jhme obgeſagtes erzehlt. Als jhr nun das Chriſtliche Geſatz genügſam erklärt/ ſeind ſie beyde getauffet / vnnd das Mägdlein mit dem Namen Tecla begabt worden. Damit aber hell vnd klar wäre/daß Chriſtus der Herr der jenige/welcher ſie zü dem heyligen Chriſtlichen Glauben ermahnet/hat er ſollches mit nachuolgenden andern Geſchicht beſtäten wöllen.

Eben vmb diſe zeit/kam jhr Haußwirth widerumb haim auß dem Krieg von Corai, als aber in dem Meer ein grawſam Vngewitter entſtanden/ heben die Schiffleut an gantz vnd gar verzagt/ vnd vnder jhn ſelbſt wenig einträchtig/mit groſſem geſchrey jhre Abgötter vmb hülff anzurüffen. Es führen aber in demſelben Schiff auch zwen Chriſten/ welche eben in diſem Punct / als ſie die groſſe gefahr vor augen ſahen/ jhr züflucht zü dem wahren Gott genommen/ vnnd ſich jhme mit groſſer ſtille vnnd rühe befolhen / auch ſein

Göttli-

Göttliche Mayeſtät gebetten / daß ſein heyliger Will an jhnen geſchehe. Als aber diſer Haid die zůuerſicht / rühe vnd ſtille der Chriſten / hergegen auch die zagheit vnrühe vnd getümmel der Hayden / eben in einer gefahr geſehen / hat er ein ſolliches Liecht vom Himmel empfangen / daß er die vrſächen eines vnnd deß andern erkannt / vnnd alßbald er ſich entſchloſſen / den heyligen Glauben der Chriſten anzunemmen / hat er auch Gott vnſern HErren vmb hülff angerüffen / vnnd gebetten / er wölle jhn von diſer erſchröcklichen Furt deß Meers erledigen. Alſo hat ſeiner Allmacht gefallen / jhn züerhören / dann als die vngeſtümme nachgelaſſen / vnd das Meer geſtillet / haben ſie den Port glücklich erraicht. Er aber / als vmb solliche gütthaten nicht vndanckbar / ſo bald er haim kommen / vnnd züngleich ſein Fraw vnnd Tochter Chriſtin befunden / hat er gleichßfals ohne allen verzug den heyligen Tauff empfangen. Nun geben alle drey ein güten lieblichen geruch der Tugendt von ſich / welches ſie auch im Effect erwiſen. Dann als jhr Gubernator jhnen gebotten / ſie ſolten jhre Roſenkränz abthün / vnd den Glauben verläugnen / wolten ſie jhme keins wegs gehorchen / ſonder erzaigten ſich vil mehr berait dz leben zulaſſen / als an jhrem Gott vnd Schöpffer trewlöß züwerden / welcher ſie ſo genädigtlich auß der Finſternuß der Abgötterey hette herauß geriſſen.

Es

Es hat der barmhertzig Gott/ diß Jar wöllen tröſten vnd erfrewen/ die edle Fraw Gratiam genannt/ im Reich Jein wonhafft/ in dem er zwo jhre Töchter zů dem Chriſtlichen Schaafſtall/ durch den H. Tauff berůffen/ alſo daß ſich die gröſſer/ſo allberait zuuerheyraten/ein vnuerhoffte weiß bekóhrt hat volgender geſtallt. Es was allberait jhr mindere Schweſter bekóhrt worden/ ſie aber verblibe noch halßſtärriger weiß in dem Irrthumb der Haiden ſtecken/ vnd widerſtrebte der Warheit nit wenig. Da gedunckt ſie einmal in der Nacht/ wie ſie jhr Mütter ſampt jhrer jüngern Schweſter ſehe/ mit gantz frölichen Gebärden zur Marter führen/ derhalben als ſie ſich auch wolte zů jhnen geſellen/ vnnd in ſo herrlichem Triumph beywohnen/ hat die Mütter nicht wöllen geſtatten/ daß ſie ſich hinzů nahete/ dann ſolche Glory wäre nicht für ein Haidin/ ſonder allein für die Chriſten. Alß ſie ſich nun von der Mütter dergeſtalt verſtoſſen ſahe/ ſchoſſen jhr die zäher vor layd vnnd ſchmertzen auß den Augen/ hebt alſo bitterlich an zuwainen vnd zuſeüfftzen/ in welchem ſie erwacht/ mit einer ſolchen Begierd getaufft zuwerden/ vnnd jhr Blůt auch zugleich mit der Mütter vmb Chriſti willen zuuergieſſen/ daß ſie gleich hingangen/ vnnd die Mütter zum höchſten gebetten/ ſie wolte jhr zů dem heyligen Tauff verhülfflich ſein/ hat auch nicht nachgelaſſen/

laſſen / biß ſie ſolcher Wolthat thailhafftig wor-
den / vnnd dem heyligen Tauff mit groſſem der
ander beyden wolgefallen empfangen.

Ein Haidniſcher Herr hatte zwen Vbelthäter zum Tod verurthailt / vnd die volziehung ſolches Vrthails zweyen ſeiner Diener befolhen / deren einer ein Chriſt was / vnd vor diſer zeit dem Iuſto Vcondono gedienet hatte. Diſer als begirig deß jenigen Seel zugewinnen / welchem er das Haupt abhawen ſolte / hebt er mit jhme an zureden von der vnſterblichheit der Seelen / vnd der ſeligkeit. Alſo / nach dem er jhme vil vrſachen jhn zů dem Euangeliſchen Geſatz zubringen / erzehlet / gebraucht er ſich letztlich auch diſer / wie nemblich jhr vil / nach dem ſie die Warheit deſſelben Geſatzes erkannt / doch ſich nicht wolten darzů begeben / andere aber / ſo es ſchon angenommen / doch nit wie ſie ſchuldig waren hielten / wär ſolches die maiſte vrſach / nemblich daß ſie etliche Gebott deſſelben zuhalten / gar ſchwär vnd ſawr ankäme / welche verhindernuß aber in jhme kain platz hette / dann er gleich ſterben müſte / vnnd ſo er zuuor den Tauff empfienge / wurde er hernach geſtracks inn Himmel fahren. Jn ſumma der arme Menſch ergibt ſich der Warheit / vnnd begert getaufft zuwerden. Entzwiſchen eyleten den Chriſten ſeine Geſellen / er ſolte länger nit verziehen / dann der ander ſchon zum enthaupten zůgerüſt

wäre / er aber fragt wenig nach ihren Worten / ſonder hielte ſich ein güte weil auff in vnderweiſung diſes ſeines Catechumeni oder Täufflings. Es kam aber widerumb ein Poſt / er ſolte eylen / dann ein ſo langer verzug den Herren vnwillig machte / welcher hell vnd klar darauff geantwortet / er bedürffte zeit vnd weil / biß er den Armen in allen ſtucken deß Chriſtlichen Glaubens vnderwiſe / Als er jhn alſo genügſam vnderrichtet / hat er jhn auch getaufft. Nach wellichem der newe Chriſt gleich zü ſeinem Lehrmaiſter geſprochen: Nun laß mich jetzund mir ſelbſt den Bauch auffſchneyden / dann ich gantz frölich auß diſem leben in den Himmel ſchaide / der Præceptor aber iſt alßbald diſem irrthumb deß Diſcipels begegnet / vnd hat jn gewarnet / wie er diß mit nichten thün ſolte / dann es ein ſünd vnnd nur ein groſſe ſünd wäre / dergeſtalt als er jhn der Warheit fähig gemacht / vnd er der Arm JEſum vnnd Mariam angerüffen / iſt jhme gleich darauff das Haupt abgeſchlagen worden. In wellichem da erfüllt ſcheinet / was Chriſtus der HErr geſagt: Einer wirdt angenommen / der ander aber gelaſſen. Dann er ein Chriſt / ſein geſell aber ein Haid geſtorben.

Wiewol aber die Barmhertzigkeit GOttes groß iſt in dem / daß er die Vnglaubigen zü ſeiner Kirchen berüffet / müſſen wir doch bekennen / daß nit geringer iſt ſein Vätterlicher Schutz vnd

Prote-

Protection/welche er erzaigt/ in dem er die ſeini-
gen auß der gefahr erlediget. Es was das Fewer
in einem Hauß auffgangen/deſſen Nachbawr ein
Chriſt/dieweil der Chriſt aber beſorgte/daß Fewr
möchte auch ſein Hauß vnd die Kirchen ergreif-
fen/hat er ſein zuflucht zu einem Agnus Dei ge-
nommen/welches er am Halß getragen/zeucht
derhalben ſolches ab/bindets an den ſpitz eines
langen Rhors/vñ mit gröſſem vertrawen trähet
ers vmb gegen dem Wind vnd der Fewrflamen/
In einem augenblick wendet ſich der Wind vnd
die Flam von der Kirchen vnnd dem Hauß/daß
ſie ohn allen Schaden verbliben.

Einer vom Adel/ſo auch einer auß vnſer liebẽ
Frawen Brüderſchafft/als er ſich in den Krieg
nach Corai begeben/wirdt mitten auff dem Meer
von einem ſolchen Vngewitter/Sturmwind/
Regen vnd Finſtere vberfallen/daß er nit wüſte
wo er wäre/oder wohin er das Schiff wenden
ſolte. Als er ſich derhalben in ſo groſſer gefahr ohn
einigen Menſchlichen beyſtand befande/zeucht er
ein andächtiges Bild/ſo er bey ſich getragen/her-
für/kniet mit allen andern ſeinen gefärten/bäk-
uor nider/rüfft demütig an die Mütter der barm-
hertzigkeit wölle jhren andächtigen Dienern/inn
diſer jhrer höchſten noth zuhülff komen/thut dar-
neben ein Gelübd/einer gewiſen anzahl Diſcipli-
nen/Faſten/vnd Gebett. Die gnedige Beſchütze-

rin erhört das flehen jhrer andächtigen Diener/ dann gleich im ſelben Puncten/ als die Wind auffgehört vnd der Himmel haiter worden/ haben ſie gemerckt/wie ſie auffs Land flieſſen/ nicht ohn merckliche gefahr deß Lebens/welliches dann andern Schiffen/eben in derſelben Furi deß Vngewitters begegnet / die da von dem Meer verſchluckt ſein worden. Derhalben ſie der allerheyligſten Mütter Gottes alßbald für ſo groſſe wölthat/ ſchuldigen danck geſagt/vnd hernach als ſie friſch vnnd geſund gen Corai gelanget/jhre verſprochne Gelübd gantz trewlich gelaiſt.

Zum beſchluß kan ich nicht vmbgehen/das jenig/ſo ſich vnlangſt zügetragen/ vnd meines erachtens hieher nit vngereimbt iſt/zuerzehlen. Vnder andern zerfalnen Gebäwen/ welche der Erdbiden zů Meaco vor einem Jar zuboden geworffen/was auch ein gar verhůmbter Abgott/ welchem im fall ein Arm zerbrochen/ vnd die Bruſt ſampt dem Bauch zerſpalten/ diſen hat etlich tag vor ſeinem Tod Taicoſama alſo vbel zůgericht geſehen/ſich vber jhn erzürnet vnd befolhen/ jhn zů zerſcheittern/ dieweil diſer in ſolcher bewögung der Erden/andern nit kundte Nutz ſein/der jhme daſelbſt zuhelffen nicht vermochte. Nam alſo den Bogen in die Hand/ vnd wolt ein Pfeyl in jhn ſchieſſen/aber er ward von Genefoin abgehalten/ mit vermelden / er ſolte ſolches nicht thůn/ daß

nicht

nicht etwann ein Straff vber jhn käme. Vnnd was vbels (sprach darauff der König) kan mir diſer hültzene Berg oder Klotz jemals züfügen/ welche ich doch ſelbſt hab auffſetzen laſſen/ haben alſo angefangen mit groſſem laid der Haiden/ diſes Bild zü zertrümmern/ welche gleichſam als jhrer Siñ beraubt/ einem ſolchen Spectacel nit dorfften züſchawen.

Der Allmächtige Gott/ wölle jhnen nach ſeiner Barmhertzigkeit die Augen eröffnen/ damit ſie den Falſch vnd Betrug ſehen künden/ in welchem ſie der zeit verſtrickt ſein. Vnd aber gewißlich/ wann die zeit hett zügelaſſen/ daß der Catechiſmus allen denen hett dürffen vnnd künden erklärt werden/ welche jhn anzuhören begert/ hetten vil vermittels Göttlicher gnaden/ die vnſeligen Egyptiſchen Finſternuß verlaſſen/ wäre auch die zahl deren ſo getaufft worden (welche ſich doch diß ſo trübſelige Jar/ vber zwey tauſent ein hundert vnd viertzig erſtreckt) nit geringer noch weniger als die vorigen Jahr geweſen. Dann ob ſchon vil ſich vor dem Euangelio geſcheuhet/ vnd ein widerwillen darzü bekommen/ ſich beredend/ es were ein pur lauterer Menſchlicher fund/ die weltliche Königreich vnd Herrſchafften damit zu fiſchen/ hat doch das Fewer deß heyligen Geiſtes nicht gemanglet/ viler Hertzen anzuzünden.

Andere/ ob ſie wol durch die verfolgung etwas in der gůten Begierd ſich tauffen zulaſſen /erkaltet/begeben ſie ſich doch jetzt ſolche Göttliche fewrfuncken wider anzůblaſen/ dergeſtalt/ daß ſie da mans am minſten verhoffte / den Chriſtlichen glauben/ welchem ſie zuuor ſo hefftig zuwider geweſen/mit groſſem eyfer angenommen.

Copey eines ſchreibens/ P. Nicolai Longobardi geſchriben auß China/ den 18. October/ Anno 1598.

An den Hochehrwürdigẽ P. Claudium Aquauiuam der Societet IESV Generaln.

Hochehrwürdiger P. in Chriſto.

VOn Macao auß/hab ich E. P. im nechſt verſchinen Octobri geſchriben/vñ dieſelbig in kürtz berichtet / welchermaſſen es vns auff vnſer gantzen Schiffarth ergangen / wie auch nach meiner ankunfft in dieſelbige Statt/von dem H. Gehorſam/ Ich zur Mißion in Chinam ſey ver-

ordnet worden / da ich mich dann jetzund befinde. Nun will ich E. P. ſchreiben / daß jenig / ſo mir wirdt zůfallen. Aber zuuorderſt bedanck ich mich von grund meines Hertzens zum allerhöchſten gegen Gott dem Herꝛen / vnd dann gegen E. P. für ſo groſſe Wolthat / die ich ohn allen meinen verdienſt mit diſer abſendung empfangen / ſeytemal ſie mit den aller fürtrefflichſten kan verglichen werden / ſo jemaln in diſe Thail der newen Welt oder der Indien geſchehen / vnd diß / wegen viler trefflichen Eigenſchafften vnd güter außbündiger Art / mit dero diß Volck vor allen andern Haiden begabt iſt. Der Allmächtige wölle mir ſein Göttliche genad mittheilen / daß ich alſo der Erkannenuß vnd beförderung ſeiner Glory / in mir vnd dem Nächſten abwarte / wie ich mich dann zuthůn ſchuldig vnd verpflicht erkenne.

Es ſeind vnſer auß der Societet / inn diſem vberauß groſſen vñ mächtigen Künigreich ſiben / in zwo Reſidentzen vnd ein Mißion verthailt. In Nanciano / einer Statt der Prouintz / die Chianſi genannt / reſidieren / P. Ioannes Soerius vnnd P. Ioannes de Roccia beyde Portugeſer. In Sciauoco der Statt / ſo in die Landſchafft Canton gehörig / wohnen der Brůder Franciſcus Martinez ein geborner Chineſer / vnd Ich / P. Matthæus Ricci, P. Lazarus Cataneus / ſampt dem Brůder Sebaſtiano Fernandez / ſo auch ein Chineſer /

 ſeind

ſeind nach Pachino an den Künigklichen Hof verraiſet/ jhr hail allda zuuerſuchen / wie wir zu end vermelden wöllen. Wir ſeind Gott lob diß Jar alle friſch vñ geſund geweſen/ von mir zwar/ kan ich wol ſchreiben/ daß bey diſem Lufft/ Volck/ Studieren/ Geſchäfften vnd andern dergleichen/ mich alles ſo bequem vnnd leicht gedunckt/ ſamb wann ich mitten in Jtalia wäre.

Die hieſige Chriſtenheit betreffendt/ kan alles meines erachtens/ in dreyen Stucken von derſelben erklärt werden/ nemblich von Trawen/ Glauben/ vnd Anſehen / ſo die vnſern bey den Chineſern habẽ/ von der Diſpoſition vñ Beraitſchafft/ in welcher diß Künigreich vnſern H. Chriſtlichen Glauben anzunemmen/ ſich befindet/ vnd dann von den Mitteln vnd tauglichen Jnſtrumenten/ welche zu ſolchem Werck erfordert werden.

Vnd damit ich von dem erſten anhebe/ die gute Mainung/ Trawen vnd Glauben/ ſo die Chineſer zu denen auß der Societet haben / iſt durch die gnaden Gottes alſo beſchaffen / daß ich nicht waiß/ ob auch ein gröſſere oder beſſere/ zu vnſerm zihl vnd ende vonnöthen. Vnd ob wol die vnſern jederzeit inn China / für Leut einer ſonderbaren Tugent/ vnd in allen Künſten erfahren gehalten werden / iſt doch diſe mainung vnnd guter wohn mit dem newen Tittel oder Namen ſehr gewachſen/ welchen die Societet vor drey Jaren an ſich

genom-

genommen / das iſt / daß wir vns jetzunder deß Habits oder der Tracht der Gelehrten in China gebrauchen/da wir vormaln mit dem Tittel vnd Habit der Bontzen beklaidt vnd genennt waren. Derowegen iſt zuwiſſen / daß die Bontzen inn China wider aller anderer Haiden gebrauch für die Hepffen deß Volcks gehalten / vnd verbunden ſein den Mandarinis zudienen/mit welchen ſie auch anders nicht als kniend reden dürffen / vnd für ein groſſe Gnad halten / wann man ſie zuweiln auff den Füſſen ſtehen laſt. Werden auch vonn dem gemainen Volck ſchlechtlich geehret/meines erachtens darumb/weil ſie für Leut gehalten/in wellichen wenig zuche / ſcham vnnd geſchickligkeit zufinden/ deren Profeſſion allen/ ohne ſorg vnd arbeit gewiſe / ihnen von dem König beſtimbte Einkommen verzehren / vnnd fürnemblich weil die Chineſer deß maiſten thails Athei ſein/ (das iſt/ gar an kainen GOtt glauben) weil ſie dann kain glauben ſetzen in die Bagodos/ ſo der Bontzen Götzen / fragen ſie auch derſelben Pfaffen oder Diener wenig nach. Darumb dann / als die Societet durch erfahrnuß nun mehr biß in die fünfftzehen Jar geſehen/ wie die Tracht der Bontzen ein ſtette immerwehrende verhindernuß wäre / diß Volck zugewinnen/ hat ſie ſich nach vilen Gebetten vnnd heyligen Meſſen/ ſo zu diſer Intention beſchehen/

ben/entlich entſchloſſen/den Titel vnd Habit der Gelehrten / als der zů ihrem fürnemmen vil bequemer an ſich zunemmen/wie ſie dann auch mit Rhat vnd gůthaiſſen deß P. Viſitatoris / wie ich vermeldet/gethan hat/ bey welcher Berathſchlagung ſich alle Patres zů Macao/vñ zuuorderſt der Hochwürdig in Gott Herꝛ Ludouicus Cercheira/ Biſchoff in Jappon/ befunden.

Diſer Habit oder Klaidung/ſo die Gelehrten in China tragen/ iſt für ſich ſelbſt gar ehrlich vnd grauitetiſch/ vnd kondte auch in Europa wol für eines jeden Geiſtlichen Ordens Habit / paſſiert werden. Wir aber befleiſſen vns/denſelben auff das ſchlechteſt vnd einfältigeſt als es ſein kan/zůzurichten/ſo wol die Materi/als die Farb betreffendt/vns jederzeit ſo vil wir künden vnſerm Inſtitut nachzurichten. Vnd auff ſolche weiß/ſeind die vnſern in groſſe Authoritet bey den Chineſern gerhaten/ dieſelben aber vns gar wol genaigt vnd gewölt worden/alſo dann wegen der gleichförmigen Klaidung vnd Profeſſion/ künden wir dergeſtalt/vil freyer vnd freundtlicher mit jnen handeln/vnd mit mehrer gebür mit jhnen/vnd ſie mit vns conuerſieren/dergeſtalt das ein thail den andern beſůchet/fein gleich zuſammen ſitzen/vnd ſie die Chineſer lieber mit vnns Diſputieren ohne forcht/ welche ſie zuuor hatten ihr Reputation zuuerlieren vnd newer frembden Bontzen Lehr anzunem-

zunem-

zunemmen/wie wir erſtlich genannt waren. Ich will mich jetzund nicht bemühen zuerzehlen/ was groſſe Ehr/Gunſt vnd Beneuolentz vns die Chineſer/ nach dem wir vns in diſen iren Poſſen geſchickt/erzaigt vñ angethan/ſonder diß ſey genüg das vnſere Patres jetzund durchauß für gelehrte im Namen/Klaidung/Haimſüchung / Preſenten oder Schanckungen/vñ in allen andern Titteln vnd pur Politiſchen Gebräuchen oder Ceremonien nit anderſt/als die gelehrte Chineſer ſelbſt paſſiert vnd gehalten werden. Vnd diſen gütten Namen vnd Rüff/hat die Societet nit allein bey den gelerten / ſonder auch bey den Mandarinis/ ſo wol den mindern als den mehrern/vnd bey den Königiſchen Officieren/welche da zü Nanciano/ da wir vnſer Reſidentz haben / ſein ſtatt vnnd geſchäfft verwalten.

Mit diſem aber hat es nit gefählet/ wie dann pflegt zugeſchehen/fürnemblich bey den Haiden/ an denẽ/ſo da haimlich vñ offentlich ſich befliſſen/ vnſern Handel vnd Wandel außzuſpehen vnnd nachzuforſchen/ wie wir lebten / was wir ſtudierten/ob wir auch in oder auſſer dem Hauß Weiber hielten/vnd anders dergleichen. Aber der gütig Gott hat die Societet in diſen Landen nicht anderſt erhalten vnd bewahret / als wie ein Roſen/ welliche ſein Göttliche Allmächtige Hand ſelbſt gepflanzt / die dann je mehr ſie vor dem Geſicht

in Händen gehalten vnd geriben wirdt/ je beſſern vnd lieblichern Geruch ſie von jhr reucht. Alſo daß die jenigen/ ſo mehr vertrawter vnnd haimiſcher weiß/ mit vns conuerſieren/ bey vnnd vmb vns ſein/ vns ein gröſſer Lob eines Gottſeligen aufferbawlichen Lebens/ vnnd groſſer vniuerſal Erfahrnuß oder Geſchickligkeit/ in allen freyen Künſten verleyhen.

Vnder diſen Inſtrumenten oder Mitteln/ durch welche Gott der Herr die Societet bekannt wöllen machen/ iſt der fürnembſte geweſen ein gelehrter mit Namen Thaiſo/ deſſen Vatter ein gar fürnemmer Mandarin/ vnd in gantz China ſehr berhümbt was/ ſo wol wegen ſeiner groſſen Ampter ſo er verwaltet/ als auch der Bücher/ ſo er geſchriben. Diſer obgenannt Taiſo iſt ein güte zeit in diſem Hauß mit vnd bey P. Matthæo Ricci geweſen/ allda er etliche Tractät in der Mathematic von jhme gehört/ darob er ſo wol erbawet/ content/ vnd gegen vns geſinnet worden/ dz er jetzund als ein Puſaun vnd Herold diſer vnſer Leut/ inſonderheit aber deß P. Ricci worden/ vnd dieweil er eines groſſen Adels vñ hoher Geſchicklichheit/ darzü auch obgedachten Mandarini Sohn/ iſt er den Tucanis/ das iſt den Vice Königen/ der Prouintzen vnd andern den anſeblichſten Hofleuten gar vertrawt vnd gemain/ an allen Orthen vnd bey aller Sorten der Perſonen/

rhümbt

rhümbt vnd lobt er dermaſſen die vnſern/ daß jedermann begert mit jhnen kundſchafft zumachen/ vnd jhr Freund zuſein / verſtehn auch hell vnnd klar/ daß dergleichen Lehr/ in China niemaln gehört noch gelehrt worden/ als diſer zeit die gelehrten auß Europa lehren vnd fürtragen.

Vnd die Warheit zuſagen / der höchſte Grad jhrer Studien vbertrifft nit die Kunſt vnd Scientz der Römer zü Ciceronis zeiten / doch ſein ſie alle ſehr wol geübt vnnd geſchwind in einer gewiſen Art vnd Sort zuſchreiben oder zucomponieren/ welche der vnſern Chria / ſo ein Rhetoriſche Figur iſt/ darinn kürtzlich erzehlt/ auch nutzlich vnd künſtlich fürgeſtelt wirdt / die That oder Red einer Perſon nit vngleich / vnd vaſt mit vnſern Humaniſten oder Poeten vberein ſtimbt / jhre Bücher tractieren ſehr wol von Sittlichen vnd Politiſchen ſachen. Wann ſie aber etwas in der Natürlichen Philoſophia anrhüren / kan von jhnen wol geſagt werden / was Ariſtoteles von Meliſſo geſprochen: Peccant in materia & forma. Sie jrren ſich in der Materi vnd Form. Diſe Täg/ als ich mit eim Gelehrten converſierte / ſo vnſer güter Freund iſt / erfrewet er ſich vnnd frolocket meinet halben nit wenig/ daß ich ſchon zwey jhre Bücher verſtanden vnd begriffen/ deren eines der Tittel / De Adultorum diſciplina, das iſt/ von Diſciplin oder Weiß vnd Gebärd der betagten/

deß

deß andern aber/De medio ſempiterno, Vonn dem ewigen Mittel/welche ſie für jhr Metaphiſic halten/vnd geben auß/wie ſolcher kainer recht vñ aigentlich verſtehn künde / er ſey dann ein geborner Chineſer. Ich aber die Warheit zuſchreiben/ hab nit mehr Beſchwärnuß inn diſen befunden/ als wann ich Ciceronem oder Titum Liuium leſe. Derhalben nit vnbillich P. Matthæus Ricci jhnen auff ſolche jhr Fantaſey pflegt zuantworten vnd zuſagen/ſie ſolten vil mehr glauben vnd darfür halten/ daß kainer jhre Bücher beſſer verſtehe/als die Europeer. Darauß zuſchlieſſen / wie hoch vnd ſehr ſich die Chineſer verwundern/wañ ſie die vnſern von allen gelehrten ſachen/ſo Maiſterlich vnnd ohn alle beſchwärnuß Diſputieren hören. Damit aber beſſer verſtanden werde/wiewol vns Taiſo gewogen/ vnd befördert / vnnd in China den vnſern ein groß Lob vnnd Authoritet verurſacht/ hat mich für güt angeſehen/ eins auß ſeinen vilfältigen freundelichen ſchreiben / an P. Ricci hienach zuſetzen/deſſen Tenor wie volgt:

Taiſo (verſtehe den Vornamen Ich/ vnnd diſen Reſpect gebrauchen ſich gegen einander/die eines gleichen Stands ſein/ vnnd die Mindern gegen den Höhern) der minder Brüder / der ich ſtehe

(zur

(zur Seyten ſtehen/iſt in China gebräuch-lich/bey den Söhnen gegen den Vättern/ bey den Diſcipeln gegen den Preceptorn/ welche Ceremoni ſie halten im zuſammen ſitzen/nit wie wir/alſo/daß baÿde gleich in einer rechten Lini neben einander ſäſſen/ ſonder daß die rechte Seyten deß einen der Lincken/ deß andern gleichſam in einem rechten Eck ſich füge) zur Seyten vn-derwiſen vnnd gelehrt zuwerden: naige das Haupt zur Erden/vnnd erbiete Reuerentz meinem gröſſern Brůder/dem Herren P. Matthæo Ricci, dem Wolgebornen Freyher-ren vnd Maiſter/ deß Außbunds oder Kerns deß groſſen Geſatzes/ vnd würffe mich zun Fůſſen ſeiner Cantzel oder Lehrſtůls.

Von der zeit vnſers Abſchaidens/ (von wel-chem biß dato/ohne das wirs wahr genommen/ ſchon vier Jar verfloſſen) iſt kain Tag außgan-

gen/

gen/daß ich nit wär ingedenck geweſen/der groſ-
ſen Tugent E. P. Es ſeind nun zwey Jar/ daß
an die Orth/ gegen Mittag gelegen/ ein Kauff-
mañ auß meinem Haimet Sciauchinus genañt/
verraiſet/ dem ich Brieff am E. P. auffgeben/
mich zuerkundigen/wo ſie wäre/ vnd wie ſie leb-
te. Nicht weiß ich/ ob das ſchreiben ſo glückhafft
geweſen/daß es vor der Preſentz Ewer Hochheit
hat dürffen erſcheinen. Das nechſt verſchliſne
Jar im Früling/ als gemeldter Sciauchinus wi-
derkommen/hab ich verſtanden/ er hett ein ſchrei-
ben von E. P. an mich/ weil ich aber damaln an
andern orthen mich befande/ hab ich ſolches mit
aigner Perſon abzuholen/nit gelegenheit gehabt/
der Kauffmann aber iſt wider nach Canton ver-
rucket/derhalben ich biß auff diſe ſtund in verlan-
gen vnd zweyfel geſtanden.

Diſer zeit aber/ als ich mein Raiß nach der
Statt Hohi angeſtellt/ hab ich Sichiamum
(diß iſt ein Mandarin/ auß der Statt
Nanciano/welcher vor etlich Tagen hatte
mit P. Ricci conuerſiert) geſehen/wellicher
bey dem Pecciamo zuherberg was/ vnd mir ſag-
te/E. P. wäre nach Nanciano/ vmb daſelbſt jhr
Reſidentz in der Gaſſen genannt Chiente Cuon
anzuſtellen/abgeraiſet/welches da ichs verſtan-
den/mich wol vergnüget/ vnnd dieweil mir das
Hertz

Hertz vor frewden ſprange / hab ich gleich einen wöllen abſenden / E. P. zubeſüchen / vnd willkom̄ ſein zuhaiſſen / gleich aber kompt mir ſchreibē / von dem Pimpu (diſer iſt der Preſident im Kriegsrath / vñ hat vber das gantz Kriegsweſen in China zugebieten) auß Nanchino / in welchem er mich zü ſich erfordert / alſo das ich nothwendig bey jhme erſcheine müſte. Zwiſchen dem Herbſt vnd Winter / wirdt ich gantz vnd gar nicht künden vnderlaſſen / mich in eyl zü E. P. zuuerfügen / damit ich ſehe / wie es vmb ſie ſtande / vnd mich derſelben volkomnen Lehr thailhafftig mache.

Als ich von E. P. abgeſchaiden / ſagte ich zü derſelben / daß / wann ſie die Herligkeit vnd Glori diſes vnſers Reichs recht zuſehen begerte / von nöthen wäre / ſie begebe ſich gegen nidergang der Sonnen / vnd vermeldet / wie auch mein Haimet (Suceo genannt / vnd gehört in die Hofhaltung Nanchino) nichts beſonders hette / würdig zuſehen / vnnd das die Hofhaltung oder Regierung zü Nanchino voller wol tauſenterley Miſcolantz ware / (wegen groſſer menig Volcks vnd Jnwohner / ſo da ſein auß allen Prouintzen allerley Stands vnd Weſens) derhalben wär allein die Prouintz Chianſi

zü

zů jrer Wohnung bequem/als welche vil Gelehr-te hat/ſo ſehr gůter Sitten/ vnnd herrlicher auß-bündiger Jngenien / ewer Geſatz vnd Lehr zůbe-greiffen/ſehr tauglich vnd geſchickt. Nit weiß ich/ ob E. P. in diſer jhrer Wahl / die ſachen alſo ge-ſchaffen befunden/wie ichs derſelben damaln an-gezaigt. Jch hab auch nit wiſſen künden/ wann diſe veränderung deß Orths geſchehen / wer mit E. P. geraiſet/wer derſelben Schutzherr ſey inn diſen Landen. Jch glaub E. P. werde daſelbſt vil bequemer ſich befinden / als zů Sciaucheo. Jch hab verſtanden / wie daſelbſt noch ein ande-rer Herr auß ewerm weit entlegnen Vatterland bey euch ſeye/ iſts villeicht der/ welchen ich vor ei-nem Jar zů Canton geſehen? Jch halt darfür der Brůder Sebaſtianus Fernandez/vnd Brů-der Franciſcus Martinez ſeyen wol auff. Wie vil habt jhr Herren zů newen Diſcipeln? Wer iſt zů Sciaucheo gebliben / das Hauß zůhůten? Es ſeind jetzund ſiben Jar/daß ich zů Nanzlano mit allen denſelben Herren conuerſiert/vnd jhnen die Tugendten E. P. gerhůmet / da dann keiner nie geweſen/ der nit darob gleichſam verzuckt worde. Eben zur ſelben zeit / hat meiner Geſellen einer/ mit Namen Helo / daß Examen der Quiugint (iſt ein Gradus / wellicher den Gelehrten in China wirdt mitgethailt) wöllen vnder-wegen laſſen/vñ mir nachuolgen/damit er E. P.
beſů-

beſůchen/anhangen/vnd dienen kündte/ ich aber
in bedencken/daß ſein Fraw Můtter ſehr alt/hab
jhn vermahnet dem Examen nach zuſetzen. Alſo
iſt er noch daſſelbig Jar/ nach dem er den Gra-
dům erlangt/ der vierdte Gubernator zů Tauceo
worden/ſo ein Statt der Prouintz in Canton iſt.
Diſer/ als er daſelbſt durchgeraiſet/ hat er auch
E. P. beſůchet? Die Japponeſer befinden ſich
jetzund in Corai/ welcher vrſach wegen den Län-
dern daſelbſt hin gelegen/ befolhen worden/ gůte
Guardi zuhalten. Vnd ich hab mir auch fürge-
nommen/mich noch beſſer hinein ins Land/ vnd
eben an das orth zubegeben/ da E. P. ſeind/ die
Lehr der Philoſophey vnd die krafft deß Geſatzes
zubegreiffen/ nicht weiß ich/ ob ich diß mein für-
nemmen wird künden zuwerck richten. Mein
Sohn iſt jetzund ſechs Jar alt/ vnnd hat einen
Preceptor ſo jhn lehret. In diſer Statt zů Nan-
ciano hab ich meinen Schweher/ wellicher dem
König mit Sipſchafft zůgethan/ vnnd Theci ge-
nannt iſt. Sein Sohn iſt mein Tochterman vnd
dreyzehen Jar alt/ haben auch E. P. ſolche geſe-
hen oder nicht? Das vergangen Jar iſt mir der
Mandarin Halinus begegnet/ (Iſt einer auß
dem Collegio der Gelehrten/ vnd auß dem
Königklichen Rath zů Pachino.) wellicher
E. P. zůhörer geweſen/ da ſie die Materi propo-
niert de puncto, linea ſuperficie & profundita-

 te, an

re, anjetzo hört er nit auff ſich zuuerwundern/vnd ſich euch zu vnderwerffē/vermeldent/ er habe dergleichen niemaln gehört (Diſe Diſputatz geſchach mit P. Lazaro Cataneo / ſo zu Sciancea bliben/als P. Ricci zu Nanciano was.) Der Pimpu ehret vnd helt auff E. P. je länger je mehr. Das verſchinen Jar wolte er mich nach E. P. auff der Poſt ſenden/ dieſelbige abzuholen/vnd biß an Hof zubeglaiten/ Ich aber kundte damaln nicht wol nach den Orthen gegen Mittag verraiſen / vnnd darumb hat diſer Fürſchlag kain Effect gehabt/wer hett darfür halten künden/wer hett jhms einbilden künden/ daß E. P. ſo nahend ſolten zugegen ſein / nemblich zu Nanciano? (Von Nanciano biß gen Succeo deß Taiſo Haimet / ſeind zehen Tagraiſen / aber von Scianceo bey dreyſſig.) Andere groſſe fürnemme Herren dem Pimpu nit vngleich/ (Diſe ſeind auch Künigkliche Hofräth zu Pachino.) die da von E. P gehört/begeren dieſelbig zuberüffen. Nicht kan ich wiſſen/ob ewer hoher Verſtand ſich dahin wirdt entſchlieſſen / diſe Landsart einmal zubeſüchen/ bitt derhalben dieſelbe gantz demütig / mich diß zuberichten. Diß Jar hatte ich anders nichts/ mein ſtudieren belangend/in welchem ich mich ex-

erklerte/derhalben ich das jenig/ſo mich E. P. gelehrt/ widerholet/vnd in ein Bůch zuſamen verfaſſet/welches ich laſſen außkommen / vnnd dem Collegio der Gelehrten vberantwort / auß denen kainer geweſen / der ſich nit hoch darob verwundert/vnd E. P. vnderworffen/ mit vermelden E. P. wäre der Seingino (Iſt der gröſte Tittel in China / ſo einem Menſchen kan geben werden/vnd heiſt ein der da heylig geboren worden/vnd im höchſten Grad weiß vnd gelehrt / daß er künde Magiſter ſein aller andern / wie dann jhr Confuſus geweſen. Sie halten darfür/ daß alle 500. Jar ein Seingino ſoll geboren werden/ vñ jetzund geben ſie diſen Tittel dem P. Ricci.) das iſt/ der Heilig diſer zeit. Diß nun ſo ich hinzů geflickt/ helt ohn zweifel etliche Irrthumb in ſich/daher ich in ſorgen ſtehe / es treffe mit E. P. hohen Conceptẽ vnd Diſcurſen nit zů. Derhalben ſende ich einen meiner Diener zů euch mit demſelben / damit es E. P. leſe / vnd iſt mein demütig bitten/ E. P. wöllen ſich alles auch das geringſt zuüberſehen/vnd zucorrigieren bemůhen / ſo nun etwas darinn gůt/ approbiere ſie ſolches / ſo aber etwas der Vernunfft oder Kunſt nit gemäß /durchſtreiche vnd caſſiere ſie daſſelbig/ diß aber ſo nicht wol

erklärt/wölle ſie noch deutlicher erklären vnd jme ſein rechtes Liecht vnd Volkommenheit mitthai-len/alſo daß ſie diß alles auff ein ſonders ſaubers Papier bringen/vnnd mir der ich darumb E. P. ſupplicière/bey gemeltem meinem Diener inner-halb wenig tagen widerumb züſchicken/dann ichs alßbald will in Truck geben / damit es ablauffe vnd außgebrait werde/ja alſo ein vrſach ſeye daß E. P. Lehr vnd Kunſt in allen Thailen der Welt erſchalle. Vnd alſo dergeſtalt wirt vnſer freundt-ſchafft zwiſchen vns nit vergebens ſein.

In diſen Landen helt man in sehr hohem werth die Bücher genannt / Hothu, Coſciu, Pequa, Quenſcieu, Thaiquitu, vnnd andere dergleichen/ welche da Tractieren de puncto, linea, ſuperficie, & pfunditate. Alle diſe vnſere gelehrte machẽ auß der Lini den Circl oder Scheyben/ aber nach der Lehr E. P. wirdt auß der Lini der Termin deß Circels vnd die Scheyben ſteht in der Lini. Da-rumb dann / weil E. P. auff diſe weiß von dem Thaiquie/das iſt/von Gott tractiern/vberwindt vnd vbertrifft ſie weit alle vnſere Gelehrten/ vnd iſt/die Warheit zubekennen / genügſam vnd ge-ſchickt viler tauſent Antiquiteten Finſternuß vñ Gehaimnuß ans Liecht zübringen/welche biß an-hero noch niemaln ſeind erklärt vnnd ergründet worden. Mir bringt allein ein groß bedencken/ daß die ſumma meines Styli vnd der Art zuſchrei-

ben

den vil zuſchlecht / nider vnnd vntauglich E. P. fürtreffliche Concept vñ ſcharpffſinnige Diſcurs herfür zuſtreichen vnd zuerhöhen. Bitt dieſelbig abermal demütig/ſie wölle mich auch biß auff das klaineſt berichten / was in meinem Büch böſes oder güts ſeye/damit ich geſtracks alles verändern vnd corrigieren künde. Entzwiſchen ſtehe ich in groſſem verlangen / vnd wirffe mich mit höchſter Ehrerbietung E. P. vnder den puncten derſelben Füſſe. Auß Succo den 22. im vierdten Monſchein/deß Reichs vnſers Königs Vanlie (Alſo heiſt der jetzt regierende Künig / welcher vor 16. Jaren angefangen zuregieren vnd nun 25. Regiert hat.) im 24. Jar.

Ich der minder Brüder Taiſo naige abermalen das Haupt zur Erden/ꝛc.

Auß diſem deß Taiſi ſchreiben/iſt leichtlich abzunemmen/welcher maſſen die Chineſer beſchaffen / vnd wie danckbar vnd wolgenaigt ſie gegen jhren Gütthätern ſeyen. Mit welchem ich zü dem andern puncten ſchreitte/der da iſt von der Diſpoſition vnd Beraitung diſes Volcks das heylige Euangelium anzunemmen/ welchen ich kürtzlich will abhandlen/vnd nur etliche fürnemme ſachen

anrüren/zů widerholung vnd erinnerung deß jenigen/was ich die verloſſne Jar geſchriben.

Erſtlichen dann/ ſo iſt diß Königreich zum höchſten verainiget oder befridet/ inn bedencken/ daß kaine particular Fürſten / Hertzogen / oder Vaſallen darinnen/ſonder alle kleine vnd groſſe/ ſeind mit gleichem gehorſam einem König vnnd Monarchen vnderworffen/welcher allzeit zů Pachino reſidiert/ vnd mit einem Stäblein/alſo zureden/daß gantze Reich mit ſolcher Einträchtigkeit/Fürſorg vnd Vorſehung / aller auch der beſondern Notturfft in den Particular geſchäfften aller Stätt vnd Länder in China regieret / ſamb wann es nur ein klaine Regierung/etwann eines kleinen Stättleins wäre/ſo doch gewiß/daß China in dreyzehen vnderſchidliche Provintzen / vnd in zwo Hofhaltung Nanchino vnd Pachino zertheilt/ daß gantze Reich aber dermaſſen ſo weitſchichtig/ daß es auff 19. Grad der gleichfächtigen / im anfangt/vnd ſich biß auff den 50. Grad erſtreckt/ dergeſtalt / daß ſein Diameter oder gerade durchgehende Lini / gegen diſem Theil fünff hundert Europeiſche Meyl in ſich begreifft / vnd gleichſam eben ſo groſſes Spacium der ander Diameter von Orient biß in Occident beſchleuſſet/ſeytemal das gantze Reich einer runden Kugel nicht vaſt vngleich/mit ſolcher weite vnd gröſſe/ komt auch vberein/die vile vñ mänge der Inwohner. Diſe ſonderbare verainigung vnd ge-

mein-

meinſchafft der Chineſer mit jhrem König / wär ohne zweifel ein groſſer behülff zü jrer bekehrung / dann wañ allein der Willen deß Königs gewonnen / iſt zugleich auch der beyfall deß gantzẽ Reichs erobert / als welches jhme dermaſſen ſo verainiget vnd gehorſam.

Zum andern / entſpringt auß diſer groſſen Vnion, darinn diß Königreich ſich / wie gemeldt / befindet / dz nur ein Haupt vnd vniuerſal Sprach durch gantz China lauffet / welche der Mandarini Sprach genannt wirdt / diſe wirdt von allen verſtandẽ / obs ſchon nit alle reden kündẽ / vñ iſt gleich eben wie die Sprach ſo zü Rom an den Höfen gebräuchlich / welche in allen Prouintzen vnd Gebieten deß Welſchlands verſtanden wirdt / ob ſchon diſe jegkliche etwas beſonders vnnd vnderſchidliches hat in jhrer Particular ſprach / welches dann auch den lauff d' Predig deß Euangelij sehr leuchteret. Dann wann einer nur ein Sprach erlernet / kan er ſich ſchon in hülff vnd beyſtand der Bekörung / ſo viler vnd groſſer Länder vnd Prouintzen nutzlich gebrauchen.

Fürs dritte / die gantze Landſchafft deß Reichs Chine / iſt ſehr fruchtbar vnd vberflüſſig an allen nothwendigen ſachen / ſchier gleich als Europa. Die Leut darinn ſein ſehr fürſichtig vnd klüg / vñ das darauß volgt / den maiſten thail vermüglich vnd wolhäbig / wie auch die Nahrung in zimblichem güten Kauff. Wann dann der H. Chriſt-

liche Glaub von jnen angenomen ſolte werden/ kündten gar leicht ſehr vil Arbeiter inn ſollichem Geiſtlichen Weingarten ohne ainigen vbertrang erhalten werden / alſo daß man den Chriſten anderer Nationen im wenigſten nicht dürffte beſchwärlich ſein/wie etwann geſchicht wegen Japons/da die Armuthey ſo groß/ daß die Evangeliſchen Arbeiter gezwungen werden / auſſerhalb deſſelben jhnen vmb Allmuſen zufürſehen/damit ſie ſich ſelbſt erhalten künden. An jetzo werden in China vnzehliche Klöſter der Bontzen geſehen/ welche alle auß Künigklichem Einkommen proviodiert vnd erhalten werden / ohne die vilfältige Schanckungen / ſo ſie von den Privat perſonen empfangen/da doch die Chineſer weder Glauben noch Hoffnung auff jhre Bagodos oder Götzen haben/was wurden ſie dann als dann nit thůn/ wann ſie hörten/ daß jhnen für eines hundertfältig noch in diſem Leben vnd noch darzů das ewig Leben wurde widergolten werden.

Zum vierdten / ſein die Chineſer wol proportionirte vnnd dapffere Perſonen / aber noch vil dapfferer vnd beſſer Regulierr in den Sitten/von Natür sehr ſanfftmůtig vnnd freundtlich/ geben groſſe achtung auff die Erbarkeit vnd Zucht inn jhrem Wandel vnd Converſation/tragen durchauß keine Waffen/ſo gar kein Meſſer/ ſie wären dann Soldaten/ vnd diſe allein wann vnnd ſo

lang

lang ſie ſich in einer Guardi oder im Feld befinden/ dann andere zeiten bleiben ſie zuhauß/ oder da ſie raiſen/führen ſie doch kaine Wehren. Ihr Habit oder Klaidung iſt weitſchwaiffig/ vñ lang biß auff die Füß/ ſo wol an den Mann/ als an den Weibsperſonen/ auch ſchlecht vñ gerecht/vñ allzeit einer Manier/ welche ſie ſchon etlich 100. Jar her behalten/Ordinari gehen ſie mit verdeckten Händen/in die Ermel deß Klaids eingewicklet/ außgenommen/ wann ſie ſich dero zů dem Windwädle gebrauchen/ welches gemainigklich alle/auch biß auff die Handwerckslent vñ Bawren zutragen pflegen. Etwas ſeltzams vnnd gar vngewohnts iſts allhie/wann ſich etwañ ein Gereiß oder Rauffhandel zůtreat/auch mit worten/ vnd diß allein vnder dem Böuel/welcher ſich dañ gleich mit vier Fäuſtſtraichen od vier Schmachworten endet. In ſumma/was die euſſerſte zucht vnd Erbarkeit belanget/ geduncket mich/ daß ſie ſich in vilen dingen von den Europeern/ aber in etlichen auch von den Geiſtlichen oder Ordensleüten nit vberwinden laſſen.

Fürs fünffte/halt ich nicht darfür/in Hiſtorien bald geleſen werde/ von ainiger Nation/ welche den Studijs vnd freyen Künſten dermaſſen ergeben ſeye/als die Chineſer. Vnd diß beſchicht der Vrſachen/dieweil der König (an welchem alle/ als die Glider an jhrem Haupt hangen) die Am-

 pter

pter vnd Verwaltungen der Prouintzen vnnd Länder anderſt nicht pflegt außzutheilen / allein nach dem Grad oder Staffel / welchen da ein jeder in den Künſten erobert. Darumb ſich dann alle ohne vnderſchid auff das Studieren legen / damit ſie Gradus vnnd Ampter (darnach dann die verderbte Natur ſo ſehr tobet) erjagen mügen.

Eines will ich melden / daß doch ſchier vnglaublich fürkombt / vnnd aber ichs mit meinen Augen allhie ſihe / vnd iſt diß / daß in diſen Reichen ſo vil Athen (das iſt / hohe Schulen ſein / wieuil Stätt vnnd Flecken in gantz China gefunden werden / dann in einer jegklichen derſelben ein rechte geordnete Vniuerſitet iſt / da man alle / ſo demſelben Gebiet vnderworffen / lehret vnd examinieret / ohne das diſe mit jener / oder jene mit diſer Academia vermiſcht werden. Vnd diß geſchicht mit ſo groſſer auffrichtigkeit der Examinatoren / daß erſtlich das Vrtheil vnd der Grad auß der Compoſition oder geſtellten Schrifft geſchöpfft / vnd darnach erſt der Nam deß Authorn oder Scribenten / ſo verſiglet was eröffnet wirdt / vnd diß mit ſo geringem vnkoſten vnd ſpendieren der Studenten / daß ohne ſtatt ſie etwas für die Gradus / bezahlen jhnen auch noch darzu Præmia auß liberalitet deß Königs nach deß Graduierten wol verhalten verehret werden. Letztlich

gehn

gehn alle Sachen ſo ordentlichen abſtatt/ daß einer biß zů erobberung aller Graduum vnd biß er Doctoriert/ nicht mehr als eine oder zwo Cronen vmb Bůcher ſpendieren darff. Derohalben dann kainer vnderlaſſen will/ ſich auff die Studia zůbegeben/ wirdt auch kein Hauß für etwas gehalten/ welches nit ſein Studium vnd Bibliotecck hat/ ja jhrer gar vil halten vnd haben jhre Muſæa in jren Höfen auff dem Land/ dahin ſie ſich offtermalen im Jar deſto růhiger vnd bequemer zů ſtudieren verfůgen.

Daher kompt/ daß in China gelehrte Leut ohn zahl gefunden werden/ ja es kan mit Warheit geſagt werden/ daß alle Chineſer gelehrt ſein/ außgenommen etlich wenig Kauff/ Handwercksleut/ Knecht vnd Bawren/ welche doch/ auch biß auff den geringſten/ zum wenigſten leſen vnd ſchreiben lernen/ daß dañ alles zů einem mercklichen Vortheil geraichet/ damit das heylig Euangelium mit höchſter ringfertigkeit vnnd gröſtem Nutz außgebrait möge werden/ ſeytemal die Ingenia die gehaimnuſſen vnſers heyligen Glaubens volkommen zuuerſtehen wol geůbt/ vnd in betrachtung/ daß alle deß leſens vnd ſchreibens erfahren/ künden ſie von vnd auß jnen ſelbſt den Catechiſmum gar wol lernen/ auch/ ſie ſeyen gleich wo ſie wöllẽ/ die Bůchlein/ ohn ſtatt der Prediger vnd Catechiſten bey ſich tragen.

Zum

Zum ſechßten / gleich wie ſie vilfeltig inn den Künſten erfahren/alſo haben ſie auch vil herrliche vnd gůte Geſatz für den Politiſchen Stand vnd Regiment. Vnnd / daran dann mehr gelegen/ floriert die Obſeruantz derſelben dermaſſen / daß eygentlich geſagt kan werden/wann Plato widerumb auff die Welt käme/ er ſagen wurde / ſein Beſchreibung vñ Model einer Republic oder gemainen Regiments/ſey in China angericht vnd ins Werck geſtellt worden. Eines auß den fürnembſten Mitteln gůte Ordnung vnd Regiment zuerhalten/iſt/dz ſie die wichtigern vnd ſchwärere ſachen/ſo ſich begeben / mit den Gelehrteſten vnd Tapfferſten deß Reichs berathſchlagen/welliches alſo zůgehet.

Zů Pachino truckt man die Propoſitiones od Fürträg dauon man zweyfelt/von denen werden ſie in allen Prouintzen außgeſchickt/ wann ſolche der Preſident einer jetwedern empfangen / thůt ers einer jeden Statt inſonderheit zuwiſſen/alſo berůfft ein iegkliche jhre Gelehrte ſo allberait Graduiert/ zuſammen/ vnd nach dem ſie auß ſolchen den Kern außgeſchoſſen/ſendet ſie diſe der Haupt ſtatt zů / in welcher ſich alle außerleßne auß allen Stätten derſelben Prouintz verſamblen. Nach dem ſie ſich nun inn die fürnembſte Vniuerſitet verfügt/ haben ſie alle zů einer zeit an jhre Conſilia jeder inſonderheit/ vber die vorgetragne Fragen

gen vnd Artickel ſchrifftlich zuſtellen/welche/wañ ſie es vollendet/nimbt darnach der Preſident mit ſeinen Beyſitzern diſelben an/erforſcht vñ durchlaufft aller vnd jeder mainung / erwöhlet darauß die beßten / laſt es in ein Büch vnder dem Tittel ſeiner Prouintz zuſammen trucken/vnd vberſchicket ſolches an gemelten Hof Pachino/allda alle Bücher von den Prouintzen abgeſandt/widerum von dem Collegio der Gelehrten/vnnd dem Küniglichen Rath vnder die Hand genommen vñ reuidiert werden / letztlich lißt man dem König die beßten mainungen vor / vnd ſchleußt endtlich was zuthün ſeye. Daher kompt/daß was in Pachino beſchloſſen/ vnd Decretiert/ von dem gantzen Königreich mit verſchloßnen Augen/als ein ſach ſo von Himmel kommen/angenommen vnd exequiert wirdt. Wann nun wahr iſt/wie dann nichts wahrer/daß/ wo vil Rathgeber ſeind / da geht es wol zü/kan ein jeder wol erachten/wie ein herrlich vnd fürtrefflichs Weſen es ſey in China/ vmb den Politiſchen Stand/als deſſen Rathgeber/ ſehr außbündige Jngenia / vnnd gleichſam ohne zahl ſeind/wie dann auß den getruckten Catalogis zuſehen. Vnd damit ich diſer ſach nur ein Muſter fürſtelle/will ich allein von diſer Prouintz Canton tractieren/da ich mich jetzund befinde.

Derhalben allhie / wann ſich der Rath auß der Prouintz verſamblet/kommen in der Hauptſtatt

ſtatt derſelben/drey tauſent Gelehrte zuſammen/ welches der Kern vnnd Außbund iſt/ auß allen Stetten vnd Flecken diſer Prouintz/ mit diſer Proportion vnd Außthailung/ daß allzeit auß tauſenten werden außerleſen 30. 40. oder auff das maiſte biß in die 50 Wann man nun jetzund die gröſte zahl/nemblich 50. nimbt/vnd ſich aber der Gelehrten 300. bey der Prouincialiſchen berathſchlagung befinden/ wirdt nothwendig geſchloſſen vnd inferiert/daß die anzahl aller Gelehrten vnd Graduierten diſer gantzen Prouintz ſich biß auff die ſechtzig tauſent erſtrecke So dañ in einer ainigen Prouintz ſechtzig tauſendt Graduierte gelehrte zufinden/ was für ein zahl wirdt ſein/der jenigen Gelehrten/ſo noch kainen Gradum erlangt haben? Vnnd wann diß in einer Prouintz/was wirdts für ein hauffen vnd merckliche anzahl machen/wann man alle Gelehrte vñ Studenten/der dreyzehen Prouintzen ſampt den zweyen Königklichen Höfen zuſammen rechnen ſolte. Zü diſem Wunder kompt auch diß noch hinzü/ ſo nit klainer iſt/ als nemblich/ daß ſo vil Gelehrte vnder jhnen dermaſſen ſo einhellig vnd gleichſtimmend ſeind/alſo das alle der Lehr eines ainigen Doctoris vnd Maiſters nachfolgen/welcher mit Namen Confuſus gehaiſſen. Daher dañ auch zuſchlieſſen/wiewol die Chineſer mit jhrem Willen vnd Verſtand vberein ſtimmen wurden/

wann

wann ſie in einem Glauben/einem Tauff/vnnd einem Gott verainiget wären.

Zum ſibenden / weil der Müſſiggang ein vrſach alles vnraths/vñ allein für ſich ſelbſt genůgſam/ein jede Republic zuuerderben vñ zuſtürtzen/ wie die heylige Schrifft bezeuget/ vnd es den verleumbden vnd verflůchten fünff Stätten/ nemblich Sodoma vnd Gomorra/ꝛc. widerfahren/der vrſachen beſteiſſen ſich die Chineſer ſo vil müglich/ ſolchen auß jrem Reich zuuerbannen/dergeſtalt/ daß alle ſo wol zuthůn vnd zuſchaffen haben/ daß ich gewißlich nit wol wüßte/ ob auch die Handwercksleut/ ſampt allen andern Arbeitern / oder aber die Gelehrten der arbeit mehr oblegen/vnnd wirdt alſo die dritte Sort oder Gattung / nemblich der Müſſiggänger vnd faulen Landſtreicher nit gefunden. Die geſchäfft vnd arbeit der Handwercker in dem gemainen Nutz / iſt vnnoth zuerzehlen/will allein melden/was die Gelehrten für ein Sporn vnd Antrib haben/ damit ſie in ſtetter vbungen der Künſten verbleiben/vnnd iſt nemblich diſe/daß ſie nit allein zum offtermalen examiniert werden/vnd zwar auffs aller ſtrengeſt / ehe vnd zuuor ſie ainigen Gradum empfahen/ſonder auch nach dem ſie mit ſolchem ſchon begabt worden/ werden ſie noch alle Jar einmahl dem Examini vnderworffen/vnd ſo ſichs erfindet/ daß ſie in den Künſten zůgenommen/ werden ſie zů einem höhern

höhern Gradu promouiert: Da ſie aber zů ihrem vnglück hinderſich gerunnen/werden inen ſchwäre Büſſen aufferlegt/ vñ zuweiln auch werden ſie deß vorigen Gradus entſetzt/dergeſtalt/daß alle ſich vor ſchaden zuhüten/oder ſich in dem erlangten Gradu zuerhalten/oder zů einem höhern fortzüſchreitten/allzeit mit einem ſolchen fleiß vnd eyfer ſtudieren/daß vil auß ihnen Hectici werden/ (das iſt/verdorren vnnd verſchmachten) andern aber die Ader an der Bruſt zerſpringet/vnnd mit etlichen hat es ſich auch begebẽ/daß ſie gleich gähling Tod dahin gefallen/weil ſie noch im Zimmer deß Examens waren. Ich trag in der Warheit ein mitleyden/mit einem alten Greyſſen vnſerm gůten Freund/welcher/vnangeſehen/daß er ſchon vor 40. Jaren Graduiert/doch ohne vnderlaß ſich bemühet in vbungen deß Styli oder ſtellens vnd außwendig zulernen/ die Bücher ſeiner Facultet/nicht anderſt/ als wie bey vns pflegen die Knaben/ſo noch Grammaticam ſtudieren.

Zum achten/ diß Volck hat ein groſſes abſcheuhen ab den Newerungen/dann gleich wie ſie ihrem König gar vnderthan vnd getrew ſein/alſo halten ſie auch gar ſteyff vnd veſt/auff ihre alte Sitten vnd Satzungen/fürnemblich aber befleiſſen ſie ſich gar ſehr/ daß die Lehr ires Confuſi pur vnd gantz rain erhalten werde. Vnd die Warheit zuſchreiben/die Außleger oder Erklärer zie-

her:

hen die Sententzen vnd Mainungen jhres Confuſi ſtarck an/vergleichen die mancherley Text oð Lectiones, vnd zehlen vnd meſſen auch ſo gar die anzahl der Wörter mit einem ſolchen fleiß vnd ſo genaw/daß ſich darob zuuerwundern. An wellicher Condition dann vnd Eigenſchafft/ wie hoch gelegen/damit in diſe Chriſtenheit (wann ſie gepflantzt wurde) nicht etwann Zertrennung vnd Ketzerey einriſſen/kan ein jeder bey jhme ſelbſt erachten.

Zum neundten / nicht allein haben die Chineſer gute acht vnd ſorg auff die euſſerliche ding / vñ jhr Republic in friden zuerhalten / ſonder halten vil vnd hoch auff das innerliche/ wie ſie jhr Seel mit guten Sittlichen oder Moraliſchen Tugenten zieren. Daher ſie vil guter Werck thun / als nemblich den Armen das Allmuſen raichen / in allen Stätten Spital erhalten vnd andere dergleichen. Faſſen gar wol/vnd haltens für ein heylig ding/den Leib caſteyen/vñ auff diſen weg auch die böſe Begierden vñ Paſsiones zuzähmen. Daher pflegen ſie auch zufaſten/wiewol weit auff ein andere weiß als wir/dann jr Faſten beſteht allein in dem/daß ſie ſich von dem Flaiſch/ Ayer/Milch vnd Fiſch enthalten/ andere Speyß belangendt/ eſſen ſie was/wieuil/ vnd wie offt es ihnen ſchmecket/derhalben dann auch in diſem Fall kein Beſchwärnuß vorhanden/dann ſo wir von jnen geladen

laden werden / iſt genůg das wir ſagen / wir die Chriſten faſten alßdann/wie bey den Chriſten gebräuchig. Eben diß kan auch von vnſerm H. Meß opffer/H. Amptern oder Gottsdienſt/Gebett/rc. geſagt werden/dann ſie ob allem wol erbawt werden. Sie loben vnd heyſſen sehr gůt/ nicht mehr dann ein Ehweib zuhaben/vnd halten in groſſen Ehren die Frawen / welliche jhren Wittibſtand keuſch halten vnd nicht zur andern Ehe greiffen/ denen dann die Mandarini Præmia ertheilen/ vñ ſie mit vilen Priuilegijs begaben / gleich wie die Römer ſich auch mit den Veſtaliſchen Junckfrawen verhalten haben.

In jhren Bůchern wirt sehr/vnd inſonderheit commendiert vnd gelobt / daß ſtette Examen ſeiner ſelbſt/vnd alles ſeines thůns vnd laſſens/fürnemblich aber deß jenigen/ſo von andern nit mag geſehen werden/ dann in diſem pflegen die Menſchen/wegen daß ſie kein Auffſeher vnnd euſſerlichen Richter haben/etwas hinlässiger zuſein. Daher erheben ſie mit groſſem lob/daß einſame Weſen/zů welchem ſich etliche auff jhre Höf vnd andere ſtille abgeſönderte Orth begeben/ daß ſie der Contemplation oder Betrachtung deß Natürlichen Liechts/mögen obligen/vnd ſich ſelbſt reformieren/ alſo daß ſie ſich widerumb zů dem erſten Stand zuwenden begeren/ in wellichem ſie nach jhrem vermelden/in dem Himmel erſchaffen waren.

ren. Eben zů diſem Intent floriert ein Congregation der Gelehrten an vilen ortē/welche da das getūmel vnd zerſtrewung deß Hofs/wie auch den Laſt vnnd Bürd der Ampter oder Verwaltung fliehen/ſich verſamblet vnnd ſtill in jhren eygnen Orten verhalten/ obgedachtem Exercitio obzuligen/ vnd halten zuzeiten mit einander Conferentzen / gleich wie die Altvätter inn der Wüſten pflegten.

Es laſſen ſich auch in diſem Fall/die Weiber von den Mannen nit vberwinden/dann jhrer gar vil auff jhr weiß zů Nonnen werden/leben bey einander in einem Kloſter/werden allein gleichſam von einer Abtiſſin regiert/ꝛc. Ich geſchweige / daß alle Weibsbilder in China in ſollicher Zucht/Erbarkeit vnd dermaſſen eingezogen im Hauß leben/ſamb wann ſie in Klöſtern verſchloſſen wären/üben groſſen fleiß vnd ſorg die Todten zuuerehren vnd jhnen verhülfflich zuſein / wiewol laider vergebens.

Vnder allen Moraliſchen Tugendten / deren ſich die Chineſer berhümen/erhelt das höchſte ort/die Obedientz vnd Gehorſam gegen Vatter vnd Mütter/vnd ſagen/ daß in diſer die volkommenheit deß Menſchens beſtande. Daher ſie zů ſollichem Intent die allereuſſerſte ſachen volbringen / fürnemblich aber wann jhnen die Eltern ſterben/tragen ſie drey gantzer Jar laid in Klag-

 klaidern/

klaidern / vnd in diſer gantzen zeit halten ſie nicht Hochzeit/fürnemblich offentlich/ oder mit anzaigung einiger frewd/nemmen keine Gradus noch Ampter vnd Digniteten an / ja wann ſie ſich etwann ſchon in einem Ampt befinden / laſſen ſie ſolches fahren/ ſie ſeyen wo ſie wöllen / verfügen ſich haim zuhauß die Beſingknuß zuhalten.

Schließlich/ damit keiner in vergeſſenheit ſtelle/ daß jenige / was er in ernewerung ſeiner ſelbſt volbringen ſolte/vnnd dieweil etliche/ ob wol gar wenig/ nit leſen künden / auch die Kinder gleichſam mit ſampt der Milch ſaugen/die Regel vnnd Gebott eines gūten tugentſamen Lebens. Iſt ein Außzug gemacht worden der ſechs Gebott/ſo alle zūhalten ſchuldig / damit aber ſolche publiciert/ vnd mit lebendiger ſtim̃ mögen außgerūfft vnnd befolhen werden / erhalten ſie zū ſolchem Effect/ etliche beſoldte Mañer in allen Gaſſen der Statt/ welche ſolche Gebott alle fünfftzehen Tag einmal außſchreyen / als nemblich im New vnnd Vollmon. Dergeſtalt/daß zū einer zeit auff einen Tag/ ja in einer Stund / das iſt / ein kleines vor auffgang der Sonnen/im gantzen ſo weit vñ groſſem Künigreich China / in allen ſeinen Stätten vnd in allen Gaſſen / eben diſe Lehr der ſechs Gebott außgerūffen / vnd gleichſam geprediget wirdt/ es ſeind aber diſe nachfolgende Gebott:

Das erſt/Vatter vnd Mūtter volgen/vnd gehorſamen.

Das

Das ander/die Gröſſern vnnd Höhern verehren.

Das dritte / Frid vnnd Einigkeit halten vnd machen/mit dem Nächſten.

Das vierdte / die Kinder vnd Enigkle lehren vnd vnderweiſen.

Das fünffte / ein jeder ſoll gůt achtung geben auff ſein Ampt/vnd daſſelbig wol verrichten.

Das ſechſte / niemand ſtiffte etwas böſes/ als Töden/ Hüren/Stehlen/vnd anders dergleichē vbels. Da dann ſchier alle vnſere Gebott ein geführt werden/ dann das achte/neundte/ vnnd zehende / leichtlich auß jhren Bůchern geſchloſſen werden.

Letztlich/ belangent die Materi jrer Religion/ vnd die Gebott der erſten Tafel/ſein die Chineſer in gemain zureden Athei/ das iſt / ſie glauben an keinen Gott/fürnemblich die Gelehrten/daher ſie wenig darnach fragen/die Pagodi werden gleich angebett oder nit / wiewol ein gůter thail derſelben/ihre kleine Pagodlen vnnd Götzlein in den Häuſern haben/vnd im gantzen Königreich sehr vil Tempel geſehen werden/ ſo diſen geweyhet oď erbawen/in welchen die Bontzen jhren Abgöttiſchen Dienſt verbringen. Vnnd gleich wie ſie Athei ſeind/alſo ſorgen vnd fragen ſie wenig nach dem andern Leben/diſputieren nicht von der vnſterblichheit der Seelen / diſcurieren nit von der

Belohnung vnd Straff/ ſo diſen widerfahren ſolte ſo gůts oder bőſes in diſem Leben gewürckt haben. Welches dann ſich wol zuuerwundern/in bedencken/ daß diſe Leut eines ſo herrlichen gůten verſtands in Künſten wol geübt/vnd ſo groſſe Liebhaber ſein der Erbarkeit/vnnd doch darneben ſo blind in ſo klaren vnd hochwichtigen Stucken ſein ſolten/ als da iſt das nur ein Gott ſey/ ein Erſchaffer vnnd Regierer aller ding/ daß die vernünfftige Seel vnſterblich/vnd volglich můſſe belohnet oder geſtrafft werden/ nach jhren wercken/vnd anders dergleichen. Fürnemblich weil dergleichen warhafftige Schlußreden auß jhren Büchern leichtlich abzunemmen/ wie dann auch auß jhren alten Traditionen oder Satzungen vnd Gemählen/welche ſie haben an vilen orthen/ jhres heyligen Pao (welches jhr Gott iſt) von der Hőll/2c.

Diſe zehen Eigenſchafften/ hab ich kürtzlich wőllen entwerffen/ damit mänigklich künde wiſſen/ wie ſehr vnnd nahend ſich die Chineſer zů dem Liecht der Vernunfft lenden/vñ wie in groſſer beraiſchafft ſie da ſtehen/ daß auff ſolche Fundament gleich bald die Gebott vnd Räth deß heyligen Euangelij möchten gebawt werden. Vnd iſt warlich ein ſach voll deß Geiſtlichen Troſts zůſehen/wie leichtlich ſie der Warheit ſtatt geben/ kan auch ohne allen zůſatz wol geſagt werden/daß

alle die Chineſer nit allein nit widerſtreben / wañ jhnen von vnſerm heyligen Chriſtlichen Glauben wirdt gepredigt / ſonder daß ſie ſolches auch ſehr loben/ vnnd/ daran noch mehr gelegen / begeren vnd bitten in ſolchem vnderricht zuwerden. Ich hette vil von dergleichen zuſagen/ aber vmb der kürtze willen vnderlaſſe ichs / vnd will mich allein vergnügen laſſen / etlich wenig Exempel hieher zuſetzen/ damit anzuzaigen/wie fürtrefflich vnnd hoch die Chineſer von vnſern Sachen halten.

Es kam auff ein Tag/ diß vnſer Hauß zuſehen der Tauli / das iſt ſo vil / als ein Preſident vber zwo Stätt/nemblich diſer/vnd der Statt Nanchiuno/vnd als er ein Gemähl ſahe deß Saluators/ fragt er/ weſſen Bildnuß diß wäre / jhme was geantwort/es wäre deß Scianti (dann alſo nennen ſie Gott in Chineſiſcher ſprach) vnd iſt ſo vil geſagt/als der allerhöchſte König/welchen alle Menſchen für diſen ſolten erkennen/vnd wañ ſie es nit thůn/thůn ſie ein groſſe ſchwäre Sünd/ darauff der Tauli widerumb / wo diß geſchriben wäre/dann ers niemaln gehört oder geleſen hette: vnnd da man jhme widerumb zur antwort geben / mit vermelden / vnſer Geſatz hielte ſolliches inn ſich / begerte er alßbald / daß ſolliches jhme gewiſen wurde / als er aber verſtanden/ es wäre noch nicht gar inn die Chineſiſche

Sprach verſetzt/erzeigt er darob ein groß mißfal-len/ ſchlecht ein Hand in die ander vnd vermah-net vns ſolliches auff das eheſt zutransferieren/ dann er wolt auch ein Exemplar begeren.

Dieweil P. Lazarus Cataneus noch allhie was/ hatte ein Mandarinus auß einer andern Statt von vns hören ſagen / derhalben er mit ſeinen be-freundten zu vns kommen / ſich vnſer Lehr ſo wir Predigten zuerkundigen/vñ diewel es als er kom-men ſchon ſpat was / hat jhme damalen nit aller-dings künden ein genůgen geſchehen / darumb er den volgenden Tag bey gůter zeit ſich widerumb zu vns gemacht/den gantzen vberigen Reſt vnſers Geſatzes volkommenlich (wie ers jhm fürbildet) zuuerſtehen/vnnd als jhme der Pater etliche ſtuck erklärte/begert er Feder vnd Papier/ſolches auff-zuzaichnen. Seytemal aber diß nicht füglich be-ſchehen kundte/bitt er den Patrem, er wölle jhme ſein Namen vnnd Zůnamen auff Chineſiſch ge-ſchriben geben/dann er ſeiner ingedenck ſein wol-te/ vnd mit beſſerer gelegenheit widerumb jhn be-ſůchen.

Als auff ein andere zeit der P. Ricci / mit ob-gemeltem Taiſo conuerſierte / erzehlte er ſolchem etliche Exempel vnſerer Heyligen / welliche jhre Eltern / Freund / ſtattliche Gůter /vnd wol auch Künigreich verlaſſen / damit ſie GOtt vnſerm Hertzen dienen kundten. Es iſt nichts ſonders

groß

groß (antwortet darauff Taiſo) diß vnnd noch grӧſſers zuthůn dem jenigen/welcher da inn dem andern Leben ein ſolche ſeligkeit verhofft zuerlangen/wie in ewrem Geſatz verhaiſſen wirdt. Wir andere aber/haben vns noch nit auff ſolche Probſtuck begeben/ dann wir bißhero noch kein Geſatz gehabt / wellliches vns einiges Præmium verheyſſen.

Jn der Statt zů Nanciano / wirdt ein anſehlicher Gelehrter gefunden/der da ein Obriſter vñ Maiſter iſt / vber ein Congregation der jenigen/welche/als geſagt worden/ jrer eygnen Reformation ſo fleiſſig abwarten/ vnd mehr als 300 Diſcipel vnder jm hat. Diſer als er mit dem P. Ricci damaln tractierte/als der Pater dieſelbige Reſidentz anfangen wolte/ vnd aber verſtanden hette die beſchwärnuſſen/ſo dem Patri in diſem handel zuhanden kamen/hat er jn trӧſten vnd behertzt machen wӧllen/ ſprechend: Herr ihr ſolt ein groß dapffers Gemůth haben/Ewer Namen iſt durch die gantze Welt berhůmbt/vnd weil ihr wegen eines ſo hohen fürtrefflichen Fürnemmens oder Ends/ euch hieher verfüget/nemblich ewer hohes Geſatz zupredigen/iſt vonnӧthen/daß euch vil beſchwärnuſſen vnnd widerſtrebungen fürfallen. Wiſſet das eben diß / allen andern Lehren oder Secten begegnet/welche noch in Chinam eingeführt worden. Mit der zeit aber vnnd gedult / iſt

alles vberwunden vnd geringert worden. Solches was nun der Rath diß weyſen vnnd güten Manns/welcher damit erzeygt/ wie fürtreffliche hohe Mainung er da von vnſerm heyligen Geſatz hette/ daß er auch ſolches darfür gehalten / welliches noch von den Chineſern ſolte vmbfangen vñ angenommen werden.

Ein anderer Mandarinus, welcher für einen sehr gelehrten / weiſen vnd grauitetiſchen Mann gehalten wirdt/nach dem er die ſumma deß Chriſtenlichen Geſatzes angehört/hat ſich nit geſcheuhet zuſagen/wann Confuſo zü diſer zeit leben ſolte/ wurde er ohne zweyfel diſe Lehr annemmen/ welches dann das höchſte lob/ſo die Chineſer dem H: Euangelio geben künden/in bedencken/ſie diſen Confuſo in ſo hohen Ehren vnnd Würden halten/als wir den heyligẽ Ioannem Baptiſtam. Diß nun vnd anders dergleichen/ begegnet dem H. Euangelio in China/vñ zwar nit in einem od zwayen/ ſonđ in vilen/ja ſehr vilen orten diß Künigreichs. Wir habens vberſchlagẽ/daß in mehr als zehen Prouintzen Mandarini gefunden werden / ſo vnſern Patribus bekannt / ſehr günſtig vnd wol gewogen. In den andern fünff Prouintzen/ haben wir zwar noch kein kundtſchafft zü ihnen/wiſſen auch nit ob ihnen vnſer Societet bekannt/aber es iſt gar glaublich/inen ſeye es ſchon von den vnſern geſagt worden/dann die Mandarini

rini gehen gleichſam in einem Rad herumb vnd verwalten Ampter jetzt in diſer/dañ in jener Prouintz.

Damit aber nit darfür gehalten werde/ diſe ſo gůte holdſelige Freund vnnd Kundſchafft der Mandarinen gegẽ vns/beſtehe allein in den worten/ werden die vnſern von vilen auß jhnen geladen vnd angeſprochen/in jhren Gebieten vnd Sitzen zuwohnen/alſo das vil Reſidentzen in vnderſchidlichen Prouintzen kündten angeſtelt werden.

Es kompt mir aber für/ jr etliche werden mich für Hiperbolisch halten/ daß iſt für einen der die ſach gar zů groß auffmutze/vnd der ich von China nit das jenig rede/was da an jm ſelbſt iſt/ ſonder was ich etwann wünſchte / daß da wäre / dann man kündt mir begegnen / wie die vnſerigen die verſchine Jar in China/ſo vbel tractiert vnd abgefertiget worden. Auff diß antworte ich/wie das jenig wahr ſey/ was damaln geſchriben worden / vnnd daß ſich die ſach eben alſo verloffen / ja die Trůbſal was dazumal gröſſer / als man hette ſchrifftlich erklären künden. Was für fröliche re zeitung aber / hette man den Predigern deß gecreutzigten Chriſti bringen ſollen / als das jhnen auch das Creutz beraitet ſeye? Damit aber diſe Nation nit mit einem böſen argkwohn vnd vermůtung/ taxiert vnnd gemerckt verbleibe/ als ob ſie nit wol zubetören wäre/ſo ſag ich/ daß ſich ſol-

ches alles der zeit begeben/als die vnſern noch wie die Bontzen beklaid daher giengen. Jetzund aber/ weil ſie den Habit der Gelehrten angenommen/ gehen die ſachen/ Gott ſey lob vnd danck geſagt/ ein andern weg/ wie dann bißhero erzehlt worden. Neben dem/ ſoll man auch erwegen das ort/ in welchem ſich der vorige Widerſtand vnd Vngewitter erhebt/ diß was nemblich erſtlich Sciauchino, vnd darnach Sciauceo/beyde der Prouintz Canton zůſtendig/ welche in vergleichung anderer Prouintzen/ſo weiter ins Reich hinnein gelegen/ſehr Bäwriſch/grob vnd wild iſt. Daher auch die Mandarini/welche hie durch paſſieren/ vnns in jhre Gebiet laden/vnder andern diſe vrſach fürwenden/es wäre nit zugedulden/daß wir andere vnder den Manginis/das iſt ſo vil/als vnder den Barbariſchen groben Leuten wohneten. Wann wir nun die ſchöne Policey/ Glory vnd Herrligkeit/deß Chineſiſchen Reichs ſehen wolten/ můſten wir die Rinden oder Schelffen diſer euſſerſten Prouintz verlaſſen/ vnnd vns zů dem Kern vnd Marck hinnein verfügen. Eben diſen Rath gibt vns auch Taiſo/ wie in ſeinem Sendſchreiben an P. Ricci zuſehen.

Wann aber andere ſagen wolten/ ich glaubte gar zů leichtlich/vnd laſſe mir ein Naſen ſpinnen/ verführe mich alſo mit dem euſſerlichen ſchein der Chineſer/furnemlich dieweil ich mit diſer Nation

nit

nit vil Jar gehandlet. Diſem antwortt ich/wie ich nit pretendiere oder außgebe / die Chineſer zů Chriſten zumachen/ehe vnd zuuor ſie wiſſen/daß ein Gott ſeye/ſonder allein jhr gůte Diſpoſition hab wöllen anzaigen / in welcher ſie ſich das heylige Euangelium anzunemmen/befinden. Vnd da ſie ſchon das jenig ſo wir jhnen fürtragen/nur auß einem politiſchen höflichen Weſen/oder aber auß Fürwitz / oder aber ſonſt etwann wegen aignes Nutzes gůthieſſen/wäre diß kein groß Abenthewriſch Wunder/weil ſie noch Haidniſch/ vns aber ſoll billich vergnůgen / fürnemblich am Anfang/daß ſie ob dem jenigen/ſo jnen von vns wirt fürgehalten/ ein gefallen tragen/ vnd ſolches approbieren/vnd was ſag ich approbieren? Genůg iſt es/daß ſie das gehör verleihen/diſem nicht widerſtehen / vnd vns auß China hinauß ſchlagen. Dann zuuerhoffen/ daß/ wann ſie alſo den Samen deß Göttlichen worts anhören/allzeit etwan ein Kärnlein inn ein gůt Erdtrich fallen werde. Vnd den bemelten gegenwurff abzulainen/iſt genůg/daß man warhafftig künde ſchreibē / die ſach ſey alſo beſchaffen/ wie vermelt worden. Wann nun dem alſo/will ich einen jeden gůten verſtand vrtheilen laſſen/ ob man nicht billich vnnd recht (Menſchlicher weiß daruon zůreden) ſagen oder ſchreiben künde / daß China gar wol daß heylige Euangelium anzunemmen berait ſeye / dann ſag

mir

mit einer/wo ein andere Nation zufinden/ welche in jhr ſo herzliche güte vnd fürtreffliche Conditiones vnnd Eigenſchafften in ſich als China/ begreiffe.

Derhalben mich geduunckt/man künde auß dem oberzelten genůgſam ſchlieſſen/wiewol diſes Kônigreich zů vnſerm Chriſtlichen Glauben zubekôhren berait ſeye. Wo ſeind aber nun die Arbeiter vnd Geiſtliche Schnitter / welche zů ſo einer groſſen vnnd vberflüſſigen Erndt erfordert werden? Die verſchine Jar ſeind vnſer nicht mehr als drey hie in diſen Landen geweſen / vnnd nach dem diſe die Sprach ein wenig ergriffen/ſeind ſie auff mancherley weg alle widerumb von dannen kommen. Dann der Pater Franciſcus Paſius, vnd P. Duartes de Sande, ſeind auß befelch deß Tutani auß China verſchickt worden. Der P. Antonius Dalmeida ſampt dem P. Franciſco de Petro, gleich wie einer dem andern im Ampt nach gefolgt / alſo iſt auch einer nach dem andern zů dem ewigen Leben gefahren. Allein P. Ricci iſt allzeit hie verbliben / vnd verharret noch auß der gnaden Gottes als ein veſte Saul in diſer Miſſion/ wiewol nit ohn groſſe vntregliche beſchwärden/ welchen vnder andern dingen diß ſehr hoch bekümmert/ daß er geſehen/ wie er ſich in ſovilen Jaren niemaln recht / vnd mit allem ſeinem vermögen auff die Bekôhrung diſer Vôlcker begeben kün-

künden/ ſeytemal er allezeit verhindert worden/ mit dem/ daß er ein andern ſeinen Geſellen in der Sprach vnderrichten müſſen/ der ihme hernach in ſolchem Werck kundte verhülfflich ſein. Dergeſtalt/ daß biß auff die Stund gleichſam anders nichts hat mügen verricht werden / als allein dahin trachten/ wie man die Societet in diſem Reich auffhalten möge.

Zů diſer zeit befinden ſich auß vnſern der Societet Perſonen durch die gnaden Gottes / ſiben in China/ mit diſem Glauben vnd Trawen/ auch in ſolchem anſehen wie vor gemeldet. Aber was klecken ſo wenig/ in ſo vberauß groſſen vñ Volckreichen Prouintzen vnd Ländern? So nun die in Jappon/ da der vnſern hundert vñ mehr ſeind/ mit ſo vilen Alumnis oder Seminariſten zůr bekehrung derſelben Haiden/ wol berait vnd geſtaffiert/ nicht deſto weniger / vmb newe Geiſtliche Arbeyter werben vnd bitten / was ſolten wir andere in China thůn / welches ſo vil gröſſer iſt als Jappon / wie dann in Europa nicht vnbewuſt: Derhalben E. P. als welcher diſe Impreſa vnd herrliche angeſchlagne Werck / ohne zweyfel ſehr angelegen/ leichtlich erachten künden / die mercklich noth ſo da vorhanden / vnnd dann zugleich auch die Mittel vnd Weg ſolcher zubegegnen/ als nemblich / daß man auß Europa vil taugliche Perſonen hieher ſandte/ welche ihre Studia allberait

berait vollendet / vnnd ſtarck vnnd geſund wä-
ren.

Auß Europa ſag ich / dann die jenigen / ſo inn India auſſerzogen vnnd vnderhalten werden / kaum für dieſelben Prouintzen vnd Impreſen ſo täglich fürfallen / genügſam ſein. Ich ſag auch / welche jhre Studia volführt / dann es vonnöthen thüt / daß ſie entweders Bücher von newen machen oder ſchreiben / oder aber andere in die Chineſiſche Sprach transferieren künden / dann diß die eygentliche Manier vnnd Art / wider ſolliche Nation zukriegen / vnd der Göttlichen Warheit zü vnderwerffen. Weiter melde ich auch / daß ſie starck vnd geſund ſein ſolten / dañ gleichſam noch ein Alter erfordert wirt / biß einer in diſer Sprach ein tanglicher Werckman werde. Seytemal nit genüg / daß einer die gemaine Sprach ergreiffe / wie ſonſt etwann mit andern Haiden zühandlen mehr nit erfordert wirdt / ſondern es gehört noch über diß nothwendig darzü / daß einer ſich auff ire Faculteten oder Künſten zuſtudieren / fleiſſig begebe / zü welchem allem ein ſtarcker geſunder Leib / ſampt gröſſem mercklichen fleiß erhaiſchen wirt. Dann die Sprach belangend / iſt ſolche auß den ſchwäreſten eine / ſo da noch bißhero gefunden worden / dreyer vrſachen wegen.

Die erſte iſt / daß alle Wörter Monoſyllaba, das iſt / nur ein Sylben haben / welches vns an-

dern

dern gar ſchwär felt / weil mit diſen die Red gar verzwickt vnd einbrochen wirdt.

Die ander / das gar vil æquiuoca oder mehr als ein ding bedeuten / die zweyfelhafftige Wort darinn ſeind / welche allein durch etliche Accent / oder beſſer zuſagen / Muſicaliſche Thön vnderſchaiden werden / darzů dann ein ſubtiles Gehör / vnnd ſehr außtruckliche klare Außſprach vonnöthen. Dann ſonſt einem ſchier / ſo offt er reden můß / ſchlimme vnd viſierliche Poſſen widerfahren werden. Wie dann einem auß vns begegnet. Welcher als er den Chineſern referiern wolte / wie da in Europa ſo groſſe geraume vnd hohe Schiff wären als ein Thurn / hett er dem Wörtlin / welches ein Schiff haißt / den Accent oder Thon geben / mit dem da eben daſſelbig Wörtle haißt ein Ziegelſtain / welchs dann ein ſach was / ſo die Chineſer mit jhrer Vernunfft weder glauben noch faſſen kundten / dergeſtalt / daß ſie hin vnd her gedachten vnd argumentierten / wie groß der Ofen ſein můſte / dariñ ſo wunder groſſe Ziegel gebrennet künden werden / vnnd zů wem doch ein ſolcher Ziegelſtain zugebrauchen wär / ꝛc. Diſe gleichheit der Wörter / vnd aber vnderſchid der Außſprach oder Thons / gibt auch den Chineſern ſelbſt zuſchaffen. Daher ſie dann allen zweifel zubenemmen / zwey oder drey Wort zuſammen doppeln / als Synonima oder gleichgültige Wort einer

ſach/zuzeiten erklären ſie ſich durch die Antithe-ta oder entgegen ſetzung vnnd widerſpil / aber zů mehrmalen durch die Anziehung oder Citation etlicher Sententzen auß ihren Büchern / darinn das Wort/ ſo ſonſt ein zweyfel bringt / begriffen iſt.

Die dritte vrſach iſt diſe/daß ſie kein A. B. C. vnd gewiſe anzahl der Büchſtaben haben. Dann ein jeztliche ſach hat ihren Büchſtaben/ oder beſſer zuſagen / ihr ſonderbare Figur vnnd Exepitiſch zaichen. Alſo daß durch die gantze zeit deß lebens vonnöthen iſt / täglich gleichſam newe Alphabet kennen lernen.

Zur beſchwärnuß der Sprach / kompt noch hinzů die mühe vnd arbeit jhre Faculteten zuſtudieren/welches dann nit kan noch mag vermitten bleiben/dann die Gelehrten brauchen Terminos vnd Phraſes/das iſt/ Art vnd Weiß zureden auß jhren Büchern/welche der gemainen Landſprach in vilen dingen gantz vngleich/alſo/daß die Chineſer ſo nit geſtudiert haben / ſolche ſelbſt nit verſtehen / weil dann nun allhie der maiſte hauffen auß den Gelehrten/ Häupter vñ Vorſteher ſeind der andern/wirt notwendig erfordert/daß die vnſern mit jhnen in jhrer eignen Sprach handlen.

Weiter ſo erwöhlen die Chineſer kaine andere zů iren Lehrmaiſtern/als allein diſe/welche ſie ſich mit Ehren die zeit jhres Lebens vnderwerffen künden/

den/ wirdt auch keiner bey jhnen für Weiß vnnd Gelehrt gehalten / der in jhren Künsten nicht erfahren/ Derhalben die vnsern nothwendig ſolche ergreiffen müſſen. Endtlich iſt ſolches auch vonnöthen/ ſie damit als auß jren aignen Schrifften vnd mit jren ſelbſt eignen Waffen ſo vil wir dero haben künden zu überwinden. Vnd damit man auch den Stylum lerne/ Bücher zuſchreiben/ oder zum wenigſten die vnſern in ihr Sprach zuuerſetzen.

Doch ſoll kainer durch diß/ was geſagt/ ſich abſchröcken laſſen / ſamb wann es vnmüglich wäre diſe Sprach zuerlernen/ Dann der Vatter der Barmhertzigkeit vnd Gott alles troſts/ gleich wie er die Hertzen erwöckt/ diſen Haiden zuhülff zukommen/ alſo ſtärckt er vnd tröſt auch die jenigen ſo jme in ſolcher Impreſa dienen/ vñ macht ſchwäre vnüberwindliche ding gar leicht vnd ring: Fürnemblich weil wir ein güten behülff haben an vnſern zwen Chineſiſchen Brüdern / vnnd an einer Dolmetſchung deß Büchs Suſcin genannt/ welches eines auß den fürnembſten / vnnd von P. Ricci in das Latein iſt transferiert worden/ wie dann auch an einem güten Thail deß Europeiſchen vnd Chiniſchen Calepini. Alſo daß welcher geſund iſt vnd fleiſſig ſtudiert / der kan ſolliches Studium in vier Jahren abſolutieren / mit ſollicher Frucht / daß er hurtig vnnd fertig kan vonn allen ſachen Reden vnnd Diſcurieren.

Welches ich mit der Erfahrnuß an mir ſelbſt be-
zeugen kan/ dann ob ich ſchon nit mehr als zehen
Monat in diſer Landsart geweſen / kan ich doch
von der Gnaden Gottes ohne hülff eines Dol-
metſchen/ ſchon in Chineſiſcher Sprach Beicht-
hören.

Vber die menig aber / vnnd geſchickligkeit der
güten Gehülffen / wär auch noch vonnöthen ein
güte Prouiſion vnd Vorrath an Büchern/ dann
ſeytemal man mit gelehrten Leuten müß zuthün
haben/ vnnd wir vns auch für ſolche / wie vorge-
melt allhie außgeben/ iſt leicht abzunemmen/ wie
hoch ſolche erfordert werden/ fürnemblich jetzund
da die Chineſer/ die vnſern ſehr hoch achten/ nem-
lich als Tauginos/ das iſt/ Prediger deß Geſatzes
vnnd Reformierer deß innerlichen Menſchens.
Was nun die Qualitet der Bücher anlangt/ kan
E. P. leicht erachten / welche da zü Geiſtlichem
Troſt vnd Behelff der vnſern tauglich/ vnnd güt
wären den Chineſern zuweiſen / was da für herr-
liche Scientzen in Europa florierten / vnnd wie
wol vnd veſt die Warheit vnſers H. Glaubens
gegründet ſeye.

In Particular aber wären ſehr bequem vnnd
komlich Biblia regia mit den Sprachen / für-
nemblich wann ſie hübſch/ artlich vnnd künſtlich
gebunden wären / dann diſe Haiden die ſachen
am maiſten auß der euſſerlichen zierd vrthailen.

Diſen

Diſen kündten auch hinzů gethan werden Textus Iuris Canonici auch hüpſch gebunden/ die heyligen Patres/ fürnemblich die zehen Lehrer der heyligen Kirchen. Dann die Chineſer verwundern ſich mit entſetzung/wann ſie hören/daß in Europa ſo vil Doctores ſeind/weil ſie nicht mehr als einen haben/ Confuſo genannt. Eben diß melde ich auch von etlichen Theologis Sholaſticis & poſitiuis. Item/auch von etlichen Philoſophis ſpeculatiuis & moralibus. Ich vermercke wol/ daß ich mit wenig worten vil begere / aber mich treibt eins theils die notturfft diſer Bücher aller/ vnnd anders theils die Gottſelige freygebligkeit der Europeiſchen Herren / fürnemblich deren zů Rom/ diſe gibt mir ein gůte vertröſtung/ſie werden vns an einer Sach/daran ſo hoch zur Ehr vñ Glory Gottes deß Allmächtigen / vnd dann zur außbraitung vnnd predig ſeines H. Namens in diſem ſo herꝛlichen vnd edlen Königreich gelegen/ nit laſſen.

Wir ſeind auch gleichsfals nothtürfftig viller andächtigen Kunſtſtuck vnd Bilder/mit ſolchen die newen Chriſten zuerfrewen vnnd zutröſten Derhalben auch auß vertrawen vnd zůuerſicht zů dem heyligen Eyfer vnd miltſeligen Gottsforcht/ iſt an gemelte dergleichen Herꝛen/ vnſer gantz demütig supplicieren vñ bitten/ſie wöllen ſich würdigen vns in beföhrung diſer Seelen verhülfflich

zuſein/ mit vberſendung etlicher geſtochnen vnd gemahlten andächtigen Kunſtſtucken. Auß ſolchen aber/ wurden ſich zu diſem vnſerm Anfang gar wol fügen/ die Bildnuſſen deß Salvators vñ vnſer lieben Frawen/ zu wellicher alle Chineſer/ vnangeſehen ſie noch Haiden/ groſſe Andacht tragen/ vnnd ihr gar tieffe Reuerentz vnnd Ehr/ nemblich mit dem Haupt biß zur Erden ſich naigend/ erzaigen/ vnnd ſie nennen Scim mu nian nian, das iſt/ ein heylige Mutter vnd Künigin der Küniginen.

Vber das geraichte vns zu ſonderbarem Troſt vnnd mercklicher Hülff/ wann wir zwey Exemplar haben künden/ deß Buchs mit den Kunſtſtucken P. Hieronymi Natalis/ damit wann die Mandarini kommen/ vnns Europeer zuſehen/ wir bald gelegenheit haben das ienige zuſpargieren vnd außzuſäen/ ſo da das zihl vnd zweck iſt diſer vnſer Miſſionen. Damit wir auch den gemainen Mann deſto bequemer vnderweiſen möchten/ wären vns ſehr fürträglich vnnd ein groſſer behülff/ etliche dutzet Layſche Catechiſmi/ deren Figuren die Gehaimnuſſen vnſers heyligen Glaubens/ die Gebott/ die heyligen Sacramenta/ vnd die Hauptſünden vor Augen ſtelleten. Welche alle allhie für ſubtil vnd künſtlich gehalten werden/ in bedencken/ ſie ihre Schattierungen haben/ welliche da an den Chineſiſchen

Gemäh-

Gemählen manglet. Daher als diſe Tag ein Chineſiſcher Gubernator zu vns kommen/vnnd ein Büchlein geſehen/ mit den gemahlten Gehaimnuſſen deß Lebens Chriſti vnſers HErren/ iſt er gleichſam darob verzuckt worden/ vnd wolte zuletzt/ ich ſolte ihme ſolches verehren. Weyl mich aber gedunckte/ es gezimmet ſich nicht ſolches in die Händ eines Haidens zugeben/hab ich mich entſchuldiget/ mit vermelden/ diß wäre ein Büchlein vnſers Tauffs/das iſt/vnſers Geſatzs/ derhalben kundte ich ſolches nit von mir geben/da hat er ein anders begert/ an welchen nit ſouil gelegen wäre/ vnnd alſo ſchenckt ich ihme die Fabel Aeſopi mit Figuren/ welche er mit beyden Händen empfangen/vnd ſich dermaſſen gegen mir bedancket/ ſamb wann es der beßten Werck eines wäre/ſo da in Flandern geſtochen werden.

Diß ſeind nun die drey Stuck/ welche ich E. P. als notwendig für diſe Chriſtenheit/hab Proponieren wöllen/ nemblich güte troſtliche Arbeiter/ Bücher/ vnd Bilder. Der Allmächtige wölle E. P. mittel vnd weg zaigen/ daß ſie ihrem groſſen Eyfer vnd vnſer hohen Notturfft genüg thün künde. Entzwiſchen wöllen wir vns befleiſſen/ vns mit diſer ihrer Sprach zubewaffnen/ vnnd ein Catechiſmum in Truck außgehen laſſen/den P. Ricci erſtlich gemachet/ hernach aber/ von dem Pater Viſitatore vnnd andern zü

Maco iſt gebeſſert worden / mit der güten Hoff-nung zů der güte Gottes deß Herren / er ſolte diſem Volck ein groſſes Liecht bringen / vnd jhnen gantz hell erweiſen/wie mangelbar vnd grundloß ihr Lehr gegen der vnſern ſich befinde.

Die newen Chriſten / ſo biß her getaufft worden/geben vns ein güte Hoffnung/ vnd Weiſſagen gleichſam / es werde in China noch ein groſſe vnd herrliche Chriſtenheit abgeben/wann die vnſern mit beyſtand Göttlicher gnaden werden anfahen offentlich hin vnd wider zuraiſen / vnnd in den Gaſſen vnd Plätzen zupredigen / welches biß dato noch nicht beſchehen. Dann da ſie ſolches wegen erfahrnuß der Sprach / hetten volziehen mögen/ ſein ſie/wie gemeldt / vns entzogen worden vnd wir jetzund zugegen ſeind noch Newling in diſer Landsart/außgenommen Patrem Ricci, vnd die zwen Chineſiſche Brůder. Darzů iſt für Rathſam angeſehen worden/wir heben von dem König an/wie dann auch deß Sinns vnd Raths geweſen P. Franciſcus Xauier, heyliger gedächtnuß. Weil aber ſolches noch nicht erlangt worden/ hat man für Rathſam erkennt/daß man nit mit ſo groſſer freyheit den Samen deß Göttlichē Worts ſolte außſäen/damit diſe Mandarini nit etwa in argkwohn vnd vermůtung kämen/als ob im Reich ein veränderung vnd verwirrung entſtůnde/auß welchen dann diſe gantze Miſſion fal-

len

len wurde. Vnd/die Warheit zubekennen (wie wirs dann jetzund gleichſam mit den Händen greiffen) haben die vnſern nit vnweißlich gehandelt/ in dem ſie ſo gemach gefahren/ vnnd mit ſo groſſer gedult vnd langmütigkeit/ der von Gottes Fürſehung beſtimbten zeit/ zur bekõhrung diſer Nation erwartet. Dann durch diſen weg/ ſeind die Patres nach vnd nach/ je länger je mehr bekannt worden/vnd iſt ihr Nam vnd Stand biß zů diſem/wie wir anfängklich erzehlt erwachſen/ vnd zů letzt an jetzo/da man am wenigſten ſolches verhofft/ iſt auch die Straß/ Thür vnd Thor an den Königklichen Hof gen Pachino zukommen/ vnnd mit dem König von vnſerm fürgenomnen Impreſa zuhandlen/durch einen anſehlichē Mandarin eroffnet worden.

Derhalben dann verſchinen Julio P. Ricci/ P. Cataneus vnd der Brůder Sebaſtianus Fernandez/ ſich in Gottes Namen dahin verfüget/ von welchen wir zeitung bekomen/ daß ſie an den Hof zů Nanchino allberait angelangt/ von dannen ſie ſich an die Reſidentz vnd Hofhaltung deß Königs gen Pachino begeben wurden. Was aber ſeyt hero erfolget/tragen wir noch kain wiſſen. Vnd von diſer Raiß der vnſern gen Pachino/ ſchreibt P. Ricci zů dem P. Rectore gen Macao weitläuffig/welcher ohn zweyfel E. Paternitet von allem/ biß auff ein vergnügen berichten

wirdt. Will derowegen diß mein ſchreiben beſchlieſſen / mit demütiger anrůffung deß gantzen Himliſchen Hofs / fürnemblich aber der seligſten Junckfrawen Mütter Gottes MARIÆ / der Glorwürdigſten Apoſtel Petri vnd Pauli / vnnd aller Engel / der Beſchützer vnd Hüter deß Reiches China / daß ſie vns vor dem Thron der heyligiſten Dreyfaltigkeit erlangen / ein guten anfang / beſſers mittel vnd fortgang / vnd aller beßtes end / diſer ſo hochwichtigen Impreſa, auff daß wann ſolche wol abgeht (wie wir in die Barmhertzigkeit Gottes getrawen) zur Glory / Ehr vnd Preiß ſeines heyligen Namens / vnnd mehrung ſeiner heyligen Chriſtlichen Kirchen / Alle Creatur ſagen zů dem der auff dem Thron ſitzt / vnnd zů dem Lamb / Benedeyung vnd Ehr / vnd Preiß / vnnd Macht von Ewigkeit zů Ewigkeit / Amen.

E. Paternitet heyligen Meſſen / Gebetten vnd Segen / befilhe ich mich gantz fleiſſig. Auß Sciaucceo, den 18. Octobris / Anno 1598.

Ewer Paternitet vnwürdiger Diener vnd Sohn in Chriſto

Nicolaus Longobardus.

Auiſo oder newer Bericht/ auß dem Königreich/ deß mächtigen vnd gewaltigen Königs Mogor/ gezogen auß einem ſchreiben Patris Hieronymi Xauerij, vnd auß einem andern P. Emanuelis Pigneiri, deß 1599. Jars.

MIt diſem will ich E. P. berichten/ von vnſer Miſſion/ welche der Brůder Benedictus de Gois vnnd ich/ bey dem Künig auff der Raiß in das Königreich Caſeimir verbracht haben. Diſe Landsart iſt ſehr kalt/ wegen vil vnnd hoher Berg ſo ſie beſchlieſſen. Aber in vergleichung deß Königreichs Tebat (welches an diſes gegen auffgang ſtoſſet/ zwiſchen Seeraio oder Cataio da die gewaltige weitbekannte Maur iſt/ ſo dreyhundert Leucken oder Meyl lang/ vnnd die Tartern von den Chineſern ſchaidet) iſts temperiert. Dergeſtalt/ daß von denſelben aller kälteſten Bergen Tebats im Monat Maio, die wilden Genß hauffenweiß ſich in die Flüß begeben/ welche nahend bey der Statt Caſeimir fürlauffen/ vnnd etwas wärmer ſein. Acht Meyl von dannen iſt ein See/ auß ſüſſen Waſſern/ ſo groß/ daß er zimbliche groſſe Schiff ertragen kan/ helt im vmbſchweiff

fünff Meyl/ aber in der braite anderthalbe. In einer Inſel ſo nit von Natur/ ſonder durch arbeit der Menſchen/ in die mitte deſſelben geſetzt/ iſt ein Pallaſt deß Königs/ darein er ſich verfüget/ wañ er auff der Baiß iſt diſer Genß/ deren es gar vil hat in diſem See. Bey dem Fluß/ welcher durch den See gegen Nidergang ſeinen lauff nimbt/ werden Bäum geſehen einer vnermeßlichen gröſſe/ deren Laub/ ob es wol ſihet wie Keſtenlaub/ iſt doch im Holtz ein groſſer vnderſchaid/ dann ſo es geſchnitten wirdt/ erzaigt es gleichſam gar ſchöne ſeltzame Wellen (wie Fladern) vnd fügt ſich ſehr wol Schreibtiſch vnd anders dergleichen darauß zumachen. Die Erden iſt ſehr fruchtbar am Reiß/ Korn/ vnd wolgeſchmackten Kreutern zur ſpeiß/ wirdt mit vilen Flüſſen/ vnnd von ſo vilen vberflüſſigen Brunnen gewäſſert/ daß offt an einem Bergle mehr als hundert gefunden werden. Zum Stamen deß Maulberbaums pflantzē ſie Weinreben/ welche ſich dann vmb den Baum ſchlagen vnd biß zů den öſten hinauff raichen/ dergeſtalt/ daß auff einem Baum Maul vnd Weinbeer geſehen werden. Nit weit von der Statt/ ſteht ein alter Pallaſt vonn ſchwartzem Stain gebawen/ mit groſſer Kunſt/ deſſen Säulen vnd Spaciergäng vberauß groß/ ſie geben auß/ als die Statt noch den Haiden zugehört (dann es bey 300. Jaren/ daß die Inwohner Moren oder Machometaner

metaner worden) hab ſie ſich biß zů demſelben Gebäw hinauß erſtreckt.

In diſem Reich iſt groſſe Hungersnoth geweſen/dergeſtalt/ daß täglich jhr vil verdurben/ damit aber die Kinder nit alſo verlaſſen dahin ſturben/ſetztens die Műtter auff die Straſſen. Wir haben derſelben ein gůte anzal aufftlaubt/ welche nach dem ſie getaufft jhre Geiſtle jhrem Schöpffer alßbald auffgaben. Daher/ als ein Mor geſehen/daß wir die Kinder ſo ſchön vnd wol hielten/ hat er vns ſeiner Kinder eines dargebotten/ welches zuerhalten/ich der Műtter ein genannte ſumma Gelts geben. Weil man aber ſeinen Tauff auffgeſchoben/ſihe/da kompt deß Morgens eines die Műtter gar frů fürs Hauß mit einem geſchrey/vnd ſagt: Wir ſolten eylend kommen in jr Hauß/ vnd das Kind tauffen/ dann es anfienge zuſterben. Alſo ſeind wir mit etlichen Portugaleſern hin gangen/vnd haben ſolches mit verwilligung deß Vatters getaufft. Es wolt der Vatter diß Knäblein ſein Sohn/nach dem tod beſchneyden/aber wir haben jhms nit zůgelaſſen/ vnnd iſt alſo nach Chriſtlichem gebrauch begraben wordē. Gebenedeyet ſey Gott der Herr/welcher da auch diſe in das ewige Leben verſamblet/ ſo von den Menſchē weg geworffen werden. Wie es ſich dañ auch mit einem andern Kind begeben/ſo drey Jar alt/vnnd vns von ſeiner Műtter zůgebracht worden/

den/auch alßbald es getaufft/ was geſtorben vnd in Himmel geſahren.

Als der König widerumb ſich gen Lahor begeben wolte/begerten wir Erlaubnuß/vor jhme dahin zuraiſen / vnnd weil wir vns alſo rüſteten/ kompt ein Fraw mit einem Knäblein / daſſelbig vnns zuuerkauffen / mit vrkundt / daß ſolliches jhr Sohn wäre. Da ich mich aber entſchuldigte/ ich hette nichts /inn welchem ich den Knaben mit mir führen kündte / hat ſie ſich ſelbſt anerbotten / wann wir jhr etwas verehren wolten/ wäre ſie willig / den Knaben biß an das Gebürg zutragen / welliches aber ein zimblicher weyter Weg was / vnd alſo iſt ſie jhrem anerbieten vmb ein geringen Lohn nachkommen.

Es kamen vil Haiden von vns vrlaub zunemmen/ſambt wann wir ein lange zeit Freund mit einander geweſen wären. Sie haben gar ein güte vnd ehrliche Mainung von vns gehabt/vnd vnns für auffrechte Leuth gehalten. Wie auch eben die / ſo mit vns vnnd den Portugeſern auff dem weg Geferten geweſen / darumb ſie vnns dann jhr Gelt vertrawt. Wir haben auff diſer Raiß/ Hunger/Kälten vnnd böſen Weg erlidten/weil ſolche Weg zwiſchen den Bergen / vnd ſo eng/daß man zü Pferdt anderſt nicht / als einer nach dem andern paſſieren mögen / vnnd diß

ſo

ſo langſam / daß vns ein groſſe gedult vonnöten gewẽſen / fürnemblich aber vmb der Eſel hanten wegen / ſo da mit Samen geladen waren / welliche inn aufſſteigung der Berg / weyl ſie gedunckte / ſie hetten nicht Füß genüg den Laſt zutragen / auch jhre Schnäbel daran geſpannet / vnnd ſie ohne ſtatt eines Raſtſteckens gebraucht haben. Es was auff der Raiß der Brüder Benedict von den Haiden gefraget / wer er wäre / vnnd als er geantwortet / er wäre ein Religios / welcher da mit ſeinen Geſellen die Menſchen den rechten Weg zum Himmelreich lehrten / vnd das er ein keuſch Leben führte / haben ſie ſich zü ſeinen Füſſen geworffen / vnd iſt von vilen ſehr hoch gepriſen worden.

Letztlich ſeind wir zü Lahor angelangt den 13. Nouember / als wir den 13. May / von dannen nach Caſcimir verraißt waren / ſeind auch von dem Königklichen Statthalter ſo daſelbſt verbliben / vnd von den Haiden / welche vns zuuor ſchier verſtainigten / frölich empfangen worden. Etlich Tag hernach / kam auch der König ſampt dem Printzen / welcher Printz auff der Raiß vil Volck / Roß vnnd Elephanten verloren. Er was auch auff das Löwen Gejaidt / auff einer Elephantin ohn Zän außgeritten / vnnd da jhm etliche junge Löwen fürkommen / hat er diſe leichtlich

erlegt.

erlegt. Aber die Mütter kam mit groſſer Furi ihren Jungen zuhülff/eylte ſtracks dem Printzen zü/ ehe ſie aber zü ihme kam / ſchoß er ein Pfeyl durch ſie/ doch nicht an einem orth/daß ſie gleich fallen oder ſterben müſſen. Derhalben ſie noch vil wilder vnd grawſamer auff den Printzen/ ihn zuzerreiſſen zügeeylet/ der da ſie widerumb mit einer Kugel auß einem Rhor getroffen / vnd ob er ſie wol hart verwundt / nicht deſto weniger/ weil ſie noch mehr ergrimmet / ſpringt ſie inn einem ſprung auff die Elephantin/vñ kompt dem Printzen ſo nahend bey/daß ſie ihn mit dem Schaum/ ſo ihr auß dem Rachen vor grimmen vnnd zorn herauß brache/beſudlete. Als ſich nun der Printz in diſer gefahr vermerckt/hat er ſein Büchſen für ein Brügel gebraucht / mit welcher er die Löwin dermaſſen geſchlagen / daß er ſie ohn Sinn auff die Erden zuſpringen gezwungen/ da ſie dañ von einem ſeiner Soldaten angeſprengt / vnd mit einer Wehr ſo hart verletzt worden / daß ſie hernach von ſolchem ſtraich ſterben müſſen. Sie hat aber zuvor ob wol vbel geſchädigt / ihren Tod gerochē/ auff den Soldaten zügeſprungen/ vnd denſelben erbärmlich getödtet. Es laſt ſich anſehen / Gott der Herr hab den Printzen auß diſer gefahr wöllen erlöſen/ auff daß/ weil er vnſern Chriſtlichen ſachen ſo hold vñ günſtig/er noch künfftig ein Inſtrument werde/ zur bekörung viler Seelen.

Auff

Auff das Feſt der Geburt Chriſti vnſers Herren/hat der Brůder Benedictus Gois/ein ſo andächtigs vnd verwunderlichs Kripple zůgericht/als zů Goa immer zůgericht werden / zů welchem dann Chriſten/Haiden vñ Moren/hauffen weiß zůgeloffen. In der Nacht ſeind die Meſſen mit groſſer andacht geleſen worden. Es haben auch etliche Knaben ein Eclogam paſtoralem,das iſt/ ein Hirtengeſpräch / ſo da von deß HErren Geburt handlete / in Perſianiſcher Sprach/ ſampt etlichen Induſtaniſchen Sententzen/Maiſterlich recitiert/welches dermaſſen ſo wol gefallen / daß vnder andern zwen Moren/ ſo darbey waren/ einer zů ſeinem Geſellen geſagt: Wir haiſſen diſe Leut Cafaros, das iſt ein Volck / welches weder Gott noch die Propheten erkennt/ wir aber ſeind dieſelben/dann wir ſelbſt erkennens nicht / wie es diſe erkennen/welche ſo wol in den Propheten erfahren/wie da vor Augen zuſehen. Alſo ſeind die zůhörer vnd zůſeher gar wol erbawet worden/ vñ haben hernach andern auch erzehlt was ſie geſehē. Eben dergleichen beſchach auch von den Haiden/ als die Meſſen vollendet/hat man das Thor allen geöffnet / Die andacht der Moren vnd anderer Vnglaubigen war ſo groß/daß als ſie das Kindlein IESVM angeſehen / ſie ſich zur Erden genaiget/vnd jhme Reuerentz bewiſen haben. Die vilerley gehaimnuſſen auß H. Schrifft/ſo allda repreſen-

preſentiert worden / gaben vnns gelegenheit von vnſerm heyligen Glauben mit jhnen zuhandlen. Der zůlauff was diſe Täg hinumb ſo groß / daß wir gezwungē/daß Kripplein biß vber die Octaff der heyligen drey König ſtehen zulaſſen. In der gantzen Statt war ein geſchray von diſem / vnnd kamen auch die auſſerhalb der Statt wohnten / ſolches zubeſchawen. In Summa / es hat etli-chen Hauptleuten ſo wol gefallen / daß ſie ſich verlauten lieſſen / ſie wolten dem König dauon ſagen/dann ſie ſolches würdig geduncke/welches auch von jhme beſichtiget wurde.

Mit diſem allen aber / erzaigen die Haiden vil ein gröſſers wolgefallen vnnd vergnügen ab vn-ſern ſachen/ als die Moren. Dann ſie die Hai-den / ſich auch gegen der allerheyligſten Junck-frawen vnd Mutter Gottes MARIAM verlo-ben/vnd jhr das jenig/was in eines jeden vermö-gen iſt/darbringen. Es hat ein Haidniſch Weib/ weiß nicht was für ein Opffer gebracht / vnd als ſie die vrſach deſſelben gefragt was/antwortet ſie/ wie ſie einen Sohn von Bibi Maria/das iſt/ von der Fraw Maria begert vnd gebetten (dann alſo pflegen ſie die heyligiſte Junckfraw zunambſen) den hette ſie nun bekommen / derhalben ſie zů ei-ner Erkandtnuß ſolcher Gnad vnd Gůthat/hie-mit diß Opffer preſentieren wöllen.

Nit allein aber růfft Mariam vmb Fürbitt / Beyſtand vnd Hülff an / daß gemaine Volck / ſonder

ſonder auch der Printz ſelbſt. Derhalben er in ſeinen Fürnemmen vnd Anſchlag einem / vns zwo wächſene Kertzen gebracht / vier Spann lang / vñ ſo dick / daß einer mit bayden Händen eine nit hett mögen vmbfaſſen / hat alſo eine derſelben mit verſchloßnen Augen / gleichſam wañ einer ein wenig im Gemüt betrachtet / vñ bettet genomen dem Patri vberantwort / vnd geſprochen: Ich vbergib vñ preſentier euch ſolche / daß ſie zů ehren dem Herrn IESV gebrennt vnd verzehrt werde (dann alſo reden ſie) vnd als er eben diſe Ceremoni mit der andern gehaltẽ / vbergab er dieſelbig / daß ſie zů ehrn der Frawen Marie gebrennt wurde. Vber das / hat er mehr als dreyſſig Kronen zů Allmůſen geben / welliche hernach vnder die armen Chriſten außgethailt worden.

Es trägt offt ermeldter Fürſt ein ſolche Affection vnd naigung zů vnſerm H. Glauben / daß er ſolchem / wann es die gelegenheit gibt / auch ſchutz vnd ſchirm helt. Derhalben als ein Mor in ſeiner gegenwart geſagt / die Patres der Socieet eſſen ſchweine Fleiſch / vñ das er das leben / ſo die Chriſten führten / nicht verſtehen kündte / Antwort der Printz darauff: Er hette nicht vrſach auff ſolliche Manier zureden / dann diſe hetten das Euangeliſch Geſatz / die heylig Schrifft vnd die Propheten / nach wellichem ſie all ihr thůn vnd laſſen regulieren műſten / Er bekennt offentlich wie er

groſſe andacht trage zů dem Herren IESV vnd zů der Fraw MARIA/ vnd derhalben behalte er in ſeiner Kammer ihre Bildnuſſen/ welche er zur beſtättigung deſſen auff ein zeit durch ein Fenſter/ vilem Volck gezaigt.

Ihme was von einem Chriſten ein Tafel geſchenckt/ von halb erhebter Arbeit/ in welcher da Chriſtus am Creutz vnder den zwen Schächern abgebildet/ vnd als er mich in beyſein ihrer vil gefragt/ was diß bedeuttet/ gab er mir gůte vrſach/ daß ich ein zimbliche weil vonn dem H. Leyden vnſers Erlöſers diſcurierte. Vnd eben diß erklärte ich auch ein ander mahl vor einer groſſen menig Volcks/ als ich gelegenheit genommen ab einem Japponiſchen Säbel/ welcher da hatte das Creutz vnd die Nägel/ da dann auch der Printz an einem Fenſter/ mir zůgehört.

Als ich ſolchen eines Tags beſůchte/ fand ich jhn bey zwen Minierern oder Mahlern/ die da zway Stücklе Minierten/ eines war/ wie der Engel den Hirten erſchinen/ daß ander aber/ die Abnemmung Chriſti deß Herren vom Creutz/ vnnd als er mich daſelbſt jhr bedeutung oder außlegung fragte/ hab ich mein Red von dem Leyden Chriſti widerumb erholet/ diſputierte darnach mit ſeinem Lehrmaiſter/ von dem Gehaimnuß der heyligſten Dreyfaltigkeit/ vnd von der Menſchwerdung deß Sohns Gottes/ welcher ſich dann erzaigt/

zaigt/als der ab meinen Argumenten vnnd Antworten ein vergnügen getragen. Fragte mich darnach von der weiß vnd art der Chriſten zubetten. Als ich nun in diſem Fürnemmen vnder andern handlete von der Beſchwärnuß/ſo da die jenigen empfinden/ welliche mit außgeſpannten Armen Creutzweiß bettē/ Vnd was ſolt diß fur ein groſſe pein ſein/ſagt entzwiſchē ein Diener deß Printzen/ Ich will wol ein gantze Stund mit alſo zerthänten Armen verharren künden. Der Printz wolte/daß er alßbald ein prob thät. Nun er ſpañt die Arm ins Creutz auß/ lacht ob diſer beſchwärligkeit/ vnd ſagt/es wär vberal keine. Aber vber ein kleines hernach/als er gefragt was/wie er ſich empfände/hebt er an zubekennen/ es würde ihme ein wenig ſawr/ vnd hernach widerumb vber ein weil bekennt er gůt rund/ es wäre ein hartes verdrießliches ding/ er empfände es dermaſſen/ daß er die müden Arm nicht länger alſo empor halten künde/ wie dann der ſchmertzen dermaſſen zůname/daß er genůgſam vrſach gebē/von dem Printzen vnd allen andern außgelacht zuwerden. Eben diß wolt auch der Fürſt/ daß zwen andere Probierten/weil aber diſe nit ſo lang als der erſte verharren kundten/vnd vmb Gnad vnd Entlaſſung gebetten/ haben ſie nit minder ein Gelächter bey andern verurſacht. Entlich ſöndert ſich der Printz von andern ab/ vnd wolte an ihm ſelbſt ſolche be-

ſchwärligkeit erfahren/ ſo man in diſem empfande/ hat alſo anderthalb viertel ſtund mit zerthäntem Leib verharret/ Er iſt aber darob ſo müd vnd matt worden/ daß er die Arm nicht mehr bewögen kundte/ vnd als er auch bekannt/ es wäre ein groſſe pein / ſagt er darauff/ er hette darumb ſo lang verharret/ daß er vnder diſem ingedenck geweſen/ wie lang vnſer HErr am Creutz ſolche außſpannung erlidten.

Hernach iſt weitläuffig von der Büß vnd Penitentz/ ſo die Chriſten würcken/ geredt worden/ ob welchem ſie sehr wol aufferbawt worden / vnd zur beſtättung deß jenigen Diſcurs/ erzelte der Printz von dem P. Rudolpho Aquauiua (deſſen er ein groſſer Freund geweſen/ wie nemblich/ als ſolcher in einem Zimmer nahend bey dem ſeinen gewohnet/ er zu Nachts eineſt ein ſolchen Rumor gehört/ daß jhn geduncket / es wäre vil weiter von jhme/ nach dem nun ſollicher auffgehört / ſey er in die Kammer deß gemelten Patris gangen / da er dann ein ſo blütige Diſciplin gefunden / daß von derſelben Blütstropffen auff die Erden gefallen/ daher als er jhn gefragt/ was diß für ein Getöß geweſen/ ſo er ein kleines darvor gehöret / wolte der fromme heylige Pater ſolches mit einem lachen vertuſchen/ welches doch die Röthe an dem Geſicht genügſam zuuerſtehen gab. Ob welcher geſchicht ſich alle verwunderten vnnd erbaweten/

ha-

haben auch alles / was der Fürſt erzelt / für wahr vnd glaubwürdig gehalten.

Eines andern Tags diſputierten wir von der Reinigkeit vnd Keuſchheit/welche da vnſer Geſatz erforderte / Dann diß iſt eben der Punct der höchſten Beſchwärligkeit/welcher diſe Moren alſo im Koth der vnlauterkeit vertiefft / vonn der Bekehrung abhelt. Darauff der Printz für gewiß ſagte/wann das Euangelium vil Weiber züließe/ wurdens ſehr vil annemmen / dann alles andere/ was es gebötte vnd lehrte/wäre der vernunfft gar gemäß vnd heylig. Es iſt ſich aber nit zuuerwundern/daß jhme diſer Punct ſo ſchwär fürfellt/in bedencken er ein junger Mann / von 26. Jaren/ vnd 20. Weiber/ als ſeine Ehegemahl haltet.

Er hat ein ſolche begierd vñ verlangen nach denen ſachen/ſo auß Portugal vnd Indien gebracht werden/daß ſich darob zuuerwundern/fürnemblich aber lieben vnd gefallen jhme die Bildnuſſen vnſers lieben Herren vnd der Königin der Engel (welcher wie er ſagt/er ſich fleiſſig befelhen thüt) daher dañ wañ die Corollana oder Geſpanſchafft von Cambaia an Hof kompt/laſt er alle Wahren in ſeinen Palaſt tragen/vnd wañ nun die Pallen in ſeinem beyſein auffgelößt worden/nimbt er darauß was jhme gefellt / doch ſtellt er den Patron vnd Herren wol zufriden. Derhalben auß groſſer Freundtſchafft / ſo er zü vns trägt / gebrauchet

er ſich der alten Regel (das alles bey den Freunden gemain ſey) behelt alſo auß denen ſachen ſo vns von Goa geſchickt werden / was ime gefällig iſt. Auff ein zeit hat er etliche Gemähl behalten / vnder wellichen eines jhme vom P. Prouincial was geſchickt worden. Vnd als er mir eines zaigte / darob er gar ein groß gefallen hette / mich aber geduncktc / es wäre eben diß ſo jhme P. Prouincialis geſandt / ſagt ich zü jhme / diß Gemähl vberſchickte der groſſe Pater jhr Fürſtl. Durchl. (dann alſo nennen ſie den P. Prouincialem) welches jhn wol erfrewt / wegen das man zü Goa auch ſeiner ein Gedächtnuß hette / vnd damit er zuuerſtehen gebe / wie angenehm jhme ſolches wäre / ſchickt er dem Herrn IESV zwen Teppich für ſeinen Altar / vnd darzü noch einen / ſo vil ſchöner vnd köſtlicher was als die andern.

Vnd diß ſey genüg geſagt von dem Printzen / Jetzt wöllen wir auch etwas von dem König melden. Als wir derhalben ſeiner Maieſtät ein Brieff vom P. Prouinciali lifern ſolten / vnnd aber der brauch nit mit läreu Händen vor dem König zuerſcheinen / haben wir ime im Namen ſeiner Ehrwürd / zwey ſchöne gemahlte Täfelein preſentiert / auff einem zwar / was die Bildnuß Chriſti vnſers Herren / auff dem andern aber / vnſers ſeligen P. Ignatij, bayde in Jappon gemahlet / welche jhme dann ſehr angenehm geweſen / fürnemblich aber

beluſtte

beluſtiget er ſich den P. Ignatium / als ein new ding / anzuſehen / vnnd als er vns gefragt / wer er wäre / haben wir jme alles nach der länge erzehlt / darauff er befolhen / wir ſolten ſein Leben in Perſianiſcher Sprach / ſeinen Vnderthanen zugütem beſchreiben / vnder welchem der Printz darzü kommen / vnnd als er das Kunterfet geſehen / hat ers vom König ſeinem Herr Vatter begert / daß ers kündte abmahlen laſſen.

Ein andern Tag / als wir jhn abermals beſüchten / gibt er mir deß P. Prouincialis ſchreiben in die Hand / daß ichs offentlich ſolte leſen / vnnd alſo hab ichs erſtlich inn Portugeſiſcher / hernach auch in Perſiſcher ſprach geleſen. Er erzaigt ſich gar wol content vnd zufriden / wegen daß jhme P. Prouincialis geſchriben / wie er jhr Maieſtet ſo hoch verbunden / vmb der Gnaden vnd Gütthaten willen / ſo vns ſtetts von derſelben beſchehen / wie er auch jhr Maieſtet zü Goa dem Herren Jeſu zubefelhen verſchüffe / welches als ichs laſe / zohe ich auß Reuerentz deß allerheyligſten Namens / daß Bareth ab / vnnd ehe ich die vrſach erklären kundte / warumb ich Reuerentz gethan / nimbt er der König / mich ſelbſt bey der Hand / vnd erklärt ſeinen Haupt vnnd Hofleuten / wie die Chriſten den Namen IESVS in groſſer Ehrerbietung hielten / vnd daß ich deßhalben das Bareth hett abgenommen / wendet ſich darnach gegen mir / fragte

ob jhm nit alſo wäre/ darauff ich geantwortet/ es wäre die Warheit. Als ich nun den Brieff deß P. Prouincialis, vnd dann ein andern deß P. Monſerrati außgeleſen/ fragt mich der König/ warumb diſer Pater (wie er berichtet) von den Türcken wäre gefangen worden. Jch gab jhme zur antwort/ die Türcken vnnd Mohren wären den Chriſten ſehr feind/ dieweil ſie jhrem Machometaniſchen Geſatz ſehr zuwider wären/ darumb ſie dann ſolche ſo vbel tractierten/ ſo ſie doch dieſelben vil mehr lieben ſolten/ dann ſie jhnen als Brüder/ vnd jhres Hails ſehr begirig/ den weg zur Seligkeit wiſen/ vnnd darumb auch jhr leben lieſſen/ wie dann ein kurtze zeit verfloſſen/ daß ein ſeliger Pater genannt Abraham de Georgijs, ſo ein Maroniter was/ auff dem weg zu dem König Prieſter Johann genannt/ raiſend/ vmb bekannenuß willen deß Chriſtlichen Glaubens gemartert worden.

Diß Geſpräch iſt wol ein rechte Predig geweſen/ da es dañ an zuhörern nit gemäglet/ mit hertzenlaid vnd grißgramen der Moren/ welche gar ſawr in die ſach geſehen/ daß ſie hören müßten/ wie die Glory vnnd Ehr deß wahren Gottes erhöcht/ jhr ſchandloſer Machomet aber vernichtet vnd vndergedruckt worden. Daher dann ſie die Moren ſich zum höchſten verwundern/ wann ſie ſehen/ daß wir an diſen orthen ſo frey wider jhren

falſchen

falſchen Propheten fahren dürffen/vnd einer auß jhnen/vnſer ſonſt gar güter Freundt/ ermahnet vns deßhalben/wir ſolten mit gröſſerer acht vnd ſorg die Chriſtlichen ſachen befürdern. Dann kain Mor nit daſelbſt wäre/ welchen nit nach vnſerm Blüt dürſtet. Vnd ich ſelbſt (ſprach er) der ich doch ewer ſo groſſer Freund bin/allweg wann ich euch wider vnſern Machomet hört reden/ſteigt mir dermaſſen die Gall auff/ daß mir ein luſt vñ willen kompt/ euch durch die Brust durch vnnd durch mit Dolchen zuſtechen.

Der König iſt von Natur mit einer außbündigen Gedächtnuß begabt/ daher dann/ ob er ſchon weder leſen noch ſchreiben kan/ nicht deſto weniger/ wañ er von verſtändigen etwas hat hören Diſcurieren/ oder aber auß den Authoren leſen/ iſt hernach kein ding deſſen er nicht güte wiſſenſchafft hette. Er ſchlafft wenig vnd hört den maiſten theil der Nacht mancherley Hiſtory leſen. Wann ein Außländiſcher an den Hof kompt/ fordert er ihn gleich für ſich/ fragt ihn auff das euſſerſte was er geſehen/ woher er kommen/ durch was Land er geraiſet. Vmb die Mitternacht verfügt er ſich zü ſeinem Mündlichē Gebett ein halbe ſtund lang/entzwiſchen diſputieren ſeine Gelerte mit einander. Bey diſen befand ich mich einmal/ da was diſe Frag den Moren fürgetragen/ welliche ſie gantz new vnnd ſchwär zuglauben

glauben gedüncket / nemblich ob Gott ein Sohn hab. Der König wolte das ſein Croniſt oder Geſchichtſchreiber / mit mir davon Diſputierte / als nun ſolcher mit wenig worten vberwunden / befalhe er / daß man ein andern Gelehrten lieſſe kommen / der diſem hulffe.

Den vierdten Monſchein kamen die Muſicaliſchen Inſtrument / ob welchem er ſich ſehr beluſtiget / ſampt etlichen Gemählen vnd Kunſtſtucken / eines auß diſen was der Sonnen / die er täglich zů Morgens frů anbettet. Da er aber vermerckete / ich künde vnnd wurde villeicht ſagen / die Sonn wär ein Creatur / vnd nicht Gott / iſt diß Bild vor vnſern Augen verzuckt worden. Als nun gleich darauff ein anders herfür kam / in welchen Chriſtus der HErr an der Saulen abgebildet / hat der König ſolches auß Reuerentz auff ſein Haupt gelegt / welches er zuvor mit der Sonnen nit gethan. Jhme was gar angenehm zuhören die bekehrung S. Pauli deß Apoſtels / vnd deß Conſtantini Magni. Er aber erzehlte vns / es wäre nun bey zwaintzig Jaren / daß er bey dreyſſig Kinder hette zuſammen in einem orth verſchlieſſen laſſen / ehe ſie angefangen zureden / vnnd hette auch vber die Kindsweiber oder Säugammen / ein Guardi beſtellt / damit ſie nicht mit jhrem reden etwan ein Kind jhr Sprach lehrten / zuſehen was ſie doch für ein Sprach reden wurden / wann

ſie etwas erwüchſen / dann er hernach das Geſatz derſelben Nation anzunemmen bedacht was / in deren Sprach die Kinder reden wurden. Aber diſer ſein anſchlag iſt vergebens geweſen / dann kaines auß jhnen volkommenlich reden lernen / daher er auch noch biß auff die Stund kein gewiſſes Geſatz oder Glauben angenommen.

Nach vil vnd groſſer widerdart vnd verhindernuſſen / ſo darzwiſchen kommen / hat er vnns doch zuletzt vergundt ein Kirchen in Cambaia zu bawen / Eben diß haben wir auch tentiert vnd geworben für Sindo / iſt aber nit müglich geweſen zuerhalten / wegen der vilfältigen widerſprechungen ſo da entzwiſchen kommen. Es manglet niemahln an Vngewitter / es erzaige ſich gleich das Meer ſo ſtill als es wölle. Derhalben verſchine Tag / ſich ein ſolche Fortun erhebt / daß wenig gefählet / die verflüchte Sect / ſo der König von newem zugelaſſen / hette die Victori vnd Oberhand erhalten / diß geſchach auff volgende weiß.

Ein Chriſt auß Armenia (ſo er anders würdig / ein Chriſt genennt zuwerden) als jhme ſein Weib / ſo auch ein Chriſtin / geſtorben / wolte er von newem die Schweſter ſeiner vorigen Frauwen ſein Geſchwey / zur Ehe nemmen / als ich nun keins wegs in ſolliches Laſter verwilligen wolte / ſtifft diſer Lawr ſo vil an bey dem König / ob er durch denſelben ſein vorhaben von mir erlangen

möchte /

möchte/oder doch auffs wenigſt/ daß ich diſſimuliertè vnd mit jhm durch die Finger ſehe. Derhalben der König vns laſt berüffen/vnd als wir bald vermüten künden/was es ſein wurde/ haben wir vns/ſo vil es die kürtze der zeit leyden mögē/Gott dem HErren befolhen / mit diſer endtlichen Resolution vnd Schluß/wir wolten diſem deß Königs begeren nit ſtatt geben/ſonder vnſer Leib vñ Leben für die beſchützung ꝺ Warheit in die ſchantz ſchlagen. Alſo ſeind P. Emanuel Pignierus vnd ich in Palaſt gangen/der Brůder Benedict aber iſt zuhauß gebliben/ welcher/ob er wol wenig luſt hat gen Hof zugehen / nichts deſto weniger wolte er diſe Nacht auch kurtzumb mit vnns gehen/ damit er auch der Pein/ſo wir etwann diſer vrſach halber außſtehen müſten / ſie wär gleich beſchaffen wie ſie wolte / thailhafftig wurde / vnnd mit diſem Fürſatz wartet er ein gůte zeit / daß jhme etwann von vnſer Marter zeitung käme / damit er auch geſtracks zůlieffe / vnnd vns in ſollichem ſo glückliche Fall geſellſchafft hielte. Da er aber gemerckt / die ſach gewänne ein andern außgang / rüfft er etliche Kinder / ſo ſchon Chriſten / oder doch Catechumeni waren / zuſammen / vnnd als er jhnen ein vermahnung gehalten / vnnd ſie für den Chriſtlichen Glauben zuſterben geſterckt / hat er mit jhnen ein Diſciplin vnd langes andächtiges Gebett angeſtelt/auff daß vns Gott der Herr

krafft

krafft vnd ſterck verleyhe/ diſem vnzimblichen begeren der Widerſacher zuwiderſtreben / weil vns der König ſtarck vnd hefftig züſetzte/ diſem hailoſen Armenier zuwillfahren.

Es fragte vns der König in diſem fall / was doch vbels wäre / wann einer gleich zwo Schweſtern zur Ehe näme/vnd ſeiner deß Königs Sect (in welche ſich der loſe Tropff ſchon begeben hatte) nachfolgete / damit er alſo zuwegen brächte/ was er als ein Chriſt nicht hette erlangen künden. Darauff ich geantwortet / diß wäre nichts anders als die Straſſen zum Himmel verlaſſen/ vñ ſich auff den weg der Höllen begeben/ Derhalben er vnd alle andere ſo diſe Sect annemmen / wurden gewiß vnd vnfehlbar in die ewigeverdamnuß komen. Diſe antwort hat dem König vbel mißfallen/dann er wol gemerckt/wie durch ſolche vor dem gantzen Hof/ſein Sect vnnd Geſatz verklainert vnd außgangen wurde. Doch hat er nit dergleichen gethan ſamb jhn ſolches verdroſſen / vnd ſo da die verwunderung groß geweſen/welche bey den vmbſtehenden vnſer freye vnd behertzte Außſag verurſacht / was auch nit im minſten klainer die Reuerentz vnd Großachtung / ſo das heylige Euangelium bey denſelben bekommen / ſeytemal ſie gemerckt/wie wir für daſſelbig auch daß Blüt zuvergieſſen berait wären/welches die Moren für jhr Geſatz langſam thün wurden/für welches beſchützung

ſchützung / ſie auch nit das müſte zuleyden beraít oder willig ſein. Diß alles was ſich verloffen / iſt dem Printzen referiert worden / welcher ſich wider den Armenier / daß er den Tauff verlaugnet / vbel erzürnet / vnd erzaigt ein Begierd / das er ſolchen / wie diſe ſein Abtrinnigkeit wol werth / ſtraffen künde.

An S. Jacobs Tag / als ich zum Fürſten kommen / erzehlt ich jhme die ankunfft deß gemeldten H. Apoſtels in Hiſpanien / daß Mirackel vnſer lieben Frawen zů Saragoſa, vnd wie diſer Apoſtel / als er in dem Krieg auff ein zeit erſchinen / in welchem da wenig Chriſten wider ein vnzehlichen hauffen Moren die Victori erlangt / ſo von mehr bemeldtem Apoſtel erſchröckt / vnd in die flucht getriben worden. Vnnd kan ich aber / ſpricht der Printz / diſen Heyligen nit ſehen. E. Durchl. antwortet Ich / kündte jhn wol ſehen / wann ſie den H. Tauff zuuor annämen. Jhme was auch ein luſt vnd frewd / als er hörte die Hiſtori von S. Chriſtoff / vnd da alſo ein Red die ander gab / kamen wir auff die von dem böſen Geiſt beſeßne / deren dann / ſagte der Printz / ſein vil ein gröſſere anzahl bey den Chriſten / als vnder den Moren. Genedigſter Herr / ſprach ich / die vrſach iſt diſe / dann weil der Teufel die Moren ſchon in ſeiner kluppen hat / vnd aber nit die Chriſten / thůt er ſolches als ſeinen Feinden alle plag an / ſo er jmmer kan / vnd

nit

nit den Moren/als welche ſeine Freund ſein. Die nun zugegen waren / lacheten ob diſer antwort/ vnd iſt alſo für ein Poſſen hingangen.

Es befindet ſich an diſem Hof ein Jüngling von 18. Jaren / deß Königs von Badaſcian Sohn/den der Printz jm allbereit zü einem Tochterman̄ vnd Bräutigam ſeiner jungē Tochter einer außerkorn. Diſer hat ſich ſchon laſſen vernemmen/wañ der Printz den H. Tauff annäme/wolte er jhm alßbald nachfolgen/dann er ob vnſerm H. Geſatz ein groſſes gefallen vnnd vergnügen hat. Vnd zwar billich / dann vber das man leichtlich ſpüren kan / wie gemäß der Vernunfft ſollicher ſeye/iſt doch auch ein ſtarcker antrib/diſem beyzufallen / in bedencken / der groſſen Blindheit/inn welcher diſes armſelige Volck thüt ſtecken/ welliches/damit es beſſer verſtanden werde / will ich etliche ſachen hieher ſetzen. Die Secten diſer Haiden/ſeind ſo manigfaltig ſeltzam vñ vngereimbt/ daß/was einem gefelt/wirt von dem andern verworffen. Nahend bey Lahor iſt ein Abgott eines Frawenbilds/genannt Nazar Coto/ ſolches bilden ſie mit zwey Häuptern vnnd ſechs oder ſiben Armen/mit 12. oder 14. Händen/ ſchwingt ein Lantzen/vnd mit einer andern helt es ein Streitkolben Sie haben groſſe Andacht vnd Hoffnung auff diſen Götzen / ihr vil Wahlfarten daſelbſt hin/ vnnd geben wunderſeltzame ding von jhme

auß/ welche doch zuletzt alle auff diß künden gezogen werden/ daß ihr vilen jhnen ſelbſt die Zungen abſchneyden/ vnd aber widerumb heyl werdẽ/ doch wirt den Stummen die Red niemals widerumb zůgeſtellt/ deſſen ſagẽ ſie ſey die vrſach/ dieweil ſolche ſtummen Sünder ſein. Ihr vil glauben gantz Närriſcher weiß/ vnſer Seel ſey der Athem/ welchen wir auß vnd einblaſen vnd ziehen/ wann wir athmen. Andere ſagen alle ding ſeyen eben ein ding. Andere/ Gott hab allein das Eſſe oder Weſen/ alles andere aber/ ſo wir ſehen/ ſey nur ein erdichter ſchein. Andere/ alles was wir ſehen ſey Gott. Andere/ Gott ſey der Himmel/ vnd ſchreitt die Thorheit bey etlichen ſo weit fort/ daß ſie ſich ſelbſt für Gott auffwerffen. Vnd ſchier alle mit einander ſeind der mainung/ die Seel ſchlieffe von einem Cörper in den andern.

Sie geben für die Welt můß beſtehen vier Alter oder Secula/ vnnd deren ſeyen ſchon drey vergangen/ vnd diß ſey das vierdte. Das erſte hab 17. Laches/ wie ſie es nambſen/ begriffen/ vnd darzů acht vnd zwaintzig tauſent Jar (ein jede Lacher aber helt hundert tauſent Jar) die Leut zů demſelben Alter haben gelebt zehen tauſent Jar/ ſeyen groſſe lange vnd tugentſame Leuth geweſen/ ohn allen betrug. Dreymal in derſelben zeit ſey Gott kommen auff die Welt/ wie diſe Blinden traumen/ daß erſtmal in geſtalt eines Fiſches/ daß

er

er herauß züge auß dem Meer / die Bücher deß Geſatzes deß Brama / welche ein Canſacar hinein hette geworffen. Das andermal ſey er kommen / in geſtalt einer Schillkrotten / damit er die Erden / ſo ſich da bewöget / beſtättigen kündte. Zum drittenmal / in geſtalt einer Saw / welche er vmbgebracht / dardurch den Stoltz vnd Hochmüth zubrechen eines / der ſich wolte zum GOtt machen / wiewol andere ſagen / er ſey kommen / daß er auß dem Grund deß Meers die Erden / ſo da von demſelben verſchlickt wurde / herauß riſſe.

Das ander Seculum oder Alter hab gewehret / 10. Laches zwey vnd neuntzig tauſent vnnd ſechs Jar. Die Leut waren damaln auch groß / vnd lebten vber tauſent Jar / in diſer zeit ſey Gott viermal komen auff die Welt / daß erſtmal in der geſtalt eines Thiers / welches von der mitten auff ein Löw / daß ander theil aber ein Weibsbild was / vñ ſey komen / ſich zurechen / wegẽ deß vnbilds / ſo jm weiß nicht wer angethan / der ſich für Gott wolte anbetten laſſen / vnd daß er durch den Tod deſſelben ſeinen Sohn auß der gefahr deß Lebens errettete / in wellichem er ſich befande / inn dem er jhme als GOtt die gebürende Reuerentz nicht wolte erzaigen. Das andermal ſey er komen wie ein armer Braman vnd in gar klainer Statur / dadurch ein König zuuerderben / welcher durch

 liſt

liſt vnd geſchwindigkeit/wider den willen Gottes wolte in Himmel fliegen. Das dritte mal ſey er kommen als ein Menſch/ Parcaran genannt/ daß er das Vrthail hielte vber ein König/welcher ein armen Religioſen getödtet/darumb das er jm ein Khü hett vmbgebracht/welche doch Gott inn Himmel hett auffgenommen. Das vierdte mal/ ſey er kommen wie ein pur lauterer Menſch/Ram genannt/ein Sohn deß Giocarat/vnd hab vmbbracht den Parcaran/vnd darnach ſich verheyrat mit Cita/vnd da jhme diſe von Dachar geſtolen/ das iſt/zehen Köpffen/der da König was zů Ceilano/durch hülff vnd beyſtand etlicher Affen/hab er ſie widerumb zuwegen gebracht/ vnd dem Dachar das leben genommen.

Das dritte Seculum hab gewehrt acht Laches vnd vier tauſent Jar/ daß Menſchlich leben hab in diſer zeit fünff hundert Jar nit vberſchritten. Zweymal ſey Gott damaln auff die Welt kommen. Das erſte mal wie ein Menſch / genannt Chiſnu/ vnd hab erlegt zwen Brůder Canec vnd Thec/ ſo gewaltige Tyrannen geweſen / hab gehabt zur Ehe/tauſent ſechs hundert Weiber/von welchen er vnzehlich vil Söhn geborn/letztlich ſey er von einem Fiſcher mit einem Pfeyl bey Nachts zutod geſchoſſen worden. Dann als Chiſnu auff einen Baum geſprungen/vnd aber die Ferſen deß Fůß entblößt hette / an welcher er ein ſehr glanzenden

genden Stain getragẽ/hat der Fiſcher vermaint/ er wär ein Vogel/ vnd alſo hat er jhn erſchoſſen/ weyl er auff den ſchein deß Edlen geſtains/gleich- ſam als auff einen Zweck gezihlet. Das ander- mal ſagen ſie/daß er auch kommen ſey in geſtalt eines Menſchens/Buthautar genannt/hette das Haupt mit Aſchen beſtraet/wie die Gioghi pfle- gen/vnd ſchwartz beklaidet. Der zeit waren fünff Brůder/ in Kriegsſachen ſehr erfahren vnd be- rhůmbt/wegen der Victorien/ ſo ſie offtermahln in denſelben erhalten. Als ſolche geſehen/wie di- ſes dritte Alter ein end/vnd das vierdte ſeinen an- fang nähme von boßhafftigen Leuten/ wolten ſie ſterben/vnd als ſie diß willens/iſt Gott kommen/ da haben alle jhre Reich verlaſſen/ vnnd ſich auff einen auß den allerhöchſten Bergen begeben/ da ſie noch leben (wie diſe ſagen) Buthautar aber ſey hernach verſchwunden.

Das vierdte Seculum/ werde inn ſich halten vier Laches/an welchen ſchon verfloſſen vier tau- ſent ſechs hundert vnd zwey vnd neuntzig Jahr/ ſie ſagen/ Gott werde noch einmal kommen/ an- dere aber wöllen er ſey ſchon kommen/ vnnd diſer ſey der König Acabar (dann alſo heyßt der Kö- nig Mogor ſo jetzund regiert) diſe zehen Figuren von jhnen Comu Autar genannt/ſagen jhre Ge- lehrten/oder beſſer zureden/die vngeſchickte Dip- pel diſer Haidenſchafft/ſey Gott ſelbſt/ der da-

mit beklaidet ſey. Andere ſchämen ſich diſes Narrenwercks / vnd beſtätten / diſe vorgemeldte ſeyen nur Menſchen geweſen / welche von Gott macht vnd gewalt empfangen haben / vnnd vber ein jegkliche ſolche Chimera oder Narrengedicht erzelen ſie ein gantzen hauffen Fabel vnd Märle / deren der maiſte thail beſchaffen / wie deren zu Salſete. Die armſelige mercken wol / wie vil vngereimbte Poſſen vnnd widerwertige Ding ſie außgeben / aber auß Forcht / daß ſie nicht das zeitlich verlieren / vnd das iſt / daß ihnen ſo ſchwär anligt / wiſſen oder wöllen ſie ſich nit auß ſolchen Irrthummen herauß zuwicklen.

In Lahor ſeind diß 98. Jar / etliche aber nur in Todsnöten getaufft worden / dann dieweil diſe Leuth gar vnbeſtändig / Tauffen wir anderſt nicht leicht. Zwen Krancken / als ſie geduunckte ſie wurden ſterben / ſeind ſie zu vns kommen / vnd haben den Tauff begert. Nun hat Gott gefallen / jnen iren Geſund widerumb mitzutheiln. Andere Moren brachten vns ihre aigne Kinder / daß wir ſie mit dem Waſſer deß Hails waſchen ſolten / vnnd nach dem ſie diß heylige Sacrament empfangen / ſeind ſie ein klaines darnach gen Himel gefahren.

Es werden die Chriſten ſehr von den Moren gehaſſet / dañ ſie geduncket / wie wir drey Götter anbetten / diſen aber ſo die Warheit diſes allerheyligiſten

gliſten gehaimnuß der Dreyfaltigkeit erklärt wirt/ ſeind damit zufriden vnd erbawen ſich wol ab den Bůßwercken/ſo die Chriſten volbringen/vñ verwundern ſich ſehr hoch ab der Beicht. Ein fürnem̃e dapffere Perſon auß ihnen/als ſie verſtanden/wie daß durch diß Sacramẽt die sünd vergeben vñ nachgelaſſen wurden/warff ſie ſich zů meinen Füſſen nider/vnd mit zähern in den Augen bat ſie mich zum allerhöchſten/ich wolte ſie beichthören/dann ſie von Hertzen begerte / daß jhr ein Sünd/welche ſie in der Jugendt verbracht / vnd jhr Gewiſſen noch allzeit ängſtigte/verzihen wurde. Ich antwortet jhr / ſie ſolt ſich Tauffen laſſen/ ſo wurde ſie alles was ſie begerte erlangt haben. Aber ſie fragte wenig nach meinem Rath. Es verehren auch die Moren das heylige Euangelibůch/ vnnd alſo bracht mir einer auß den fürnembſten ſeinen krancken Sohn / daß ich daß Euangelium vber jhn läſe / welches die Chriſtliche Kirch in dergleichen fällen pflegt zugebrauchen/ vnd wie auch vormalen in einer andern Kranckheit geſchehen was. Hat alſo Gott dem Herren geliebet in der erſten vnd andern Kranckheit jme/ dem Krancken/ſein vorige Geſundheit widerum̃ zůzuſtellen.

Ich will diß mein ſchreiben enden / mit einer gůten newen Zeytung/für die jenigen/welche mit allem fleiß das Hail jhres Nächſten begeren vnd

 ſůchen.

ſuchen. Es thůn ſich groſſe weite Thor auff/zum gewin vnſäglicher viler Seelen/in den euſſerſten Thailen der Welt gegen Auffgang der Sonnen/ nemblich im groſſen Königreich Cataio/ſo da iſt vnder den Tartern. Es thůt S. Anthoninus in ſeiner Hiſtorybeſchreibung meldung/von etlichen Religioſen/welche da von dem Römiſchē Bapſt als Legaten in daſſelbig Reich geſandt worden/ daß Bůch Theatrum mundi genannt/thůt auch von diſem Reich meldung / biß inn die Königliche Statt deſſelben/ kan man von Lahor in einem halben Jar kommen. Der König ſchier mit allen ſeinē Vaſallen/ſeind Chriſten/es ſeind auch allda Moren vnd Juden/aber wenig. Man ſagt/ daß vil Stätt darinn ſeyen/welche Tauffen/vnd Prieſter oder Geiſtliche haben / ſo ſich vil höherer Baret als wir/gebrauchen. Sie grüſſen ſich vnder einander/ mit den Händen Creutzweiß / auff dem Haupt zuſammen gelegt/halten in den Kirchen die Bildnuſſen der Heyligen / vnnd in einer jeden Statt ſeyen diſer 12. oder 13. zufinden. Sie haben etliche ſamb wañ ſie Biſchoff wären/ vnd diſe alle erhelt der König / die Eltern geben ihre Söhn den Prieſtern vnder die Diſciplin vnd vnderweiſung/daſelbſt ſeind Mañ vnd Frawenperſonen/ſo ein einſames keuſches Leben führen. Welche aber den Eheſtand erwöhlen / wann ſie den Heyrathstag begehen / halten ſie ihre Ceremoni

moni bey den Gräbern/ welche ſie in dergleichen Solennitet laſſen eröffnẽ/damit ſie ſich deß Tods erinnern/als der keines verſchonet/auch deren nit ſo den Nachkommenden ein vrſach vnnd anfang deß Lebens ſeind. Diß alles hat dem Printzen referiert ein Mor/welcher dreyzehen Jar im ſelbigẽ Reich gewohnet/ vnd jetzund von Meca kompt/ da er dem falſchẽ Propheten Machomet zu einem Opffer oder Allmuſen/zweymal hundert tauſent Rupias, daß ſeind hundert tauſent Kronen gelaſſen. Ich hab auff dreyerley Weg in Portugeſiſcher vnd Perſianiſcher Sprach/ daſelbſt hin geſchriben/der Warheit mich zuerkundigen/ vnd warte noch auff ein antwort. Entzwiſchen ſo laſt vns Gott anrüffen/daß er in ſolchen ſeinẽ Weingarten ſende vil taugliche Arbeyter/ zu Ehren vñ Preiß ſeines H. Namens.

Nach dem P. Hieronymus Xauier/mit dem König in die Statt Agra verraiſet / welche dreyhundert Meyl von Lahor gelegen / iſt durch die Gnaden Gottes in diſer Königklichen Hofſtatt Lahor/ ein kleiner Frucht geſchehen/ alſo das 38. Perſonen getaufft worden / vnder welchen drey Haiden geweſen auß diſer Statt/ vnd ob wol ire Eltern ſehr hefftig darwider waren / daß ſie nicht ſolten Chriſten werden/ vnd eben diſer vrſach halber die Haiden zum offtermalen Rathſchlag gehalten/ vnd vermainet / es wär jhnen ein groſſer

 ſpot

ſpott vnd ſchand / wo diſe Chriſten wurden/ haben ſie doch auß allem ſolchem Widerſtand vnnd Streit der jhren ein herrliche Victori erhalten/ vnd ob denſelben/ ja ob dem Teufel ſelbſt Triumphieret. Dergeſtalt / daß ich ſolche am heyligen Feſt der Pfingſten/ diß 1599. Jar/ offentlich mit einer groſſen Solennitet getaufft/ vnd was nemlich diſe/ Die Gaſſen durch welche die Catechumeni gehen ſolten/ waren dermaſſen mit grünem Laub/ Graß vnd Bäumen bedeckt/ daß ſie mehr einem ſchönen Geſtreuß als Stattgaſſen gleich geſehen / Von vnſerm Hauß ſeind ſie in güter Ordnung vnd Proceſſion/ mit Palmenzweygen in den Händen/ vnd in mitten der Chriſten ſo ſie beglaitet/ außgangen. Vorher giengen vil Muſicaliſche Inſtrument/ als Trummel/ Trometen/ Pfeyffen/ ꝛc. vnd nach dem ſie ein güten vmbkraiß in den Gäſſen gemacht / ſein ſie zü vnſer Kirchen kommen/ allda ich jhnen in dem Rauchmantel oder Pluuial / vnd mit dem Weichwaſſer entgegē gangen/ vñ ſie freundtlich empfangen. Es was zü ſolchem in diſer Statt ſo newem Spectackel/ ein groſſer hauffen vñ menig der Halden zügeloffen/ daß ich nicht wußte wie der ſach zuthün wäre. Es was auch ein ſolches getümmel deß Volcks/ daß ich mein Ampt ſchwärlich verrichten kundte. Doch zuletzt/ als ich vor der Kirchen die gewohnlichen Preambel oder vorgehende Stuck mit jnen

ver-

verbracht/hab ich ſie hinein geführt vnd mit groſſer frewd vnd frolocken getaufft.

Es haben ſich denckwürdige ſchöne Sachen/ in diſer Action zügetragen / damit ich mich aber nit lang auffhalt/ will ich nur eine erzehlen ſo ſich mit einem Mägdlein bey 16. Jaren alt/begeben/ diſes weil es ſich auch bey gemeldter Solennitet befunden/ vnd obangeregte tauffen ſehen/begert es offentlich /man ſolte jhme auch den heyligen Tauff mitthailen / dieweil es aber nit auß der jenigen zahl was / welche ich in den heyligen Gehaimnuſſen vnſers Glaubens vnderwiſen/ vnnd derhalben darfür hielte/es wäre an jetzo nicht wol geſchickt diß heylig Sacrament zuempfahen/gab ich jhme zur antwort / daß auff ein andermal / wann es zuuor das jenig/ ſo jhme noch zuwiſſen vonnöthen wäre / gelernet haben wurde / Ichs alßdann gern tauffen wolte. Ach nain (replíciert das Töchterlein) ſonder weil ich den Catechiſmum ſchon gehöret / darumb ſo will ich ein Chriſtin werden/ vnd mit nichten ohne den heyligen Tauff von der Kirchen ſchaiden. Vnd dem war alſo/dañ als ich andere Catechiſierte vnd vnderwiſe/ hörte es auch allem dem jenigen mit fleiß zü /was ich andere lehrte. Derhalben als das Mägdlein mit höherm vnd gröſſerm bitten / angehalten getaufft zuwerden / hat es mit einem heyligen Zwang all meine waigerung vnnd

auff-

aufzug vberwunden / darumb ich mich dann be-
fliſſen / daß ich jhme auch ein Palmzweyg gäbe wie
die andern hatten / vnd habs endtlich im Namen
Gottes getaufft / vnd jhm den Namen Gratiam
auffgeſetzt. Da es aber haim zuhauß kommen /
habens die ſeinen darumb ſehr vbel empfangen /
gefiltzt vnd außgangen / ja ihr zorn vnnd toben iſt
ſo groß geweſen / daß ſie es ohne alle nothwendi-
ge Fürſehung auß dem Hauß geſtoſſen / vnd nit
zugelaſſen / daß es zur Kirchen käme / mit beträ-
wung ſolches noch ſehr hart zuſchlagen vnnd zu-
ſtraffen / wann es vns das minſte Wort dauon
ſagen wurde. Als nun diſe Tragedi ein Mor ge-
ſehen / hat er mit diſer gelegenheit das Mägdlein
zum Weib nemmen wöllen / aber die frome Chri-
ſtin widerſtünde jhm beſtändig vnd bekennte / ſie
wäre getauffte. Da mir nun ſolliches zu Ohren
kommen / beſchickt ich das Töchterlein / welches
gleich wider ſeiner Eltern willen zu mir kommen /
vnd mir in Summa geſagt / wann es ſchon ſolte
das leben darüber laſſen müſſen / wolte es doch im
H. Chriſtlichen Glauben beſtändig bleiben / vnd
niemalen dauon abweichen. Derhalben als ich
ſein Beſtändigkeit vermerckt / hab ichs zu einem
Chriſten zuhauß geſchickt / der ein Ehefraw hatte.
Entzwiſchen hebt der Mohr / ſo vermaindt das
Mägdlein wer ſein Braut / mit beyſtand deſſel-
ben Freundiſchafft dermaſſen ſo ein wilden Ler-
men

men an/ daß welcher die Natur diſes Volcks der Intuſtaner nicht erkennt / jhme nit wenig würde geförchtet haben. Da ſie aber geſehen/ wie ſie mit diſem allem wenig außrichteten / vnd das jhnen der Pretext deß Königs vnd jhres ſchandlichen Machomets wenig verhülfflich ſein wolte / verfügen ſie ſich zů dem Gubernator / vnnd fangen mich an zuuerklagen vnd ein Proceß zuformiern/ wie es jhnen der zorn vnd vnwürſe eingab. Der Statthalter ſchickt zů mir vmb meinen Bericht/ damit er die Warheit erkundigen möge/ mit begeren/ Jch ſolte jme das Mägdlein laſſen zůkommen/ dann ers examinieren wolte. Alſo kompt mir zuhauß der gemelte Ankläger/mit einer zimlichen anzahl Volcks/ vnnd vermainte nicht anderſt / er hette ſein vermainte Geſpons ſchon in Händen. Jch aber ſandte das Mägdlein durch einen andern Weg mit gůter vertrawter Compagnia zů dem Gubernator / ob wellichem der ſchwartze Lauter ſehr Melancoliſch worden.

Als ich hernach verſtanden/ daß die Jnzicht vnd Anklagen / welche da wider das Töchterlein vor der Juſtici eingeführt/zimblich ſchwär waren/ dieweil der Gegenpart allegierte/wie ſolches wider den Alcoran / wider den König vnd dergleichen wäre / hab ich mich eylend ſelbſt dahin verfügt/ vnd hat Gott gewölt / daß ich eben zů rechter zeit kommen/als der Gubernator dem Mägdlein

lein etliche fragen fürgehalten/ auff welche es mit Männlichem Gemüth geantwortet: Ich bin ein Chriſtin / vnd erkenn diſen Moꝛn kurtzumb nicht für meinen Mann / Allein diſen erkenn ich für meinen Vatter/name mich alſo bey dem Mantel. Als es aber gefragt worden/warumb es das Geſatz ſeines Propheten hette verlaſſen? Darumb (antwortet es) daß ichs für falſch erkennet hab/ vnd nun waiß vnd bekenn ich/ daß allein JEſus Chriſtus wahrer Gott iſt. Da hett einer geſehen wie die Moꝛen vnd Haiden ab ſolchen Reden vñ Antworten geſtutzt/ vnnd ſich entſetzt haben/aber noch vil mehr der Gubernatoꝛ. Da er ein ſo klaines vnd ſo junges Töchterlein / dermaſſen ſo beſtändig im Euangeliſchen Glauben vnnd Geſatz geſehen/ſamb wann es ſolchen mit der Milch von der Mutter geſogen/vnnd doch noch nit 40. Tag verſchliſſen warẽ/als es ſolchen angenomẽn. Alſo dann hat diſen Tag vnſer Herr Jeſus Chriſtus/ vber den verruchtẽ Gottloſen Machomet triumphiert/vnd alle Widerſacher ſeind mit ſchand vñ ſpott abgezogen. Hernach iſt das Töchterlein zur Kirchen kommen/welches ich einem Chriſten verehlicht/vnd ſeind alſo die zäher deß Moꝛen nit genugſam geweſen/noch auch ſein außgeben/wie er ſich ehe wolte zuſtucken laſſen zerhawen/ehe er diſe ſein Braut einem andern laſſen wolte.

Newe Hiſtori-ſche Relation/ was in den Orientaliſchen Indien/ durch die Patres Societatis IESV, zur Ehr Gottes vnd Beförderung deß Chriſtlichen Glaubens im 1598. vnd 99. ſich zů-getragen.

Von dem Ehrwürdigen P. Nicolao Pimenta gemelter Societet IESV Viſitatore, geſchriben an den Hochehrwürdigen P. Claudium Aquauiuam, der obgedachten Societet Generaln.

Hochehrwürdiger P. in Chriſto.

IN diſem Schreiben will ich begreiffen meine Järliche Raiß/ ſo ich in der Viſitation der Prouintz gegen Sud oder Mittag gelegen verrichtet/ vñ andere etliche Miſſiones der vnſern/ ſampt derſelben glücklichen eingang/ in etliche diſe Orientaliſche

liſche Königreich/in welche jhnen zukommen der Allmächtig verhülfflich geweſen/vnd groſſe weite Thor/ſo bißhero verſchloſſen waren/zů dem Chriſtenlichen Glauben eröffnet hat.

Den letzten Nouember/ Anno 1597. bin ich ſampt achtzehen der Societet Perſonen/aber wañ man den groſſen reiffen Schnidt / vnd hergegen das klaine häufflein der Arbeiter will anſehen/ ſchier allein auß dem Port zů Goa abgeſeglet/den 14. December ſeind wir zů Cocino ankommen/ in demſelben Collegio / vnd in dem / ſo zů Vaipicota oder Terra noua angefangen/ſampt in dero bayden Reſidentzen / hab ich anderthalb Monat zůgebracht. Von der Frucht/welche die vnſern ſchaffen/ſo wol in Bekehrung der Haiden zů dem Chriſtlichen Glauben/ als in widerbringung vñ einſtellung der alten Chriſten / deß H. Apoſtels Thome in der Catholiſchē Kirchen einigkeit/hab ich eben derſelben zeit E. Paternitet ſchrifftlich berichtet / ob ſie aber ſolchen Bericht empfangen/ ſtehe ich im zweyfel/ in bedencken / daß auß zwey Exemplarn der Brieffen/eines durch einen wunderbarlichen laidigen zůfall dahinden bliben.

Dann das Schiff / welliches den Vicekönig Franciſcum Gamam hieher gebracht/vnd deſſen Vorfahren Matthiam Alboquercium widerumb abführen ſolte / iſt in dem Cocinenſiſchen Meerhafen den Tag darvor/ als es in die tieffe hett ſollen

len gebracht werden/vnd eben zů dem augenblick/ da diß mit ſeiner rechten ſchwere von allerley köſtlichen Wahren belaſtet/ durch vrblötzliches Fewer ergriffen/vnd von demſelben alles durchauß verzehrt worden. Diſe Brunſt / weil ſie durch kein Menſchliche hülff mochte gelöſcht werden / hat drey gantzer Tag ein erbärmlichs Spectackel von ſich geben. Wie auch nit ein mindere zeit in etlichen die Begierd zů dem Schatz der auff dem Schiff was/ gebrunnen / dann ſie ſich das brunnende Hauptſchiff / an glůende vnd funcken ſtiebende Ketten angeſchlagē/mit langen angeworffnen Saylern / inn andern Schiffen zů ſich zuziehen/ vnderſtanden/ damit ſie etwas von den eingeladnen Gůtern auß den Fewrflammen betriegen möchten/welchen iren Fräuel das Schiff mit nichten vngerochen gelaſſen. Dann weil es zum öfftermalen die groſſe geladne Stuck loß gebrent/ vnnd zugleich als tobend in das Schießbulffer Fewr gehaglet/hat es ein theil derſelben Wagenhälß hingericht/vnd ein theil der Schiffen eben in dieſelbige Flam̄ vnd Brunſt geſtecket.

Ehe das ich von Cocino geſcheyden / hab ich zwo Miſſiones angeſtellt / die erſte zwar in das Königreich Bengalam/die ander aber in dz Königreich Pegu. In die Bengaliſche Miſſion iſt erwöhlt worden/P. Franciſcus Ferinandus, vnd P. Dominicus Soſa, welchen ich jetzund noch zwen

andere Prieſter/als Melchiorem Fonſecam vnd AndreamBoues zuhülff geſchickt. Diſe ſeind kurtz verruckter zeit auß der Reuier zu Choromandelis abgefahren. Wiewol es den erſten geglücket/ werden E. P. auß jhren Schreiben verſtehen künden. Ob wol ich vermaine/ ſie haben die ſachen/welche Gott der Herr durch ſie gewürcket/ gar demütig vnd niderträchtig beſchriben/ dann diejenigen ſo von jhnen zu vnns kommen/ gantz herrliche vnd fürtreffliche ding erzehlen vnd dermaſſen loben/ daß ſie ſich ſchier für Wunderzaichen anſehen laſſen.

Copi eines Miſſiffs oder Schreibens/ P. Franciſci Fernandi/auß dem Flecken Sypipure deß Königreichs Bengala von dem 17. Jenner/Anno 1599.

WAs wir auff vertrawẽ der Göttlichen Gnad vnnd Barmhertzigkeit in diſer Bengaliſchen Miſſion verrichtet/ vnd E. E. ohne zweyfel zuuernemmen ein Frewd ſein wirdt/ will ich in diſem meinem Schreiben erklären. Wir ſeind den 11. May inn dem Cocinenſiſchen Port inn ein

Benga-

Bengaliſch Schiff geſtigen/welches da nach dem klainen Port (dann alſo iſt der Orth genannt) ſeinen lauff nemmen wolte. Als wir kaum auff die höhe kommen/thüt ſich in Angeſicht der Cocinenſiſchē Schiffen/ſo an der Lenden gehaltē/ein Malauariſche Meerrauberiſche Galeen herfür/ welche in vollem lauff auff vns züwiſchte/ vñ ſich anlieſſe/als ob ſie mit vns ein Treffen zuthün begerte. Das vns aber nit ein kleinen verdruß vñ ſchrecken verurſacht/ dann wir eben damaln mit dem vnluſt beſchwärt/vnnd lieber fortfahren/als mit dem Feind ſtreitten wolten. Doch nicht deſto weniger greiffen vnſere Soldaten zü den Waffen/ vnd machen ſich zum Streitt verfaſt. Da nun der Feind vermerckt/wie wir den Kam̃pff zühalten berait/hat er mit nidergelaßnen Seglen allgemach ſeinen abzug genommen/vnd wol leyden mögen/daß er von vns zurhü gelaſſen wurde. Als wir alſo der Inſel Ceilano den Rucken gewendt/ iſt gleich gegen Negapatano vber in der Nacht ein ſo vngeſtūmer ſtarcker vnd vnuerſehner Widerwind in den Segel gefallen/ der das Schiff dermaſſen auff die ſeyten gewendt/daß wenig gefählet/es wäre von den Wellen gar vm̃geſtürtzt worden. Da wir nun alſo ein halbe ſtund mit den Wellen geſtritten/ vnnd das Schiff welches allberait Waſſer ſchöpffte/ auff die ander ſeyten gelendet/ haben wir zuletzt kaum die Segel zuſamen ziehen

künden. In welcher augenſcheinlichen gefahr/alle ſametlich jhr endtliche zuflucht zů der H. Beicht vnd zů dem Gebett / als zů dem ſicherſten Ancker genommen. Entzwiſchen namen die Wind dermaſſen vberhand/ vnd empöret ſich das Meer ſo grawſam/daß ſich anſehen lieſſe/wir führen mehr vber erſchröckliche Berg/vnd gebogne tieffe Thäler/als daß wir auff dem Waſſer ſchiffeten. Nach dem wir nun drey gantzer Tag in ſolcher angſt vñ noth geſchwäbet/iſt zů letzt durch die gnaden Gottes die Fortun gelegen/vnd haben etliche Tag ein glückliche Schiffarth verrichtet. In gemeldter Gefahr iſt vber das ſonderbare eines jeden verloben/auch diß gemaine offentliche Gelübd beſchehen/daß ſie der heyligſten Junckfrawen Mütter Gottes den vordern Segel/als an welchem alle wol vermerckten/jhr aintiges Hail gehangen/verſprochen/vñ hernach den Valor oder Werd deſſelben zů Gulla in der Kirchen / welche in Bengala wegen der Andacht ſehr berhümbt / auffgeopffert haben.

Nach diſem ſeind wir noch in ein andere/vnnd zwar meines erachtens in ein gröſſere Gefahr in dem Port ſelbſt gerathen. Dann in dem eingang deß Fluß Gangis etliche ſandlechtige Orth/welche die Schiffleut Arm heyſſen/neben denen hin/ als wir mit groſſer ſorg ſchiffeten / haben wir deß rechten Stroms ein wenig verfehlet / vnnd ſeind

alſo

alſo auff ſtainigen Schrofen vnnd ſeichte Orth auffgefahren. Aber Gott hat vns auß allen herauß geholffen. Nach dem wir nun in den Hafen den 18. Tag hernach / als wir zů Cocino auffgeſeſſen/angefahren/ haben wir von dem Eingang deß gemelten Fluß biß gen Gullum noch andere acht Tag verzehrt. Gullum aber iſt der Portugeſer Schifflende/ von dem Eingang deß Fluß ins Meer / zweyhundert vnd zehen Meyl auffwarts gelegen.

In diſem Land ſeind wir von allen Portugaleſern vnd andern Chriſtlichen Juwohnern/ mit höchſter Lieb/ Frewd vnd Frolocken empfangen worden/welche vns gleich zwey Häuſer für vnſer wohnung zůgeaignet / vnd alles zur notturfft gehörig/gantz trewlich vnd fleiſſig mitgetheilt. Ein gantzer hauffen Knaben ſein vns gleich bey dem Port entgegen kommen / die vns gar hoch gebetten/wir wöllen ſie vnderweiſen / dann ſie hetten kainen Schůlmaiſter/ vnd lieffen alſo müſſig vñ faulentzend herumb zů ihrem verderben / da wir vns ſolches waigerten/hielten ſie je länger je ſteiffer an/vnd wolten von vns keins wegs nicht weichen/alſo daß wir zuletzt von ihrem embſigen bitten vberwunden/ihnen einen/ſo zimblich leſen vñ ſchreiben kan/ auß vnſern Gefehrten zůgeaignet/ verhoffent es werde nit wider E. P. willen ſein/ dieweil keiner auß vns beyden ſich diſer arbeit vnderfan-

verfangen / damit wir vnſer Raiß vollſtrecken kundten.

P. Dominicus Soſa hat ſich alßbald mit einem ſolchen fleiß vnd ernſt / die Sprach zuerlernen begeben / daß er ohn zweyfel in kurtzer zeit vil wurde darinn zůgenommen haben / wann er einen gůten Dolmetſch vnnd Lehrmaiſter hette vberkommen künden. Aber die ſich der Bengaliſchen Sprach gebrauchen / ſeind gemainigklich der Luſitaniſchen vnerfahren / vnd hergegen die ſo Portugeſiſch reden / künde gemainigklich nichts Bengaliſch / vnnd iſt ſo wol diſen / als jenen / der Catechiſmus vnd deſſelben Wörter eygenſchafft vnbekannt / derhalben ſeinem verlangẽ nit alſo bald ein vergnůgen geſchehen künden. Ich aber hab mich diſe Beſchwärlichheit mit nichten ſchröcken laſſen / ſonder ein kurtz Tractätlein zůſammen getragen / in welchem ich die Hauptſtuck Chriſtlicher Lehr verfaſſet vnnd erkläret / die vnfählbare Warheit beſchützet / vnd die Haidniſche vnd Machometaniſche Superſtition oder Vnglauben widerlegt. Diſen hat P. Soſa alßbald in die Bengaliſche Sprach läſſen verſetzen / vñ gebraucht ſich deſſelben zimblicher maſſen füglich / ſo offt er mit diſem Haidniſchen Volck zured vnnd ſtraichen kommen kan. Demſelben hab ich noch ein kurtzen Catechiſmum geſprächsweiß angehenckt / welchẽ er auch Bengaliſch transferiert / den die Knaben ſo zůr Schůl gehn / außwendig lernen / vñ dahaim

den

den Knechten vnd Mägden fürhalten / alſo daß ſie das heylig Creutz machen/vnd anders/ ſo zum Chriſtlichen Glauben erfordert wirt/zugleich lernen vnd lehren. In ſumma alles/ ſo wir nach gelegenheit der zeit daſelbſt haben nutzlichs verrichten künden/ haben wir nicht vnderlaſſen/verhoffen auch/ es ſolle künfftig durch den Segen Gottes was volkomners werden: Ich zwar Predigte den Sontag zumorgens in der Hauptkirchen/der P. Soſa aber / erklärte nach Mittag vor einer anzehlichen verſamblung den Catechiſmum. Weyl alſo die Schiff am Ancker gehalten / ſeind jhr vil anerkrancket/alſo daß in ſo groſſer der Kranckē anzahl wir nit zufeyren hatten Ihr vil haben ein gemaine Beicht deß gantzen Lebens angeſtellt. Vil Soldaten/welche deß Raubens vnd Stählens gewohnt/vnd alſo den Leuten auff dem Fluß das jhrig gewalthätig entzogen/ſeind zü einem beſſern Leben vnd Wandel bekört worden/ andere haben ſich von den gelegenheiten zuſünden abgeſöndert/ andere in einen Ehlichen Stand begeben. Letztlich iſt in allen ein Begierd/ Lieb vnd anmütung zü einem Chriſtlichern/Tugentſamern Wandel/ vnd zum Hail deß ewigen Lebens erſchinen.

Alſo bald wir an diſe Station vñ Schifflende angelangt / haben wir vns nichts ſo angelegē ſein laſſen / als wie wir ein Spital für die Krancken erbawen möchten. Dañ wir gemainigklich ſahen/

welcher geſtalt / ſo wol die Chriſten als die Hai-
den ohn alle hülff vnnd troſt / vnder dem freyen
Himmel halb tod lagen / andere aber ſo auff dem
Feld alſo ellend geſtorben / wurden von den wil-
den Thieren zerſtuckt / gefreſſen / vnnd jhre Bain
hin vnd her zerſtrewet / Welches vns dann nicht
wenig geſchmertzet / doch wolten die Jnwohner
ein zeitlang nit daran. Alſo was ein Predig an-
geſtellt / in welcher das lob deß Almüſens herfür
geſtrichen / vñ die euſſerſte notturfft der erbawung
eines Spitals hell vnnd klar erwiſen worden /
welcher Sententz dann auch das Feld erhalten.
Derhalben ohne verzug ein ſumma Gelts zuſam-
men geſchoſſen / vnd etlich Häuſer an einem ſehr
bequemen Platz / ſampt Haußrath vnnd anderer
notturfft zur Nahrung erkaufft worden. Dem
Hauß wurden zwen fürgeſetzt / einer ein Portuge-
ſer / vnnd der ander ein Jndianer / welchen nach
verloffnen Monat andere zwen / eben in der ord-
nung ſuccedierten. Weil wir allda verbliben /
ſeind biß in die dreyſſig von diſer Welt abgeſchei-
den / welche vaſt alle zuuor auß Haiden vnd Ma-
chometanern Chriſten worden / vber etliche ande-
re bayderley Geſchlechts / welche das zehendt Jar
noch kaum erraicht hattē. Als wir verraiſet / ſeind
wir bericht worden / diß Hauß werde gar wol ver-
ſorget / der Kranncken ſeyen bey dreyſſig / vnnd in-
nerhalb eines Monats haben darinn zwaintzig

die

die gemaine Schuld Menſchlicher Natur bezahlet.

Der Pfarrherr/ welcher vnns ſehr liebet/ auch der Ehren Gottes/vnd deß Heyls deß Nächſten ein groſſer Eyferer iſt/ hat die Fürſorg gemeldts Hauß in vnſerm wegſchaiden auff ſich genommen/ alſo das wir in deſto gröſſere Hoffnung ſtehn/diß Spital werde einen beſtand haben / fürnemblich wann der Herr Biſchoff von Cocin/ſolches den Gullenſiſchen Pfarrhern vnd Seelſorgern ernſtlich vnd fleiſſig befelhen wirdt.

Wir ſeind in diſer Station / biß auff den anfang deß Octobers verharret/zů welcher zeit/ als ſich der Winter gleich enden wolt/wir vnſer Raiß zů diſem orth der groß Port genannt / angeſchlagen. Es kan nit geſagt werden/wie ſehr diß Volck vnſern abzug bewainet / ſie wolten vnns erſtlich kurtzumb auffhalten / vnnd gleichſam zubleiben zwingen/hernach baten ſie vns mit auffgereckten Händen / wir wolten doch auff die Faſten widerumb zů jhnen kommen/ſie wolten vns Schiff vñ alle notturfft zůſenden. Wir aber/weil wir nicht wußten/ welcher maſſen die ſachen allhie beſchaffen/ kundten jhnen von vnſer widerkunfft nichts gewiß verſprechen/gaben jhnen doch ein gůte vertröſtung. Es iſt bey den Mongolis (welche das gemain Volck Mogores nennet) diſer brauch/ daß vnder dem ſchein die Schiff der abraiſenden

zubezalchnen vnd den Zoll dauon zubegeren / ſie alle Säck vnd Bäck auß ſůchen / vnd alſo das arme Schiffvolck berauben. Damit wir nun vor ſolchem gefreyt wären / haben wir alle Inwohner / welche da ein anſehen vnnd gunſt hatten zů fürbittern gehabt / alſo daß die jenigen / ſo mit groſſer behändigkeit auff vns den Zoll zufordern zůführen / von dem Zollner (welchen ſie Monſiſum nennen / vnnd von den Inwohnern / wie gemelt / erbetten was) abgehalten worden / daß ſie vns als arme Frembdling vnd gůte Freund / vnbekümmert vnnd vnbelaidiget gelaſſen. Alſo haben wir frölich die Segel dem Wind vertrawet / vnd ſeind letztlich zum groſſen Port / welcher sechs hundert Meyl von den kleinen gelegen / glücklich vnd wol ankommen / wiewol es vnns auch an gefährligkeit deß Lebens / ſo wol von wegen der Tigerthier / als auch der Rauber / welche auff dem gantzē Fluß Ganges / den ſchiffenden ſehr gefahr / vnd ſolchen offt den Tod anthůn / auff diſer Raiß nit gemanglet.

Ehe wir zů dem groſſen Port kommen / iſt vnderwegen ein Schifflende der Portugeſer in dem Königreich Chandecano gelegen / deſſen König vns zuuor noch zů Gullo / durch Brieff zů ſich berůffen / vnd aber die Portugeſer daſelbſt gleichsfals durch Brieff vnd Botten vns zů jnen zukommen erſůcht / in bedencken / ſie ſchon zwey Jar ohn

eyni-

eynigen Prieſter geweſen. Derhalben als ſie vns Schiff vnd Prouiant zügeſandt / haben wir vns zü jhnen verfüget / vnnd ſeind mit groſſem frölocken jhr aller empfangen worden. In einem Monat / wellichen wir bey jhnen verharret / haben wir ſie alle zubeicht gehöret. Vnnd da ſie ſchier alle vnder einander feind vnd gehäſſig / hat es ſich doch auß ſonderbarer ſchickung vnnd güte GOttes zügetragen / daß aller Gemüther widerumb mit einander vertainiget / vnd verſöhnet worden. Ihr vil haben die vnzimbliche Beyſchläff von jhnen geſchafft / oder ſolche / wo ſie diß füglich ſchicken künden / zur Ehe genommen. In offentlichen Predigen vnd Priuatgeſprächen haben wir ſie den Friden vnd Eynigkeit hand zuhaben / fromb vnd Gottsförchtig zuſein / vnd jedermänigklich ein güts Exempel zugeben vermahnet. Zweyhundert theils Leibaigne / theils auch gefreyte Perſonen / haben wir mit dem Waſſer deß Hails beſprenget. Diß aber iſt nicht zuuerſchweygen / daß ſich alle darob ſehr verwundert / in dem ſie geſehen / wie wir alles vmb ſonſt vnnd gratis verrichteten / alſo daß wir auch weder die wächſene Kertzen noch andere Schanckungen / ſo man in dem Tauff pflegt zuopffern mit nichten annämmen oder in vnſern gebrauch verwendeten. Durch welliches geſchray vil Indianer / die da nach empfangenem Tauff etliche

Jär

Jar ſich an end vnd orten der Vnglaubigen verſchloſſen/ widerumb herfür krochen/die wir dann mit groſſen frewden auffgenommen / vnnd nach aufferlegter hailſamer Büß/der Chriſtlichen Kircher widerumb zügeſtelt vnnd einuerleibt haben. Jre Beyſchläff vñ Concubin die ſie mitgebracht/ haben wir jhnen nach Chriſtlichem brauch verehlichet/vnd die Kinder/ſo ſie im Haidenthumb erobert/mit dem heyligen Waſſer gewaſchen.

Als nun der König von vnſer zükunfft bericht empfangen/ſendet er alßbald einen ab / wellicher vns in ſeinem Namen willkom̃ geheiſſen/vnd biß für jhn beglaitet. Wir ſeind gar ehrlich von jhme empfangen/vnd mit vilen groſſen verhaiſſungen zü güter Hoffnung angeraitzt worden. Jn der Herberg/wie es im Land gebräuchlich/ verehrt er vns mit Reiß/Butter/Zucker vnd etlichen Widern/auß ſolchem allem haben wir einen Hämel behalten/daß wir nit für grob vnd vnhöflich angeſehen wurden/daß vberig aber widerum̃ zuruck geſchickt. Der König bate vns / wir ſolten auß ſeinen Reich nit weichen/vnder ſeinem Königklichen Brieff vnnd Jnſigel hat er vnns Gelt verſchafft / mit wellichem wir einen güten bequemen Platz/zum Baw einer Kirchen vnd Behauſung erkauffen ſolten/darzü er auch ein zimbliche menge Saltz vnd fünfftzig Kübel Wachs verordnet/ welches vber die 600. Kronen lauffet. Wir haben

hen gleich am geſtatt deß Gangis / ein ſehr guten füglichen grund erkieſen / dahin wir ein Kirch vnd Behauſung zu bawen entſchloſſen / allda wir auch alle Chriſten / ſo allenthalben ſich hieher verfügen / künden zu herberg auffnemmen. Welchen platz vns der König alßbald frey gemacht / vnnd die Mongolos vnd Pataneos ſo diſen einbekommen hetten / dauon abgetriben / mit ferrner verhaiſſung er wolte auff ſeinen koſten ein ſolche Kirchen bawwen / welche alle andere Kirchen / ſo man im Reich Bengala bawen wurde / mit zierd vñ ſchöne vbertreffen ſolte. Er hat vns auch ein andern Königlichen Brieff vergünſtiget / in welchem er vns alle Freyheit / Macht vñ Gewalt geben / daß Euangelium zupredigen / zutauffen vnd vil andere ding zů Chriſtlicher befürderung ſehr nutz vnnd nothwendig zuüben. Diſen deß Königs ſo genaigten vnd gůten willen / damit wir nit etwann mit auffzug vñ außflücht / hinderſtellig vñ vnluſtig machten / haben wir zů groſſem danck angenommen / verhoffend / es ſolte E. E. auch ein ſondere groſſe frewd / ja lieb vnd angenehm ſein / wann wir ein ſo groſſes Thor / welches vnns alſo von ſich ſelbſt eröffnet worden / nicht außſchlůgen noch verſaumbten.

Derhalben dann / auff daß wir deß Königs Gemůth in gůter hoffnung vnnd veranůgen erhielten / haben wir jhme deſſen beſchaid geben.

Vns

Vns wäre von vnſern Obriſten aufferlegt wor-
den / daß wir mit eheſtem auff den groſſen Port
zůraiſen ſolten / damit wir E. E. kündten zuwiſ-
ſen thůn / welcher mäſſen die Sachen zů Syri-
pure vnnd Catigano geſchaffen wären. Wann
wir nun ſolches verrichtet / vnnd von E. E. wur-
den ein antwort empfangen haben / wolten wir
vermittels Göttlicher Gnaden / deß Königs
Willen geren willfahren / ja auffs eheſt widerumb
in ſein Königreich vns verfügen.

Diſes Reich Chandicanum verhaiſt vns für-
wahr ein groſſen Schnitt / welches ſo weit vnnd
groß / daß man gemainigklich fünfftzehen oder
zweyntzig Tag zuſchiffen hat / ehe man ſeine Gren-
tzen kan fürüber fahren. In den Gehültzen vnd
Waldechtigen Orthen / wirdt ein groſſer ge-
walt Wachs geſamblet / welliches hernach die
Kauffleuth durch gantz Bengalam / ja gantz
Indien verhandlen. Weyl auch diſe Candica-
niſche Station in mitten iſt zwiſchen dem groſ-
ſen vnd klainen Port / gibt es durch alle Thail
vnd Reuier deß Königreichs Bengale ein gůte
gelegne Schiffarth.

Diß ſey nun genůg geſagt von dem Chandi-
cani-

caniſchen Reich. Jetzt wöllen wir zu Seyripur-tem ſchreytten. Seyripur iſt ein Schifflende oder Station dem groſſen Port zugehörig / daſelbſt hin ſeind wir in dem Monat Decembri angelanget / vnnd nicht anderſt ſo wol von den Landleuten / als von den Luſitaniern empfangen worden / als wann Engel von Himmel jhnen zu Hülff vnnd Troſt kommen wären / ſo groß was damahlen jhr Trübſeligkeit / Angſt vnnd Noth. Dann ein klaines daruor / der newe Landvogt bey jhnen angelangt / wellichen mit ſeinen Adherenten der Biſchoff von Cocin in den Geiſtlichen Bann erklärt vnnd von allen heyligen Sacramenten vnnd gemainſchafft der Glaubigen hette außgeſchloſſen. Welliche ſach einen groſſen Lärmen daſelbſt erwecket. Wir zwar / damit wir demſelben Vngewitter entwiſchen / haben vns mit fleiß in dem Chandicanſchen Reich auffgehalten / mit verhoffen es wurde entzwiſchen alles zur Concordi vnnd Rhü gebracht werden. Aber vnſer Hoffnung hat vns betrogen. Dann diſe vnſere zukunfft eben in dieſelbige zeyt gerathen / als alles zum höchſten verwirret vñ ſchwirig war. Vnd ob wir vns ſchon gäntzlich hatten fürgenommen / ſo vil müglich vns in diſe Sach nicht zuuerwicklen / ſeind wir doch dermaſſen getriben vnd geängſtigt

wor-

worden/ daß wir zureden vnd zuantworten auch mit deß Landvogts entrüſtung vnd abwurff gegen vns gezwungen worden / ſeytemal er anderſt nicht vermaint / dann wir kündten jhn auß den Geiſtlichen Banden entledigen vnd abſoluieren.

Da wir gen Scyripurem kom̃en/ ſendet nach vns der Herr deſſelben Gebiets (den der Lateiniſche Scribent Regulum, das iſt / ein Königlein nainbſet/ wir aber wöllen jhme vnnd andern dergleichen hinfüro den Tittel eines Hertzogs geben) nach vns/ welcher vber das gantze Land herꝛſchet/ vnd Tabarai genannt wirdt. Bey diſem ſeind wir mit vilen Luſitanern beglaitet erſchinen/ vnd von jme auffs freundtlicheſt empfangen worden/ der da ſehr vil/ alles zur Gnad vñ Freundtſchafft gehörig mit vns geredt/ vnd zum zaichen der liebe etwas von dem inn gantz India / ſo bekannten Kraut Betele genannt/ einem jeden zukoſten dargeraicht. In ſumma er vermahnet vns bey jhme zuuerbleiben / daß Land wäre in vnſerm gewalt/ ſo wolte er vns in keiner ſach mit ſeiner hülff vnd gnad nicht manglen. Letztlich hat er vns erlaubnuß geben daß Euangelium zupredigẽ/ vnd 600. Kronen Järlichs einkommens / mit offnen Königklichen Brieffen bekräfftigt/ hat auch gewölt/ wir ſolten das beßte vnnd bequemeſte ort / ein Kirchen daſelbſt hin zubawen außſehen / er aber wolte alles ſo zu dem Baw vonnöthen wäre dar-

zu

zů hergeben. Wie er dann gleichsfals auff vnſer bitt/etliche Priuilegia zů fürtrag/gnad vnd gunſt der Chriſten verlihen vnd beſtättet.

Wir Predigen ſtätts vnd embſig/der zůhörer haben wir ein groſſe menig/hören vns mit groſſer begierd/ vnd wie es ſich laßt anſehen / werden ſie ein groſſen nutz darauß ſchaffen. Darzů kommen auch zuweiln Haidniſche groſſe Herren/ welche/ ob ſie wol nit bekehrt werden/doch wann ſie vnſere Chriſtliche Satzungen hören / verwundern ſie ſich nit wenig / loben ſolche / mit vermelden / es wäre nichts herrlichers vnd ehrlichers/als die gebott der Chriſtlichen Religion. Ich ſchicke hiemit E. E. zwen freye ehrliche Bengalenſiſche Knaben/daß ſie zů Goa im Collegio S. Fidei gelehret vnd vnderwiſen werden/ auffs Jar will ich noch zwen andere ſchicken/wie vns dann E. E. in vnſerm verraiſen befolhen. Zum beſchluß bitten wir E. E. ſie wölle ſampt allen andern vnſern geliebten Patribus vnd Brůdern in jhrem andächtigen Meßleſen vnnd Gebett vns laſſen befolhen ſein/ damit diſe gegenwertige Miſſion den von E. E. gewünſchten vnnd begerten Frucht/ Effect vnnd End erraichen möge. Geben zů Syripure den 14. Januarij/Anno 1599.

Demnach/ wie ich geſchriben / wir zů Chartigano ankommen/ dann alſo die Lende im groſſen Port genambſet wirdt / haben wir alßbald den

fürnembſten deſſelben Orths / die vrſach vnſerer zukunfft angezaigt. Nemblich das wir ſo wol den alten / als erſt new bekõhrten Chriſten / die heylige Sacrament raicheten / vnd die Vnglaubigen zum Chriſtlichen Glauben bekörten. Welche alle mit einhelligen Mund geantwortet: Erſtlich / es wäre inn der gantzen Prouintz Bengala / kein Landſchafft / da ein gröſſerer vnnd mehr beraiter Chriſtlicher Geiſtlicher Schnitt gefunden wurde / als in dem Reich deß Königs Arracant vnd Mogoſij. Zum andern / ſo hette der König der Herrſchafft Arracant ſich inn den Peguenſiſchen Krieg begeben / wann er nun kommen wurde / welliches ſie verhofften bald geſchehen ſolte / wurden wir keinen König finden auß allen Bengaliſchen Reichen / welcher vns mit gröſſer lieb / freundtlichkeit vnd freygebigkeit auffnemen wurde / dann diſer. Derhalben E. E. bedencken wöllen / wie hoch an diſem Orth ein zuſatz vnd mehrere anzahl Geiſtlicher Wercklеut werden vonnöten ſein. Biß hieher P. Ferinandus.

In die Peguaniſche Miſſion ſein außgeſchoſſen worden / P. Balthaſar Sequeira / welcher ſich alßbald in den Flecken deß heyligen Thome verfügt / auff daß er von dannen mit eheſter gelegenheit ſampt dem P. Ioanne Coſta, in Pegu vberſchiffen kündte. Jedoch ſeind wir vor ihrem hinſchaiden in die Statt deß heyligen Thome kommen

men. Was nun jhnen begegnet / wöllen wir an gewiſem orth hernach vermelden.

Als wir von Cocino verraiſet / vnnd die Kirchen zů S. Andrea ſampt der newen / welche im Reich Porca iſt auffgericht worden / viſitiert hetten / ſeind wir auff Colanum zůgefahren. Da wir nun Colanum verlaſſen / haben wir den vbrigen Weg nicht ohne groſſe ſorg zůgebracht / dann wir beſorgten vns ſehr / daß nicht etwa die nächſtgelegne orth vol der Kriegsleut wären. Dann der König Trauancoris vns hette zuwiſſen gethan / Wie der König Mandurenus mit ſibentzig tauſent Gewaffneter vnnd vilen Elephanten / zum Streitt gerüſt / wider jhn im anzůg wäre. Jedoch auff die Götteliche hülff vertrawend / haben wir ohne alle verhindernuß die gantze Gegend Trauancoris durchſtraiffet / drey vnnd dreyſſig Kirchen viſitiert / daß Vorgebürg oder Promontorium Cori genannt / vmbſchiffet / vnd als wir diß zuruck gelaſſen / die gantze Reuier Piſcarie biß gen Tutucurinum gleichsfals beſůchet. Allda hat vns ein ſehr groſſe frewd gebracht / daß wir geſehen / welcher maſſen ſo vil newe Geiſtliche Acker dermaſſen ſich ſo wol erzaigten. Jn dem Flecken Punicale bin ich zů dem Pater Henrico gangen / wellicher ſchon zur zeit deß Patris Franciſci Xauiers, heyliger Gedächtnuß zů Prieſter geweyhet vnnd von jhme Xauerio / daſelbſt gelaſſen /

 biß

biß in die 52. Jar / allzeit vnuerruckten Füß inn diſer ſeiner Station gehalten / vnd noch zů ſeinem Alter wol auff vnd geſund / vil Bůcher in Malabariſcher Sprach geſchriben / vnd in Truck gefertiget / durch welche der Glantz vnd Herzligkeit deß Chriſtlichen Namens bey den Haiden nit wenig zůgenommen vnnd geſchinen. Mit was frewd vnd frolocken wir von denſelben newen Chriſten auffgenommen worden / vertreußt mich ſchier zuſchreiben / aber vnangeſehen vns ſo groſſe Ehr die Röthe vor ſcham außtribe / hat vns doch ſo groſſe lieb vnd erzaigung ihres gůtwilligen Gemůths / nit vnangenehm ſein künden.

Nach dem wir etlich wenig Täg zů Tutucurino zůgebracht / ſeind wir widerumb zuſchiff gangen / vnd neben den Ländern Piſcarie vnd Manaris daher gefahren / vnd nach dem wir die Kirchen zů Vaipari vnnd Bembari von ferrne gegrüſſet (dann ſie mit fleiß von den Patribus / wegen eines newen von den Haiden angeſtifften Tumults verlaſſen waren) ſeind wir zů Peripatano länger / als wir vermeint vnd gern gewolt / ſtill gelegen. Dann nach zweyen Tagen / ſo wir denſelben Chriſten gern geſchenckt / als wir daruon gefahren / ſeind wir durch widerwertigen Wind widerumb eben in denſelben Meerhafen gejagt worden / alſo daß wir vermaint / Gott hab vns durch das Gebett P. Anthonij Criminalis / widerumb

zum

zum Hail vnd Wolfart derſelben Vôlcker/dahin laiten wôllen. Dann dieweil Periapatanum die Hauptſtatt der Landſchafften / Parauelini genannt/vñ darzů die jenige iſt/in welcher die maiſte Kauffmanſchafft getriben wirt/auß dero daũ durch denſelben gantzen Strich vnd Meerſtrangen der Samen deß Chriſtlichen Glaubens geſâet/vnd die Chriſtliche Kirchen gar fůglich künte erweytert werden / hat vns für gůt angeſehen/ daſelbſt ein Reſidentz zweyer Prieſter anzurichten/welche biß in die Statt Tripalacurinum kunden außlauffen. Dann die Diſtantz vnd weite zwiſchen diſen Stâtten Tripalacurino vnd Periapatano alſo geſchaffen/daß ob wol diſen/ ſo auff dem Meer von einer zur andern raiſen wôllen/ ſolche Raiß wegen deß Vorgebürgs Ramancoris/ ſo entzwiſchen gelegen/ſehr lang vñ verdrießlich wirdt/iſts doch zů Land ein kurtzer weg vnd der zeit vil ſicherer/ als da gemelter P. Criminalis von dem Volck Badagare genannt / zutod gehawen vnd geſchoſſen worden.

Hernach haben wir das Vorgebürg Ramancoris glücklich vmbſchiffet/ob wol die Wellen deß ſandechtigen Grunds ſehr geſchaumet / vnnd die von denſelben auffgeworffne Sandbühel / den Schiffen ein ſorglichen vngewiſen Paß vnnd durchlauff verurſachen. Eben daſelbſt ſahen wir ein Galeen der Luſitaniſchen Claſſen / ſo da ſich

 inn

in diſen blinden Stain oder Sandberglein vor wenig Tagen zerſtoſſen / deſſen Bretter die Inwohner Wetweiß aufffiengen. Wir ſenckten die Ancker bey der nächſten Inſel / ſo wir angetroffen/vnd da wir den nachfolgenden Tag / welcher da was der Aſchermitwoch/ dauon gefahren/ haben wir Talamanarem ſo das geſtatt iſt der Inſel Manaris/ zů Nachts erraicht. Da dann eben in der enge deß Ports / der Boden vnſers Schiffs/ den grund berůret/welchs ein vrſach geweſen/daß wir ein Creutz auff einen hohen zůgeſpitzten Ort/ den Schiffenden zů einem Zaichen/vnd denen ſo den Chriſtlichen Glauben angenommen zů einem Troſt/auffgericht. Am Grůnen oder Hohendonnerſtag / haben wir in der Reſidentz zů Carcelis Meß gehaltē/von dannen ſeind wir auff die Kirchen S. Thomæ ſo Carearū genannt/ vnd die fürnembſte iſt derſelben Inſel/zůgeraiſet/dahin wir dann am Abent deſſelben Tags ſpat gelanget/ zů welcher zeit die Chriſten alle inn der Kirchen verſamblet / die Finſter oder Rumpelmetten nach Chriſtlichem gebrauch begungen. Da nun vnſer ankunfft ruchbar worden/ſeind vns geſtracks alle mit brinnenden Kertzen in zwo Ordnung außgetheilt/entgegen gangen / mit einem ſolchen ſtillſchweigen vñ nidergeſenckten Angeſicht/daß auß diſem das Laid vnd Trawrigkeit/ welches ſie auß begängknuß deß H. Leydens Chriſti deß Herren

empfan-

empfangen leichtlich was abzunemmen. Solches hat vns damalen ein groſſe andacht verurſacht/ vnd aber noch vil ein mehrere/ als wir den heyligen Gottsdienſt mit einer ſolchen zierde der Ceremonien vnd lieblichheit der Muſic/Celebrieren gehört vnd geſehen. Darnach als wir der Predig deß Paſſions zügehört / ob wir wol der Malabariſchen Sprach vnerfahren / haben wir doch auß jhren ſeufftzen vñ zähern/ihr innerliche Deuotion vnnd Gottſeligkeit genügſam wahr genommen. Letztlich / ſo haben wir auch das Göttliche vnnd frewdenreiche öſterliche Ampt / mit einer ſolchen Solennitet vnd groſſer Menge deß Volcks begehen geſehen/daß wir vns diß alles nit in S. Thomas Kirchen zü Carcaren / ſonder in Goa/ inn Sanct Paulus Gottshauß zuſehen / geduncken laſſen.

Als wir nün andere Kirchen/ ſo vnſerer Fürſorg befolhen/ auch viſitiert / ſeind wir in vnſere Behauſung kommen/ welche nicht weit von dem Schloß gelegen. Darnach da wir vber den Fluß geſetzt/ ſeind wir zü Land fortgeraiſet vnnd haben allda der in der gantzē Welt allerberhümteſten Fiſcherey deß Edelgeſtains / zügeſehen. Diſe Fiſcherey was diß Jahr gehalten / an der Meergegend der Inſel Ceilani / vnnd zwölff Meyl von der Inſel Manate gelegen. Seind alſo bey dem Nidergang der Sonnen zü dem

groſſen Fluß kommen / weil es aber bey Nachts vber denſelben zuſetzen / nit wol ſicher / haben wir vnſer Nachtleger in der Fiſcher Hütten geſchlagen / welche da vberauß vil Liechter / die Elephanten zuuerjagen vnnd abzuhalten gebrennet / Wir aber haben nichts anders dann Pfawen geſehen / deren anſchawung vns vil lieber was / als der Elephanten oder auch der Schlangen / welliche vns vnwiſſendt / ſich vnder vnſere Bulgen verſteckt / vnnd mit vns vber den Fluß gefahren iſt / die wir dann zumorgens mit zuſammen gekrümbten Leib zů vnderſt bey dem Seſſel ſchlaffend gefunden. Vor diſer Beſtien / von welcher / die da gehecket werden / gleich in der ſibenden Stund den Geiſt auffgeben / hat vns der gütige Gott zwar / wegen ſeiner ſo milten vnd barmhertzigen Güte / aber doch villeicht auch deßhalben wöllen erhalten / ſeytemal er ingedenck / wie wir der vrſach halben ſo ſpatt in vnſere Hütten kommen / daß vns ein armer verlaßner Menſch auffgehalten / welchē wir in dem Wald ligen / mehr als halb Tod gefunden / da dann die Prieſter vnnd Leuiten nit ſeind fürüber gangen / ſonder haben jhn in vorgemelten Seſſel auffklaubt / wol gelabet / vnnd an ein ſichers orth gebracht / da jhme alles ſo zur notturfft gedienet / mitgethetlt worden.

In diſer Viſitation / haben wir mehr nicht dann drey Tag zůgebracht / damit wir die gelegen-

heit

heit deß Schiffs/ſo von Ceilano abfahren wolte/ nit verſaumbten/vnd das wir diſer zeit genügſam wahrnemen künden, wie vil daran gelegen/ daß vnſere Patres ſich bey ſolcher Fiſcherey befinden. Dann diſe von allen vmbligenden Völckern inn groſſer anzahl beſücht wirdt / auß welchen Völckern/ in die ſechtzig tauſendt gleichſam als in ein Feldläger zuſamen komen/ jhre Waffen/ Haußrath/ja gantzes Haußgeſind daher zuſamen bringen/ vnd am gantzen geſtatt hin vnnd wider Kirchen auffrichten / darinn jhnen vnſere Prieſter Meß halten / darnach die zwytrachten abſtellen/ die Raufhändel ſcheyden/ die Raubereyen wehren/die Tumult befridigen/ vnd die Chriſten vor allerley ſchmach/ vnbild/vnd vbertrang der Reichern vnd Mächtigern beſchützen. Daß alſo kein zweyfel/wo vnſere Patres daſelbſt nit zugegen wären/ wurde derſelbig gantz hauffen vnnd zůlauff deß Volcks/ vilen ſchäden vnd groſſen vblen vnderworffen ſein/ ja gantz vnnd gar zertrennt werden/vnd wie der Rauch verſchwinden.

Jetzund wöllen wir vns widerumb mit der Feder auff Manarem wenden / Ich vnnd noch vier andere auß den vnſern / ſeind den erſten Aprill in das vorgemelte Schiff geſtigen/vnd haben gleichwol am erſten Morgen gůten Wind gehabt: Da wir aber auff zehen Meil in die tieffe gerathen /hat ſich der Wind vns am Bieten deß Schiffs zuwider

der geſtelt. Derhalben wir alßbald die Ancker geworffen/ vnns beſorgende/ es möchte der diſem Volck ſo erſchröckliche Wind ſein/ welchen ſie Chitarauaram/das iſt/den Apriliſchen Nordoſtwind nennen/ der da zum öfftermahlen vnfürſehner ſachen gählingen einfellt/ vnnd die arme sorgloſe Schiffleuth zuboden ſtürtzt. Es hat auch vnſer mainung vns nicht betrogen. Das Schiff aber was klain/ ſehr beladen/ vnd nicht hurtig/ Der Wind hergegen was ſtarck vnd nam wie länger je mehr zů/ welchen wir auß Gottlichẽ Rath vñ Eingeben/glaub ich/ als wir die Ancker auffgehebt/nit ohn forcht in den hindern Schnarren oder Granſen deß Schiffs gefaſſet/dz Schiff gewendet/ vnd widerumb dem Port/als ſehr wir kundten/ zůgeeylet. Entzwiſchen hebt der Wind an/ von Oſt oder Auffgang grawſam zutoben/ vnd hette neben dem Regen vnnd Donnern/ ſehr hohe groſſe Schäffle oder Wellen auffgeworffen/ welche da an das Schiff ſo erſchröcklich gebocket vnd geſtoſſen/ daß/wann vns Gott nicht geholffen/ wir alle hetten verderben müſſen. Mir ſchwebte vor Augen der Tod P. Pacifici, P. Iacobi Soueralis, vnnd deß Brůders Emanuelis Pinerij dreyer auß vnſer Societet/ welche eben an demſelben Orth/ vnnd von dergleichen Wellen zugrund geſchlagen/ vnnd verdorben. Diſe forcht mehrte ſich nicht wenig/ wegen deß friſchen ver-

verderbens vnnd vndergangs eines Religioſen Sancti Franciſci / wellicher vnlangſt von Nagapatano wolte gen Manarem vberſchiffen / vnnd eben in diſer enge erwiſcht / ſampt dem Schiff zugrund geſenckt worden. Es hatte der Stewermann allberait vor forcht das Hertz verloren/vnd ſich zum Segelbaum geſetzt/Ein anderer behertzter Schiffknecht aber / ſprang dem Stewrrůder zů/auff deſſen gehaiß wir den Segel ein wenig vber zwerg zerſpannen/vñ alſo zimblicher maſſen fortgefahren. Als aber ſolcher Segel ſchnell zerriſſen/iſt man zurath worden / wir ſolten inn der Bietten deß Schiffs ein Leylachen vier den allerſtärckeſten Schiffmannen außgeſpannt zuheben befelhen. Auff diſe weiß / vnd durch hülff eines Chriſten / welcher deß Stewrens nicht vnerfahren / haben wir zugleich die vngeſtůme deß Winds vñ die Wellen deß Meers/vberwunden/vñ ſeind zuletzt noch denſelben Tag / nach vndergang der Sonnen / glücklich in ein ſichere Krůmme oder Hölen gerathen/in welcher nach geworffnen Ancken/wir dieſelbige Nacht ein wenig vom geſtatt/ damit das Schiff von den Wellen nicht zertrümmert wurde / ohn allen Schlaff in groſſem hin vnd her ſchwancken deſſelben zůgebracht. Den andern Tag/ſeind zwen Schiffknecht auff lären Vaſſen an das Land geſchwummen / von welichen die Inwohner vnſer zůkunfft verſtändiget

diget/vns mit groſſer lieb vnnd frolocken zuhülff kommen/vnd alſo haben wir durch beyſtand derſelben/daß Land betretten.

Hernach da wir daſſelbige Schiff / als vntauglich verlaſſen vnd beſſerer zeit erwartet/ſeind wir in einem andern Schiff innerhalb zweyen tagen zů Nagapatano ankommen/allda wir vns in das Gottshauß Miſericordiæ genannt/ loſieret/ darinn dann der Cörpel P. Franciſci Perez rühet/ welchen die Inwohner als einen Heyligen ehren. Diſe vnſer ankunfft/was den Portugaleſern zum aller angenemſten/weil ſie gäntzlich darfür hieltẽ vnd gleichſam Prophezeyten / die Patres der Socìetet/ welche ſie ſchon ſo vil Jar her begert/wurden jetzund einmal ein bleibende Wohnung bey jhnen anſtellen. Der vrſach halber kamen die fürnembſten vnder jhnen ſampt dem Pfarrherr zů mir/ vnnd haben mich deßhalber mit vilen bitten erſůchet/deren anbringen ich gar gern ſtatt geben. Dañ ſo wol vns als jhnen/ vil daran was gelegẽ/ ſeytemal in der Statt vil Luſitaner wohnen/vnd kommen auch jhr vil auß den Königreichen China/Bengala/Pegu vnd Malaca daſelbſt zuwintern/zuſammen. Vber das iſt diſe Gegend den Chriſtlichen Glauben außzubraiten vnd zuerweitern gantz bequem/auß welcher gleich als auß dem Centro oder Mittel die Patres daſelbſt zů den rings vmbwohnenden gleichſam vnzehlichẽ Hai-

den

den herumb wandlen/vnd alle nächſtgelegne orth in derſelben Reuier/biß an die Coromandeliſche Gräntzen beſüchen künden. Derhalben ſie alß-bald in der Statt vmb ein gelegen Orth/zü einer Kirchen vnnd Behauſung für vns vmbgeſehen. Alſo geſiele ein Platz am Geſtatt deß Fluß gegen dem Meer vber / vnd an dem Sud oder Mittag Wind / welcher an diſen orthen für den geſundeſten gehalten wurd/gelegen/vnd zü vnſern ſtandmäſſigen übungen / wegen groſſen zülauffs deß Volcks daſelbſt hin/gar bequem vnnd tauglich/. Diſen erkaufften ſie alßbald vmb 500. Kronen/ vnd ſchoſſen vber das noch vil Allmůſen zuſammen. Allda hab ich zwen Prieſter gelaſſen/welche diſer Reſidentz ein anfang geben ſolten. Die ſach iſt trefflich wol abgangen/ dañ auch der Naichus Tanianoranus ſelbſt begert/ daß im Port/ nicht weit von Nagapatano gelegen ein Kirch gebawt werde/wie gleichsfals zü Trangabare ſechs Meil von dannen auch ein andere Kirchen zubawen angefangen worden / welche vnſern Patribus inn Außbraitung deß Euanglij/in diſen Landen sehr fürträglich ſein wirdt.

Da wir von Nagapatano verruckt / wolten wir zü Land auff S. Thome Statt zuraiſen/welches vnns aber etliche Luſitanier hefftig widerrathen / dann ſie ſagten die orth wären vnſicher/ vnd nit allenthalben güter Paß / wegen der Ba-

gaden

gaden/welche newlicher zeit/als ſie gen Candiatti ein Statt im Ceylaniſchen Reich durchziehen wolten/die Portugaleſer in Jafanapatano/ ſo auch dem ermelten Königreich zůſtendig/ nidergeworffen vnd vbel tractiert hetten. Aber diſer ſchrecken hatte gar kein glaublich Fundament/ wie es ſich anſehen lieſſe. Dann die Orth/ dardurch wir Paſſieren ſolten/ihren Naichis nemblich dem Taniaorano vnd dem Gingiano parierten vnnd gehorchten. Derhalben wir auß begierd diſe Reuier vnnd Landsart zuerkundigen/ vns auff den Weg gemacht/ob wir etwann einer Hoffnung gewahr wurden/diſe Völcker mit der zeit von dem ellenden blinden Haidenthumb / zů der wahren Erkantnuß Gottes zubringen. Wir haben mit groſſem luſt vñ wolgefallen/ biß in die zwölff Tag vnſer Raiß volſtrecket / inn dem wir nemblich der ſo ſchönen lieblichen Luſtwälder/ einer groſſen anzahl lebendiger oder ſpringenden Waſſer vnd Brunnen/ſampt der gantzen Landſchafft ſchöne vnnd fruchtbarkeit / wie auch deß Himmels geſunden Lufft geſehen. Diſe vnſere frewd aber was ſehr gemindert/durch den wůſten vnnd vnerhörten Abgöttiſchen Aberglauben/dieweil wir auch zůgleich wahrgenommen / wie diſe mit der Vernunfft begabte Leuth / ſo vilerley abenthewriſche Abgötter / der Menſchen vnnd Elephanten Bildnuſſen/in vilen groſſen herrlichen

chen vnd in vnzehlichen kleinern Tempeln nicht minder köſtlicher vnd prächtiger / als Thörichter Aberglaubiger weiß verehrten / vnd wie ſie etliche groſſe vnſegliche Götzen / hoch als die Thürn / auff Wägen oder Brücken / mit Rädern von einem Ort zü dem andern herumb ziehen / alſo daß vil tauſent Perſonen jhre Arm vnd Achſel daran ſpannen müſſen.

Auff diſer Raiß / ſeind wir vnder andern einer Statt anſichtig worden / Cidambaranum genannt / welche in ſolchem Götzendienſt die Hauptſtatt vnnd Fürnembſte / auch mit vilen gewaltigen ſchönen Tempeln erbawen iſt. Man ſagt die Brachmanes oder Diener derſelben Götzentempel / haben Järlich bey dreyſſig tauſent Kronen Einkommens / wie wol jhnen diſer zeit mehr nicht als 12000. bezahlt werden. Es was eben denſelben Tag / da wir daſelbſt hinkommen / auch angelangt / der Naichus Gingianus in deſſen Gebiet diſe Statt gelegen. Derhalben vns für güt angeſehen / den Mann zubeſüchen / damit vnns deſto leichter durch diſe Landſchafft hin vnnd her zuraiſen vergundt wurde / Seytemal einer der nicht Patent vnnd Paßbrieff außbringet / ohne ſchwäre Maut / Zoll / vnnd Schifflohn / nicht wol ein Füß ſetzen / geſchweigen hin vnnd wider raiſen kan. Als wir zur Statt kamen /

ſan-

fanden wir alles mit Kriegsleutten vberlegt / deren bey dreyſſig tauſent/ſampt hundert Elephanten waren/doch haben wir vnſerm Wegweiſer in die Statt hinein gefolget / welcher vns in eines Tempels Gärtle luſtig mit Bäumen beſetzt / zu warten befolhē/biß der Naichus vnſerer zůkunfft berichtet wurde/vnnd vns zů jhme zukommen erlaubte. Diſer nach dem er ſich bey der Nacht ab einem erhöchten orth/an welchem er ſein Hör vnd die Elephanten beſichtiget/widerumb in den Palaſt verfüget/befilcht er vns für ſich zuführen/alſo gehen wir zů jhme hinein/vor vns aber giengen in einer ſchlaiß 200. Brachmanes / die ſtätts auffmerckten/daß nit etwan den König einer verzauberte / darumb ſie auch allenthalben das Hauß mit waiß nit was für Waſſer beſprengten / welches ſie allwegen im brauch haben den erſten Tag zuthůn/wann der König in etwa ein Hauß eingehet. Nach dem diſe Ceremoni ein end genommen/ſeind ſie ab/wir aber hinein gettretten.

Als wir nun durch die Thürhüter / Wächter vnd Trabanten hindurch gewiſcht/ſeind wir biß zů dem Naicho kommen / vnd haben jhn im Hof herunden vnder dem freyen Himmel / auff einem erhebten Geſtůl ſitzend gefunden / vil brinnende Ampel ſeind herumb gehangen/ daß Geſtůl was mit einem Teppich / der Teppich aber mit einem rauhen oder zotteten Seydenen Thůch von Purpurfarb

purfarb vberzogen. Der Naichus ſtewret ſich auff zwey groſſe runde Küß wie Säulen gemachet/hatte ein langen ſeyden Rock an biß auff die Ferſen/wie die Badagore zutragen pflegen/ ein vilfache guldene Ketten vmb den Halß/mit vilen Perlein vnd andern edel Geſtainen verſetzet/ bedeckte vnd zierte ſchier die gantze Bruſt/ſein langes Haar was jhme auff der Schaidel in einem knopff zuſamen/ auch in Edelgeſtain eingewunden/ welche man doch nit kundte ſehen/ in bedencken/ ſie auch dahaim das Haupt in ein ſeydens Thuch verwicklen. Bey dem Naicho ſtunden etliche ſeiner fürnembſten Herren/ Brachmanes, vnd groſſer Herren Söhne/ Er ſelbſt was noch jung von Jaren/erwiſe auch an ſeinem friſchen mütigen Angeſicht vnd hellen glantzenden Augen ſein wackers vnd dapffers Gemüt. Gar freundtlich vnd gnedig ſeind wir von jhme empfangen worden/ vnd haben vns auff ſein gehaiß zu jhme nidergeſetzt. Wie lieb vnd angenehm jhme vnſere geringe Preſent/mit welchen wir jhn verehrt/ geweſen/ hat er zugleich mit Worten vnnd in dem Werck erzaiget/ vnnd ſich ſehr verwundert/ daß wir die Bletter deß Krauts Betele/ ſo er vnns nach gewonheit deß Lands zueſſen fürgeſetzt/nicht berhürten. Er begerte von vns/wir ſolten jhme einen Prieſter vergunnen/ der da inn der newen Statt/welche er nach ſeinem Namen bawte/ reſidieren

ſidieren kündte / den er dann mit aller notthurfft verſehen wolte / ſagte darzů er hette langſt vor diſem der Luſitaner Prieſter geſehen / aber ſolliche wie wir wären / hette er nie geſehen. Als ſich nun die Red vnnd Conuerſation von dem heyligen Chriſtlichen Glauben / zimblich weit in die Nacht erſtreckt / hat er vns mit groſſer freundtlichkheit vnd gantz freygebig von ſich gelaſſen / alſo / daß er vns etliche köſtliche Thůcher / darein Gold gewürckt / verehret / ein geſigleten Paßbrieff gegeben ohne alle Zöll / Maut / vnnd Schifflohn / durch ſein gantze Herrſchafft frey zupaſſieren / vnd beneben allen den ſeinen ernſtlich befolhen / ſie ſolten vns wol vnd freundtlich tractieren / damit nun ſolches deſto füglicher vnnd gewiſer beſchähe / hat er vns ſeiner Diener einen zůgeben / der vns durchs Land führen ſolte.

Alſo haben wir vns den volgenden Tag auff den Weg gemacht / welches wir villeicht nicht gethan hetten. Wann vns einer von dem Spectackel / ſo ſich denſelben Tag zů Cidambarano zůgetragen / vermahnet hette / vnnd wir hernach von glaubwürdigen Perſonen gehört / ja ſelbſt zů vnſer widerkunfft erfahrē / als wir noch freundlicher tractiert vnnd in deß Naicht Palaſt ſelbſt zů Herberg auffgenommen worden. Diß Spectackel was alſo geſchaffen / daß ſich zwentzig Götzenpfäfflein / ſo man Jogues nennet / vonn der höchſten

höchſten Zinnen deß Tempels herab geſtürtzet. Damit man aber beſſer verſtande / wie ſolliches zůgangen / wöllen wir die Sach etwas höhers erörtern.

In der Statt Perimal genannt / iſt ein Tempel / in welchem mit ſonders groſſer Superſtition vnd Apoſtitzlerey verehret wirdt ein Aff / Hanimantus genannt / von welchem ſie außgeben / er ſey Gott geweſen / vnd vmb waiß nicht was für ein Sünd mit vilen tauſent andern Göttern in Affen verwandlet / daſelbſt hin kommen / da er dann vber die andern Affen geherꝛſchet. Nachmalen ſey er gezwungen worden / von Ramancore vber das Meer in die Inſel Cetlanum zuſetzen / als aber keine Schiff vorhanden / hab er mit ſpringen die Wellen vberwundē / alſo zů jedem ſprung ein Inſel erſchaffen (diß ſeind Sandbühel ſo ſich weit erſtrecken / nemblich von Ramancore biß in die Inſel Manarem) vnnd jhme ſampt dem ſeinen ein Weg gemacht. Eben deſſelben Affenzahn / will man ſagen / ſey der geweſen / ſo der Vicekönig Conſtantinus ſeliger gedächtnuß / ins Fewer geworffen / welchen Zahn doch die Haiden vonn jhme / daß er jhn nicht verbrennte / vmb dreymal hundert tauſendt Kronen wolte gelößt haben. Aber der Vicekönig nam jhme ein Gewiſſen / vnnd lieſſe ſich diſe ſo gewaltige Summen Gelt / nicht von ſeinem fürnemmen abhalten / der-

 geſtalt /

geſtalt / daß er etlicher Theologen mainung hindan geſetz / deren Sententz mit Gottſeligen gröſſem Gemüth gefolget / welche darfür gehalten / man ſolte die Religion dem Gelt vorziehen. Diß ſey nun geſagt von Perimali / vnnd ſeinem Affen.

Es helt vnnd gibt auch diſe ſo leichtglaubende blinde Haidenſchafft für ein Warheit auß / wie ein heyliger Mann zü Cidambarano vil Jar / wegen ſtrenger Büß / einen Füß mit einem eyſenen Nagel angehefft gehalten. Diſem hab Gott befolhen / von ſolcher ſeiner Büß abzuſtehen / er aber wolte nicht. Als nun vil Bottſchafften zwiſchen GOtt vnnd jhme / hin vnnd wider geſandt worden / hab diſer geſchworen / nicht ehe im wenigſten von ſeiner Büß zuweichen / er hette dann zuuor Gott ſelbſt vmb ſich herumb hupffen vñ tantzen geſehen. Zü letzt hab Gott ſeinem willen gehorchet / ſey mit ſampt der Sonnen / Mohn vnd Sternen / welche auff der Zittern zütantz gemachet / vmb jhn herumb geſprungen vnd getantzet / da ſey dem tantzenden Gott ein guldes Füßband abgefallen / von welchem Cidambaranum hernach den Namen bekommen / dann Cidambaranum heiſſet ein guldes Füß oder Armband. Derhalben diſe Tag vnder den Haiden ein groſſer Lärmen vnnd Gefecht entſtanden / ob man auch das Perimaliſche zaichen in den Tempel zü Cidambarano ſetzen ſolte / diß zaichen aber / iſt anders

ders nichts/als ein vergulter Segelbaum/zu deſſen Füß ein Aff hocket. Alſo woltens etliche kurtzumb nit leyden / andere aber triben ſolches durch jhre Abgeſandte ſtarck. Der Gingianiſche Naichus name jhm gäntzlich für / vnnd befalhe auch man ſolte das zaichen in Tempel ſetzen / dem ſich aber die Götzendiener / welche im innerſten Gemach deß Tempels vber den Schatz gewalt hatten/ ſtarck zuwider ſetzten/ vnnd tröweten/ wann diß geſchähe/wolten ſie ſich von dem höchſten orth deß Tempels auff den Boden ſtürtzen. Eben diß bethewrten vnd ſchwüren auch die Brachmanes deß Tempels/ zuthün / nach dem ſie der vorigen Leiber begraben hetten / welches ſie doch hernach/ auß beſſerm vnd geſünderm Rath nicht gethan. Derhalben eben denſelben Tag/als wir verraiſet/ da man auß befelch deß Naichi angehebt / den Baum auffzurichten / ſeind die Götzenopfferer auff den Tempel zuoberſt hinauff geſtigen/ vnnd haben angehebt ſich herunder zuſtürtzen. Nach dem nun bey zwaintzig herunder zutod gefallen vnd zerſchmettert / hat jhme ſolches Naichus zur ſchmach gehalten / vnd von ferren etliche Schüß auß Roren auff ſie zuthün befolhen/ da alſo zwen mit Bleyenen Kuglen hingericht/ haben ſich andere dauon gemacht/vnnd fahren jetzund wie verzweyflete Leut / von einem Orth zum andern herumb. Es iſt auch ein Weib geſunden worden/

welche ſich dermaſſen ob diſem Handel erzürnet/ daß ſie jhr ſelbſt die Gurgel abgeſchnitten. Doch iſt der Baum mit dem darunder ſitzenden Affen/ auffgericht worden. Wür aber verhoffen/es ſolte auß Göttlicher Prouidentz noch die zeit kommen/ daß vnſer Societet/ welche allberait ein Kirchen nur drey Meyl von diſer Statt gelegen bekomen/ eben an diſem Orth das Triumphierliche Creutz-zaichen/ſampt dem mit Ketten darunder gebundnen Teufel/wie man jhn mahlet / vnnd wie er in der Warheit durch die krafft deß Creutzes gebunden zuſein geglaubt wirdt/auffrichte. Wür aber wöllen auff vnſer Raiß fortfahren. Alſo ſeind wir auß Gnad vnd Güetthat deß Naichi zů Triuidino vnd Salauaccha / welliche jhme vnderworffen / aller Beſchwärnuß gefreyt zur Statt S. Thome kommen. Diſe Statt hat vor alten zeiten gehaiſſen Meliapor/ vnnd was deß Reichs Coromandelis Hauptſtatt / jetzt iſt ſie dem König Viſſanagorano vnderworffen/welcher ſolche dem Naicho Tanjaorano/ mit gewiſen gedingen zuregieren eingeantwortet.

Der Ragiu oder König zů Viſſanagora (welches Reich die Luſitanier Biſſaga/ die Scribenten aber das Königreich Narſinga/von dem König Narſinga her genambſet) wirdt von diſer Haidenſchafft vnd den Königen diſer vmbligenden Prouintzen/für den allermächtigſten Potentaten

taten vnd Kaiſer gehalten/wie er ſich dann ſelbſt nit für geringer ſchetzt vnd außgibt / als auß ſeinen Titteln / welcher er ſich in ſeinen offentlichen Send vnnd Gewaltsbrieffen gebrauchet / abzunemmen/ vnd iſt nemblich diſer nachfolgende.

Ein Bräutigam Subuaſti, das iſt ſo vil als deß güten Glücks / ein Gott groſſer mächtiger Prouintzen / der gröſten Königen König / ein Herr vber allen Raiſigen Zeug / ein Maiſter deren/ ſo nit Reden künden/ ein Kaiſer dreyer Kaiſer/ ein Vberwinder alles deſſen ſo er anſichtig wirdt/ vnd ein Beſchützer alles deſſelben ſo er hat vberwunden/ ein Schrecken der acht Plagen oder Theylen der Welt / ein Erleger oder Sighaffter Beſtreitter der Machometaniſchen Kriegsheern. ein Herr aller Prouintzen / ſo er eingenommen/ ein Berauber der Schätz vnd Reichthumben deß Königreichs Ceilani. Welcher die allerſterckeſten Männer weit vberwunden. Der dem vnüberwindlichem Viraualalano das Haupt genommen. Ein Herr vber Orient vnd Occident / vber Mittag/ Mitternacht vnd vber das Mer/ ein Jäger der Elephantẽ/ welcher vom Preiß deß Kriegs lebt/ vnd ſich deſſelben rhümet / welcher ſich ob den Titteln vnd Lob der Ehren erfrewet / der in der Kriegskrafft der fürtrefflicheſt iſt/ Vencatapadinus, Ragiu Deuamaganus Ragel, der heut regieret vnd diſe Welt herrſchet.

Derhalben weil diſer Viſanagoriſche König/ der diſer zeit im Königreich Viſanagoræ in der Statt Chandegrino / ſein Reſidentz vnnd Hof helt/ſehr mächtig iſt/vnd weyland von dem Vorgebürg Cori biß an die an Goam anrainende Reich vnd biß an die Grä̈ntzen beyder Meer lang geherrſchet hat/ biß auff diſer ſeyten Idalcanus, auff jener aber etliche König/als die Naicki/deren wir oben meldung gethan/ daß Joch von ſich geſchüttlet/vnd jme nicht mehr Parieren wöllen; Alſo hat vns zů beförderung der Chriſtlichen ſachen/vnd ferrner außbraitung deß Euangelij/ſehr fürträglich angeſehen ein Miſſion etlicher Prieſter daſelbſt anzuſtellen / welche in der Königklichen Statt reſidierten/damit durch ſolches mittel die Authoritet/Gnad vnd Gunſt der vnſern bey den benachbarten Königen vnd Fürſten/ welche vns allberait in ihre Reich vnd Länder zuberůffen angefangen/ deſto gröſſer wäre. Derowegen ich die ſach mit etlichen Verſtändigen vnnd Wolerfahrnen berathſchlagt/ vñ hat ſich anſehen laſſen/ als wäre vns diß fürnemmen vom H. Geiſt eingeben worden. Weil wir aber nicht vnwiſſend wie der König diſer zeit mit dem Krieg / welchen er wider den Naichum Maduremum führte / beladen/ haben wir die Sach ein weil einſtellen wöllen Entzwiſchen hab ich dem P. Rectori deß Collegij S. Thomæ Simoni Sa diß Geſchäfft auffgetragen/

ſtazen/er ſolte mit gůter gelegenheit ſolche Miſ-
ſion zuhanden nemmen / welches er bald hernach
mit einem gůten glücklichen außgang volzogen/
wie dann auß ſeinem Schreiben vber ein weil kan
ermeſſen werden. Entzwiſchen iſt zů Meliapore
auß zuſammen ſchieſſen etlicher Gottsförchtiger/
ein Seminarium für Adeliche junge Knaben der
Badagarum vnnd Malabarum / ſampt einer
Schůl / angeſtellt worden/ in wellicher man die
ſprach Tamul/ das iſt/ die Landſprach / vnd Ba-
daganiſche lehret/ welcher ſprachen ſich die Palati-
ni oder Königkliche Hofherren vnd Officier ge-
brauchen. Auß diſem Seminario geliebts Gott/
ſollen zů ſeiner zeit newe Pflantzen verſetzet wer-
den/ auff daß ſie durch dieſelbige gantze Gegend
vnd Landſchafft / vilfältige groſſe frucht bringen.

Ehe dann wir von S. Thoma abgeſchaiden/
haben wir angehebt zuhandlen von einer newen
Miſſion in das Königreich Pegu / zů welcher die
vnſern ein groſſe begierd /luſt vnnd gefallen / ſol-
cher ſich zů vnderfangen erzaigt. Ehe vnd zuvor
wir aber die ſach gar beſchloſſen / ſeind der Pegu-
ſier Schiff ankommen/durch welche/ als wir von
dem betrübten vnd ſehr verwirzten Stand deſſel-
ben Reichs berichtet/haben wir ſolche biß auff ein
andere zeit verſchoben. Damit aber E. Paterni-
tet ein außführlichern bericht vñ wiſſenheit haben
möge/ wie die ſachen beſchaffen/ vnd warumb wir

ſolche Miſſion eingeſtelt / welliche doch E. P. ſo hoch Commendiert / vnd die ſich vor allen andern Orientaliſchen Miſſionen fruchtbar vnd nutzlich anſehen laſſen / will ich hieher ſetzen / was ich von glaubwürdigen Perſonen / welliche ſo wol dem glück / als armſeligen betrübten Stand diß Königreichs Pegu lange zeit beygewohnet / vnd deſſelben vndergang mit ihren Augen geſehen / verſtändiget worden.

Von dem Königreich Pegu vnd ſeinem Stand / in wellichem es ſich im Monat Martio / Anno 1598. befunden.

DEr Peguaniſche König / deß jetzund regienden Königs Vatter / auß dem Stammen der Brachmaner / iſt der allermächtigeſt vnd reicheſt König geweſen / ſo jemaln in Pegu regiert haben. Dann er ſeiner Macht vnd Gewalt zwölff Könireich vnderworffen. Als nemblich das Königreich Cauelanum / auß wellichem die beßten Saphier vnd Rubin kommen. Das ander was das Königreich Aua / inn dem ſeind Ertzgrüben von Kupffer / Bley / vnnd Silber. Das dritte

Reich /

Reich/Bacanũ/ in welchem vil Bergwerck von Gold. Das vierdte/Tungranum/ daß ſehr vil Bley vnd Lacra helt. Das fünffte/ Promum/ welches auch an Bley vñ Lacra ſehr reich iſt. Das ſechſte/Jangoma/an Kupffer/Biſem oder Almiſcar/Pfeffer/Baumwollen/Thüchern/ Gold vnd Silber vberflüſſig. Das ſibend/Lanranum/ allda deß Beluini ſo groſſe menge gefunden wirt/ daß man gantze Schiff damit beladen kan (was aber Lacra vnd Beiwinum für Indianiſche köſtliche Waaren ſeyen/ hat der Dolmetſch noch nit erfragen/noch bey den Authorn künden finden.) Das achte vnd neunte/ ſeind die Reich Truconis / auß welchen vberauß vil Kauffmanswaren von den Chineſern zu vns gebracht werden. Das zehent vñ eylffte/die Reich Cablani/ſehr reich an Edelgeſtain/ vnnd an das Reich Auano ſtoſſend/ zwiſchen den Königreichẽ Aua vnd China gelegen. Das zwölffte / iſt das Königreich Sion genannt / ſo er zuletzt erobert/ in deſſen Einnemũg er/wie man ſagt/zehenmal hundert tauſent vñ ſeckzig tauſent Mañ gewaffnet vnd ins Feld geführt / welche er auß allen ſeinen Vnderthanen alſo anzunemmen befolhen/ daß man auß zehen jederzeit einen erwölte. Diſer gemeldte König hat ſechs vnd dreyſſig Jar/in ſolchem vberfluß allerley Reichthumben regiert/

daß/wañ ſchon einer hundert groſſer Schiff mit Reiß geladen dauon geführt/ (ein ſoche frucht-barkeit der Felder/vnd völle aller ſachen was vor-handen) hette man doch ſolches im wenigſten nit geſpürt. Ich will jetzunder der andern Kauff-mansgüter geſchweigen/ deß Edelgeſtains was dermaſſen ein vberfluß/ daß/ ſo einer allein in ei-nem Monat hette wöllen dergleichen Edelgeſtain vmb vil Tonnen Gold kauffen/ihme vil ehe Gold zubezahlen/als Edelgeſtain zukauffen/wurde zer-runnen ſein.

Diſes nun ſo herrliche/reiche vnd ſchatzflieſſen-de Königreich/ iſt in ſo einen ellenden armſeligen Stand vnd Mangel aller ſachen gerhaten/ daß ſchier keine Menſchen mehr darinn gefunden wer-den/ außgenommen etlich wenig/ welche ſich mit dem König in die Veſtung begeben/deren ſampt Weib vnd Kindern/kaum auff ſiben tauſent ge-ſchetzt werden. Dann ſie eben der zeit in ein ſol-ches verderben vnd euſſerſte Hungersnoth geſetzt waren/daß ſie gemainigklich mit Menſchenfleiſch den grawſamen Hunger büſſeten/vnd ein offent-liche Banck oder Metzig der Menſchen anſtelle-ten. Es verſchonete weder Vatter noch Mutter der Kinder/ noch die Kinder jhrer Eltern zur Speiß. In der Statt/ welche ſtärcker waren/ ſprangen in die Schifflein/ Zillen vnnd Waid-ling/fielen mit vngeſtüm̃ die ſchwächern an/wel-

chen

chen ſie nun gefangen / zerhawten ſie zuſtucken/ brieten jhn beym Fewr vnd fraſſen jhn. Da ſie aber etliche von hunger dermaſſen außgemägert/ betratten/daß nichts als Haut vnd Bain vberig/ diſen ſchnitten ſie den Bauch auff / vnd riſſen die Lungen herauß/vnd damit kein ſtücklein vberblibe/zerbrachen ſie die Hirnſchalen/ vnnd saugten das Hirn alſo roch auß dem Grindt herauß. Die Weiber/daß ein ſchröcklich ding zuſagen/vergaſſen aller Menſchlichen natürlichen Eygenſchafft vnd Blödigkeit/loffen mit bloſen Meſſern in der Statt durch die Gaſſen/vnd übten eben dergleichen Grawſamkeit vnnd Metzige inn alle die/ ſo jhnen begegneten/vnd deren ſie nur Maiſter werden kundten.

Diſes Reichs nun ſo erbämblichen vndergang vnd Hauptvrſach ſo groſſen Jammers / wöllen wir jetzund zum vberfluß erörtern. Als König Brama deß jetzt regierenden Vatter/mit Tod abgangen/ welcher wie geſagt/ſiben vnd dreyſſig jar regiert / vnnd der Sohn im andern Monat hernach/da er den Scepter vnd das Regiment in die Fauſt bekommen/berichtet was/daß ſeines Vatters Brůder der König zů Auano / newe ſachen anſpänne/ hat er viertzig fürnemer Landherren/ ſo mit demſelben conſpiriert / dero hülff vnd beyſtand aber / ſein Vatter ſich inn dem Zug wider Sion gebraucht/ ins Gefäncknuß geworffen/vñ her-

hernach diſe alle ſampt ihren Eltern Weib/Kindern/Befreundten vnnd Vertrawten in einem Wald zuſammen geſteckt mit Dorn vnd dürrem Holtz vmbzeunet vnnd mit angeſtecktem Fewer jämmerlich vnd durch zuuor vnerhörtes erbärmliches Spectackel verbrennt/diſe aber ſo auß dem Fewr etwa entrunnen/ lieſſe er ohn alle Gnad vnnd Barmhertzigkeit mitten entzwey ſpalten. Durch welche grawſamkeit die Peguſier erbittert vnd feindſelig gemacht/ ſeinen Gebotten nachmaln vngern gehorchten. Solchen haimblichen Haß vnnd Vnwillen hat der König hernach in dem Krieg wider ſeinen Vettern mit groſſem ſeinem Schaden zum offtermaln wol erfahren. Doch zů letzt hat er ſollichem einen beſonderen Kampff anzebotten/ dergeſtalt/ daß einer dem andern auff einem Elephanten begegneten vnnd mit einander Kempfften/ welcher nun vberwinden wurde/ ſolte die herrſchafft behalten. Alſo hat der König die Victori erlangt/ ſeinen Vettern vmbgebracht/vnd das Regiment deß Peguaniſchen vnnd Auaniſchen Reichs völlig bekommen.

Er hat aber mit diſem allem dem künfftigen groſſen vbel vnnd ſchaden nicht vor ſein künden. Dann der König auß Sion/weil die zwen Vettern hefftig mit einander kriegten/mit einem verſambleten Kriegsheer an die Peguaniſche Grän-

tzen

tzen/zů dem Flecken Satan genannt ankommen/ vnd ein geſchrey gehen laſſen/ er komme ſeinem Herzen dem König zuhülff/ eben diſen růff ließ er auff vorher den Peguaniſchen Burgern vermelten/ als er noch neun Meyl von der Königklichen Statt was/ dann jhme nicht vnbewußt/ der König als er in den Auaniſchen Krieg verruckt/ hette die Statt mit gůter Guardi vnd Zůſatz verwahret/ vnnd drey fürnemme Herzen derſelben mit gleichem Gewalt entzwiſchen vorgeſetzet/ als nemblich den Printzen deß Königs Sohn/ deſſelben Hoffmaiſter/ vnd den Vorſteher oder Richter der Außländiſchē/ diſe deß Sioniers zůkunfft hat den König Brama vber die maſſen verdroſſen. Alſo daß er alßbald ein Obriſten ſampt einem hauffen deß Kriegsvolcks mit befelch diſen gefangen ins Läger jhme zubringen/ abgefertiget/ welches da ſich der Obriſte zuuolziehen vnderſtehet/ haben die vom König außgeſandte Soldaten/ weil die ſach nicht gleich wölte von ſtatt gehn den Můth verloren/ deß Königs befelch verachtet/ zuhauß geeylet/ vnnd allen gehorſam von ſich geworffen. Da ſolches König Brama vernommen/ hat er ſich zeitlich von dem Aua entlediget/ vnnd als raſend widerumb der Statt zůgeeylet/ ein Botten zum Sionio geſandt mit gantz freundtlicher Bitt/ er der Sionius wölle zů jhme kommen. Er aber antwortet/

tet/ wie er auß freyem willen dem König zuhülff außzezogen/ aber von deß Königs Statthalter vbel empfangen vnd tractiert wäre worden / welche so groſſe ſchmach vnd vnbild / er nicht kündte noch ſolte vngerochen laſſen. Derhalben werde er niemaln dahin künden bewögt werden / daß er einweders zum König oder in die Statt ſich verfüge. Doch wolte er den gewohnlichen Tribut geren bezahln/ vnd jederzeit gehorſam laiſten.

Als der König ſolche antwort empfangen/ hat er nach zwayen Jahren ein Kriegsmacht / vonn neunmal hundert tauſendt zuſammen gebracht / ſolche ins Königreich Sion geführt / vnd damit die Hauptſtatt deſſelben belägert. Der Sionius hergegen/ helt den König mit güten Worten vnd freundtlichen Vertröſtungen auff/ vnnd laſt vnder dem ſchein / ſamb wolte er die Statt liffern drey Monat verſchleichen/ auff das alſo/ wañ die Wintergüſſen begehn außzubrechen/ welches daſelbſt im Mertzen pflegt zugeſchehen / der König von denſelben ins Bad geſetzt / ſein Kriegsvolck verlieren müſte/ Dann er diſer Gefahr gantz vnwiſſendt/ daß Läger auff einer Feldigen Ebne geſchlagen/ vnd die tieffern oder nidern Orth / biß zü dem Suſatz Metagri alles mit Volck bedeckt hatte. Es vberſchwemmen aber daſelbſt die Waſſer zü eingang deß Mertzens/ den gantzen Boden auff hundert Meyl wegs weit / gleich wie auch

der

der Nilus inn Egypten / alſo daß zur ſelben zeyt niemands weder hin noch her ſtehn oder wandlen mag. Als nun ſolche Flüt gählingen angangen/ iſt der König Brama ſampt ſeinem Heer in euſ- ſerſte gefahr gerhaten / daß er nicht wußte wohin er ſich wenden / oder was er für ein Rath zuhan- den nemmen ſolte. Entzwiſchen machten ſich die Sionier auff die Schiff / metzigen vnnd würgen die ſchwimmeten vnnd ſchwebeten Soldaten im Waſſer hin vnd her/nach jhrem gefallen vnd ver- gnügen/ andere aber wurden vom Strom in die Tieffe gezogē/dergeſtalt/daß auß einer ſolchen ge- waltigen anzahl kaum ſibentzig tauſent/ vnd diſe ohne Pferde vñ Elephanten/widerumb zü Mar- tauano ankommen. Als nun der König ſolchen Heerszüg einmal oder zwey vergebens verſüchet/ hat er zuletzt ſeinen Brüder/den König Jango- manum mit vilen Obriſten wider den Sionium außgeſandt/wie auch ſeinem Sohn zweymal be- folhen/ ſolchen mit groſſem anzehlichem Heer zu vberfallen. Welche/ob ſie ſchon dem Feind groſ- ſen Schaden gethan/ die Felder vnd Früchte ver- herget/ vnd vil geraubet / ſeind ſie doch auch hin- widerumb ſehr beſchädigt worden / vnd niemaln ohne mehr dann deß halben Heers verluſt wide- rumb zuhauß kommen. Ja es iſt auch inn dem letzten Treffen der Sohn mit einer Kugel alſo ge- troffen worden/daß er gebliben.

Der Brama ſein Vatter was wegen verluſt deß Sohns dermaſſen ergrimmet vnnd diſen zurechen ſo begirig/ daß er jme fürgenommen ſelbſt widerumb ſich in das Königreich Sion zubegeben. Darumb er dann befelch geben/ man ſolte ein mercklichen Vorrath von Prouiant zůſammen hauffen/ alſo ſolte man auch thůn Martauano/ Murmulano/ gleichsfals in Taua vñ Tanaſſarino an diſen orten befalhe er alle Städel/ Käſten/ Speicher vnd Schewren voll Getraids zůfüllen. In ſolchem Apparat als er drey gantzer Jar zůgebracht/ hatte er bey ihme beſchloſſen/ alle Peguſianer mit ſich in diſen Krieg zuführen. Sie aber/ als bey denen/ ſo friſche Schäden/ ſo ſie erlidten/ noch nit verſchmirtzt/ vnd die vorigen Niderlagen vnd vnglückliche Zůg noch vor Augen ſtünden/ wolten ſich gleichſam nit mehr laſſen anſehen/ flohen derhalben vnd verſteckten ſich theils auß groſſem Vnluſt vnd Mißfallen in die wüſte einöde Orth/ thails aber namen den Habit an der Talapoiorum/ welche da mit ihrer Profeſſion bekennen/ wie ſie der Welt den ſack vnnd vrlaub geben. Letſtlich verkaufften ſich jhr nicht wenig in freywillige Dienſtbarkeit/ damit ſie nur keiner zum Krieg nötthet. Als Brama vermercket/ wie die Peguſier ein Abſcheuhen hetten vom Krieg/ befilcht er ſeines Brůders Sohn Ximibogo

bogo / er ſolte das gantze Reich viſitieren / auß den gemainen Büchern verzeichnuſſen vnd Rodlen eines jeden Geſchlecht Stand vnd Conditionen erfahren/vnd den halben Thail aller deren ſo zum Krieg tauglich wären zů demſelben annemmen vnd beſchreiben. Als nun diſer das gantze Land durchſtraiffet/hat er befunden/wie der maiſte Thail der zum Krieg qualificierten Perſonen ſeyen Talapoier worden / andere aber hin vnnd wider zerſtrewet/außgenommen diſe / ſo ſich vnder den Schutz vnd Schirm deß Ximi begeben. Da diß Ximibogus dem König referiert / hat er ein General Mandat außgehen laſſen / alle die zur ſelben zeit wären Talapoier worden / ſolten widerumb zů jrem vorigen Stand tretten. Nachmahlen befilcht der König dem Ximibogo / er ſolte die jungen vnd ſtarcken zum Krieg zwingen/die alten aber zů den Bramanis ins ellend ſchicken/welche er hernach im Ellend vmb Roß vertauſchet hat. Gab daneben auch befelch das allen Peguſiern von dem groſſen biß auff den kleineſten in der rechten Hand ein Zaichen angebrennet wurde / damit eines jeden Namen/ Haimet vnd Weſen bekannt wäre.

Die Peguſier da ſie ſich alſo mit ſchandlichen Brandtmal zur höchſten ſchmach bezaichnet ver-

merckt/ vnnd geſehen wie die Talapoij jhres Habits entſetzt/ vnnd die alten Leüt im ellend vmb Roß vertauſchet worden/ haben ſie erſt auß groſſem layd vnd ſchmertzen/ gantz vnd gar von dem Brama abzufallen gedacht/ vnnd ſeind die erſten ſo abgefallen/ vnd jhnen ſelbſt ein König auffgeworffen/ die Coſmienſes geweſen/ wider welliche Brama einen dapffern vnnd Kriegserfahrnen Obriſten mit Kriegsvolck außgeſandt. Diſer hat auß deß Königs befelch auff den Flüſſen hin vnd wider geſtraifft/ alles Getraid/ Reiß/ allen köſtlichen Haußrath vnd anders/ was er wichtigs hat künden antreffen/ auff die Schiff geladen vnd in die Statt geführt/ daß vbrig aber alles verbrennt/ ja auch vil Menſchē beyderley Geſchlecht gefangen genommen/ vnnd dem König vberantwortet/ welcher nach ſeiner grawſamen gewohnheit/ dieſelbige mit Dorn vnd Stecken zuſam̃en verpfalet vnd ins Fewr geſteckt. Diſe Grewlichkeit/ als er ein gantzes Jar wider ſolche Armſeligen geübt/ vnd deßhalben ſich vil in die Wäld/ vnnd vnwegſame Orth verkrochen/ vnnd aber weder Vich noch Speiß gehaben mochtē/ haben ſie ſich auß verzweyflung dem König ergeben/ welche er alle durch erſchröckliche Pein vnd Marter hingerichtet.

Als das Reich Coſmium alſo verherget vnnd eröder/ hat der König ſeinen Grimmen wider das

König-

Königreich Aua gewendet. Rüfft derhalben ſeinen Sohn/ ſo daſelbſt Statthalter was zů ſich/ gibt jhm befelch/er ſolte alle Inwohner gemelten Reichs was Geſchlechts vnd Alters ſie jmmer wären/Hauß vnd Hof zuuerlaſſen/vnnd mit jhme zukommen bezwingen/ der vrſachen damit das Erdtrich im Reich Pegu ŏd vnd ohne Inwohner verlaſſen/ von jhnen widerumb gebawen wurde. Welche nach dem ſie jhr Haimet verlaſſen/ vnnd alßbald ſie in ein anders Land vñ frembden Lufft gerathen/ ſeind jhnen Blätterlein auffgefahren/ daran ſie erkrancket/ gleich haben ſie auch diſe Kranckheit den andern Peguſiern angehenckt/ vnd iſt ſolche Peſt dermaſſen eingeriſſen/daß jhr vil vor groſſem ſchmertzen ſich inn die Flüß geſtürtzet.

Entzwiſchen haben die jenigen Peguſier/welche gen Murmulanum entflohen/ mit hülff der Stonier das Schloß daſelbſt einbekommen. Diſe hat Brama ein gantz Jar belägert/da die Stonier ſolche Bottſchafft vernommen/kommen ſie mit gantzer jhrer Macht darzů/ſchlagen die Peguſianer dauon/hawen die Pferdt vnd Elephanten nider/ erwürgen ein thail der Kriegsleuth/ thails aber nemmen ſie gefangen/oder jagens in den Fluß. Dergeſtalt iſt die gantze Landſchafft den Peguſiern abgeſtrickt/ vnnd in der Stonier Händ kommen/ſo ſeind auch die fürnembſten

Herren vnd Obriſten / welliche auß befelch deß Königs ſich müſſen bey diſem Krieg gebrauchen laſſen / von jhme zů den Stoniern gefallen. Deren Weiber / Kinder vnd Haußgenoſſen Brama ſeinem gebrauch nach mit Fewr / Schwert / vnnd Waſſer außgetilget / vnnd iſt jetzund dieſelbige gantze gegend von Pegu biß gen Martauanum vnd Murmulanum in bedencken daß die Inwohner alle geflohen / in lauter Wüſte verkehrt vnd öd worden.

Vaſt vmb dieſelbige zeit als Murmulanum belägert / hat Brama einen ſeiner Söhn / welchen er in das Reich Promi / als ſeinen Statthalter geſchickt hatte / zů ſich erfordert / der auch frölich vnd willig erſchinen / der Hoffnung / er wäre von dem Vatter deßhalben berůffen / daß er ſeinem ältern Brůder fürgezogen vnd an ſein ſtatt zum Vicekönig / vnnd Erben deß Reichs Pegu wurde erkläret werden. Weil er jhm aber ſolliches traumen laſt / befilcht jhme der Vatter er ſolte ſich bald zur Murmulaniſchen Belägerung verfügen. Der Sohn wirdt darob erſtlich vnwillig / hernach hebt er an ſich zuentſchuldigen / er wäre nemblich gantz vnberait kommen / als der nicht vermaindt zum Streitt / ſonder ander vrſachen halber berůffen zuſein. Der Vatter aber erbrinnt vor zorn / fehrt den Sohn mit rauchen Worten an / vnd ſchafft jhme er ſolte ſich alßbald

vor ſeinem gröſſern Brůder mit gebürendem Grůß erzaigen/vnd darnach geſtracks dahin/wo er gehaiſſen verfügen/mit betröwung deß Tods da er ſich waigern wurde/ vnnd vorſtellung deß Exempels ſeines Vettern Ximi Chadulli/ der newlich vmb dergleichen vrſach wegen/ vmb den Kopff was kürtzer gemacht worden. Als der Jüngling ſolliches gehört / hat er ſtill geſchwigen/ vnnd ſich zů Abendt auff die Schiff/ in welchen er vom Promaniſchen Reich kommen was/ verfüget. Hernach aber bey geſchlagner Nacht mit erhebten Anckern darvon / widerumb nach Hauß geſeglet / vnd den Vatter mit Krieg anzugreiffen angefangen.

Als nun der Sioniſche König erfahren/ vnd durch Kundſchaffter berichtet worden / inn was angſt vnd betrangnuß der Peguſier Sach ſich befänden/nimbt er widerumb die Waffen zuhanden/ vnd zeucht mit hellen hauffen geſtracks auff die Statt Pegu zů. Es was damahlen eben die zeit zum Schnitt/ die Bawersleut ſambleten geſchwind ein/was ſie ereylen kundten/ daß vberig zünden ſie auß gehaiß deß Künig an / der Sionius aber belägert die Statt. Es befanden ſich damahlen in der Statt/ im Schloß / vnd auff den Mäuren bey hundert vnnd fünfftzig tauſent Mann / theils Peguſier / theils Bramenſer/ Tauranenſer vnd etliche Sionier auß dem Kö-

 nig-

nigreich Tangu/ deß Geſchützes klein vnnd groß was geſchätzt auff drey tauſent Stuck / auß welchen tauſent von Glockſpeiß vnd auß diſen hundert vnd fünfftzig darauff das Luſitaniſche Wappen ſtunde. Die Belägerung was den 23. Jenner beſchloſſen/vnd aber den 25. Tag Aprilis/dieſes 1596. Jars geendet vnd zerſchlagen. Den Pegußiern ſtunden 20. Türcken vnd 60. Luſitanier bey/ welche da ſie nicht zugegen geweſen/hett ſonder zwayfel der Sionius das Schloß erobert. Die vrſach deß abzugs von der Belägerung was diſe/ daß ein vergebens geſchrey außkommen/ die Luſitanier wären durch Camboziam ins Reich Sion mit Waffen eingefallen/welches der Sionius ein grund zuhaben vermaint / dann er verſtanden/ daß der Vicekönig Alboquertius den Pegußiern hülff zuzuſchicken verſprochen. Darumb auß forcht das er nicht entzwiſchen das ſeinig verlure/ weil er frembdes bekriegen will / hat er ſeinen abſchid genommen/ vnnd iſt widerumb zuhauß gezogen.

Nach ſolchem deß Sionij abzug / als die Statt groſſen Hunger lidte/ ſeind zu anfang deß Winters die Sioner/Pegußier/Langtoner/ Bramenſer vnd der König Tanauanus darvon geflohen/ haben die Statt verlaſſen/ vnd zu den ihrigen geeylet/ alſo daß ihr wenig gebliben / welche da mit Prouiant auß dem Tanguaniſchen Reich verſehen

hen worden/auff das ſie zuleben hetten. Alſo ſchicket der König Brama zu dem Tanguano/er ſolte allen Vorrath vnnd Schnitt/ den man eben damahln samblete/auff die Schiff laden/ vnd in die Statt führen/er aber ſolte ſein Frawen ſampt etlich wenigen zur beſchützung der Statt vnd das Schloß dahaim laſſen/ vnnd ſich alßbald ſampt allen ſeinen Vnderthanen daſelbſt einſtellen. Diſem ſchrib Tanguanus widerumb/ ſolches wäre ein vnzimblichs begeren anzuſehen/daß man alſo Statt vnd Schloß vnprouiantiert verlaſſen/ wie auch das er ſampt allem ſeinem Volck kommen ſolte/ wolte derhalben geren den halben theil der Prouiant vnd deß Volcks ſchicken/ vnd eintweders er ſelbſt/oder ſein Sohn/damit alſo eintweder dahaim blibe/zum König kommen. Als nun Tanguanus zum öfftermalen ſolches ſein ſchreiben widerholet/wirdt der König zornig/vnd ſchicket vier anſehliche Herren mit Kriegsvolck auß/ den König ſampt aller Prouiant zu ihme zuführen/ vnd ſo er nit wolte willig kommen/ ihn mit gewalt zunöten. Der Tanguanus aber/ als er ſolches innen worden vnd darfür hielte/ es wäre beſſer vorkommen/ laſt er diſen vieren die Köpff abſchlagē/bringt die Soldaten ſampt den Schiffen in ſeinen gewalt/ vñ laſt nachmaln ein offentlich Verbott außgehn/ daß keiner widerumb zur Statt käme/noch derſelben Getraid oder andere

 Pro-

Prouiant zuführte. Alſo iſt das Wert derſelben zů diſer zeit zum höchſten geſtigen/ vnd arbeiteten die Peguſier in der Statt zů Nachts einander ſelber zur ſpeiß vnd nahrnug auff. Da diß der König vermerckt/laſt er alles Volck auffzaichnē/als die Verzaichnuß oder Regiſter gemacht/ befilcht er erſtlich alle Sionier/deren bey ſiben Tauſendt waren / vmbzubringen/ vnnd den andern ein gewiſe Maß vnd Gewicht der Prouiant jegklichem täglich außzuthailen/ nach hinrichtung der Sionier aher / hat ſich befunden / daß mehr nicht als dreyſſig tauſent beyder Geſchlechts jungs vnnd alts in der Statt vberig waren.

Ehe wir nun weiter ſchreiten/ wöllen wir auch den vndergang deß Königreichs Promani/ welcher diſer zeit ſich begeben / kürtzlich beſchreiben. Der Promaniſche König / deß Brame junger Sohn/dauon wir vor gemeldet/als der drey gantze Jar wider den Vatter im Harniſch geweſen/ hat es jhn angefangen zurewen / ſchickt alſo ſeine Geſandten zů dem Vatter/ bitt vmb verzeyhung vñ ſicher Gelait vor im zuerſcheinen/mit verſprechen/er wölle alle ſeine Vnderthanen / deren bey fünfftzig tauſent waren / auß ſeinem Reich in die Statt verſetzeten. Der König wirdt diſer zeitung fro /vnd laſt ſich gedüncken / wie er gleichſam widerumb ein wenig verſchnauffen kündte/ſchickt alſo dem Sohn gar köſtliche Preſent mit volkom-

ner

ner verzeihung alles verbrechens zů/welche er auch mit offentlichem Brieff vnd Insigel bekrefftiget. Weil aber der gedachte Jüngling ſich auff die Raiß rüſtet / hat ſein Hof: vnd Zůchtmaiſter ein alter Laure/ ſo diſes abfals vnd empörung ein vrſach geweſen/vnd ſich nun beſorgte/ ſeytemal der Brama mit dem Sohn widerumb veraiñiget/ wurde er das Bad außtrincken müſſen/jhm dem Sohn mit Gifft vergeben. Diſen hergegen/weil er nach dem Reich ſtellte / haben die fürnembſten Herren innerhab ſiben Tagen auch hingericht/vñ auff diſe weiß iſt alle Wochen ein Landherr nach dem andern/weil ſie vmb das Reich gezancket/ je einer von dem andern hindurch gericht worden/ durch wellichen innerlichen vnnd Burgerlichen Krieg/die ſach dahin bewendet/daß auß fünfftzig tauſent kaum fünfftzig ſtreitbare Mann mehr vorhanden geweſen / welche dann je drey oder vier in einem Schiff gen Pegu in die Statt geführt/das Reich aber den wilden Thieren zur Wohnung öd vnd wüſt gelaſſen worden.

Durch diſe dergleichen langwirige/ſo wol haimiſche als außländiſche Krieg vnnd Streitt/ ob wol die Pegüſier ſehr gemindert/ſeind ſie doch nit gäntzlich alſo außgetilgt worden/ daß ihr nicht vil noch vbrig waren / welche durch die flücht in andern Reichen ihr Hail geſücht. In dem Jangomenſiſchẽ Königreich werden dero biß in die hun-

dert vnd zweyntzig tauſent theils Peguſier/ theils Bramenſer gezehlet/ im Reich Oracano zweyntzig tauſent/ in Sion vñ den obern Reichen hundert tauſent. Der König von Jangoma hat noch vnder jhme dreymal hundert vnnd fünfftzig tauſent/ ja man ſagt/ wann er wölle/ künde er biß in die zehenmal hundert tauſent in die Rüſtung ſtellen.

Weil nun das Königreich alſo mit angſt vnd noth beſtürtzt/ haben die Talapoij auß Haß vnd vnwurſe zů deß Brame Tyranney dem Jangomenſiſchen Landherrn oder Fürſten/ ſo deß Königs Brůder iſt/ gerathen/ er ſolte ſich deß Königreichs Pegu anmaſſen vnd vnderwinden. Er aber ſagte/ wie er ſich ſolches wegen deß Ayds/ welchen beyde Söhn dem Vatter noch bey Lebenszeit thůn müſſen/ zuthůn nicht vnderſtehen dürffte. Hergegen triben jhn die Talapoij an/ mit vermelden/ er wäre den Ayd zuhalten mit nichten ſchuldig/ vnnd köndte den Brůder gar wol deß Reichs entſetzen/ jhme aber ſelbſt ſolches zůaignen/ doch mit dem geding/ daß er den Brůder in Vahat, das iſt/ in ein guldin Thron geſetzt/ dem Volck für ein Gott anzubetten fürſtelle. Diſer Sententz hat alſo die obhand behalten/ vnd allen Scrupel entnommen. Darzů iſt noch ein andere vrſach erdacht worden/ durch welche diſer Jangomenſiſche Fürſt ſich nicht allein beredt/ ſondern

auch

auch für gewiß vnd ernſtlich außgibt / er ſey der rechte Erb zum Königreich / vnd dem Brůder in allweg fürzuſetzen. Erſtlich dieweil der alte König den ältern Brůder / als er noch ein Printzperſon geweſen / jhn aber da er ſchon König geweſen / gezeuget vnd erobert hette. Darnach weil ſein Můtter eines alten Peguaniſchen Königs Tochter wäre / welcher noch bey leben / vnd Natchimus genannt wirdt / die Můtter aber deß jetzigen Königs ſeines Brůders / wäre auß keinem Königklichen Geblůt erboren.

Die Schätz diß Königs helt man vber die maſſen für groß vnnd reich / welche / damit ſie keiner verrathen kündte / hat er zwey hundert verſchnittne vmbbringen laſſen. Es halten etlich vnd gebens darfür auß deſſen Vatter habe dreyhundert ſechs vnd ſechtzig Combalengas (diß iſt ein gattung runder vnd ſehr groſſer Kürbiß) von purem lautern Gold gegoſſen / deren jegklicher hundert vnd achtzig Pfundt halte. Wo aber oder an welchem Orth ſolche geſtellt / waiß niemand / wiewol gewiß iſt / daß ſie in der Statt ſeind. Diſer hat auch ſiben vnd ſibentzig eytler Götzen Bildnuſſen von Gold gegoſſen / vnd mit allerley Edelgeſtein gezieret. Vber diß hat er auch vier Zeug oder Rüſthäuſer / mit groſſem Vorrath vnd Apparat deß Geſchützes / Bleys vnnd Kupffers trefflich verſehen / deren Anzahl vnd Gewicht nit kan geſchetzt

ſchetzt werden. Vnnd diß was alſo deß Königreichs Pegu Stand vnd Weſen/welches jetzund biß auff ein einige Statt geſchmählert worden/ wiewol auch diſe Statt vaſt in grund verderbt/ vnd mit einer newen Belägerung von Mogo dem König zü Oracano geängſtigt vnd beläſtigt/ſich nun befindet.

Derhalben als ich alle hoffnung von der Peguaniſchen Miſſion verloren / hab ich widerumb mit getrawen diſen ſchaden zuerſetzen mich zü der Viſſanagoriſchen Miſſion gewendet. Alſo bin ich ſampt meinen Geſellen vnd Gefehrten widerumb von S. Thomas Statt abgeſchaiden/nicht ohn groſſes verlangen der ſo herꝛlichen vnd Gottſeligen Orther vnnd Monumenten/mit welchen der Glorwürdige Apoſtel Chriſti diſe Landſchafft hin vnd wider gezieret. Allda ſich dann erſtlich erzaiget die Haupt vnnd Obriſte Kirchen mit dem Grab deß H. Apoſtels geſchmuckt/allda thüt ſich ein hoher Berg ſchön herfür / auff welchem er gemartert / welcher Berg noch herꝛlicher worden/ wegen eines wunderbarlichen Creutzes ſo noch vorhanden. Vnd abermal ein kleines Bergle auff welchem ſein Häußlein geſtanden/von diſen Orten als wir vns ſchwärlich geſchaiden/ haben wir vnſer Raiß weiter zuhanden genommen. Auff dem weg aber iſt vns ein Hald bekommen / welcher vns nicht ein wenig recriert hat. Diſer was

zimblich betaget/ eines dapffern anſehens/ vnnd ſo vil auß ſeiner Red abzunemmen/ Weiß vnnd Klüg. Seinem ſtand nach/ was er ein Soldat/ der Sect nach aber ein Permalis/ wie wir auß dem Aſchen wargenommen/ wellichen er an der Stirn trüge. Er gab leichtlich zu/ daß die Haidniſche Götzenbilder nicht wären anzubetten/ vnd daß nur ein Gott wäre der Himmel vnd Erden erſchaffen. Da wir aber in etwas weitläuffigerer Red auff die Gehaimbnuß Chriſti deß HErren kamen/ empfande er ein wunderbarliche ſchnelle Bewögung vnnd Antrib/ alſo ſprechend; Was iſt diß? O jhr Patres, das ich empfinde vnnd leyde zu jegklichem Worten/ alſo daß ich am gantzen Leib erzittere/ daß Haar ſich empor reget/ vnd die Sprach mir verfellet? Als er darnach gefraget/ wo er kündte ferner vnnd bequemer inn dergleichen Stucken vnderwiſen werden/ haben wir jhn gen Nagapotano beſchiden/ dahin er dann zukommen/ vnnd hinfüro die falſche Götzen zuverlaſſen/ an dero ſtatt aber nur einen wahren GOTT anzubetten vnnd zuehren verſprochen. Da ich nun ſolches gehört/ weil dir dann GOtt (ſprach ich zu jhme) diſen Müth vnnd Verſtand verlyhen/ wäre vnns ſehr lieb vnnd angenähm/ ſo du vor vnſerm abſchaiden (wir waren aber vnder einem ſchattechtigen Baum wegen deß

haiſſen

heyſſem mittägigem Sonnenſcheins bey einander) die Aſchen / welche du an der Stirn trägſt abwiſcheſt / vnd gantz vnd gar weg thäteſt. Vnd was iſt (ſpricht er) ſo vil an der Aſchen gelegen? iſts doch gäntzlich nur ein euſſerlich ding. Da wir jhme aber durch ein Gleichnuß / wie ſehr vil daran gelegen / erklärt / hat er ſich gäntzlich ergeben / iſt ein wenig von vns abgetretten / vnnd als wir fortruckten / er aber entzwiſchen die Aſchen gäntzlich von dem Angeſicht abgeſäubert / widerumb zů vns gangen / da er vns aber dauon raiſen geſehen / hat er dermaſſen erſeufftzet / als ob jhme ein groß erſt gefundens Gůt gleich widerum̃ entzogen wurde. Letztlich hat er ſo freundtlich vnd vertrewlich von vns vrlaub genom̃en / ſamb wañ er vns von langer zeit an ſehr wol bekannt geweſen. Es hat ſich keins wegs ſchicken künden / daß er mit vns / welches wir von hertzen wünſchten / wäre fortgeraiſt / dann ſeytemal er verheyrat / hat er ſich ſo bald nicht fertig machen / noch auff den weg begeben künden. Doch verhoffen wir / Gott der Allmächtig werde auß ſeiner vnermeßlichen Güte vnd Barmhertzigkeit / ſo wol diſen als andere vil / welche er auß diſen Finſternuſſen zů ſeinem ewigen Liecht zutrasferieren entſchloſſen / zů ſeiner zeit noch gewaltig zů ſich ziehen.

Hernach ſeind wir zur Statt Gingi kommen / da der Naichus reſidiert vnd Hofhelt / auff daß

wir

wir vnſerm zůſagen/ſo er von vns zů Cidamba-
tano begert/ genůg theten. Diſe Statt iſt die al-
lergröſte ſo wir noch inn India geſehen haben.
Wann mans mit den Portugeſiſchen Stätten
will vergleichen/weicht ſie allein Liſabone. Mit-
ten in der Statt iſt ein veſt Schloß / welliches
gleichsfals einer Statt nit vngemäß/mit hohen
Mäuren von groſſen künſtlich gehawten Stai-
nen vmbgeben/ vnd mit einem vollen wolgeführ-
ten Graben verwahret iſt. Inwendig im Schloß
erregt ſich ein hoher Felſen/mit allenthalben auß-
ragenden Stainen/Diſes von Natur wol verſe-
henes Schloß hat noch die Kunſt durch Menſch-
liche Hand darzů gethan/gleichſam vnüberwind-
lich beveſtet/weil ſie den ewigen Felſen zů Thürn
vnd Paſteyen formiert vnd erhaben. Durch die
gantze Statt vnd Schloß ſeind vil Götzentempel
erbawen. Die Häuſer ſeind nicht gar hübſch/et-
lich wenig außgenommen / ſo den fürnembſten
Herren vnd Obriſten der Statt zůgehören / vn-
der welchen deß Königs zwen Paläſt gewaltig
herauß ſcheinen mit barbariſchen Apparat vnnd
Haidniſcher Manier gebawen / welche fürnemb-
lich inn Magnificentz der Vorhöfen/ Thürnen/
vnd Gängen beſteht. Vnder diſen haben wir
etliche Bögen vnd Gewelb geſehen / von wolrie-
chendem Holtz/welches die Luſitanier Sandalum
nennen. Das erſte Nachtläger ſchlůgen wir da-

Q ſelbſt

ſelbſt/eben wo vns die Nacht ergriffen. Diß was ein weiter groſſer Vorhof oder eingang/aber das ſtette hin vnd her lauffen der Leuth/ wie auch das hin vnd wider daplen der Pferdt vnnd Elephanten / haben vns alle Rhů vnnd Schlaff entzogen.

Zů Morgens frů ſeind wir dem Palaſt zůgangen/ vnd weil wir vnder dem Volck warten/ hat ſich der Naichus zufůß in einen Tempel verfůget/ welches / wie wir berichtet worden / er alle Tag zuthůn gewohnt / da er vns erſehen / ſagt er mit frölichem Angeſicht zů vns : Ich will gleich widerum̃ kom̃en. Nach einer klainen weil kompt er widerumb/ befilcht vns hinein in den Palaſt zufůhren/ zaigt vns ſeine Schätz/ vnd köſtlichen Haußrath/ Da haben wir geſehen ein guldines Beth/ etliche ſilbere Beth/ groſſe Krůg / etliche guldin etliche ſilbere / vnnd vnder andern zwen guldine/einer zimblichen gröſſe/die einer auß den Dienern auff der Schuldern in hültzenem Zeinle voller Waſſer getragen / welliches er dem König ſo darauſſen ſpacierte zutrincken botte. Diſe ſo wol die Materi / als auch den Gebrauch betreffendt / haben wir billich höher als andere ſchätzen künden / ſo wir inn dem Palaſt geſehen von einem Jogue herumb tragen / welcher newlich von Bengala zů Land hieher kommen/ vnnd

den

den Königklichen Herren vnd Officieren Waſſer auß dem Fluß Ganges zutrincken raichte. Diſe gemelte Krüg wurden in ſchlechten vnſaubern Thüchern herumb getragen/ welche ſie doch von derſelben wegen/ als heylige Geſchirr kuſten vnd verehrten/ Dergleichen wir auch vil in einem Gang mit Säulen eingefaßt von einem vergulden Täfer oder Tilen herab hangen geſehen. Der Naichus befalhe vns in einer Vorwehr oder Paſtey deß Schoß zuloſieren. Wir aber haben vns gezwungen in einen Baumwald begeben müſſen / ob er ſchon einem Abgott geheyliget was / wegen der hitze ſo damahlen ſehr hart brennte / welche doch die Jogues im Vorhof deß Palaſtes / alſo in der höchſten Sonnen erlidten / vnd durch ſolches Leyden ein lob einer ſonderbaren Gedult erjagen wolten / allein hielten ſie die Mittägige Sonnen zuzeiten / wie wol gar ſelten / mit einem ſehr dünnen Deckthüch oder Vmbhang auff. Ich halte darfür das niemand auff der Welt deß Lobs begiriger ſeye / als diſe Jogues. Wir haben einen geſehen / in einem eyſenen Kefich beſchloſſen / inn welliches Vogel/ oder beſſer zuſagen / Narrenhäußlein er ſich als in ein ewige Gefänckuß einſperren laſſen/ wandlete alſo in demſelbigen mit außgeſtreckten Kopff vnd Füſſen/dergeſtalt herumb/daß er nie-

 maln

mahln ſitzen oder ligen kundte. An den ſeyten deß Kefichs hin vnd wider/ guktzen bey ſibentzig Ampeln herfür/ welche vier andere Jögues deſſen geſellen zů gewiſen zeiten anzündeten / er aber tratt alſo frölich vnd rhümbſichtig herein/ ſamb wann er mit ſeinem ſchein vnnd glantz die gantze Welt erleuchtete.

Den volgenden Tag wolte vnns der Naichus die innern Gemach deß Sloß weiſen. Im erſten eingang ſeind wir gleich mit einem Salue oder loßbrennen deß Geſchütz/ mit klang der Trometen/ vnd ſchimpfflichen luſtigen Scharmützel empfangen worden. Das vbrig belangend/was da zů einer vberauß werhafften vnüberwindlichē Veſtung erfordert wirdt / kan man wol ſagen/ daß alles in diſem Schloß nicht geſpart worden. An keinem ort/ als durch die Porten kan man diſem zůkommen/welche doch ſtets durch die Guardi verwahrt werden/ mit hohen Mauren von geführten Stainen iſt es vmbringt/in mitten iſt ein groſſer weiter Platz/in welchem ein Gartē ſampt der Behauſung deß Caſtelans/vnd Städel oder Schewren vol Prouiant vnnd Vorrath ſtehen. Die jungen Soldaten werden im Hof zům ſtreitt exerciert vnd abgericht / In der höhe ſeind weite Säl/ darinnen man Bechhäfen vnd Fewrzeug/ Puluer/Harniſch/ Spieß/ Schwerter/ Kugel/ rc. behaltet. Zů vnderſt auß einem außgehawtem

Felſen

Felſen quellet ein klarer reicher Brunn herfür. In diſer gewarſame iſt Naichus auß befelch ſeines Vatters Brůder gefäncklich gehalten / aber von den ſeinen erlediget worden / welcher hernach den Vötter dahin beſchloſſen / dann er jhn lieber mit außgeſtochnen Augen alſo in ewiger gefencknuß halten / als vmbbringen wöllen.

Von dem Schloß hat er vns zů Pfert ſitzend / vnd mit tauſent gerüſten Soldaten beglaitet inn ſein Königkliche Reſidentz geführt. Auff der Gaſſen hielten in einer langen weiten Ordnung dreyhundert Elephanten / alle zum Streitt zůgerüſt / vnd den Rucken gegen der Mauer / den Schnabel aber gegen der Gaſſen kehrend / durch welche wir mit fleiß geführt worden / damit wir diſes herrlichen Spectackels augenmäſſige Zeugen ſein kündten. Im eingang deß Palaſts ſtůnde einer / ſamb wann er ein Orator oder Redner wäre / in einem Purpurklaid / welcher deß Naichi lob zierlich herauß ſtriche / vnd dergeſtalt ſagen ſie / pfleg es allzeit zugeſchehen / wann er ſich alſo ſtattlich beglaitet in den Palaſt verfüget. Daſelbſt aber hat er nicht lang wöllen verharren / ſondern vns bald von ſich gelaſſen / dann die Nacht herein brache.

Den dritten Tag haben wir ein andere Veſtung oder Schloß beſichtiget / von welchem eben diß / was von dem vorigen / wol kan geſagt werden.

den. In diſem Orth hat vns der Naichus den büſchel Blümen / ſo er getragen / mit eygnen Händen verehret. Diſer was als ein Scepter geſtaltet/mit dreyen Ecken zuoberſt/auff welchen drey vergulte Opffel oder Knöpff glitzeten. Diſen Scepter pflegen die Naichi in der Hand zuführen/ſo offt ſie in der Statt oder Land vmbreyten. Als nun die anderen ſolche groſſe Ehr/die er vns in diſem erwiſen/geſehen/ haben ſie ſich alle hoch darob verwundert. Da er ins Schloß kam/verehret oder bracht jhme der Hauptman zwey ſtuck Thücher auß Baumwollen/deren eins er vns geſchenckt/ daß andere aber / deß Cholganæ Sohn geſandt hat. Cholgana aber iſt einer auß den fürnembſten Herren / vnd Statthalter im ſelbigen Port/dahin jetzund der Naichus ein newe Statt zubauen angefangen. Deſſen Sohn / ſo noch kaum viertzehen Jar erraicht / ſpacierte mit vilen anſehlichen Herren im Palaſt hin vnnd wider. Er hat ſtarck bey dem Chiſtapanaicho (alſo heiſt der Naichus) angehalten / er wolte jhn mit diſem ſeinem Namen begnaden vnnd zieren / ein vergulten Tragſeſſel vergunnen / vnnd mit etlich ſtuck Lands begaben. Diſer Jüngling hat ein ſolche Naigung vnnd Lieb zů vnſern Patribus gewunnen/ ſamb wann er kain Haid / ſondern ein Chriſt / kein Bagada / ſondern ein Portugeſer wäre. Der Allmächtig verleyhe ſein Gnad / daß

daß er gemeldte Patres / ſo er nahend an ſeinem Gebiet haben wirdt / alſo liebe / daß er auß einem Chiſtapanaicho (wechen Namen er mit ſo groſſer Eytelkeit ſuchet / ein groſſer Chriſtianus werde.

Den vierdten Tag / als wir vmb erlaubnuß fortzuraiſen gebetten / zaigte vns Naichus abermalen gar freundtlich nicht ein klainen hauffen Gold vnd Edelgeſtain / erlaubte den vnſern inn ſeiner newen Statt / welche er Chiſtapatamam genannt / zureſidieren vnnd darinn ein Kirchen zubawen / denen ſo Chriſten zuwerden begeren / gibt er Gewalt / daß ſie ſolches frey vnd mit vorbehalt aller jhrer Ehren / Digniteten / vnnd Gütern thůn mögen / dem Prieſter / der ſolliche Kirchen verwalten wirdt / hat er Järlich zwey hundert Kronen Einkommens / zur vnderhaltung beſtellt. Vnnd diß alles hat er durch offene Brieff mit angehencktem ſeinem Inſigel in zweyen Sprachen / nemblich in der Tamulaniſchen vnnd Badaganiſchen bekräfftiget vnnd gefertiget. Er vermeldet ferner / wie es jhme lieb vnnd angenehm ſein wurde / wann wir auff dem Weg dieſelbige ſein Statt beſichtigten. Einen auß ſeinen Hofleuten hat er vns als einen Wegweyſer geben / vnd darzů an den Cholganam deß Knaben Vatter / welches wir zuuor

meldung gethan/ geſchriben / er ſolte jhme vnſere Sachen laſſen befolhen ſein / an welchem dann der gantze fortgang diſer newen Reſidentz als an einem mächtigen vnd benachbarten Herren hanget vnd beſtehet.

Diß alles hat ſich in verſamblung viler Obriſten vnd Herren/deren etliche bey dem König ſaſſen/ andere aber vor jhme ſtünden/begeben. Es saſſe auch vnder den erſten der Sohn deß Cholgane / derhalben wir den König gebetten/er wolte vns diſem Knaben an ſeines Vatters ſtatt/ vnd in ſeinem Namen befelhen. Alſo rüfft Naichus den Jüngling zů ſich / vnnd ſpricht zů jhme: Weil du deines Vatters ſtatt vnnd Perſon bey mir vertritteſt/ſo will ich dir hiemit diſe befolhen vnd vbergeben haben/daß ſie frey in dieſelbig Landſchafft kommen vnd darinn wohnen mögen. Diſe Commendation/ vnnd ſo ehrlichs vnd gnedigs zůſprechen/was dem Jüngling vnd allen den ſeinen vber die maſſen lieb vnd angenäm. Derohalben er ſolches ſeinen Herr Vatter ſchrifftlich verſtändiget vnd zum höchſten gebetten/ daß/im fall die vnſern daſelbſt wurden durchraiſen/er zuverſtehen gäbe/wie hoch er ſolche deß Naichi empfelhung gehalten hette.

Wir ſeind frölich vnnd wol content von der Statt Singi abgeſchaiden/ in dem wir der Herren vnnd deß Volcks gůten genaigten willen die

Warheit

Warheit zuerkennen vnd anzunemmen geſpüret. Der zeit aber da wir alſo diſe Landſchafften inn eyl vnd nit das wir darinn Predigten/ ſonder allein derſelben wahrnemmen wolten / beſichtigen/ haben wir das jenige / ſo da zur Beköhrung der Haiden vonnöthen/allein obenhin vnd gleichſam auff andere ding gedacht / verrichtet. Damit wir vnſer Ampt vnſer liebe Patres vnd Fratres zu viſitieren / welches vns am maiſten befolhen / keines wegs nicht verabſaumbten. Es hat ſich aber zum öfftermaln begeben/ daß / weil wir herunden im Hof auff gelegenheit für den König zukommen warteten/ wir mit denen / ſo vns begegneten vnd zůlieffen/ von Göttlichen Sachen ein Geſpräch gehalten/welches deſto leichter geſchehen künden/ dieweil wir ein ſehr gůten Dolmetſch gehabt/wel-licher der Tamulaniſchen vnnd Badaganiſchen Sprach ſehr wol erfahren geweſen. In diſen Geſprächen haben wir mehr als einmal vermerckt/ wie ſie ſich darob entſetzt vnd ob deß Dolmetſchen wort gleichſam vergünt habẽ / vñ erdattert ſeind/ alſo das ſie lieber noch mehr vnd länger zůgehört/ wann es die zeit vnd gelegenheit zůgelaſſen. Eben damaln als ein Bramana den Orth alles angefüllt geſehen. Diſe ſtatt vnd orth (ſpricht er) iſt nicht gelegen von dergleichen ſachen zuhandlen. Ich will in ewer Loſament kommen/vnd daſelbſt beſſern bericht empfangen / es was aber auch die

Herberg in einem ſo offnen vnd Wegſamen ort/ daß auch die Elephanten vor groſſer Mittag hitz/ zů deſſen Schatten jhr zůflucht nahmen.

Es hatte vns inn dem Palaſt ein Jüngling von ſibentzehen Jaren vnd Königklichen Stammen/ wie man ſagt/ geboren/ erſehen. Diſer was den Chriſtlichen Glauben anzunemmen / vnnd mit vns hinweg zuziehen gantz begirig vnnd entſchloſſen. Als wir nun zuuerraiſen berait/kompt er zů Nachts zů vns / vnnd eröffnet einem auß vnſern Geſellen diſen ſeinen Anſchlag/ wie er ſeine Eltern / ſein Hauß vnnd Braut zuuerlaſſen gäntzlich bedacht wäre. Diſe ſach kam vns gar ſchwär vnnd gefährlich vor / mit vermůtten wie es deß Teufels fund vnnd dahin angeſpunnen wäre/ daß in der Statt ein Tragedi vnnd Lärmen entſtůnde / durch welche hernach das Göttliche Geſatz verhaßt gemacht wurde / ſo erſt denſelben Tag zupredigen wäre frey geſtellt worden. Derhalben wir dem Jüngling gerathen / wann er füglich kundte/ ſolte er ſich zů den Patribus gen Negapatano verfügen vnd dero Rath vnd gůtachten folgen. Wir aber ſeind auff vnſer Raiß fortgefahren vnd gen Cindabaranum widerumb angelangt.

Mitten auff dem Weg haben wir ein Brachmaniſchen Flecken angetroffen/ inn welchem vil Götzenpfäfflein wohneten / diſe ſeind in groſſer

anzahl

anzahl vmb vns herumb geſtanden / wir aber haben von Göttlichen dingen mit jhnen zureden angehebt. Letztlich referieren ſie ſich mit diſem gantzen handel / auff einen Weyſen vnnd Gelehrten / welcher nach jhrem vermelden nit weit von dannen wohnete. Diſer nun wirdt geladen / er erſcheinet. Der Pater fragt / wie vil er Götter verehrete? Ich verehre jhrer vil / ſpricht er / vnd erzehlet aller derſelben Namen. Auß diſen allen ſagt der Pater / welcher iſt der fürnembſte? dann an dem iſts gelegen. Die Sonn antwort der Brachmana / iſt meines erachtens der allerhöchſte vnd fürnembſt. Nun ſo ſag vns her / wer hat die Sonn gemacht / oder aber wilt du villeicht ſtreitten / die Sonn ſey von jhr ſelbſt gemacht worden? Als er nun die vnbequeme geſehen / in die er komen wurde / wann er ſolte ſagen die Sonn hette ſich ſelbſt gemacht / hat er zügelaſſen / daß ein anderer ſolche gemacht / vnd alſo Vatter vnnd Mütter habe / wer ſeind aber dieſelbige? nenns Kind. Da nambſet er den Vatter / aber an der Mütter Namen beſtecket er. Die Brachmaner huben dieweil an vnluſtig zuwerden. Warumb / ſprechen ſie zü jhm / haſt du geſagt die Sonn hab ein Mütter / ſo du ſie nicht waißt zunennen? Nun wolan / ſpricht der Pater / jhme ſey alſo / laß die Sonn ein Vatter haben / Ergo, ſo ſeind zwo Sonnen. Als er ſolliches laugnete / Ich aber probiers / ſage

ſagt der Pater / der einen Menſchen zeuget iſt der nicht ein Menſch? Freylich. Der ein Roß zeuget/iſts nicht ein Roß? Gäntzlich / ſpricht er / der ein Elephanten zeuget / müß nicht ein Elephant ſein? es müß ja ſagt er/ein Elephant ſein. Ergo, eben alſo/wann die Soñ ein Vatter hat/ſo wirt er der Vatter auch ein Sonnen ſein/vnd werden alſo zwo Sonnen ſein. Mit nichten / ſpricht er. Dann die Sonn was anfänglich kein Sonn/ ſonder ein heyliger Menſch / der von ſeiner verdienſt wegen / vnnd zü einem Præmio ein Sonn worden. Wer dann die Sonn/ſpricht der Pater/ ſo hoch belohnet / iſt er vber die Sonn vnd gröſſer oder aber etwas minders geweſen? Er iſt gröſſer geweſen/antwortet er. Wol recht / ſagt der Pater/ dann der den andern wegen ſeines wolverhaltens mit einem Præmio belohnet/müß mehr vnd gröſſer ſein/dann der ſo belohnet wirdt/gleich wie der Naichus / welcher einem Soldaten etwann ein guldens Armband ſchencket/ſtattlicher iſt/als der Kriegsman/ ſo vnder jhme gedienet. Als er ſolches beiachzet/iſt beſchloſſen worden / es ſey noch einanderer gröſſerer Gott als die Sonnen / welches da ers nit inn Abred ſtünde/ ob er ſchon vor das widerſpil außgeben/hat er doch die groſſe anzahl vnd menge der Götter nicht zülaſſen wöllen/ ſonder geſagt / es wären nur drey Götter / als nemblich/ Pyrama, Vidhumus vnd Vnitir. Dieſer

ſer Ampter ſeyen alſo außgetheilt/ daß einer mache/ der ander breche/ der dritt erhalte oder cõſeruiere. Aber diß vnmüglich zuſein/ iſt demonſtriert worden. Alſo hat er als vberwunden/ vnd der mit den Fragen was oder wer Gott/ wer die Engel/ wer die Teufel wären gantz in Sack getriben was gůt rund bekannt/ er künde auff ſolche nit antworten. Derhalben ſolt ihr wiſſen/ ſpricht zů jhnen der Pater, daß nur ein Gott iſt/ welcher da ewig/ vnermeßlich/ vnaußſprechlich/ Allmächtig iſt/ ein Schöpffer Himmels vnd Erdtrichs/ der da die Sonn an dem Himmel erſchaffen/ durch welche/ als durch ein Ampel oder Fackel/ diſe Welt wirdt erleuchtet. Item wiſſet/ daß die Engel Geiſter ſeind/ welche da ſorg vnd hůt vber vns tragen/ vnnd durch gleichſam ſtillſchweigende haimbliche Eingebung das Gemůth zum gůten vnd zůr Tugendt anraitzen. Die Teufel aber ſeind böſe Engel/ welche auch zů allem vbel anführen/ vnd die Göttliche Ehr ſo man dem wahren Gott allein zuerzaigen ſchuldig/ jhnen ſelbſt durch höchſte Boßheit vnd Můtwillen zumeſſen. Daher dann entſpringt die ſchädliche Abgötterey/ die Anbettung der böſen Geiſter/ die vil vnd vnzehlichen Götzen Tempel/ vnd eytle Götzenbilder. Mit welcher gelegenheit der Pater die ſach noch höher erörtert/ vnd jhnen erzehlt von der Erſchaffung der Welt/ der Engel/ deß erſten Menſchens/

vnd

vnd vom fall deſſelben / von anfang der Abgöt-
terey vnd dann auch welcher maſſen Chriſtus der
Herr vns widerumb das Hail gebracht habe. Als
ſie nun ſolchs gehört/haben ſie ſich höchlich darob
verwundert vnd geſprochen/Diß vnd dergleichen
haben wir niemaln ſagen hören/ doch halten wirs
für warhaffte heylige ſachen. Ein anderer Brach-
mana ſeufftzete/vnd ſprach: O wie glückſelig wär
der/welcher ſolches alles recht verſtünde/dem wir
hinwiderumb geantwortet / vnnd was wurd ihr
alßdann erſt thůn/ wann ihr diß nit nur obenhin
vnd alſo kürtzlich in einer sum̃/ſonder nach längs
mit fleiß vnd ernſt tractieren hörte. An jetzo ha-
ben wir euch die Chriſtliche Kirchen vnnd derſel-
ben Bildnuß etlicher maſſen nur bloß/gleichſam
mit einer Kolen entworffen/vnd fürgebildet/was
wurd aber dann erſt geſchehen/ wann ihr ſie inn
ihrer herrligkeit ſcheinen/ihr inwendige/ herrliche
außbündige ſchöne vnd ziert mit Augen anſehet/
was luſt/frewd vnd wunn/ wurd ihr alßdann nit
empfinden Es wirdt aber nit lang anſtehen/daß
ein Prieſter gen Chiſtapatanam kommen wirdt/
wann ihr diſem wolt zůhören vñ glauben/ ſo wirt
er euch gar gern das Liecht der Warheit/ſo ir biß-
hero nit erkennt habt/weiſen / vnd gleichſam bey
der Hand auff den Weg deß Hails führen / da
wir ſolchs Geſprech vollendet/ſeind wir von dan-
nen geruckt/vñ zum ort der newen Statt komen.

Diſe Statt iſt gelegen auff dem Land Arungor genannt/bey dem Außgang deß Fluß Velarij/vil Haiden waren damaln mit erbawung der Häuſer beladen/welchen erlaubt was / jhres gefallens Plätz zuerwöhlen vñ auſſerhalb der Statt ſo vil Lands jeder jhme zůzuaignen / wie vil ein jegklicher wurde erbawen künden. Wir haben daſelbſt ein orth zuerbawung einer Kirchen vnd einer Behauſung verzaichnet vnd außgeſteckt/hinder vns verlaſſen. Hernach haben wir P. Alexandrum Leni einen Gottsförchtigẽ/eyferigen/weyſen vnnd in diſer Sprach wol erfahrnen Mann/ von der Trauacorianiſchen Gegend/daſelbſt hin verordnet/daß er diſem newen Werck ein anfang machte. Es hat diſer zuuormaln ainiſt begert/daß er wie ein Jogues verklaidt/daſſelbig gantze Land durchwandlen möchte/dann er gäntzlich verhoffte/der Samen deß Chriſtlichen Glaubens wurde vnder diſer verdeckten geſtalt außgeſäet/zů ſeiner zeit nit kleinen nutz bringen. Als er aber vermerckt welcher maſſen ietzund mit diſer ſo gůtẽ vnuerhofften gelegenheit ſeinem begern ſtatt geſchehe/hat er ſich vor frewden der zäher nit künden enthalten.

Nach dem wir diſe Gegend beſichtiget / ſeind wir zů dem Fluß Coloramum kommen/vnd habẽ den Landherren Cholganam beſuchet. Diſer iſt ein Mann von 80. Jaren/den die Inwohner ſehr förchten/dañ ſo er durch vnbild erzürnt wirt/verſchonet

ſchont er niemands. Daher dann kompt/daß er jhme ſelbſt auch nit wenig förchtet/ vnnd deßhalben das Schloß ſampt den vmbligenden Orthen auff etliche Meyl wegs mit ſtarcker Wacht vnnd Guardi beſezt helt. Damit auch die Feind nicht leichtlich vber den Fluß ſetzten / welcher bey dem Schloß für rinnet / hat er Crocodil darein geworffen/ vnd jhnen gebotten/ſie ſolten keinen der ſeinigen beſchädigen. Sie aber ſeind durch ſolch ſein Gebott nichts deſto zämer noch milter worden/ſonder haben einen Menſchen gefreſſen / ob welchem Cholgana ergrimmet / hat bald durch waiß nicht was für ein Practic oder durch Zauberey (wie zu glauben) zwen Crocodil/welche den Menſchen auffgeriben hetten / gefangen / jhnen eyſene Ketten an die Hälß geworffen / vnd in ein moſigen pfützigen Weyer verſencket / damit ſie von dem fürüber gehendem Volck mit Stainen geworffen/vnd mit hohn vnd ſpott vexiert müſten hunger ſterben / auß denen haben wir ſelbſt einen geſehen.

Der alte Greiß hat vns mit groſſer freundtlichkeit empfangen/ vnnd alßbald die Brieff / ſo wir jhme von dem Naicho vnd ſeinem Sohn behendiget offentlich zuuerleſen befolhen. Der Sohn hatte die Ehr / welche jhme vnſert wegen vom König ware bewiſen worden / gewaltig herfür geſtrichen. Nach dem er vns nun alles was

zur

zur Leibsnahrung vnd Erfriſchung dienete reichlich vnd auffs beßt mitgethailt / hat er vns darzů als wir abgeſchiden / Gefehrten zů geben / durch welcher ſorg vnd fleiß wir ohn alle beſchwärde biß in die Statt Trangabaranum kommen. Daſelbſt haben vns etliche Burger / ſo Chriſten / vnd auß Piſcaria bürdig / gantz freundtlich zů ſich geladen / vnnd biß zur Statt Negapatanum beglaitet.

Wir haben ein groſſe mächtige frewd empfangen / weil wir geſehen / wiewol die Inwohner diſer Statt gegen der Societet genaigt vnnd gewölt / alſo das wir ein gůte Hoffnung haben / es ſolten ſich vil fruchtbare Zweyge diſes Seminarij zů ſeiner zeit in die nechſt vmbligende Länder außbraiten. Als wir etlich Täg daſelbſt außgerůhet / ſeind wir auff die Statt Taniaorem zůgeruckt / diſe iſt deß Naichi Taniaorani Reſidentz jhre Mauren ſeind von Quaderſtucken erbawen. Den König haben wir nicht beſůchet / dann es auch nicht vonnöten was / weil er gleich daruor ſich der Welt entſchlagen hätte / vnd nun jetzt nichts anderſt als den Todbetrachtet / eben diß thaten auch ſeine Weiber / deren bey ſibentzig / welche lebendig mit ſeinem todten Cörpel / wann er abgetruckt / ins Fewr ſollen geſetzt werden / wie ſie ſich dann allbekait gegen jhrem gemahl verlobt haben. Auff welchen Tag der König fünff tauſendt Kronen /

Sandel Holtz darzů zukauffen / verordnet hat.

Nachmahln ſeind wir in das Land deß Naicht Madůrent kommen / diſer iſts / welcher vber die Landſchafft Piſcariam vnd andere etliche Königreich herꝛſchet. Der vrſach halben / fürnemblich aber wegen der Kirchen / ſo wir da haben in ſeiner Hauptſtatt / ſeind wir zurath worden / jhn zubeſůchen. Dann vns ſehr vil daran gelegen / jhn durch Lieb / Freundtlichkeit vnd gůte Conuerſation vnſerer Leut dahin zubringen vnd zuuermögen / daß er alle Händel vnd Geſchäfft die Chriſtlichen Sachen betreffendt / ſo wir biß dato durch die Haiden handlen vnd außrichten můſſen / für vnd durch vns ſelbſt hinfüran abzuhandlen vnd zuuerrichten / vns erlaubte. Eben an den Gräntzen diſes Reichs hat vns ſehr wol vnnd recht angetroffen P. Conſaluus Fernandus, welcher auß der Statt Madure von gemelten König mit gůten Brieffen vnd Sigel hieher kommen / alſo daß wir mit ſolchem Beyſtand vnd Behelff / diſe gantze Landſchafft ohn alle beſchwärnuß vnd belaidigung durchraiſen künden.

Madure iſt ein Statt den andern zweyen / ſo wir beſchriben in Herꝛligkeit nit vngleich / in welcher wir ein Hauß vnd Kirchen haben / die zwar nicht vaſt köſtlich / noch was die vergulte Gipffen vnd hohe Thürn belanget / mit den Haidniſchen

Tempeln derſelben Landsart zuuergleichen / jedoch ſchön luſtig vnd andächtig iſt. Den andern Tag habē wir den Naichum beſücht / welcher auß der Kranckheit / ſo er zü Trauancori außgeſtanden noch kaum widerumb geneſen was / vnd jhme deßhalben ein ſtilles abgeſöndert luſtig orth / von den Leuten auſſer der Statt erwöhlt hette / den wir doch mit nichtē allein / ſonder mit einem zimlichen hauffen deren / ſo jhn grüßten vnd bey jhme waren / angetroffen. Andere aber geben diſes ſeines retitterens vnd einſamen weſens ein andere vrſach. Zü nechſt bey ſeinem Königklichen Palaſt iſt inn einem Tempel ein Abgott / mit Namen Chochanada / deſſen Bildnuß / wie ſie ſagen / iſt bey der Nacht einem Götzendiener erſchinen vnd volgende Wort zü jhme geredt: Gehe hin / ſag dem König / eintweders ich oder er müſſen in diſem Hauß wohnen. Der König / als welcher dem Götzendienſt ſehr ergeben / hat alßbald dem Chochanadæ das Hauß geraumbt / vnnd ſich in die Vorſtatt begeben. Wir ſeind von jhme ehr: vnd freundtlich empfangen worden. Einem jegklichen auß vns hat er ein köſtlich Thüch / welches die Inwohner Pachaualones nennen / verehret / vnd vber das ſein Königklichen Hüt in die Hand geben / auch mit aller notturfft Speiß vnd Tranck betreffendt / vnſer Hauß die Täg ſo wir allda geweſen / vberflüſſig verſehen laſſen.

Es kan nit genůgſam geſagt werden / wie ſehr diſer König der falſchen Religion eytler Götzen zůgethan/auß einem Exempel würd die Sach etwas klärer werden. Alle Tag / wann er ſchon kranck iſt/gibt er dem Volck Audientz vñ helt verhör oder Gericht. Weil er nun alſo das Volck verhöret/ vnd wie hochwichtige Geſchäfft er auch jmmer habe/ ſtehet doch allzeit ein Bramana bey jm/ welcher ſchier alle augenblick vñ gar vber ein kleinen Abſatz mit einer gebrochnen kläglichen Stim̃ jhme den Namen eines Abgötts Arangaaſſe genannt/in die Ohren bleut/ vnd diß ſo vnabläßlich/ daß wann einer müd wirdt / ein anderer anfangt / wann ſchon der König biß inn die fünff oder ſechs Stund zů Gericht ſitzend verharret.

In vnſer Behauſung iſt zimblich offt von der Chriſtlichen Religion in den Geſprächẽ gehandlet worden/ weil die Brachmane eintweder auß lieb zů vns/ oder auß fürwitz newe ding zu hören/ vns offtermals in groſſer anzahl beſůcht haben. Der Pater/ſo allhie wohnet/ hat ein offentlich vñ weit bekannt Spital vnder jhme/ in welchem alle notturfft den Krancken fleiſſig geraichet wirdt. Er hat auch ein Schůl der Haidniſchen Knaben/ welche leſen vnd ſchreiben lernen/deren Preceptor iſt ein Brachmana / den Gott der HErr zů Erkanntnuß der heyligen Göttlichen Warheit dermaſſen

maſſen gezogen/ daß er den H. Tauff zuempfa-
hen gäntzlich entſchloſſen. Allda haben wir der
Societet gebrauch nach/auch Præmia vnder den
Knaben nach jedes verhalten außgetheilt / wel-
ches da es die Eltern geſehen / haben ſie ſich zum
höchſten darob erfrewt vnd verwundert. Darum
ſie vns dann täglich beſſer vertrawt vñ zůgethan
werden. Wir hoffen es werde noch die zeit kom-
men/ daß diſe alle den Chriſtlichen Glauben wer-
den annemmen/auß welcher Saat dann deß Gött-
lichen Worts/andere vnd andere Sämen/ iſt es
dem lieben Gott anderſt gefällig / erwachſen vnd
zum Schnitt reiff werden ſollen / wie dann zů be-
förderung diſes Gottſeligen Wercks nicht wenig
fürträglich/ daß P. Nicolaus Lauantus, der ſich
mit allem fleiß die Tamulaniſche Sprach zůbe-
greiffen ergibt/allberait ſo vil proficiert/daß er ei-
nen Prediger in derſelben verſehen kan / vnd mit
P. Conſaluo Fernando die Gegend Piſcariam
verlaſſen/ aber in diſen Weingarten vmb ſolchen
zubawen ſich verfüget.

Von Madure ſeind wir zů end deß Monats
Junii gen Tutucurinum kommen/ als wir in ei-
nem gantzen Monat dieſelbige gantze Reuier
durchſtraifft hetten. Derhalben vns für gůt an-
geſehen/zuletzt einmal nach einer ſo langwirigen
Raiß zurůhen. Da wir dann theils auß müde/
theils wegen deß Vngewitters oder widerwerti-

gen Luffts/ theils auch wegen deß Waſſers/ wel-
ches wir offtermahls wenig ſüß / aber wol trüb
getruncken / alle vier (dann ſo vil waren vnſer)
auff einen Tag ſampt vnſerm alten Dolmetſch/
ſchwärlich erkrancket. Vnd den Dolmetſchen
zwar / hat die ſcherpffe der Kranckheit alßbald
hingericht / vns aber hat ein langwiriges Fieber
ſo ſtarck hergenommen/ daß wenig gefählet / wir
wären alle auff einen Tag geſtorben. Darzu ver-
droſſe vns noch gar vbel / daß man vermüthen
wöllen/es wäre ein Gifft. Zu welchem auch diſe
gröſte vngelegenheit geſchlagen / daß wir weder
Artzt noch Kranckenwarter hatten / der da diſer
Kranckheit zuhelffen vnd zurathen/erfahren wä-
re. Die Patres vnd Fratres zwar thaten ihr beßts/
lieffen zu/wacheten vnd dieneten vns/mit groſſer
lieb/fleiß vnd mühe. Gott aber hat vns vnſere
Geſundheit ohne alles Menſchliche Mittel vnnd
Remedi widerumb zugeſtelt / allein das wir ab
Spießglaß getruncken vnd zu Ader gelaſſen. Al-
ſo das ihme ein jeder ſelbſt in der noth ein Medi-
cin erdacht / welche ihn für die beßte vnnd taug-
lichſte zu diſer zeit angeſehen. Dann die jenige
Patres/ welche in der Gegend Piſcarie dem Hail
deß Nächſten/ vnd der beförderung Chriſtlicher
Religion obligen / befinden ſich jederzeit in gu-
ter friſcher Geſundheit. Ja es iſt von den vnſern
obſeruiert vnnd in acht genommen worden / daß
die

die jenigen/ ſo bey jhnen auß diſem Leben daſelbſt geſchaiden / eintweders durch vnplützlichen vnuerſehenen einfall der Feind / oder durch dergleichen extraordinari züfäll ſeind hindurch gericht worden/ durch Kranckheit aber/ ſey noch keiner bey jhnen geſtorben.

Zü Tutucurino brennet damahlen die Sonn gar ſehr/ vnd blieſen die böſen ſchädlichen Wind gar vbel. Derhalben wir noch alſo Kranck gen Punicalem geeylet / da wir durch lüſtbarkeit deſſelben Lands / vnd hailſamen geſunden Lufft allgemach widerumb vns erholet/ vnd ſein kaum noch recht geſund durch Piſcariam widerumb an die Gräntzen Trauancoris kommen. Dann nach demſelben Land vns nicht vnbillich verlanget / ſeytemal wir allda ein anders Weſen gefunden / dann wir von der Hitz inn die Regen/ das iſt / von dem Sommer inn Winter gerathen. Welche beyde vnderſchaid deß Wetters die Berg Gatei vnd das Vorgebürg Cori / ſo entzwiſchen ligen/ verurſachen. Dergeſtalt/ daß wann da der Sommer am heyſſeſten / dort der Winter am kälteſten iſt/ vnd hergegen als wir zü Colano die Kräfften widerumb geſterckt / haben wir auff Cocino zügetrachtet. Daſelbſt ehe dann ich gar geſund worden / hat mich ein Apoſtema widerumb ins Beth geworffen. In ſollichem Schmertzen / als ich dreyſſig gantzer Tag / alle-

zeit auff einer ſeyten gelegen / hab ich heyſſes vnd kaltes Eyſen/nemblich Brant vnd Schnit außgeſtanden. Entzwiſchen ängſtigten vnd vexierten mich die ſorg vnd noth / welche mir oblag widerumb eben zur ſelben zeit gen Goam zukommen/derhalben ich getrungen worden/ zu Schiff zugehen / ob ich gleich wol noch der Wunden inn der Haut zimblich empfande. Alſo haben mich die Schiffleut an Saylern auff einem Bethle in das Schiff gezogen / vnd ich hab Goam den 27. Tag Nouembris erraicht. Nach dem ich ein gantzes Jar weniger zwen Tag / auff diſer meiner Raiß zugebracht.

Entzwiſchen eben zur ſelben zeit / hat Gott der Allmächtig zu Viſſanagora oder Bißnaga/ ein groſſes Thor den Chriſtlichen Glauben zu pflantzen eröffnet. Derhalben in diſe Reich P. Simon Sa, damit er die Gemüther deß Königs vnd der fürnembſten Herren / entzwiſchen ihme genaigt vnd gutwillig machte/ auch den weg beraitete wie er kundte/ hingeſandt worden. Wiewol aber ſolches geglücket vñ abgangen/iſt ſo wol auß ſeinem aygnen Schreiben / als auch auß den zeitungen vnd geſchrey/welche da als auß der Königklichen Statt geſchwind durch alle orth außgebrait worden/leichtlich abzunemmen geweſen. Eben daſſelbig kan E. P. auß beyligender Copi ſeiner Brieff/ſchleunig erkennen.

Copi eines Sendſchrei-bens/ P. Simonis Sa, auß der Statt deß H. Apoſtels Thome / an den Ehrwürdigen P. Nicolaum Pimentam der Societet IESV in India Viſitatorem, beſchehen den 22. Nouember/Anno 1598.

DUrch zwen vnderſchidenliche Botten / hab ich E. E. damaln zu Cocino wohnend geſchriben/nemblich zu anfang vnnd widerumb zu end deß Augſtmonats. In dem letzten ſchreiben hab ich vermeldet/wie ich auff gelegenheit warte te gen Cattuerum zuraiſen/in welcher Statt/der Hertzog Obo (von dem Landvolck Oboragiu genannt) ſo der fürnembſten Biſnagenſiſchen einer vnd deß Königs Schweher iſt/reſidiert/ vnd meiner gewartet/ ja auch durch Brieff/ ſo ich E. E. ſampt den meinigen zugeſandt / mich zu ſich berüffen hat. Weil ich aber/ wegen deß ſtetten Regens / mich noch nicht kundte auff den weg begeben/ hab ich dem Oboni geſchriben/ Ich wolte/ alßbald die Flüß vnnd Bäch widerumb verſeſſen/ mich bey jhme ſtellen. Diſe Brieff hatte ich gen Cattuerum geſchickt/vermainendt wie der

Obo noch daſelaſt wäre (dann Catiuerum ſein fürnembſter Sitz iſt / alda er ein Veſtung hat mit einer ſtarcken Beſatzung verwahret) er aber was auß befelch deß Königs gen Candegrinum verraiſet. Dann der König oder vil mehr der Kaiſer (dann jhn die ſeinigen mit diſem Tittel verehren / als der vor etlich Jaren / nach gebrauch ſeiner Vorfahren / die Kaiſerliche Kron in der Statt Candegrino empfangen) den Obonem zů ſich erfordert / daß er dem Jährlichen Feſt der Sonnen zuhalten / neben andern Land vnnd fürnembſten Herren ſeines Reichs beywohnete.

Diß Feſt wehret acht Tag / der Kaiſer laſt ſich alßdann herfür mit groſſem Pracht von den ſtattlichſten edleſten Herren beglaitet / vnnd wirdt diſer für ein allgemainen Feind deß Reichs geſchetzet / der ſich bey diſer Solennitet nicht finden laſt / oder dauon abweichet. Erſtlich warffen ſie das Loß darbey abzunemmen vnd zuwahrſagen / ob es daſſelbige Jar werde Krieg ſetzen oder nit / Die Löſung aber geſchicht durch ſchüß der Pfeylen. Den erſten ſchießt der König / hernach ſchieſſen ſie alle in der Ordnung ein jeder einen Pfeyl in die Lufft / wann dann etwann ein Pfeil in einem Baum beſtecket / vnd da er herauß wirdt gezogen / mit einem Rothen tröpfflein ſchwaiſſet / ſagen ſie das es Krieg bedeute. Hergegen aber bedeute ein weiſſer Tropffen den Friden / vnnd ent-

hal-

halten ſich daſſelbige Jar vom Krieg. Diß Jar was das Loß nach wunſch vnd begeren gefallen, Darumb dann der Kaiſer ſein Raiß gen Cangeuaranum angeſtellt vnnd an gewiſen vnderſchidlichen orten Gaſtherbergen vnderwegen auffrichten laſſen.

Nach denſelben acht Tagen ſeind mir die Brieff deß Obonis behändiget worden/geben zu Candegrino / allda ſich der Kaiſer an jetzo befindet inn welchen er vermeldet/ er hette gleichwol vermalnt ich ſolte gen Catiueranum kommen / weil es aber nit beſchehen/ſo bätte er das ich mich gen Candegrinum verfügte. Als ich diß ſchreiben empfangē/ bin ich von dē Collegio S. Thomæ den 10. Octobris mit P. Franciſco Riccio, welcher der Tamuliſchen Sprach nit vnerfahren/meinem Geferten abgeſchaiden. Zu dem hab ich noch ein andern Dolmetſchen mit mir genommen/ ſo ein Chriſt/ ſeines Geſchlechts ein Bagada / ſeines Stands aber ein Kauffman iſt / von welchem ich hernach erfahren / daß er eines guten ehrlichen herkommens/vñ auß der Statt Candegrino bürtig ſey/ diſer iſt mir ſo wol auff der Raiß/als auch in der Statt sehr nutz vnnd verhülfflich geweſen. Wir raiſeten gar langſam fort / es waren allenthalben tieffe Thäler / ſchnelle vnnd vberflieſſende Bäch/ wie auch die Felder vnnd der Boden mit Waſſer vberflöſſet / vnns den Paß offt ſperreten.

zeten. Entzwiſchen aber lagen vns in dem weg/ vnd beſchloſſen denſelben vil ſchroffechtige hohe Berg / mit ſpitzigen auffrageten Stainen/oder mit vnwegſamen hägigen Wälden bedeckt. Das Volck diſer Landen / wohnet gemainigklich inn weiten vnd luſtigen Thälern / die Bawersleuth haben güte fruchtbare Felder / ſo ergetzet ſich auch das Vich vnd waidet ſich wol in ſehr faiſten vberflüſſigen Waiden. Ein groſſe menge vnnd anzahl der Haidniſchen Tempel vnnd Abgötter wirdt da geſehen.

Die Inwohner da ſie vns geſehen / verwunderten ſich/ loffen zuſamme/ſahen vns von ferren als frembde newe Leut an / dieweil wir weit anderſt beklaidet waren vnnd außſahen dann ſie. Wann wir jhnen rüfften vnd ſie mit dem Haupt vnd freundtlichen Worten grüſten/waren ſie alßbald da/ freweten ſich/ hörten gern zü/ da wir von Gott redeten / vnnd ſo wir ſchon etwas wider jhr falſche Sect obenhin auff die Bahn brachten / hetten ſie doch nichts für vbel. Andere raitzten vñ lockten andere her zü. Kompt/ ſprachen ſie/ vnd höret wunder groſſe vnerhörte ding/ ſo diſe ſagen. Andere/ weyl ſie wuſten/daß wir vom Kayſer berüffen/ gaben auß/wir wären darumb erfordert/ daß man vnns das Land zubeſitzen einraumbte/ welches ſie doch nicht für vngüt hielten. Weil vns die Nacht vbereylen wolte/ ſeind wir ein wenig

nig

züg von der Landſtraß gegen dem Rand eines Bergs abgewichen daſelbſt zubleiben. Geſtracks iſt ein Bawr da/grüßt vns freundtlich/ladt vns in ſein Hauß/ vnd daß wir deſto geraumer möchten hinein kommen / hebt er die Thür auß / vnnd fellt ein ſtuck auß der Wand nider/darnach begeret er mit groſſer Lieb vñ Ehrerbietung ob er vns mit güter vnſer Erlaubnuß dorffte das Nachtmal zürüſten/als wir ja geſagt/ iſt er ſehr erfrewt worden/den andern Morgen bat er vns ſehr vaſt wir ſolten am widerkehren widerumb in ſeinem Hauß verlieb nemmen. Eben am ſelben orth haben wir etliche Haiden geſehen / welche da inn dem Vorſchopff eines Tempels ihrem Abgott etliche Wider ſchlachteten/ſtraffen derhalben diſe That vnd geben den Völcklein zuuerſtehen/wie ſie den wahren Gott ein groſſe vnbild vnd ſchmach dadurch zügefügt/lehren ſie auch wer diſer wahre Gott ſey den alle ſolten ehren vñ anbetten/dem auch allein alles Opffer gebüre. Sie aber wußten nicht was ſie vns ſolten antworten / bekennen alſo es wäre wahr/ was wir geſagt hetten/ ſie wären aber alſo von ihren Brachmanis vnderwiſen worden/welche ihre Prieſter vnd Maiſter der Opffer wären. Es hat auch an etlichen Haiden nit gemanglet/ welche da ſich verlanten laſſen/ſie wolten gar gern mit vns zur Statt deß H. Thome ziehen/ denen wir beſchaid geben / es wurden bald Prieſter inn

ihr

jhr Land auch komen vñ daſelbſt Kirchen bawen/ da ſie ſolches gehört / haben ſie vnſer hinſchaiden etwas ringer geduldet.

Diſe Landsart erquellet ſehr von vilen Bächē vnd Flüſſen/hat gar vil Thäler mit ſchönen luſtigen Bäumen von allerley Sort gezieret/hin vnd her erhöben ſich die Berg empor. Das Volck iſt von Leib wol geſtalt vnd gebildet/ von Farb aber zimblich weiß/ vnd geht zimblicher maſſen zierlich beklaidet. Von Göttlichen vnd Chriſtlichen ſachen hat es kain abſcheuhen durchauß nicht. Iſt alſo wol zubethawren / daß ſo vil vnnd edle Seelen / wegen mangel der Prieſter vnd Lehrer verderben.

Hernach ſeind wir in ein Reuier kommen / in welcher ſehr weit herrſchet ein Landherr/ mit Namen Paparagiu / das iſt ſo vil / als Papus der Hertzog / allda wir auffs geſtatt bey einem Fluß vnder den Bäumen nider geſeſſen / dahin ſich auch vil Haiden nidergethan/ wegen das in der nähe herumb Vich verkaufft wurde/es was aber auch nicht weit von dannen / ein groſſes weites Hauß deſſelben Landherren / in welchem er täglich dreyhundert Brachmanes erhielte / vnnd die Pilgram auffname/ welche da zu einem in derſelben Landſchafft ſehr berhümbten Abgott/Tripiti genannt/ auß andacht Walleten / oder von dannen widerumb haimb kehrten. Diſer Tempel ſtehet

het auff einem Berg/nit weiter als drey Meil von Candegrino gelegen. Zu ſolchem verſamblen ſich die vmbligende Völcker hauffenweiß/opffern ſehr vil Gaben/weil ſie auff dem weg wandlen/widerholen ſie ſtetts vnd nennen einen Abgott Goia/ darauff alle widerumb alſo vnnd nit anderſt/ als mit einem Schiffgeſchrey antworten. Wann ſie zu dem Tempel kommen/rainigen vnd ſaubern ſie ſich zuuor auß anmahnung der Brachmaner von den Sünden/das iſt/ ſie ſchären zuuor den Bart vnd die Haar ab/vnd waſchen den Leib.

Als wir an diſem geſtatt/ wie zuuor gemeldet/ ein weil verharrten/kompt ein Knab von 13. Jaren zu vns mit vilen Pferdten vnnd Elephanten geritten/ diſer was deß Landsherren Obonis Enickle/ſo bald er vnns erſehen / eylt er mit groſſer freundtligkeit vns zu / vnnd vermeldet/vnſer zukunfft wäre ſeinem Anherren ſehr lieb vnd angenehm. Darnach als er widerumb von vns zu den ſeinigen ſich gewendet/hat er ſich beklagt/wie vns hernach angezeygt worden / daß er nichts bey ſich hette/mit welchem er ſo fürtrefliche tugendtliche Leut vnd zwar Gurupos (welches ein Ehrentittel vnd gelehrte Prieſter bedeutet) verehren kündte. In diſer gantzen Landſchafft / wann wir etwa müſten vber Flüß vnd Waſſer hinüber ſchiffen/haben wir nur die Brieff deß Obonis auffgewiſen/ alßbald haben alle mit geneygtem Haupt

gehor-

gehorſam gelaiſt/vnd vns frey vnuerhindert paſſieren laſſen. Welches ſo ſie nicht gethan hetten/ (in bedencken ſeiner Macht vnd Authoritet) wuſten ſie für gewiß/daß ſie von jhme am leben würden geſtrafft werden. Als wir nun drey Meil nahe zů Candegrino kommen/ haben wir einen vorgeſchickt/der dem Oboni vnſere ankunfft berichtete. Als er nun ſolche verſtanden/ hat er vns inn ein Herberg / weit von dem Schloß der Statt laſſen einbeglaiten/diß was ein Königklicher Palaſt/ mit Gold reichlich vnd gar köſtlich gezieret/ auch ſtattlich vnnd herrlich mit einem ſchönen Spaciergang von Säulen erbawen. Den andern Morgen laſt er vns durch einen Abgeſandten mit gantz ehrerbietigē Worten/vnſer zůkunfft wegen Gratulieren / vnnd ſandte hernach einen fürnemmen Herren/der vns gar ſtattlich vnd mit groſſer Magnificentz in die Statt einführen ſolte. Diſer kam mit vilen Hauptleutten vnd Hofiuncker deß Fürſten vmbgeben/auch mit vilen Fänlein vnd andern Kriegs oder Feldzaichen gezieret/ hatte vber das noch vil Pferdt vnd Elephanten bey ſich. Jn ſolchem Apparat vnd Pomp hielt er mich ſtets bey der Hand/wir wurden beyde von etlich Männern jeder in einem beſondern Seſſel neben einander getragen/ nach vns volgete gleich P. Franciſcus Riccius/ ſampt dem Dolmetſchen der auffs ſtattlicheſt beklaidet was/ dar-

nach

nach was das Preſent getragen / ſo dem Hertzog preſentiert werden ſolte. Sie wolten das jederzeit ein zimblich ſpacium zwiſchen vns wäre / damit ſolcher Einzug deſto ſtattlicher vnd herrlicher ſchine. Seind alſo mit diſer Ordnung vnd Gepräng auß vnſer geſterigen Herberg / biß zu deß Hertzogs Palaſt / welcher drey Meil von dannen was / einbeglaittet worden. Auff dem Weg was ein ſolch getrang vnnd zulauff von Leuten allerley Stands vnd Alters / das die Trabanten vnd Herolden platz zumachen nicht genugſam wären. Der Dalauyus / das iſt / der Obriſte mein Glaitsherr / fraget mich vnderwegen stetts / wie ich mich gehabte / ob ich auch frölich vnd guter ding wäre. Alſo ſeind wir in diſen Hofgeſprächen / biß in den Vorhof deß Palaſts kommen / da vns dann entgegen gangen / Erſtlich etliche Jüngling ſo da zum Tafeldienſt vnd das Kraut Betele zuraichen beſtellt ſeind / nach diſen andere Hofleut vnd Officier / nachmaln der Magiſtrat / diſen volgete entlich nach der Fürſt / aller mit Saffrangelb beſprenget vnd mit einem Baumwollenen Vberrock angethan / doch an einem Arm bloß / deſſen Ermel er vnder den andern Arm geſchlagen / auff dem Haar trug er ein Krantz von weiſen Roſen / vmbgürtet mit einem Säbel an der Seyten / inn einer grün ſeyden Schaiden. Nach dem wir nun einander mit Reuerentz vñ Ceremonien gegrüßt /

bringen wir die ſchanckungen herfür / deren nach gebrauch diß Volcks vilerley waren. Er merckte vnd beſichtigte alle ding gar fleiſſig / nahm ſie darzü in die Händ / vnder andern ſachen gefiel jhme ſehr wol ein glöſeres Trüchlein auß Portugal / vnnd ein Jrdiner Bilinganiſcher Bächer / oben am Ranfft mit guldenen Raifflein gezieret vnd vberzogen. Diß alles als er genügſam beſehen / hat er ſich gähling ohne allen Abſchid oder Grüß daruon geträhet. Aber ein wenig hernach laſt er vns zü jhme hinein ins Zimmer führen / den wir auff einem Teppich ſitzend gefunden / den Rucken ſtewret er an ein Rhotes Küß / von räucher Seyden / welches mit ſeiner gröſſe vnnd form einem zimblichen Faß nicht vaſt vngleich. Der orth was allenthalben geraum vnnd weit / deſſen Dach auff Säulen geſetzt was.

Nach langem vilfältigen Geſpräch / verhaiſt er alles vberflüſſig / vermeldendt / mir ſtünde nun zü / ein orth im Land zuerwöhlen / dahin ich wolte das ein Kirchen / ja ein Flecken oder Statt vnnd Port gebawen wurde / er wolte alles hergeben vñ darſchieſſen / was zü bezahlung der Bawleut vnd vnderhaltung der Prieſter wurde vonnöthen ſein. Es ſolte auch niemand etwas im ſelben Flecken / als allein wir / züſchaffen oder zugebieten haben. Als ich mich nun gegen jhme zum höchſten bedancket /

dancket/ vnd vermeldet/ ich wolte auff der Raiß ein Orth außſehen vnd benennen/ vnd hernach jhme alles zuwiſſen thün/ hat er vns vnnd den Knaben hergegen auch Preſent verehret/ nemblich vns Prieſtern jeglichem zwey ſtuck Thücher auß Baumwollen mit mancherley verguldten Figuren ſchön gewürcket/ den andern aber jeglichem eines. Vil ding hat er von den Knaben geforſchet. Als/ ob ich täglich mich diſer Klaidung/ nemblich deß Chorrocks/ vnnd eines weiſſen Damaſcenen Rauchmantels oder Pluuials gebrauchete/ da ſie darauff nain geantwortet/ hab ich die vrſach bald angezaigt/ daß ſolches darumb geſchehen. Weil ich mich denſelben Tag zum erſtenmal für eines ſo groſſen vnd mächtigen HErren Preſentz vnnd Perſon begeben/ vnnd mit diſem Sprach halten ſolte/ welcher da auß ſondern Gnaden vnd Gütwilligkeit/ die Patres nicht allein inn ſein Herrſchafft berüffen/ vnd ſie in ſein Huld/ Schutz vnd Schirm auffgenommen/ ſonder auch erlaubt vñ vergundt hette in ſeinen Land Kirchen zübawen. Derhalben habe mich für billich vnd würdig angeſehen/ daß ich vor einem ſo gütthätigen Patron vnd Wolthäter/ der die Chriſtliche Kirchen vnd jre Prieſter dermaſſen liebet/ vñ denen ſo vil gnad vnd gunſt erweiſet/ in eben derſelben Kirchen Ornat vñ gewohnlicher Tracht erſchine. Ob welcher

antwort er gar hoch erfrewet vnnd zů mir geſpro-
chen: Diß iſt alles ſchlecht vnd klain gegen dem/
was ich euch künfftig gůts thůn will/ auff ſolches
hat er bald angehebt/vil von dem Portugaleſiſchē
Regiment zufragen/ wer da diſer zeit regierte/ obs
ein Spanier oder Luſitanier wäre? wie vil Pferd
Portugall ins Feld zuführen vermöchte/ ob auch
die Pferdt auß Portugall in Indiam zubringen
wären? wie vil Meil ſie von einander lägen? wer
da Vicekönig inn India wäre? ob diſer auch
Brieff an jhne ſenden würde/ wie dann wol be-
wußt/daß Edoardus Meneſius jhn mit Brieffen
vnd Preſenten gewürdiget? Darauff ich geant-
wortet/ diß möchte leicht geſchehen/beuorab/wañ
er der Vicekönig/ da verſtehen würde/ daß Kir-
chen in ſeinem deß Obonis Land allberait erbau-
wen wären. Es hat jhn wol gefrewet/ als er ge-
hört/ daß diſer Vicekönig deſſelben Meneſii Ey-
den oder Tochtermann wäre. Als nun dergeſtalt
wir ein langes Geſpräch mit einander gehalten/
hat er vns bey der Nacht mit Laternen/vnd einer
anzahl Krigsvolcks widerumb in die Herberg ge-
ſendet/vnd einem Kauffmann befolhen/ daß er
vns Reiß/Cicer/Schmaltz/ Hennen vñ Schaf
zur Speiß vnd Nahrung darraichte.

Am Sambſtag hernach/ hat er vns durch et-
liche vnderſchidliche Abgeſandte ſein Grüß ver-
melden laſſen/einem auß ſolchem Geſandten hab

ich

ſch geſagt / Ich künde vnnd dörffte nicht wol auß
der Statt verraiſen / ich hette dann zuuor den
Kaiſer beſücht / vnd ime mein Gebett vnd demü⸗
tigſte Dienſt angebotten / wann nun ſolches durch
jhr Fürſtl. Gnaden den Obonem beſchehen künd⸗
te / wurden andere ſeine güetthaten gegen mir ſehr
vaſt durch diſe gemehret vnnd gehauffet werden.
Da laſt er mich fragen / ob ich auch etwas habe
dem Kaiſer zu preſentieren. Ich antwortet / wie
ich zwar etwas hette / diß wär aber ſo ſchlecht / daß
es für nichte zuſchetzen wäre. Ich hielt aber dar⸗
für / man ſolte ihr Mayeſt nicht ſchlechte gering⸗
fügige / ſonder die allerköſtlichſten Schanckungen
verehren / welche dieweil ich mit nichten vermoch⸗
te / ſolte man doch billich vermainen / wie ich den
Ehrn ein genügen gethan / wann ich deß ainigen
wahren vnd Allmächtigen Gottes / der da Him⸗
mel vnd Erden erſchaffen / vnd das Menſchliche
Geſchlecht erlößt hat / Reichthumb vnd verborg⸗
ne Schätz den Inwohnern diſer Königreiche zu⸗
offenbaren vnd zuzaigen anhebte. Darauff mir
der Hertzog Obo widerumb beſchaid erthailt / der
Kaiſer wäre ſo höflich vnnd freundtlich / daß er
auch die aller geringſte Gaben vnd Preſent nicht
verachte noch außſchlage. Derhalben ſollen wir
auff den dritten Tag berait ſein. Am Sambſtag
vnd Sontag hab ich die Obriſten vnd Hofherren
deß Obonis / mit kleinen vnnd ſchlechten Gaben

vns günſtig zumachen befliſſen / durch ſie deſto leichter für den König zukommen.

Am Montag frü laſt mir der Obo anzeygen/ er gehe vnns an den Königklichen Hof vor / da ſelbſt wöll er vnſer warten. Derhalben ich bey mir entſchloſſen / Ich wölle widerumb in dem Kirchen Ornat / vnnd eben mit diſem Apparat/ wie zuuor gemelt / vor dem König erſcheinen. Das Königkliche Schloß vnnd Hauß / was zimblich weit vom Hauß deß Hertzogs gelegen. Da wir nun dahin gelanget/ was vns befolhen ein wenig in dem Sal/da man die Königkliche Bottſchafften anzuhören pflegt/zuuerziehen. Weil wir alſo warten/ iſt ein groſſe menig Volcks / vns zubeſchawen zügeſtoſſen. Wir haben vil ding durch den Dolmetſchen von GOtt mit jnen geredt/ vnd jhre grobe Irrthumb / darinn ſie ſo ellend ſteckten/ angezeygt vnd widerlegt. Sie aber namens nicht für vbel auff/hörten vns gern zü/vnd gaben zuuerſtehen / wie ſie ab vnſer ankunfft vnd gegenwart ein güts gefallen trügen. Entzwiſchen werden wir für den König gerüffen.

Der König ſaß an einem mit Säulen eingefaßten engen/vnd von etlichen Staffeln erhebten Orth/ welches jhn nur allein faſſen kundte/ Der Teppich auff die Erden gebraitet/ vnd das Küß am Rucken/ hette von deß Obonis Apparat keinen vnderſchaid. Bey dem König/ doch zü end

deß

deß Teppichs ſaß der Printz vnnd Erb deß Kö-
nigreichs/ein Jüngling eines hüpſchen wolge-
ſtalten vnd zimblichen weiſſen Angeſichts. Auff
der andern ſeyten deß Teppichs/ ſaß der Obo
vnnd ſeind Brüder. Der König hette ein mit
Saffran gefärbten Rock an/ was eines artlichen
luſtigen anſehens/mehr zur Schwärtze als Weiſ-
ſe geneygt/ groſſer Augen/ mittelmäſſiger Sta-
tur/ wol proportionierten Leibs/ alſo das auß di-
ſer ſeiner geſtalt ein herrliche dapffere vnd König-
liche Mayeſtet vnnd Grauitet mit einer wun-
derbarlichen Freundtligkeit vermenget/an jhme
erſchine. Als ich den König mit gebürender Ehr
vnd Reuerentz gegrüßt/ bin ich neben vnd vn-
der andern Hofherren vor jhme geſtanden/aber
ſo nahend/ daß ich jhn offtermahlen mit dem
euſſerſten deß Rauchmantels berhürte. Der Kö-
nig ſagte/ wie er ab vnſer gegenwart vnd anſehen
nit minder erfrewet worden/ als die Welt ob der
lieben Sonnen wañ ſie auffgeht/ derhalben wol-
te er vns mit groſſen Ehren vnd Schanckungen/
vor vnſerm hinſcheiden begaben vnd zieren/dann
wer ich wäre/hett er allbereit von ſeinem Landher-
ren vnd Fürſten dem Obone vernomen. Als ich
mich bedanckt/brachte ich meine ſchlechte Preſent-
le herfür/welche er gantz freundtlich angenomen.
Vnder anderm Portugeſiſchẽ vergultem gläſern
Tockẽwerck/offerierte ich im ein Hertzle mit Gold

vmbwunden vnd geſtickt. Da fragt der König was diß wäre/obs auch darum alſo geſtaltet wäre/ daß mans eſſen kundte. Ich antwortet / es wäre die Figur eines Menſchlichen Hertzens / auß Gold vnd Silber gemacht/dem König aber gebüre das Hertz zum zaichen der rechten Lieb vñ Trew gegen ſeiner Mateſtät/ Auff welches er mit frölichem lachenden Angeſicht in ſeiner Sprach geſagt: Maha Santo ſeam, Maha Santo ſeam, das iſt / es frewet mich gar wol / es frewet mich gar wol. Hat vns alſo hinwiderumb auch begabet / mir zwar vier ſtuck Baumwollen Thüch/ dem P. Riccio zwey/ darnach den Knaben vnd Dolmetſchen jedem eines/ Die vberige zeit hat er mit fragen zügebracht/ Was vnſer thün vnd laſſen/ oder was Stands wir wären? Was für Speiß vnd tägliche Klaidung wir gebrauchten? Ob wir auch zuzeiten nacket daher giengen? Darauff ich/ wir wären Leut dem Allmächtigen vnd wahren Gott zudienen/ vnd das Hail/ Wolfart vnd Seligkeit der Menſchen vnſerer Nächſten/ zuſüchen vnd zubefördern verpflichtet/ derhalben hetten wir die Welt verlaſſen/ daß wir deſto freyer vnſerm vnd deß Nächſten Hail vnd der Predig/ oder verkündigung deß Göttlichen Worts künden obligen. Wir führten ein leben in Penitentz vñ Mortification/ vnſere Klaider wärn ſchwartz/ Nacket wandleten wir niemaln wegen der Zucht

vnd Erbarkeit. Da ſagt er/ ſie ſeind eben ſolche wie vnſere Sanaſſes/aber doch vbertreffen ſie diſe in dem/daß ſie auch Guruyi/ das iſt / gelehrte Prieſter ſeind. Sanaſſes aber bey jhnen/ſeind gewiſe Brachmanes / welliche man für gar heylig helt/weil ſie ſich aller gemainſchafft der Menſchen entſchlagen/ in der Wüſten leben / vnnd zuzeiten gantz bloß vnd nacket vnder die Leyt kommen.

Er fragte weiter / ob wir auch alles ohne vnderſchaid äſſen/ ob vnnd wie wir die Hennen abwürgten/nemblich mit Ceremonien/wie die Machometaner/ oder aber nur als die Brachmanes. Letztlich/ob wir auch Weiber hetten/da jhme nun auff alles Beſchaid was geben / hat er ſich ſehr ob vnſerm keuſchen wandel vnd enthaltung von den Weibern verwundert/ vnd noch zum andern vnd drittenmal eben diſe frag widerholet. Da ſagte ich/ die Chriſtlichen Prieſter ſetzen oder nemmen jhnen für/ Gott jhrem Schöpffer nachzufolgen/ vnd ſich zubefleiſſen/daß ſie rain/ſauber/ ohn alle Mackel vnnd Beſleckung ſeyen/ damit alſo die Bildnuß Gottes deſto klarer vnd herrlicher inn jnen erſchine. Auff ſolches er widerumb gefragt/ ſo werd jhr euch auch etwa mit Waſſern wäſchen/ daß jhr rain vnd ohn Sünd zü Gott tretten/vnd deſto vertrawter vnd innigklicher mit jhme handelen kündet? Wir/ O König/ſprich ich/haben andere Waſſer zü abwaſchung der Sünden/vil be-

quemer vnd tauglicher. Als nemblich den heylige Tauff / geſtracks zů anfang oder eingang deß Chriſtenthumbs. Darnach die Beicht vnd Bekanntnuß der Sünden / mit rewigem laidigen Hertzen vor dem Prieſter gethan / welchen Gott gewalt geben an ſein ſtatt vnd in ſeinem Namen die Sünd zuuerzeihen. Mit diſen Waſſern / ſprich ich / das iſt / mit abbůſſung der Sünden vnd gůtem Fürſatz / daß leben hinfüro zubeſſern / wirdt Gott verſöhnet. Aber nit mit diſen ewren Waſſern vnd Bädern / die in jnen ſelbſt kein krafft nit haben / noch etwas verhülfflich zum Hail der Seelen ſein künden. Als er gefraget / ob man alle Sünd beichten můſſe? Kein ſünd / antwortet ich / ſoll man verſchweigen / ſonder alle dem Prieſter anzeigen. Diſe Beicht aber můß alle Jahr zum wenigſten ein mahl / vnd auch inn Todsnöthen geſchehen. Da kehret ſich der König zů den ſeinen / vnd ſpricht: Nun wolan ihr Brachmaner / was gedunckt euch? Sie aber / als die ſich ſehr verwunderten / ſagten anders nichts darauff / als Suami, Suami, das iſt / Herr / Herr.

Als er geforſchet / ob ich vnd P. Riccius Brůder / vnd auß was Land wir wären / Zaigt ich ihme an / wir wären Brůder / aber nicht dem Leib / ſonder dem Geiſt nach / als welche das Inſtitut eines Ordens / vnnd das Band der ſtetten Liebe zů wahren Brůdern gemacht hette. Die Nation

ſion betreffent/ wär diſer ein Welſcher/ Ich aber ein Portugeſer. Der Dolmetſch zaigte jhme an/ wie Olyſſipon oder Liſipona die Königkliche Statt/ nicht allein deſſelben Reichs fürnembſte/ ſondern auch die aller gröſſe wäre/ vnder den Stätten/ ſo weit vnd ferr gefunden werden. Darauff er gefragt/ ob die Luſitanier auch Stätt vnd Schlöſſer/ vnnd zwar alſo auff die Berg geſetzt hetten/ wie ſie? Der Dolmetſch antwortet/ er hette zwar Portugal nie geſehen/ weil er aber der Sachen nicht vnerfahren/ wüßte er für gewiß/ daß ſie Stätt vnnd vberauß veſte Schlöſſer hetten/ welliche diſe alle mit Baſteyen/ Schöne vnnd Zierligkeit weit vbertreffen/ vnnd als er der Dolmetſch vil dergleichen ding erzehlet. Du erzehleſt mir/ ſpricht der König/ ein mächtiges Königreich vnnd ein gewaltigen König/ Darnach fragt er wie derſelbig König genambſt werde/ wie vil Jar er regiert habe? Wie vil Jar verfloſſen wären/ daß weyland der König Sebaſtian im Krieg vmbkommen wäre? Da haben wir gleich die Contrafet der Königen inn Portugal gar artlich geſtochen/ wie mans in den Büchlein vmbtregt/ vnd einer auß meinen Gefehrten mit ſich hatte getragen/ herfür gethan/ welche er gar gern beſichtiget/ vnd auch ſeinen fürnembſten Herrn zubeſchawen/ darbotten.

Der König forſchte weiter/ ob auch in der Statt

deß

deß H. Thome ein guter Mahler wäre? Da ich vermerckte/daß er ob der Malerey beluſtiget wurde/ zohe ich ein Täfelein herfür/ ſo vnlängſt daſelbſt gemahlet worden/ welches er mit luſt angeſehen/ vnd was diß Gemähl repreſentierte gefraget. Da hat P. Franciſcus Riccius/ als der mit Badaganiſcher Sprach verfaſſet/vnd diſes Miſterij zuerklären gerüſt vnd fertig kommen was/ angefangen diſe Hiſtori (es was aber der reiche Mann mit dem Lazaro abgemahlen) zuerzehlen/ vñ iſt im reden ſo nahend zum König hinzu kommen/auch vor eyfer vnnd ſchnelle der Red ſeiner ſelbſt/ſampt der art vnd gebett/in der Außſprach ſo wenig wahrgenommen/ daß die Herren daß Lachen nicht halten kundten/ Ich auch den Patrem bey dem Mantel mahnen müſſen/ein wenig zuruck zutretten/dann ich vermerckte wie der König ſich beſorgte vnd verwarte/ daß ihme nit auch etliche Tröpfle deß Geyffers oder Mundtaws/ damit der Pater die vmbſtehenden vor Hitz vnnd jnbrunſt der Red etlicher maſſen beſprengte/ zutheil wurde. Sonſt was der König/wie er dañ von Natur eines gar ſanfftmütigen gemüths iſt/ dermaſſen das jenige/was der Pater ſagte/vnd er gefragt hette/ zuuernemmen ſo auffmerckig vnnd verſamblet / daß er alles mit gedult vbertrüge. Dann er contemplierte vnd beſchawete gar ernſtlich wie der reiche Praſſer in den Hölliſchen Fewr-

flammen

flammen branne/ wie jhn der Teufel in denſelben mit ſeinen krummen Klawen vnd fewrigen Hacken riſſe/ vnd hergegen Lazarus in den Himmeliſchen Wollüſten ſich ergetzte. Hernach aber als er in ſeinem Gemach mit ſeinen Herren von dieſer Hiſtori geredt/ ſoll er alſo geſagt haben: Hört zü jhr Brachmanes/ ich hab heut die Höll geſehen/ ich hab geſehen einen Menſchen darinnen brinnen/ vnd den Teüfel jhn noch darzü verſpotten vnd plagen. Was ſägt aber jhr zü diſen dingen? Sie aber ſägten anders nichts/ als wie zuvor Suami, Suami.

Etliche ſeind darnach zü vns inn die Herberg kommen/ mit vnns zu diſputieren/ damit ſie darfür gehalten würden/ ſamb kundten ſie jhre Lugen vnd Fabelwerck mit Diſputiern bemändelen. Ja auch vor der Diſputation thaten ſie ſchon gegen einander/ ſamb wann ſie obſiger wären/ frolocken. Sie ſeind aber mit wenig Worten dermaſſen abgeferitget vnd geſchwaigt worden/ daß ein fürnemmer Herr zü einem auß jhnen/ der ſich Geſchickter vnd Gelehrter als andere gedunckte/ rund geſagt: Lieber was fichteſt du vergebens? maineſtu auch/ dz du die Gorupos/ ſo gewiſe warhaffte ding Predigen/ vberwinden kündeſt? Er aber hebt nichts deſto minder noch behertzter mit groſſem geſchrey den Streitt widerumb an/ vnd da er mit groſſem Gewalt groſſes Narrenwerck

auß ge-

außgeſtoſſen/iſt er von allen mit groſſem Gelächter außgeſpott / vnd auß ſcham ſo ſtum̃ worden/ daß er auch nit mehr günen dörffen.

Entlich demnach der König vil von der Macht der Chriſtlichen Königen/vnd von den Schlachten vnd Victorien deß Kaiſers erforſchet / hat er das vberig mit dem Oboni beſonder abgehandelt. Als der Obo widerumb vom König zü vns kommen/meldet er/ der König ſchenckte vnns hiemit zwen Flecken oder Märckt / einen für das Einkommmen vnd Vnderhaltung der Prieſter/auch zü dem Baw der Kirchen/den andern aber zü erbawung deß Gewerb orths / für die Gewerb vnd Kauffmanſchafften der Portugeſer / welche er in demſelben Flecken auffrichten vnd erhalten wolte. Vber das/ verehrte er vns auch einen vergulten Seſſel oder Senfften / ſo von vier Männern getragen wirdt/vnd deren ſich allein die Landherren vnd Gurupi zugebrauchen Freyheit haben. Darzü erlaub vnd vergonne er vns in ſeinem gantzen Reich vñ Gebiet/Kirchen ſo vil ich wölle/zubauwen. Welchs alles er d König hernach mit Brieff vnd Sigel bekräfftiget vnd beſtättet. Derhalben ich jme dem Oboni vnd dem König zum höchſten gedancket/vnd nachmaln widerumb zum König geſagt/weil mir ſein ſo groſſe Freygebigkeit vnd Munificentz ſo gröſſes vertrawen gemacht/wolte ich noch gern etliche ding von jhme / da es ſeiner Mayeſtet nit zuwider wäre/begeren. Erſtlich das

vns die Geſchichten deß H. Apoſtels Thome/ welche zů Tangeuarano in Meſſingen Taſten auffbehalten wurden/ abzuſchreiben/ vergunſtiget wurde. Vnd wer hat euchs geſagt/ ſpricht der König/ daß diſe Acta in vnſern Antiquiteten auffbehalten werden? Alſo haben wirs/ antwortet ich/ von vnſern Vorfahren vernomen. Jch beger aber auß ſolchen Monumenten vnd denckwürdigen ſachen anders nichts/ als die Hiſtori vnnd Leben deß H. Thome/ ſo ich diſe erlangte/ wurde es den Chriſtlichen Königen allen/ dem Kaiſer vnd Bapſt ſehr lieb vnd angenem ſein. Was/ ſagt der König/ ſein dann mehr als ein Chriſtlicher König? Alſo hat der Dolmetſch nach längſt die anzahl derſelben/ vnd die höchſte Dignitet vnd Gewalt/ ſo wol deß Kaiſers als deß Bapſts erzelet. Da nun der König deß Bapſts groſſen Gewalt vnd Authoritet erzehlen hören/ hat er ſich darob entſetzt/ mit groſſer verwunderung/ daß auff Erden ein Menſch einen ſolchen groſſen Gewalt haben ſolte/ hat alſo gefragt/ wie diſer ſein leben anſtellete/ was er für ein Klaidung führt/ ob er ein Gemahel hette/ was für Speiſen er äſſe/ wo er wohnete. Auff mein begeren aber/ gab er durch den Obonem diſen Beſchaid/ er wolte gen Tangeuaranum verraiſen/ allda ſolte ich mich auch mit etlichen Portugeſern finden laſſen/ ſo wolte er den begerten Geſchichten fleiſſig laſſen nachſůchen/ vnd da man ſie fände/ mit vberantworten. Die

Die andere Bitt war diſe/ weil ſein Mayeſtet mit ſo ſcheinbaren zaichen / ſein höchſte Lieb vnd Gnad gegen vns erklärt/wäre es nit billich / daß wir von jhme ſchaideten/ vnnd vns ihr Mayeſtet gegenwörtig zudienen eusserten / derhalben wolle wir in ſeiner Königklichen Reſidentz vnd Hauptſtatt verbleiben/ſo vns darin ein Häußlein auffzurichten vergündt würde / durch welches dann ſein Namen vnnd geſchray vber die maſſen würden außgebrait werden/ſeytemal ſich anſehen lieſſe/diß allein wäre jhme zu ſeiner völligen Glückſeligkeit bißhero abgangen. Als er ſolche werbung gehöret / hat er ſich zu ſeinen Brachmanis gewendet/ darüber gelacht/ vnnd weiß nicht was für andere Reden auff die Bahn gebracht/alſo dz ers weder abgeſchlagen noch zugelaſſen / ſo hab auch ich damahlen vmb kein antwort nicht angehalten:

Zum dritten begerten wir / daß ſein Mayeſtet etliche Järliche Einkomen/ welche eben in deſſelben Königs Namen der Kirchen S. Johannis in deß H. Thome Statt waren zugeaignet worden /mit ihren Königklichen Brieffen vnd Sigel beſtätten vnd perpetuiren wolten. Welcher Bitt er alßbald leichtlich ſtatt gethan / vnd alſo vnns von ſich gelaſſen.

Entzwiſchen kam ein Luſitanier gen Chandegrinum / welchen der Landherr Obo / als ſeinen

Penſio-

Penſionarium vnd dem er vil güts erzaigt hatte/ ſampt andern zweyen Portugeſern in vnſer Herberg einloſiert. Gleich den volgenden Donnerſtag darauff hat gemelter Luſitanier ſein Schanckung ſo er dem Oboni zupreſentiern mitgebracht/ auch noch bey Nacht zuberait. Der Obo hatte mich auch mit jhme zü ſich kommen haiſſen/dann er verſtanden/ wie ich wider jhn erzürnet/ weil er vns ſo lang in der Statt auffhielte. Ich aber/ als der ich leichtlich vermerckte/diſer mein Gang zü jhme wurde zü diſer zeit wenig fruchten/ hab dem Fürſten entbotten/ ich wäre mit nichten zornig/ dann die Patres/ſeytemal ſie ſich den gantzen lauff jhres Lebens auß/vnder andern der Patientz vnd Gedult ſehr befliſſen/zum zorn nicht ſo bald zubewögen wären. Derhalben ſolt er gantz vnnd gar nicht glauben/ daß ich wider jhn/als einen ſo fürtrefflichen Herren vnd Fürſten/der ſich ſo wol vmb vns verdienet/ vnd von dem wir noch ſouil zuhoffen hetten/ſo leichtlich zürnete. Zü dem ſo warteten wir gar gern/ biß daß es jhme wol gelegen zu ſeiner bequemen zeit vns abzufertigen/vnd auff die Raiß zuerlauben.

Als diſes dem Oboni angezaigt was/ befande ſich auch eben der Kauffherr dabey/welcher vnſere Sachen handlete/ der da das jenig ſo ich embotten hette/ wahr zuſein auch bey verluſt ſeines Haupts verpfendete. Darauff der Obo geant-

wortet/er begerte/ daß auff den morgigen Tag die Portugeſer auffs aller ſtattlicheſt beklaid beyſammen wären/dann er ſie mit jhren Schanckungen alle für den König führen wolte / vnnd alſo iſts auch geſchehen. Da wir nun zu dem Königlichen Palaſt kamen/ ſtunden vil Brachmane auß den Gelehrten vnd fürnembſten diſes Geſindels/ daſelbſt. Sie brachtẽ bald herfür ein gantzẽ hauffen Bletter von einem wilden Balmbaum/ welche ſie meines erachtens für Papier gebrauchen. Diſe Bletter halte ich/ laſen ſie dem König vor: Entzwiſchen waren P. Riccius vnd ich in vnſer gewohnlichen Klaidung/vnd in vnſern Mänt-len mit ſampt den Luſitaniern verhanden. Der König aber hat vns noch vil freundtlicher vnd vertrewlicher als zuuor empfangen vnd gehalten. Die Portugeſer liferten jhre Preſent/ vnd baten den König/daß er vns bald zuuerraiſen erlauben wolte/ dann die Sachen in S. Thomas Statt ohne vns nit recht ab ſtatt giengen. Es habe ſich jhr Mayeſt. ſo freygäbig vnnd freundtlich gegen jhnen erzaigt/daß ſie nichts mehr zubegeren wüßten/ weil ſie dem Patri allberait alles zugelaſſen/ als nemblich die Geſchichtẽ deß H. Apoſtels Thome / die nachlaſſung der Mauten vnnd Zollen. Item/ daß Kirchen in ſeinem Reich mögen gebawen werden/Ein ding allein begerten ſie noch/ daß er jhnen auch wolte nachlaſſen den Zoll/ den

man

man für die einführung der Prouiant in S. Thomas Statt geben müſte. Der König bekräfftige vnd hieß aber güt alles was er zuuor erlaubt/ mit verhaiſſung alles zulaiſten/ wañ er gen Cangeuaranum komen wurde/ welche Statt nit weiter als ein Tagraiß von S. Thoma ligen thüt.

Als ſolches geſchehen / haben wir von dem Chriſtlichen Glauben angefangen/ in beyſein vi-ler Land vnd anderer fürnembſten Herren / welche newe ding zuhören vnd zuerforſchen gantz begirig waren zuhandlen/ alſo daß ſich die zeit von morgens an/ biß auff den Mittag / inn ſolchem Geſpräch erſtreckt. Wir ſtelleten vnſer Red an/ von der Menſchwerdung vnd Einfleiſchung deß Sohns Gottes / von Erlöſung deß Menſchlichē Geſchlechts / von der ſeligſten Gottesgebärerin vnd zugleich Junckfrawen Maria. Der König fragte/ ob auch bey vns Mahler wären / oder ob wir ein gemalte Tafel hetten/ welche ſolche Stuck kundte vor augen ſtellen/ dauon wir redeten. Alßbald ziehe ich ein Mariebild herfür/ welchs ich mit fleiß in meinem Seſſel darzü gericht hette. Diſes ſtelle ich dem König vor in einer ſolchen Diſtantz vnd weite auffgericht/ daß es von jhme vnd andern füglich kundte geſehen werden. Diß Gemähls form vnd zierligkeit hat der König mit höchſtem Lob gepriſen/ vnd gantz innigklichen mit aller krafft vnd vermögen/ ſeines Gemüths vnd

der Augen/den Knaben IESUM vnd die Junck-
fraw Mütter MARIAM beſichtiget vnd auch ſei-
ne Mahler/ ſo eben darbey waren/ noch nähner
hinzů zugehen vnnd ſolche zubeſchawen vermah-
net/vnd darauff gefraget/ ob ſie dergleichen nach-
zumahlen jhnen getraweten. Als ſie aber ſolches
vernainet/forſchet er darauff wer diſer Knab wä-
re? Gab ich jhme zur antwort/es wäre die geſtalt
oder Bildnuß deß Sohns GOttes/ der da haiſ-
ſet JEſus Chriſtus/ mit welchen Namen der
Hailand vnd Erlöſer der Welt außgetruckt vnd
angezaigt wurde. Es wäre die ander Perſon in
der heyligſten Dreyfaltigkeit / welche vmb vnſere
willen Menſch worden/von welchen Puncten ich
ein wenig daruor gelehrt hette.

Wie/ſpricht er/wañ Gott ein Geiſt iſt/ohn ei-
nigẽ Leib vñ aller ſünden frey iſt/ wie hat er kündẽ
ein Sun gebärn? Auff diß alles hab ich geantwort
wie es die zeit vnd gelegenheit erfordert. Darnach
hab ich durch Argument vnd Gleichnuſſen dar-
gethan vnnd angezeigt / wie ein Junckfraw em-
pfangen/geboren/vnd noch darzů ein Junckfraw
gebliben. Als er diß etlicher maſſen verſtanden/
hat er abermals gefragt / ob auch Gott ein gewi-
ſen Weg die Seligkeit zuerlangen/dem Menſchen
hab gewiſen vnd kundt gethan/ vnd ob vnſer Ge-
ſatz ein aigentliche weiß in erkanntnuß GOttes
zukommen fürſchribe? Freylich/ſagte ich/ja wañ
ſein

ſein Königkliche Mayeſt. diſen weg vnd weiß zuhanden nemmen vnnd antretten wolten/ müſten ſie die zehen Gebott deß Geſatzes halten/ darauff auß deß Königs befelch/ Chryſoſtomus einer auß vnſern Knaben/ diſe zehen Gebott mit einem ſolchen Eyfer/ Inbrunſt vnd Krafft/ laut vnnd hell recitiert hat/ daß es ſich lieſſe anſehen/ wie nit er/ ſonder der H. Geiſt durch jhn redete.

Der König hörte mit gantzem fleiß zu/ vnd ſo einer entzwiſchē (wie etwan geſchicht) etwas redete/ winckte er mit der Hand ſtill zuſchweigen. Als nun die zehen Gebott recitiert/ vñ ein kleine Sermon gehalten was/ von der Erſchaffung deß Menſchens/ vnd gleich darauff von ſeinem Fall/ von vilen vnzehlichen Miracteln durch welche die Warheit deß Chriſtlichen Glaubens beſtattet/ hat der König/ ſampt dem Hertzog Odo vnd den fürnembſten allen/ mit einhelliger ſtim̃ geſprochē: Maha a laſſa, das iſt/ Fürtrefflich wol. Es hat auch der König die Brachmanes angeſehen/ vnd zu jhnen geſagt/ wie jhn das Chriſtliche Geſatz gantz recht vnd wahr geduncktee.

Bald wendet er ſich widerumb zu dem Bild/ fragend/ Ob in S. Thóme Statt ein Mahler wäre? Ich antwortet/ Ja. Vnd ſo jhr Mayeſt. das Bild gefiele/ wolte ich hiemit derſelben ſolches demütig Preſentiert haben/ oder ſo jhme zuwarten geliebte/ wolt ich gleich bald ein anders für die

 newe

newe Kirchen / welche mit jhr Mayeſtet gnädigſter Erlaubnuß zů Candegrino verhoffentlich wurde auffgebawt werden / mahlen laſſen / damit durch daſſelbig die Portugeſer vnd Chriſtliche Inwohner / als mit einem Magnet oder Agſtain hieher gezogen wurden. Ja gnädigſter König / ſprachen die Portugeſer / es ſey dañ ein Kirch allhie / künden die Portugeſer keins wegs in diſer Statt bleiben / vnd werden auch nit darein kommen. Als der König ſolches gehört / befalhe er mir die gantze Statt zů durchſehen / vnd meines gefallens ein ort zum Baw der Kirchen zuerwöhlen / mit vermelden / der Obo wurd alle fürſorg thůn / daß alles nach vnſerm begeren außgericht vnd volzogen wurde. Darauff ich mich gegen dem König zum allerhöchſten bedancket vnd versprochen / ich wolte den Vicekönig in India von ſo groſſer Gnad vñ Freygebigkeit ſeiner Mayeſt. gegen vns gewißlich alles verſtändigen / daß auch durch mich ſolche groſſe Wolthaten in Portugal vnd gantz Europa ſolten außgebrait / vnd in immerwerende Gedächtnuß geſtelt werden.

Auff ſolches ſagt der König: Dir zů Ehren begab ich dich mit einem vergulten Seſſel / daß du in ſolchem getragen werdeſt / welchen ich newlich zůzurichten durch den Obonem befolhen / nun ziehe hin vñ laſſe dich darin durch die Statt / ſolche zubeſichtigẽ / als ein Triumphierenden herumb

umb tragen. Dieweil aber der Seſſel noch nit gar durch den Obonem zügerüſt was / blaßt er dem König ein / diß wäre kein glücklicher Tag / dergleichen newe Seſſel oder Senfften zubeſteigen / damit er alſo die ſchuld von dem verzüg auff die erwöhlung der zeit legte.

Am Sambſtag vnnd Sontag haben wir die Statt alſo in dem Seſſel empor getragen / beſichtiget / oder beſſer zureden ein Theil derſelben / dañ zwen Tag bey weytem nit genügſam ein ſo groſſe Statt zudurch wandlen. Da erhebte ſich ein groſſer zülauff der Burger / welche weil ſie wußten / wie wir ein orth für die Kirchen ſüchten / haben ſie vns vilerley orth gewiſen / vnd ſich gar nicht geſchämet / mit vnd neben vnſern Seſſeltragern zufüß zugehen / dann wir die Seſſel / wie vermeldt / gebraucht haben / vnns alſo den Gurupis / für die wir außgeben worden / zuvergleichen / welliche ohne groſſe verklainerung jhrer Reputation nit dürffen zufüß gehen / vnd diß iſt dermaſſen bey diſen Haidniſchen Völckern eingewurtzelt / daß ſie ſchier auff nicht anders / als auff dergleichen euſſerliche ding acht haben. Derhalben als wir diſe Täg eineſt / als die Nacht angebrochen / vns zü der Behauſung deß Obonis verfügt / vnd die / ſo auff der Gaſſen waren / gemerckt / daß wir ohne Liechter oder Ampel / darinn Oel gebrennt wirt / daher kamen / welche ſonſt den

Brachmanis vnd den Gurupis pflegen vorgetragen zuwerden/ſeind dann die Luſitanier/ſprachen ſie/ſo karg oder arm / daß ſie ja nicht ein Ampel vermögen? Welchen aber ein Knab/ſo auch ein Dolmetſchen vertretten kundte/begegnet. Mit nichten/ſpricht er/ dann es volgen gleich hernach die brinnende Liechter tragen / welche nicht auß Oel/ſondern von Wachs ſeind/dann die Wächſene Liechter von diſem Leuten vil höher geſchätzt werden/ in bedencken ſie ſolche nicht machen künden/ vnnd darumben diſe / ſo anderſt woher gebracht werden/in groſſem werth haben.

Es ſolt aber keinen wunder nemmen/daß wir den Hertzog Obo bey Nachts beſůchen wolten/ dann zů diſer zeit ſo wol die groſſe HErren / als auch der König ſelbſt einander beſůchen/vnd jhre Geſchäfft abhandlen. Zů morgens frů aber vben ſie den Leib / zů welchem Exercitio ſie ein aigens bequemes Hauß haben / deſſen Boden halber thail mit rainem Gips incruſtiert oder vberzogē/ daß er durchſichtig ſcheinet / als ein Glaß: Der ander thail aber iſt mit rothem ſubtilem Pulver vberſträet / alſo / daß er den Vbenden gleichſam an ſtatt eines linden Beths dienet. Dahin verfůget ſich nun der Exercitant ſo ſich zuůben begeret/bloß vnnd nacket/ als wie ins Bad / vnd mit jme die Gentij/mit welchem Namen da genambſet werden etliche ſtarcke junge Geſellen / Welche

auff

auff diſem Plan vnd gleichſam Kampffplätz mit dem Herrn diß Spil treiben. Da ſie dann jetzund mit einander fechten/ bald ringen/ bald die allerſchwäreſten Gewicht/ſo ſie immer künden/ von der Erden auffheben/ bald mit Fäuſten vnd Füſſen einander ſchmeiſſen vnd ſtoſſen. Wann diß geſchehen/ weltzen ſie den Leib deß Herren/ſo jhm der Schweiß allenthalben auß bricht/in dem milden kleinen Puluer oder Sand herumb/ biegen vnd krümmen jhme die Arm vnd Schenckel hin vnd her/ biß ſie diſe ſchier gar verrencken/hernach vberſchmieren ſie den gantzen Leib allen mit Oel/ waſchen jn mit warmen wolriechenden Waſſern/ trücknen jhn mit zarten Tüchern ab/ vnd beklaiden jhn widerumb/entzwiſchen aber wirdt zů beſtimbter zeit das Frůmahl gerüſtet vnd auffgeſetzet. Mit diſer vbung bleiben ſie ſo friſch vnnd geſund/ daß die jenigen/ ſo ſchon ſibentzig Jahr alt ſein/ offtermahlen kaum für Dreyſſigjärige geſchetzt werden. Diß Exercitium wirdt niemalen vnderlaſſen/ allein auß hochwichtiger vrſach/ wie es ſich dann dieſelbige Täg begeben/ als wir zumorgens den König beſůcht haben.

Alſo haben die Portugeſer vnd wir/vns in deß Obonis Hauß/ihme abzugnaden vnd das Valete zunemmen verfügt/welcher einem jeden etwas verehrt hat/vnd nit wol ob vnſerm Abſchid zufriden was/in bedencken/der Kaiſer noch nit/ was

er verſprochen / mit ſeinem Secret vnd Inſigel gefertiget. Ich aber wendet für den einfallenden Winter vnd die Geſchäfft vnſers Collegij. Nit deſto weniger / ſo jhn gedunckte wir ſolten noch länger warten / vnd jhme ſolches gefiele / wolte ich gern folgen vnd gehorſamen. Er aber / als der Probieren vnd an vns erfahren wolte / ob in vns ſo groſſe gedult wäre / wie andere von vns außgaben / vnnd ob wir auch mit ſo groſſem Fleiß / Fürſichtigkeit vnd Dexteritet / wie ſie ſagten / vnd er hernach ſelbſt rhümbte / die Geſchäfft tractierten vnd handleten / hat er vnſern Abzüg biß zü end diß Monats außgezogen / entzwiſchen aber gleichſam vnſer gar vergeſſen / vnnd ſich gantz vnnd gar auff die Abgöttiſche Feſt / welche zur ſelben zeit mit groſſem zülauff gehalten wurden / begeben. Diſe Feſt werden gleichſam als Begängknuß / zü gedächtnuß der Abgeſtorbnen / mit vilen Liechtern vnd gemachten Fewren begangē / ſchicken einander / auch den abweſenden / geſchenck vnd gleichſam güte Jar / laden vnd berüffen auch einander zugaſt.

Eben zü diſer zeit was mit groſſer Superſtition vnd Aberglauben verehret / der Abgott Tripiti / von welchem vor gemeldet / welcher drey Meyl von dannen auff einen hohen / gähen vnnd eyß kalten Berg geſetzt iſt / vnden zwar iſt er mit ſehr luſtigen Thälern vmbgeben / welche vberflüſ-

ſige

ſige frücht bringen / die aber keiner berüren darff. Ein groſſer mächtiger hauffen Affen wirdt in diſen wälden gefunden / die ſich ſo haimblich erzaigen / daß ſie auch den eſſenden die Spreiß auß den Händen ſchlagen / welches man jhnen doch nicht für vbel helt / dann ſie darfür halten / es ſeye ein Geſchlecht der Götter / vnd mit dem Fürſten der Teufel / welchen ſie Permalem haiſſen / gar wol bekannt vnd vertrawt.

Den Permalem betten ſie vnder vilen Figuren an / nemblich in der geſtalt eines weiſſen / blawen vnd gelben Menſchen. Item / vnder der Figur er geſtalt eines Ochſen / Roß / Löwens / Schweins / Endten vnnd Gockelhanen. Wir haben auß vnſer Herberg zü Candegrino / den Obonem geſehen / mit einer groſſen anzahl zü Roß / zü Füß vnd zü Elephanten / vber das Waſſer ſetzen / vnd diſem Götzen züeylen. Hernach zü Nachts iſt er widerumb kommen / mit vilen vnzehlichen Liechtern oder Amplen / welche die gantze ſelbige Gegendt erleuchteten / entzwiſchen hat alles von Schellen / Rätſchen vnd hültzem Gelächter in der Statt erſchallet. Eben diß haben wir auch geſehen / daß andere anſehenliche ſtattliche Herren vil Tag nach einander getriben.

Auff einen andern Tag / ſahen wir ein anders Speccackel / vnnd diß war alſo geſchaffen / Der Hertzog Obo kam daher geritten / ſamb wann er

ein

ein Heer wolte wider den Feind ins Feld führen. Er was mit einem groſſen hauffen Soldaten vmbgeben. Die Fendrich ſaſſen auff gewaffneten vnd geharniſchten Elephanten / fürnemme Herren hielten neben jhm an der ſeyten. Mit diſer beraitſchafft ritt er auff ein Tempel zů / daß er daſelbſt ſeinem Sohn / weiß nit was für ein Dignitet eines Gurupi wolte mittheilen. Diſe würde ſolte gleichſam ein Staffel vnd zůgang ſein / einer andern vnnd zwar der höchſten / welche man den fürnembſten Brachmanis pflegt zugeben / zů dero diſer Knab vber wenig Tag von dem Obone / auch ſolte erhebt werden. Alſo haben ſie den Knaben in dem Tempel / auff ein Capitell einer Säulen geſtellt / nach welchem der Hertzog der erſte geweſen / ſo ihme mit zuſammen gefügten Händē an die Bruſt das Haupt genaigt / hernach erzaigten die andern Herren jhme auch ſolliche Reuerentz. Gleich darauff ſetzen ſie gemeldten Knaben in ein vergulten Seſſel / vnd tragen eben mit diſem Pomp jhn in der Statt herumb.

Vaſt in denſelben Tagen / hat der König inn ein Garten auſſerhalb der Statt / ſeine Königinen luſt vnd kurtzweil halber zu Gaſt geladen / die dann in diſer Ordnung erſchinen. Es kam vor her ein fürnemmer Hauptmann / ſo ein Machometaner was / mit einer ſtattlichen wolgebutzten Reuterey beglaitet / ſampt vier oder fünff gewaffneten

neten Elephanten/ auch etlichen Seydin von allerley Farben Fänlin / vnnd frölichen klang der Trommel vnd Pfeyffen/ auff welchen da etliche ſpileten ſo auff Camelen ritten / mit denen auch vil zufüß vermengt waren / ſo Lantzen für jhre Waffen hetten. Diſen folgeten nach die groſſen Delauayi/ das iſt / die fürnembſten Hauptleut/ vnd Obriſten/vnd nach diſem vberauß vil Soldaten zufüß. Gleich darauff kam der Königiſche Elephant/ ſo den Kaiſerlichen Hauptfahnen getragen. Nach diſem ein groſſe mächtige eyſene Baucken/welche ſo lang als zwey zimbliche Vaß vnd ſo brait als anderhalbs ware/die haben vier ſtarcke Mann an zwo Stangen getragen vnnd vier Soldaten darauff geſchlagen. Nach ſollicher kam der König in einem vergulten Seſſel/ mit einer groſſen anzahl ſeiner Diener vnd Hofleuth / auß welchen vier/ gar fürtreffliche ſchöne Schirm trügen/ vnd dem König ein Schatten machten. Nach jhnen deß Königs Wappen oder Königkliche Zaichen/an lange Spieß gehefftet/ diß waren wilder Küen / ſchneweiſſe zottete Schwaiff wie die Stralen / welche bey diſen Orientaliſchen Völckern in groſſem werth gehalten werden. Ein gebülter groſſer Fiſch vnd ein Löw. Hernach widerumb ein Fanen/nach jm der groſſe Delauayus deß Königreichs. Zü letzt der Printz/ ſampt deß Königs Frawen/mit ſehr groſſem Apparat

parat vnd Pracht / welchen da nachfolgeten ſehr vil Frawenzimmer alle inn Seſſeln / von lauter Gold vnd Silber gemacht.

Die Königinen waren in ſchönen von Gold glantzenden Seſſeln getragen / ob welchen von Gold vnd Seyden gewürckt vnd mit Berlen geſtickte Deckel oder Himmel / zu jedem Seſſel waren zwen Schirm / auch von Seyden vnd Gold gemacht / die Sonn damit auffzuhalten verordnet / neben diſen her giengẽ vil Weiber zufüß / welche Windwädele in ſilbern vnd guldin Stäben trügen / vnd damit ein Lüfftlein machten. Eben in ſolcher Ordnung vñ Pracht ſeind ſie zu Nachts widerumb haimb kommen / mit ſo vilen Liechtern vmbgeben / ſamb wolten ſie auß der Nacht den hellen Tag machen.

Als nun der Monat verfloſſen / ſchickte ich zu dem Obone vnd lieſſe ihme embieten / er ſolte bedencken / daß vnſer langwiriges verbleiben in der Statt mit groſſem vnkoſten geſchehe. Darauff er vns erfordert / vnd als wir erſchinen / auch ihn wie gebräuchig / mit etlichen ſchlechten ſachen verehret / hat er vns verſprochen / den dritten Tag hernach abzufertigen / vnnd die ſchuld auff die Feſt / vnd embſige beſüchung der Herren / wie auch auff zwen Königkliche Fräwlein geworffen / welche der König zu Gemahlen genommen / vnd dieſelbige Täg ſtetts die ihrigen beſüchten.

Letz-

Letztlich hat er vnns widerumb mit etlichen ſchanckungen begabet von ſich gelaſſen. Dreyhundert Kronen hat er Järlichs einkommen verordnet/ welche er von den Järlichen Gülten eines Dorffs auffzuheben befolhen/ vnnd ſo etwas daran wurde abgehen/ wolte er ſolches auß andern orthen bey dem Flecken oder Statt Condur herumb erſtatten. Es iſt aber Condur/ ein newe Statt/ welche er jetzund erbawet vñ mit Mauren zů vmbgeben befolhen/ diſe hat ein fürnemmen berhümbten Port oder Schifflende an dem Fluß Areomagano gelegen/ inn welchem von diſem Mitnächtigen orthen ſehr vil zuſammen kommen. Daſelbſt hin er ein Kirchen auff ſeinen vnkoſten zubawen zůgeſagt. Vil Priuilegia/ Gnad vnd Freyheiten hat er ſo wol für die Inwohner als Frembde dahin kommende/ auffgericht vnnd mitgethailt/ vns hat er erlaubt in ſeiner gantzen Herrſchafft Kirchen zubawen/ vnd das Euangelium zupredigen. Drey oder vier ſeiner Landſäſſen in der nähe gelegen/ hat er vnſerm Gehorſam vnd Gebiet vnderworffen/ denen er den Patribus zugehorchen/ vnnd alles was ſie zů dem Baw der Kirchen vnd Häuſer erhaiſchen würden/ darzugeben aufferlegt. Diß iſt klar zuſehen auß ſeinen Brieffen vnd Geſatzen/ welche er den Inwohnern deſſelben Flecken zů gůtem fürgeſchriben. Deren allen er mir ein Exemplar mitgethailt/

getheilt/ aber das Original behelt er bey ſich. Als ich von jhme vrlaub genommen/ hat er mir gerhaten/ Ich ſolte mich noch einmal durch die gantze Statt in vorgemeltem Seſſel mit Hauptleuten vnnd andern Herren/ wie auch mit gewiſen zaichen der Frewden beglaitet/ herumb tragen laſſen/ Ich aber wolte mit ſolchem Gedräng diſſimulieren vnd gern deſſelben entberen/ darumb ich mich dann den dritten Tag hernach zu Nachts haimblich auß der Statt gemacht.

Auff dem Weg hab ich den jenigen Landherrn haimgeſůcht/ deſſen ich vor meldung gethan vnd geſagt/ wie er täglich zweyhundert Brachmanen jhr vnderhaltung gäbe/ vnd Hertzog Papus genambſet werde. Diſer hat jhme ſein Sitz in Bergen außerkorn/ welche ſehr in die höhe auffſteigen/ vnd allenthalben mit ſchattechtigen Gehültz vmbgeben werden/ alſo das ſie durch lange krümme vmbweg ſich widerumb in ſich ſelbſt ziehend/ ein beſchwärlichen vnd ſchier vnmüglichen Paß vnd zůgang laſſen. Die Statt hebt bey dem Rain deß Bergs an/ vnd ziehet ſich durch einen langen gähen Strich biß zů höchſt auff den Gipffel deß Bergs hinauff. Gleich vnder der Stattporten iſt vns der Stattvogt Ehrenthalben mit vilen Soldaten entgegen kommen/ daß ſie vns zů dem Hertzog in die höhe hinauff beglaiteten/ welche Arbeit den Berg zuſteigen/ ob ſie einem/ ſo ohne das von

der

der Raiß müd vnd in die dreyſſig ſtunden nichts geeſſen / gar wol kommen / laß ich einen andern vrthailen. Der Hertzog befalhe vnns in ſeinem Palaſt/ ſo zimblich bequem erbawen was/ neben dem Schloß außzuruhen / dann er vns hernach auß der Müde der Raiß erquickt / für ſich wolte berüffen. Es was aber gleich ein ſolcher zůlauff zů vns/ daß wir die Leut zugrüſſen/ vnd mit jhnen von Gott zureden die maiſte / zueſſen aber vnnd zuruhen die minſte zeit gehabt.

Vber ein weil berůfft vns der Hertzog zů ſich/ den wir in einem weiten Saal ſitzend gefunden/ vnd jhme zů erſten vnſere Gaben Preſentiert/ welche er mit danckbarem Gemůt vnd freundtlichem Angeſicht angenomen/ auch gleich darauff vns in den innern Theil deß Hauß mit Tappecerey hüpſch geſchmuckt / geführt hat / daſelbſt er vier gantzer Stund mit fragen vnnd forſchen auch nach dem minſten dingen zůgebracht. Von Göttlichen ſachen hat er nit allein gern gehört / ſonder auch ſeine Brachmanes darzů berüffen/ Die Tafel/ auff welche die Bildnuß vnſer lieben Frawen/ ſampt dem Kindlein IESVS gemählen/ hat er gar ernſtlich vil vnd lang beſichtiget / alſo das er jhme dieſelbig kaum widerumb auß dem Geſicht wöllen thůn laſſen. Als er von mir berichtet / wie vns der König inn dem gantzen Königreich Kirchen zubawen erlaubt / hat er geantwortet/ er wolte mir

auch in ſeinen Palaſt / ſo es mir nur gefellig eine zuerbawen Gewalt geben. Deſſen ich mich gegen jhme bedancket, vnd geſagt / Ich wolte zum erſten mit ſeiner güten vnnd gnedigen Erlaubung / in dem höchſten Orth vnd Gipffel deß Schloß ein Creutz auffrichten / durch welches daſſelbig dem Teufel ſelbſt erſchröcklich vnnd den Feinden vnüberwindlich werden ſolte. Dann das Creutz wäre ein ſolche Waffen der Chriſten / daß durch dieſelbig vil Kaiſer / König vnd gewaltige namhaffte Feldobriſten / herzliche Sig vnd Victorien auß jhren Feinden erobert hetten. Da fragte er / was das Creutz / wie es geſtaltet / vnd was für ein Wehr es wäre. Damit ich nun ſolches Gehaimnuß erklärte / was vonnöthen / daß ich etwas weitläuffrigers von dem heyligiſtein Leyden vnd Tod Chriſti deß Herren diſcurierte.

Als er vernommen / welcher maſſen Chriſtus vnſer Erlöſer ein Sohn Gottes / der den Menſchen den rechten wahren Weg zur Seligkeit gewiſen / ſo vnbillichen ſchmähIichen Tod gelidten / was er gantz zornig. Vnd wer / ſpricht er / hat ſo groſſes Laſter vnd Bübenſtuck an diſem ſo heyligen vnſchuldigen Mann begehen dörffen / was für ein Volck? was Nation iſt diß? in welchem Orth der Welt ſeind ſie geſeſſen? wie haiſſen ſie? vnd ſamb wolte er ſolches an jhnen gleich rechen vnd ſtraffen / Fraget er / ob auch noch ein Ader

von diſem Lumpengeſindel ſo Chriſtum vmbgebracht/in der Welt vorhanden wäre. Jch aber/ damit ich den Mann widerumb begütigte/hab geſagt/ der Sohn Gottes hette gantz freywillig den Tod auff ſich genommen/ damit er die Menſchen von dem ewigen Tod erlöſete. Nun/ jhme ſey alſo/ antwortet er/ haben aber ſie darumb den GOtt/ der die Warheit gelehret vnd geprediget/ tödten ſollen? Diß iſt nicht recht/noch der Vernunfft gemäß gehandelt. Alſo nach vilen Reden hin vnd wider/ fragt er / ob ich auch nach der zahl der Ringel oder Kügelein/ ſo ich am Faden hangen hette/ mein Gebett ſpräche: Darnach begert er/ ich ſolte jhme die zehen Gebott recitieren laſſen. Als ich wolte abſchaiden/ weil jhr/ſprach er/ jedermaſſen fortzuraiſen eylet / welches ich wol glaube/ deß eingehenden Winters halben beſchehe/ ſo will ich zu Cangenarano / dahin der König raiſſen wirdt/ ewerer warten/ vnd weiter mit euch handlen. Hernach aber / ſo der König ſich widerumb gen Candegrinum wirdt verfügen / ſolt jhr mich in allen ſachen / euch zuwillfahren/ willig vnd berait finden/ Verſprich euch auch hiemit / daß ich ein Kirchen inn meinem Gebiet will auffbawen / dann ich nit waiß/ mit was für Guttthaten/ich ſo groſſe Lieb vnd Beneuolentz/ ſo jhr mir vnbekandten heut erzaigt / widerumb beſchulden ſolte. Diß waren alſo ſeine Wort.

Ich aber halte gäntzlich darfür/daß/wann vnſere der Societet Perſonen in diſe Reich werden geſchickt werden/ ſie durch deſſen Herren hülff vñ beyſtand/ vil nutz vnd frucht werden außrichten künden. Das ich aber ſolches glaube/ erhaiſcht von mir erſtlich ſein güte Sitt vnd Tugentſame Natur / darnach auch / daß ſo wol er / als ſeine Brachmane/ gar gern mit luſt vns von Göttlichen dingen reden angehört. Alſo das mich gedunckt/wie ein ſehr groſſes Thor eröffnet ſeye/das Euangelium in diſen Landen zupredigen vnd die Inwohner derſelben zů wahrer Chriſtlicher Gottsforcht vnn Tugendt zubekóhren vnd anzufůhren.

Vnd diß nit allein in demſelben langen Tract vnnd Strich deß Meers oder ſeiner Geſtatten/ ſonder auch in den innern Landſchafften/in ſo vil Königreich vnd Herrſchafften zerthailet/ in welchen nicht allein der gemaine Mann/ſonder auch die Herren vnd vom Adel/ nit allein die Bawrsleut/ ſonder auch die Brachmane/ letztlich alle vñ vnd jede/ was Stands/ Alters vnd Weſens ſie immer ſeyen/ die Himmeliſche Göttliche ſachen von Hertzen gern anhören / vnd Kirchen zuhaben begeren. Ja das noch mehr iſt/hab ich in der Statt Candegrino mit frewden geſehen/ wie jhr vil beyderley Geſchlecht / zů ber Bildnuß der ſeligiſten Junckfrawen mit jhrem lieben Kind am

Arm

...rm/ wañ es etwan an ein ſichtbarlich offentlich Orth geſetzt worden/gleichſam wettweiß geeylet/ eines das ander darzů vermahnet/ vnd auff die Erden/ diß zuuerehren nidergefallen. Derhalben ...h der mainung bin / Gott der H. Geiſt habe E. E. eingeben/daß ſie diſe Länder durchſtraiffen ...nd beſichtigen ſolte. Ja auch die Sach ſelbſt/ ...eil ſie ſich anfängklich ſo glücklich vnnd wol er... ...igt/ verhaiſſet ſie von Tag zů Tag einen beſſern ...rtgang/daß nicht zů zweyflen/wann diſe fünck... einmal ſolten angehen / ein groſſe Fewerflam... en darauß entſtehen werde.

Derhalben ſolte E. E. keinen zweyfel haben/ ...ns auff das allerehest einen zůſatz vnd Mithelf... ...r zůzuſenden/ welche da mit Klůgheit / Eyfer ...r Seelen/Gedult/Freund: vnd Liebligkeit der ...itten begabt/ihr hoffnung vnd zůuerſicht mehr ...ff die beſtendige Tugendt / als in die Geſchick... ...keit ſetzen. Auffs wenigſt wöll E. E. gerůhen ...ns ſechs noch vor der Faſten zůſchicken / Zwen ...e zů Candegrino / als inn der Königklichen ...auptſtatt reſidieren / auß welcher ſie darnach ... die vmbligenden Orth / als nemblich in den ...lecken gleich bey den Abgott Tripetino gelegen/ ... diſer Haidniſchen Superſtition ein Grund... ...ppen iſt / vnnd biß in das Gebiet deß Hertzogs ...api/ zimblich weit außſtraiffen künden. Item/ ...en andere / welche die fürſorg der newen Kir...

chen zu Condur / wann ſie ſolt erbawet werden / auff ſich laden. Dann Condur im außgang oder einfluß ins Meer deß Fluß Areomagani gebawen / wo da die Zoll vnnd Mautt / wie auch die Niderlag der Waren vnnd anders / ſo zu einem zukünfftigen fürnemmen Kauff vnnd Gewerb-Marckt erfordert wirdt / ſolte angeſtellt werden. Seytemal daſelbſt hin auß der Statt Candegrino / wegen kürtze deß Wegs ein groſſer zulauff iſt / wie auch von dannen biß gen Paleacaten / durch den innern Theil deß Lands ein leichter zugang iſt / nemblich durch den Fluß / welcher bey Paleacaten fürüber laufft / vnnd ſich zu Arimangano außgieſſet. Diſer Fluß macht ein groſſe Inſel / in welcher vil Dörffer dem Hertzog Oboni vnderthan. Daher dann diſe zwen Prieſter alles das Land ſo zwiſchen Paleacaten / biß zu deß H. Thomas Statt gelegen / mit Geiſtlichen Samen deß Worts Gottes zubeſäen / kundten für ſich nemmen. Letztlich widerumb zwen / ſo von der Statt deß H. Thome auß / biß gen Caneameram / ja auch biß gen Teuanapatanam / welche dem Delaualo deß groſſen Königs gehorchet / den Geiſtlichen Ackerbaw verſehen möchten. Dann diſer König in ſeinem Land Kirchen zuhaben begert / fürnemblich in einem Port an einem fürrinnenten Fluß / welcher ſich in den Wintergüſſen niemaln mit Sand verſchwöllet / vnd alle-

allezeit mit offnem Rinſaal die Schiff kan tragen. So hat er vnns auch durch den Nahnam Mudeliarem / der vnns ſehr günſtig / vermelden laſſen / er wolte alles ſo vonnöthen wäre / darauff wenden.

Die aber kommen werden / ſollen noch wie geſchriben / vor Oſtern kommen / vnnd künden auff der Gegend deß Meers / biß gen Pariapatanum raiſen / von dannen werden ſie füglich durch hülff vnd zuthůn der vnſern / die daſelbſt reſidieren / fürnemblich aber durch beyſtand P. Gaſparis Dabrei, der ein gůter Freundt iſt der Marauariorū / biß gen Nagapatanum vnd Meliapor / oder S. Thome Statt hindurch tringen. Ich vermaine auch nicht / daß man deß vnkoſtens / ſo wegen der Eyl auff diſe Raiß aufflauffen wirdt / verſchonen ſolte / damit der Luſt vnd Eyfer nit erkalte / vnnd die gelegenheit vnſern Leuten nicht entgehe / welche hernach leicht mit dem König ſelbſt / wann er von Cangeuarano widerumb gen Candegrinum raiſet / auch dahin werde kommen künden. Dann der König noch innerhalb zwey Monaten / zů Cangeuarano anlangen ſolte.

Ja es brächte vnſern Sachen vnd Leimůt / ein groſſen nutz vnd fürſchůb / wann wir auff das allerehest ein Kirchen zů Condur erbaweten / damit wir bey gůter zeit den Handel mit den Kauff-

leuten/welche von Gergilino vnd Bengala/ wie auch auß andern orthen vnd Meerhäfen daſelbſt hinfahren/richtig machten/auff daß alſo diß Collegium vnd Seminarium jhre nothwendige vnd bequeme vnderhaltung haben / wir aber den erſten Stain mit mehrer zůuerſicht legen / vnd die erſten Fundament deſto ſicherer ſetzen kündten. Vber das hab ich auch ein Dorff inhendig/Pandinaca genannt / vnd neun Meyl wegs von S. Thome gelegen/deſſen Poſeß ich oben hin genommen/als ich widerumb von Cadegrino kommen/ weil mich die Bawren ſehr batten/ daß ich jhnen alßbald dieſelbige Felder vnd Acker zubawen vergunnen wolte. Darzů dann noch der Obo den orth Montem paruum oder den klainen Berg genannt mit etlichen ſtuck Lands gebeſſert vnnd erweitert / vnnd hat diß alles mit offnen geſigleten Brieffen bekräfftiget/deren Copi in die Portugeſiſche Sprach verſetzt / ich hiemit E. E. zůſende. Neben dem Dorff Pandinaca / iſt noch ein anders Dorff ſo groß wie ein Statt/deſſen Jnwohner vnſern Bawren im Ackerbaw zum offtermalen vmb den Lohn helffen. Diſe haben vns mit groſſen frolocken vnd frewden empfangen. Mit ſolcher gelegenheit verhoffen wir/daß ſo wol diſe/ als andere benachbarte den falſchen Götzendienſt verlaſſen vnd den Chriſtlichen Glauben annemmen ſollen.

Entzwi-

Entzwiſchen/ biß mir von E. E. hülff wirdt zůgeſchickt/ will ich alles zůberaiten/ vnnd mich befleiſſen mit eheſtem zů Condur ein Creutz auffzurichten/damit nit etwan dem Hertzog Obo/an dem alles ligt/ die hoffnung empfalle. Will auch an die Land vnd andere Herren derſelben orthen ſchreiben / welchen doch ſchon zuuor der Obo geſchriben hat/vnd/wann es ſein kan/ will ich ſelbſt gen Condurem kommen/damit ich den Grund/ Hoffſtatt/vnd anders/fleiſſig beſichtige/vnnd E. E. von allen ſchleinigen bericht geben künde. Alſo bin ich auch entſchloſſen/die Geſatz vnd Priuilegi der Gewerbſtatt Candur gegeben vnd vergünſtigt/auff der Raiß promulgieren vnnd außrüffen zulaſſen. Deß gäntzlichen vertrawens/ es werde an der Göttlichen hülff nit erwinden/ſonder gleich wie er zů diſer Sach ein ſo glückſeligen anfang verlyhen/ alſo werde er auch noch ein beſſern vnd glücklichern fortgang / wie ich verhoffe/ beſcheren. Damit diß Werck auß dem H. Gehorſam angefangen / vnnd von E. E. aufferlegt vnd commendiert/eben mit demſelben gehorſam/ zů dem von der Göttlichen Prouidentz beſtimmten End gebracht werde. Geben zů Meliapor/ oder in S. Thomas Statt/ auß dem Collegio S. Ioannis, den 20. Nouember/Anno 1598.

E. E. Diener vnd vnwürdiger Sohn in Chriſto.

Simon Sa.

ALs diſe oberzehlte ſachen auß dem Sendſchreiben P. Simonis / zu Goa verleſen vnd referiert worden / iſt ein wunderbarliche Bewögung in den Hertzen vnd Gemütern entſtanden. Die Chriſten haben ſich deren von Hertzen erfrewt / vnd vor frewden gefrolocket. Die Haiden aber / ſeind darob ſehr betrübt worden. Alſo das diſe vnd jene vermüttet haben / es ſey nun mehr vmb die Haidenſchafft auß vnd beſchehen / wann vnd dieweil an diſen Orthen / daher alle diſe Abgötterey vnd Aberglauben jren vrſprung genommen / jetzunder Thür vnd Thor dz H. Euangelium zupredigen / auffgethan werden.

Vnſere Patres vnd Fratres haben ſich mit vngewohnlichem Eyfer vnd Begierd / zu diſer Miſſion offeriert vnd anerbotten. Derhalben nach beſchehenem Gebet zu Gott / hab ich auß der gantzen Prouintz etliche erwöhlet vnd daſelbſt hin geſandt / als nemblich P. Emanuelem de Veiga, ſo zuuor dem Profeßhauß allhie vorgeſtanden / P. Gaſparem Stephanum, der auch ſchon Profeß / vnd Theologiam ſchon vorlangſt Dociert vñ geleſen / P. Franciſcum Riccium, P. Ioannem de Coſta. P. Petrum Eutitium, vnd P. Melchiorem Cotinium. Dieweil aber P. Riccius / wie wir oben vermeldt / ſchon zuuor daſelbſt was / haben wir P. Conſaluum Monterium geſandt / daß

es

er gemeltem Patri in S. Thomas Statt ſuccediern ſolte.

Den P. Emanuelem Campellum, haben wir P. Alexandro Leni zů einem Gehülff vnd Geſellen/ in die Gingiainiſche Landſchafft / zur Statt Chiſtapatana geſandt / aber diß orth haben wir Port S. Michaelis genambſet/vnd daſelbſt ein Kirchen in der Ehr der ſeligiſten Junckfrawen MARIÆ de Spe, von der Hoffnung genannt/ geweyhet. Dann wir verhoffen / daß durch die Fürbitt der heyligiſten Můtter Gottes/ vnd deß Himelfürſten S. Michaels / diſe Prouintz oder Landſchafft / von der Abgötterey zů dem Chriſtlichen Glauben gebracht werden ſolte.

Was ſich aber nach dem nechſtgethanen ſchreiben P. Simonis/ biß zů vnſer ankunfft zugetragen/ haben E. P. auß diſem andern ſchreiben/eben deß vor mehrgemelten Patris/ hiemit zuuernemmen.

Copi eines anderen Sendſchreiben/ P. Simonis Sa, Rectoris deß Collagij S. Ioannis/ in der Statt deß H. Thome/ den letzten Martij/ Anno 1599.

DIe Brieff/ so E. E. an mich von der zůkunfft vnſerer Patrum geſchriben/ haben mir ein vnauß-ſprechliche Frewd verurſachet/ dermaſſen/ daß ich gleich můß bekennen vnd ſagen/ Als ich die werck Gottes betrachtet/ hab ich mich entſetzet/ gewißlich hab ich ob mir ſelbſt geſtutzet/ da ich bey mir bedachte/ wiewol vnd luſtig alles nach vnſern begeren ab ſtatt gienz. Ich hab mich verwundert/ vnd von grund meines Hertzens gefrolocket/ vber die einhellige Einwilligung/ Begierd vnd Luſt/ ſo viler vnd fürtrefflicher Patrum zů diſer Miſſion/ hab auch die Brieff E. E. andern vnſern Haußgenoſſen communiciert/ welche alle mit gemainer Frewd diſe Bottſchafft vernommen/ vnd vns deßhalben für ſelig geſchetzet/ als denen ein ſo groſſes Glück zůgeſtanden. Wie dann gleichsfals in der Statt nicht ein mindere frewd entſtanden/ als die zůkunfft der Patrum gehört worden. Der Ludouicus Macedus/ ein Portugeſiſcher Ritter/ vnd dem Oboni sehr lieb/ hat

ſolches

ſolches gleich den Obonem berichtet / Der newe Statthalter aber / den Naynam Mudeliarem / ſeinen Vettern vnſern guten Freund / ſo dieſelbe Täg zu Paleani was bey dem Obriſten Delauayo / wellichem newlicher zeit durch Königkliche Brieff die Verwaltung diſer Statt auffgetragen worden. Jetzund will ich E.E. was ſich nach meinem jüngſtgethanen Schreiben an dieſelbige / begeben / verſtändigen.

Nach Condur iſt verraiſet vnſer Bruder Antonius Conſaluez / daß er der newen Kirchen daſelbſt ein anfang machte / da er dann von den Inwohnern gar freundtlich vnd ehrlich empfangen worden. Entzwiſchen hat der Delauayus deß Königs General Feldobriſter / ſeinen Herren zum allerhöchſten bittlich erſucht / ſein Mayeſtet wolte nit zugeben noch verurſachen / daß auß Begierd ein newe Statt zubawen / der aller älteſte Port vnd Schifflende ſeiner Statt Arcomagani / ſo hoch vnd ſehr beſchädiget wurde / vnd in abgang käme. Derhalben die vnſern auch gebetten / ſie ſolten ſonſt / wo ſie nur wolten / ein orth zum Baw der Kirchen erwöhlen / allein zu Condur nicht. Die erſte Brieff ſo der König deßhalben geſchriben / vnd in denen er dem Sentenz deß Delauayi beygefallen / hat der Hertzog Obo auß deſſen hülff vnnd Gelt die Kirchen zubawen angefangen / für falſch vnd erdicht gehalten / vnd derhalben

halben befolhen/ mit höchſtem fleiß vnd ernſt den Baw fortzuführen. Der Brüder Antonius aber/ ob er wol/ damit er den Obonem nit erzürnete/ nicht gar von dem Werck geſtanden/ jedoch/ damit er nicht etwann den König auch belaidigte/ vnd zur vngnad verurſachte/ iſt er gar langſam vnd gemach fortgefahren/ biß der König auch zum andernmal geſchriben/ vnnd der Obo ſelbſt darfür gehalten/ man ſolte pariern vñ vom Baw ablaſſen/ alſo iſt diß Werck biß auff ſein zeit eingeſtellt worden.

Entzwiſchen als ſich die Faſten herzů nahete/ hab ich mehrgemelten Brüder/ mit jhme Sprach vnd Rath zuhalten/ hieher zů mir berůffen / welchem ich doch darbey alſo abzuſchaiden befolhen/ daß er etliche Chriſten daſelbſt/ bey dem Baw laſſen ſolte / ſamb er, vber ein zeit widerumb wolte kommen/ vnd das angefangne Werck vollenden. Eben vmb dieſelbige zeit/ als ich berichtet wordē/ daß der Obo nur ein Tagreiß von hinnen im Läger wäre/ hab ich auß Rath der vnſern mir für genommen/ denſelben mit obgedachten Ludouico Macedo zubeſůchen. Hab mich alſo den erſten Sontag in der Faſten auff die Raiß begeben/ vñ bin den dritten Tag ins Läger kommen. Denſelben Tag aber/ dieweil der Obo mit Audientz oder verhörung der Landsherren Bottſchafften beladen/ hat jn niemand wöllen dauon abhalten oder

vnſerer

vnſerer zůkunfft verſtändigen. Hernach den an-
dern Tag/beglöt er ſich mit mir in das Geſpräch/
wirdt wider die Thürhüter zornig/daß ſie jhm ge-
ſtern vnſer herkunfft nicht angezaigt/ vnd laſt ei-
nen auß denſelben deßhalben ſtraffen. Ich ver-
melde / die vrſach warumb ich zů jhme kommen/
wär kain andere/allein hette ich jhm E. E. ſchrei-
ben wöllen weiſen vnd anzaigen / wie die Patres
in ſein Land zukommen/allberait auff dem Weg
wären/damit er ſehe/ wie hoch er von den vnſern
geachtet/ vnnd wie groß zů Goa/ja in gantz In-
dien von den Chriſten/ſeitte vns erzaigte woltha-
ten gerhůmbt vnd geſchätzt wurden.

Diſe mein Red was dem Hertzog ſehr ange-
nehm/ darauff ich alßbald angehebt mit jme von
der Kirchen / ſo wir zů Condur zubawen ange-
fangen/ aber auß befelch deß Königs dauon ab-
ſtehen müſſen / ins Geſpräch zukommen. Er
vermeldte wie er dem König ſchreiben wolte/
vnnd ſolche auffzubawen vonn jhme begeren.
Weil mir aber diß nicht aller dings gefiele / inn
bedencken/ ſolliches dermaſſen dem König zuwi-
der/ hat er mir gerathen/ich ſolte zů Areomanga-
no ein Kirchen auffrichten/dann dieſelbige Statt
ſehr berhůmbt wäre/wo mir aber diſe nit gefiele/
wär ſein Rath/ich ſolte Corapatanam erwöhlen.
Ich antworte/ Areomanganum wäre in deß Or-
lanayi Herrſchafft (es war aber feindſchafft zwi-

ſchen

ſchen dem Delauayo vnd dem Obone) ſo begert ich/ in ſeinem deß Obonis Land vnd Gebiet zuuerbleiben. Nicht deſto weniger/ weil vns der Obo darzů gerathen / vnd zimblicher maſſen ſich verlauten lauten laſſen / wie er der Hoffnung Areomanganum bald in ſeinen gewalt zubringē/ hab ich alſo darein verwilliget / daß ich auch zugleich erlaubnuß begert zů Cotapatana ein Kirchen zubawen/ welches er dann geren verwilligt/ vnd mir deßhalben alßbald Brieff vnnd Sigel geben/ mit vermelden/ er wölle anders nichts als was wir auch wöllen/vnd vns lieb vnd angenem ſein werde. Zů letzt/ als er mich widerumb dem Gebrauch nach/mit Baumwollen Thůchern begabt / hat er mich gar gnedig vnnd freundtlich von ſich gelaſſen.

Da ich auß dem Läger geſchiden / bin ich zů dem Hertzog Papo geraiſet / welcher gleich mit ſeinem Kriegsvolck herab zohe. Diſer hat mich eben wie vor/vnd noch vil freundtlicher willkom gehaiſſen/ wo P. Riccius wäre / vnd andere vil ding gefragt / vnnd als er mich auch / wie es in diſen Landen gebräuchig / mit gaben verehret/ mahnet er mich im hinſchaiden / ich ſolte nicht auff das Schloß deß Ludouici Maccdi zůziehen/ dann er ſolches als Rebelliſch mit ſeinen Soldaten begerte. Dieſelbig Nacht bin ich in die Statt Triualur kommen / welche mit Gärten / Luſtwälden

wälden vnd Weyern hüpſch erbawt vnd vmbgeben/auch wegen der Abgöttiſchen Tempel ſehr berhůmbt iſt. Allda ich in einem offnen Götzenhauß/wie vor auch beſchehen/mein Nachtläger geſchlagen/geſtracks lauffen die Brachmanes vñ Soldaten mir zů/ vnd hören mich von Göttlichē ſachen nicht vngern reden / denen ich den Falſch vnnd Betrug jhrer Abgöttiſchen Superſtition/ mit etlichen Argumenten dermaſſen entdeckt vnd vberzeuget/daß ſie ſich jhrer Götter gleich geſchämet/vnd das Chriſtliche Geſatz für warhafftig gerhůmet/ja mir erlaubnuß geben/wañ ich wolte/ein Kirchē auff dem Platz in mitten der Statt zubawen. Andere ſagten/ Ey wie fein hat man bißhero mit vns gehauſet/ die wir alſo von den Brachmanen in Irrthumb gefůhrt/ſo ſchändlich gefählet haben/was künden wir nun beſſer thůn/ als daß wir jhnen vor das Hirn mit Büglen zerſchmettern/ vnd darnach an den wahren GOtt glauben/ jhn allein anbetten vnnd verehren. Als ich aber ſolchen vnzeittigen Eyfer zuſtewren begundte/ſagte gleich dieweil ein anderer/Ich zwar für mein Perſon gelobe/daß ich hinfüro nit mehr in diſer falſchen Götzentempel gehe / noch meine Augen vnd Händ hinfüro zů jhnen erheben/ſonder Gott den Erſchaffer Himmels vñ der Erden anbetten will / biß ein Chriſtliches Gottshauß allhie erbawen wirdt.

Den andern Tag/ hab ich mich weiter auff den Weg begeben/ auff welchen vns ein Elephant/ ſo einem Götzen geopffert vnd züſtendig was/ begegnet iſt/ diſer als er für den Ludouicum Macedum fürüber paſſierte/ hat er mit ſeinem Schnabel auff mich dar geeylet/ villeicht damit er ſich an mir/ als an einem Widerſacher der falſchen Götter rechete/ der wahre Gott aber/ hat mich beſchützet/ iſt alſo der ſtraich deß Schnabels/ als zuuor meinen Gefehrten/ auß lauter forcht zü Boden gefallen/ an den Korb deß Ludouici angangen/ welcher ſolchen weit hindan geworffen. Als ich nun widerumb zuhauß in das Collegium kommen/ werden mir Brieff vom König gelifert/ in welchen er mir ein beſonders Geſchäfft vertrawt vnd auffgetragen/ darneben auch mich erinnert/ welcher maſſen er mir allein vnd den Patribus der Societet/ diſe Statt vnd vmbligende Landſchafft vbergeben vnd befolhen/ ſolte derhalben wol acht haben/ daß den altē Inwohnern kain vnbild von den Portugeſern widerführe/ vnd wann ſich was newes zütrüge/ ſolt ichs jhn wiſſen laſſen.

Aben auch auff ſolche Manier/ hat mir der Delauayus zügeſchriben/ mit diſem züſatz/ er begerte ſehr/ daß ich zü jhm käme/ deßhalben wann ich einer Guardi auff der Raiß nottürfftig/ ſolte ichs nur von dem Statthalter/ den ſie Adigarem nennen/ begeren. Weiter ſchrib er/ wie er mir ſein

Herr-

Herrſchafft befelhe/ dann er wol erkenne/ daß der Statthalter noch jung vnnd der ſachen vnerfahren/ darumb wäre ſein endelicher will/ daß er der Statthalter nichts / daran etwas gelegen / ohne Rath vnd vorwiſſen der Patrum anfangen ſolte. Vnd eben diß iſt auch nicht allein von dem Delauayo zů dem Adigare / ſondern auch von dem Naina / als ſeinem Vetter geſchriben worden/ welcher von den Landſaſſen Mudellar genannt wirdt/ nemblich der Statt vnd Landſchafften/ ſo dem Delauayo vnderthänig/ Seckelmaiſter vnd Superintendens. Diſer bezahlet dem Delauayo Järlich ſechsmal hundert tauſent Pagodios (der Müntz gilt jegkliche ein halbe Kronen) als ein Tribut/ durch welchen dann deß Delauayi Rend vnd Einkommen nit wenig bereichert werden.

Weyl er mich nun durch diß ſein ſchreiben geladen / nam ich mir für zů jhme zukommen / bin alſo den andern Sontag in der Faſten von Canguela auff Bätepaleanum zůgeraiſet. Als ich nahend bey der Statt was/ hab ich den Naynam ſo vnſer beßter Freund iſt / mit mir Sprach zuhalten herauß berüffen laſſen / welcher mich alßbald durch ſeine verwandte vnd befreundte willkom̃ gehaiſſen vñ gegrüſſet. Zů Nachts aber iſt er ſelbſt mit vilen Liechtern / vnnd einem hauffen Krigsleut zů mir komen. Den andern Tag führet er mich hinnein in die Statt/ allda er mich

vnd meine Geſehrten/gar wol vñ ſtattlich/auch ganz koſtfrey gehaltē/alſo daß wir nit ein Hallec ſpendieren dörffen. Da ich nun zu dem Delauayo geführt worden/ hab ich jhn eben antroffen/ daß er ein Wunden verbande/welche jhm ein Pferdt in Schenckel geſchlagen. Als er mich geſehen/iſt er wegen meiner zukunfft/dermaſſen erfrewt worden/ daß (wie er zu mir geſagt) er vermaindte ſchon hail vnnd geſund/ja auch ſampt allen den ſeinigen/von allen Sünden rain zuſein. Jhme hat der Gubernator Nayna vil vñ herrliche ding von vns/vnd dem Portugaleſiſchen Regiment gerhümet/alſo daß er die Predigen ſo wir zu dem Volck gehalten/ wie auch das auff vnd niderſtelgen der Stim oder Red in denſelben / ſampt der anmüttung oder dem Eyfer / ja auch ſo gar die Sitten vnnd Gebärten / nicht allein zuerzehlen/ ſonder auch mit dem gantzem Leib zurepreſentieren/vnd vor Augen zuſtellen/ſich bemühete. Es hat der Delauayus ſolches mit ſo groſſem luſt vñ gefallen angehört / daß er hernach ſeinen Hauptleuten zum offtermaln widerholet/was diſer Gurupus von verachtung Irrdiſcher ſachen / vonn außſpendung deß Allmuſens/ von abſtellung alles falſchen Schadens vnd Betrugs/vnd andern Chriſtlichen Lehren vnd Tugendten in ſeinem anhören geredt hatte. Diß befliſſe er ſich den Landherren ſo jhn beſuchten einzureden vnnd zupredigen/

gen/ dergeſtalt/ daß jetzt nicht allein der Nayna/ ſonder auch der Delauayus ſelbſt/ ſamb er die Patres im Predigen repreſentieren/ vnd jhnen nachfolgen wolte/ was anzuſehen.

Die nachfolgende zwen Tag/ hat er vnns die Schätz gezaigt/ deren ein groſſer Thail/ wie er vermeldet/ weyland dem König zů Viſſanagore haben zůgehört. Als er vns nun alles gewiſen/ ſprach er/ ich weiß wol/ daß jhr Patres nichts auß diſem allem begert/ oder euch darob beluſtiget/ weil jhr der Welt den Sack gegeben/ darauff ich geantwortet: Ich ſehe dannoch etwas ſo mich erfrewte/ daß nemblich vil ding in diſer Königklichen Schatzkammer mit dem Creutz bezaichnet waren. Er aber ſagte/ wie noch vil mehr als diß zů Candegrino in ſeinem Schatz behalten wurde/ welches er mich alles zů ſeiner zeit mit gelegenheit wolte ſehen laſſen/ vñ darneben mir verſprochen/ ein Kirchen zů Candegrino/ nahend bey deß Königs Palaſt/ auff ſeinen Koſten zubawen/ Den orth davon er meldet/ hab ich daſelbſt geſehen/ kan auch mich nit erinnern/ daß ich ein beſſers oder bequemers in der gantzen Statt geſehen habe. Er ſagte mir auch zů/ wie er alles/ ſo zů der Prieſter vnderhaltung gehörig/ vberflüſſig darraichen wolte. Allein wäre diß ſein begeren an mich/ daß ich jhn alle Monat einmal zubeſůchen/ vnnd in ſeiner Freundtſchafft zuuerbleiben/ ver-

 ſprechen

ſprechen ſolte. Wann ſchon die Statt S. Thome nicht in ſeinem gewalt wäre/dann er nicht die Statt/ſondern die Patres begerte / denen er ſeine Reichthumb / ja ſein aigne Perſon ſicher zuuertrawen vermainete. Auff welches ich jhme diſen beſchaid gegeben. Wir/ſprich ich/haben andere Schätz vnnd Reichthumb / andere köſtliche edle Stain/ſo vns vertrawet vnd befolhen/welche allen diſen Irrdiſchen Reichthumben billich vor zuziehen / nemblich die Seelen der Menſchen / die wir zur Erkanntnuß jhres Schöpffers zubringen vns befleiſſen/vnder andern aber/iſt vns fürnemlich E. F. G. Seel/hoch angelegen. Auff welches er geantwortet/was wölt jhr mir geben/wann ich ein Chriſt wird? Wir/antwortet ich/ künden einem ſo groſſen ſtattlichen Herren nichts würdigs verehren/dann allein den Gehorſam vnd Vnderthänigkeit/welche wir nit allein als vnſern Gnädigen Herren / ſondern auch als vnſerm beſten Vatter/vnd der Chriſtlichen ſachen Patron/Beſchützer vnd Handhaber gern vnd willig jederzeit laiſten wöllen. Aber Gott der Allmächtig / der reich iſt gegen allen ſo jhn anrüffen/wirt E. F. G. in ſein Freundtſchafft/Huld vñ Gnad auffnemmen/welches dann allen Schätzen vnnd Reichthumben der gantzen Welt fürzuſetzen. Darnach hat er gefragt/mit was Gebräuchen vnnd Ceremonien der H. Tauff mitgetheilt wurde/die jhme

alle

alle ſo wol gefallen vnnd eingangen / daß etliche Brachmanes ſchon geförchtet/er wurde gleich ein Chriſt werden.

Den letzten Tag/ hat er wöllen in vnſerm beyweſen/auff gewöhnliche weiß den Leib exercieren/ zü welcher vbung niemand / dann allein die aller gehaimeſten vñ vertraweteſten werden zügelaſſen. Diſe was alſo beſchaffen/wañ er auff einem Teppich mit dem gantzen Leib außgeſtreckt/nach aller länge da ligt/weltzen jhn vier junge ſtarcke Kärl hin vñ her/kratzen jhn/ſpringen zuweiln mit Füſſen in jhn/trucken vnd preſſen jn/daß der ſchwaiß häuffig vber jhn thüt abrinnen. Er aber ſchilt vñ filtzet entzwiſchen diſe/ſo jn alſo plagē/als ſchlimme/ſchwache/faule/vntüchtige/federringe Tropffen/raitzet ſie an / ihm beſſer anzuheben/waidlich zutrucken vnd zubeläſtigen. Ich aber/ damit ich entzwiſchen nit vergebens züſchawete/hab im auff alle ſachen/welche er gefragt/antwort geben/ vnd ehe dann er auß diſem Schwaißbad außgienge/ dahin bracht/ daß er vns etliche Brieff erthailte/ welche diſem Collegio vñ vnſern newen Chriſten gar wol dienen werden.

Erſtlich / hat er zü dem Järlichen Einkomen S. Thome noch 100. Pagodos hinzü gethan. Darnach hat er das Collegium mit 150. Kronen verehrt / welche er wolte zü Sadiamapadama / auß den Järlichen Gülten bezahlt werden. Letztlich hat er dem Brachena geſchribē/er ſolte zü

Areomagano ein füglichē platz außſůchen/ dariñ die Patres wohnen vnd ein Kirchen bawen mögen. Es hat mir Brachena vorhin verſprochen/ er wolte zů Areomagano der Kirchen etliche ligende Stuck ſchencken. Aber von diſem allem hab noch nichts gewiß beſchloſſen / will alſo alles vorbehalten / biß das Feſt der Oſtern fürüber/ alßdann will ich E. E. weitläuffiger zůſchreiben/ wann ich mehr zeit haben vnd der Bott nit ſo ſehr eylen wirdt.

Als ich diß geſchriben/ iſt P. Emanuel de vejga mit ſampt ſeinen Geſellen/den 29. Tag Mertzens / glücklich Gott ſey lob / allhie angelanget/ allein der P. Euticius iſt bey den Fälleſen vnnd Blunder dahinden bliben. Diſe ſeind ſo wol von vns/als von der gantzen Statt/mit groſſen frewden vnd frolocken empfangen worden. Etlich wenig Tag werden ſie außrůhen / biß der König gen Cangenaranum ankommet. Allda will ich jhme diſe Geiſtliche Soldaten / ſo vnns zukünfft kommen/Preſentieren/ welche mit hülff vnd beyſtand Göttlicher Gnaden/diß gewaltige Königreich auß der ſchwären Dienſtbarkeit deß böſen Feinds herauß reiſſen / vnnd in die Freyheit deß aller ſüſſeſten Jochs vnd Geſatzes Chriſti verſetzē werden. Ich hab erſtlich die benachbarte fürnemme Landsherren von jhrer zůkunfft verſtändiget/ vnd E. E. ſchreiben in die Badaganiſche ſprach verſetzē laſſen/damit es mit den Bullen oder Kö-

nigklichen vnd anderer Fürſten Brieffen kündte verleſen werden. P. Campellus iſt zů Nagapatano gelaſſen wordē/von dannen er zů S. Michels Port ſich geſtracks verfůgen wirdt. Vnd ſo ein Kirch zů Sadramapatama ſoll auffgericht werdē wie wir verhoffen/werden wir ohn alle beſchwärnuß zuſam̄en kom̄en/einander beſůchen vnd tröſten künden. Dann zwiſchen dem P. Alexandro Leni, Sadramapatama, vnd S. Thomas Statt/ weiter nit als zwaintzig Meil entzwiſchen. Letztlich iſt von Changue lapede, biß gen Sadramaparamam, mehr nit als ein vberfahrt von zwölff Meylen. Der Fluß helt in dem Schlund oder Außguß/an der höhe oder tieffe drey Arm/laufft auff einem Lettigen grund daher/beſſer hinein erzaigt er ſich ſehr tieff/vnd zur Schifflende gůt vñ bequem. Der Lufft iſt friſch vnd geſund/die Waſſer ſüß vnd gůt zutrincken/daß Volck iſt vns ſehr wol gewogen vnd genaigt: Der Delauayus ſelbſt an dem alles gelegen/ hat vns ob allen lieb vnnd werth, Derhalben ich mir fürgenommen/auffs eheſt zů im zukom̄en. Ich wird von vilen geſchäfften verhindert/ daß ich nicht mehr ſchreiben kan. E. E. wölle mir den H. Segen geben vnd wol leben. Geben im Collegio S. Ioannis, in der Statt deß H. Thome/den letzten Mertzen/Anno 1599.

E. E. Diener vnd vnwürdiger Sohn in Chriſto

Simon de Sa.

Vaſt eben vmb diſe zeit / als die vnſern den zůgang zů diſem gewaltigen König geſůcht (denen der Weg doch ein zeitlang verſchloſſen worden / wegen das der König mit einem groſſen mächtigen Kriegsheer wider den Naichum zů Madere ſich ins Feld begeben (welchen doch der Naichus darnach leichtlich mit zwölff Million Golds / das iſt / mit hundert tauſendt mahl tauſent vnd zwaintzig mal hundert tauſent Kronen / als mit ſchuldigen Tribut leichtlich verſöhnet / vnd von ſich abgewendet) iſt jhnen / nemblich vnſern Patribus auff der andern Seyten zum Königreich Calecut ein anders Thor geöffnet worden / Seytemahl diſer König den Friden mit den Portugeſern widerumb getroffen / welcher durch die Spän vnnd Zwiſpalt deß vorigen Jars gebrochen / vnnd die vnſern auß jhrer Reſidentz zů Calecut ein zeitlang zuweichen gezwungen worden. Welche ſach wie ſie ſich begeben / wie ich E. P. kürtzlich erzehlen.

Anno 1598. dieweil der General Oberſt / der Armada auff dem Meer den friden vnd verainigung mit dem Zamorino / auß anſtifftung vnnd liſt deß Cunalis eines Machometaners nit kundte beſchlieſſen / hat gemeldter Oberſter ehe vnnd zuuor er dem Zamorino ein offentlichen Krieg anſagte / gewölt / die vnſern ſolten auß jhrer Reſidentz zů Calecut abtretten. Der Zamorinus

nus aber/dieweil er vns ſehr lieb hette/wolte kurtz-umb die vnſern ſolten bey ihme verbleiben / inn bedencken / daß den vnſern / wann ſchon der Krieg ſolte angehen kein gefahr wäre zuuerwarten/ vnd kündten alſo wol ſicher inn jhrer Reſidentz verbleiben. Doch hat zuletzt die Mainung deß Obriſten / als der den alten angebornen Neyd vnd Haß der Saracener / wider vns wol erwögen/ den vorzug bekommen. Dann es was gleichſam kein zweyfel/ die Machometaner/ als welche die am Meer gelegnen Orth inhatten/wirden/ die jhnen von den Chriſten im Krieg zügefügten Schäden an vns/ vnd vnſern zügewohnten Chriſten einkommen vnd rechen wöllen. Derohalben die vnſern den Obriſten gefolget / vnnd ſich bey zeiten dauon gemacht. Gott der Herr aber/ hat ſolliche tröſten wöllen/ dann ein Fürſt deß Zamorini Schweſter Sohn / durch das Geſpräch vnd ſtette Conuerſation mit den vnſern / ein begierd vnnd luſt zü dem Chriſtlichen Glauben gewunnen/vñ iſt eben dieſelbige Nacht als wir vnns auff die Flucht rüſteten / auff ſein embſiges hohes bitten vñ anhalten/von dem Patre getaufft / vnnd darnach von dem Ertzbiſchoff gefirmet worden/welcher dann biß auff diſe ſtund ein güter frommer beſtändiger / wiewol haimblicher Chriſt zuſein verharret.

Als nun vnſere Patres von dannen gewichen/ hat der Zamorinus offtermalen zů mir geſchribẽ/ bittend: Jch ſolte jhme die Patres widerumb ſchicken. Entzwiſchen hat er die Kirchen/ vnd alles anders fleiſſig auffzuhalten vnnd zubewahren befolhen. Einen Saracener/ ſo auß ſchmach ein Winden in das Creutz gehawen/ hat er das Haupt abſchlagen laſſen. Die vnſern hergegen/ gaben ihme täglich diſe vertröſtung/ wie ſie/ ſo bald der Friden beſchloſſen/ widerumb kommen wolten. Der Zamorinus hat vnder diſem/ ſo wol wegen etlicher alter Schulden vnd Zwytracht/ als auch damit er die Luſitanier deſto luſtiger vñ genaigter gegen jhme machte/ dem Cunali/ welcher lang in deß Zamorini Sold gedienet/ ein Oberſter Meerrauber geweſen/ vñ nun dem König Rebelliſch ſich erzaigte/ einen offnen Krieg anbotten. Diſer hatte von vilen Jaren her/ mit etlichen ſeinen Raubſchiffen/ das Meer gar vnſicher gemacht/ vnnd nach dem er ſich gewaltig durch Rauben viler Güter vnd Klainoter bereichet/ iſt er von den ſeinen zů Königklichen Ehren vnd Würden erhebt/ vnd alſo von einem ſchlechten Anfang/ zů einem mächtigen Fürſten vnnd Herren worden. Der Vicekönig da er diſe gelegenheit erſehen/ hat er auch ein ſtattliche Armada wider ihn den Cunalem außgeſtaffiert/ in welcher zwen auß den vnſern mitgeſchickt worden.

Die

Die Portugeſer haben das Schloß auff beſtimbten Tag mit groſſer Macht vnnd Gewalt geſtürmet/ vnd vermaindt/ ſie wolten gleich im erſten Treffen die Victori erhaltē. Weil aber die Feind jhnen ſtarcken vnnd grimmigen Widerſtand gethan/ haben ſie mit verluſt etlicher Hauptleut vñ Soldaten abziehen müſſen. Vnſere Prieſter/ haben zů Meer vnd Land ſich mit allen Kräfften/ damahln vmb das Hail deß Nächſten angenommen/vnd dapffer gebrauchet.

Der König Zamorinus/als der durch diſe Exempel in der Freundtſchafft mit den Portugeſern geſtercket/ hat in dem Krieg wider den gemainen Feind trefflich verharret/vnd den Friden mit den vnſern vnder andern mit diſen dreyen Conditionen vnd Gedingen/wie wir alle gar gern geſehen/ beſchloſſen.

Erſtlich/ gibt er Erlaubnuß in ſeinem gantzen Reich vnd Land/ daß Euangelium zupredigen/ vnd verhaiſſet den vnſern/mit allem fleiß vñ gůtwilligkeit nach ſeinem vermügen bey zuſtehen vñ zůhelffen. Allen Haiden vnd Machometanern/ welche ſich zum Chriſtlichen Glauben bekehrt/od noch bekehrt werden/ſolten jhre Ehr/Digniteten/ Aempter vñ Güter vnuerhindert in vorigem Eſſe verbleiben/ohn einigen engelt oder ſchmälerung/ ſolten auch ſolche jhre Haab vnd Güter den iren/ Erbſchafftweiß jhres gefallens verſchaffen vnnd

vermachen künden. Neben dem hat er auch Plätz etliche Kirchen zubawen/ darzugeben/ vnd allen denen ſo zů ſolchen Kirchen inn etlichen Fällen fliehen wurden/ Freyung vnnd Sicherheit verhaiſſen.

Zum andern/hat er verſprochen zuuerſchaffen/ daß alle Portugeſer vñ andere Chriſten/ ſie ſeyen wer ſie wöllen/ welche durch etwan einen vnfall in dienſtbarkeit gerathen/in ſeinen Landen anlenden oder ankommen wurden / dem Hauptmann oder Caſtellen deß Schloß / oder aber dem Königklichen Rendmaiſter vberantwortet werden.

Für das letzte (daran dann ſehr vil gelegen) hat er bewilliget vnd zůgeſagt/ er wölle niemalen geſtatten / daß die Chriſten von S. Thomas / welche da in ſeinem Land wohnen / einigen Biſchoff oder Prelaten jemahlen erkennen oder auffnemmen/ er werde dann von Bäpſtlicher Heyligkeit/vnd vom König auß Portugall jhnen zůgeſandt.

Als nun vorgemeldte Puncten abgehandelt/ ſeind die vnſern widerumb in jhr Reſidentz eingetretten. Dieweil aber der gewaltige ſtarcke Feind Cunalis noch bey Leben/haben die vnſern bey demſelben Volck den erwünſchten Frucht der zeit noch nit künden ſchaffen. Vnd ob wol auß diſem/was geſagt/E. E. den Stand vnd Weſen diſer Calecutaniſchẽ Miſſion genůgſam vernemmen

men kündten/jedoch weil wegen deß vergeblichen vnglückſeligen Sturms / daruon wir ein kleins darvor geſagt/die ſach nit ein wenig verwirꝛt vnd betrübt worden / hat mich für gůt angeſehen / die Brieff deß P. Franciſci Roſsi/welcher eben zů derſelben zeit bey dem Zamoꝛino geweſen/ hieher zuſetzen.

Copi eines Schreibens / P. Franciſci Roſſi / auß dem Feldläger deß Zamoꝛini/ den 9. Martij/ Anno 1599.

Auß befelch E. E. bin ich mit dem Zamoꝛino im Läger verbliben/ dann E. E. geſchꝛiben haben / die Patres welche von Goa komen/wären für die Claſſen genůgſam/ich aber ſolte mich weder bey den Strum/ noch bey den Anſchlägen vnd Räthen deß Kriegs finden laſſen / oder zum wenigſtē darein miſchē/welchem ich dañ auch gefolgt. Der Sturm aber iſt alſo beſchaffē geweſen.

Als Ludouicus Gama / der gantzen Claſſen General Oberſter/in welcher tauſent vñ fünfftzig Portugeſer gezelt wurden/ daß Kriegsvolck auff deß Arioꝛi Land/hieſeyts deß Fluß Cunalis außgeſetzt / hat er die Schiff als ein Brucken / neben einander / befolhen / zuſammen zuhefften.

Da nun alſo biß in die ein vnd dreyſſig Brucken durch diſe Kunſt gemacht/befilcht er dem Ludouico de Sylua, einen dapffern vnd frewdigen Oberſten/ daß er mit dreyhundert Soldaten / deß gantzen Kriegsheers Kern vnd Außbund / vber den Fluß ſetzen vnd den erſten angriff thůn ſolte/ er aber iſt dieweil mit dem vberigen Volck im Leger verbliben/damit er die ſeinen / wo es vonnöten entſetzen kündte. Da diß alſo geſchehen/ſetzen ſie den vierten Martij/ ehe der Tag angebrochen/ vber den Fluß/greiffen den Feind ſo jhrer am geſtatt gewartet/ frewdig an / vnnd treiben jhn ab. Auff der andern ſeyten / eyleten tauſent Naires/ vnd andere dreyhundert Portugeſer dem Schloß zů. Der Zamorus vnd ſein junger klainer Sohn ſampt etlichen Landherren vnnd mir/ haben auß einem hohen vnd ſichern orth dem Streitt zůgeſehen / welcher da wegen der Fewerflammen/ erſchröcklich was / dann das ſtette immerwehrende loßbrennen deß Geſchützes/ weit vnd fern erblitzte vnd ſchimmerte.

Als Zamorinus geſehen/ wie jetzt beyde Theil mit einander in die nähe zuſammen traffen/ fellt er auff ſeine Knie/hebt die Händ vnd Augen gen Himmel auff/ vnnd růfft Gott innigklichen mit zähern an / vmb hülff vnnd beyſtand. Vnſere Soldaten/ vnangeſehen deß erſchröcklichẽ ſchieſſens / krachen vnnd braßiens der Kuglen / auch

vngeacht der glantzenden Schwerter vnd feindlichen Waffen/ ſchlügen ſich durch der Feind dickewolbeſatzte ordnung ritterlich hindurch kamẽ/ wie länger je näher zů den Thoren der Feſtung hinzů. Es kam aber diſer laidige vnd vnglückſelige Fall gleichſam als ein böſes Lößzaichen diß Treffens darzwiſchen/ daß nemblich der Obriſte anführer der Portugeſer Ludouicus de Sylua/ gleich zů anfang deſſelben mit einer Kugel an das Haupt getroffen / alßbald das Leben gelaſſen. Seine geſellen befliſſen ſich jhres Hauptmanns Tod ſouil ſie mochten / zuuerbergen / deckten ein Thůch vber jhn / vnnd alſo hat ſich ein blůtiger Kampff vnd Sturm mit dem Cunale erhebt. Auß den Feinden iſt vnder andern Tod gebliben der Cetimuſſa / welcher vil Jar her diß gantze Meer mit ſeinem Rauben vnſicher gemacht / ja den vnſern ſchier gar verſchloſſen gehalten/vnnd offtermahlen auß den Portugaliſchen Schiffen/ deren er vil gefangen/ köſtliche reiche Beut vnnd Raub erjagt hatte / der auch biß auff denſelben Tag jederzeit den vnſern entgangen / vnnd ob er ſchon zuzeiten vberwunden / doch niemahln hat mögen von jnen gefangen werden. Es ſeind auch mit jhme gefallen/ ſein Vatter Cutlacemus vnd ſeiner Schweſter Sohn / wie auch gleichsfals zwen deß Cunalis Vettern / ſampt dem Cutanemo / welcher vor wenig Tagen ein Portugeſi-

ſche Galeen gefangen / vnd andere die fürnembſten Haupt vnd Befelchsleut deß Cunalis mehr / welche noch ärger vnd ſchädlicher / als der Cunalis geweſen. Ja er ſelbſt iſt mit dreyen Wunden / deren jhme zwo gehawen / vnd eine geſtochen worden / kaum mit dem Leben auß dem Treffen dauon kommen. Der Götzentempel ſo auſſerhalb der Veſtung was / iſt gantz vnnd gar / ſampt ſehr vil andern Häuſern im Rauch vnnd Fewer darauff gangen. In diſem Streitt / ſeind der Machometaner drey hundert / der vnſern aber fünfftzehē geblibẽ / vnd welchen ein Brůd' Capuciner ordens.

Auff der andern Seyten ſo gegen Sud oder Mittag gelegen / haben die Naires auch dapffer gefochten / vnd nach dem ſie die Zeun verbrennt / haben ſie etliche Machometaner erſchlagen / aber wegen das ſie kaine Beyl oder Hawen bey ſich gehabt / möchten ſie die Schantzen oder Polwerck von Pfälen / nit auffhawen / Auß jnen ſeind hundert / ſampt vier Luſitaniern vmbkommen. Als nun die vnſern ſolche Victori erobert / iſt jnen der Tod jhres Obriſten zuwiſſen gethan worden. So hatten ſie auch an Kraut / Lot vnd andern Waffen allberait ein groſſen abgang / deren erſtattung dieweil mans von dem General Obriſten / ſo jenſeyt deß Fluß gehalten / erſt begern müßte / war es vergeblich auff ſolche zuwarten. Dann dreyſſig vnd ein Schiff (welche die Portugeſer Almadios / die Teutſchen aber Botten haiſſen) zuſammen

gebun-

gebunden/ vnd auff denen die vnſern hatten ans Land geſetzt/ von Schiffknechten vnd Rüderern verlaſſen/ ſchwebeten mitten im Fluß dergeſtalt hin vnd wider/ daß ſie weder diſem noch dem andern Thail etwas nutz oder hülff bringen mögen. Derhalben ein Diener deß Antonij Leite/ ſo den Indianiſchen Hauptfahnen geführt/ vnd ein kleines darvor/ als er Mannlich vnnd Ritterlich ſich gewehret/ auch ein güte anzahl der Feind erlegt/ doch zuletzt von jhnen auffgeriben worden/ zum Abzug geblaſen. Die vnſern aber/ als ſie vermercket/ daß ſie jhrer Hauptleut vnd Fendrich beraubet/ haben ohne alle Ordnung/ vnnd wider alle Kriegsdiſciplin/ auch ſo gar die Waffen von jhnen geworffen/ vnd in einſonzeitige gar zuſchnelle flucht/ biß in den Fluß ſich begeben. Dergeſtalt daß durch ſolche bey zwey hundert vnnd ſechtzig Portugeſer/ erbärmlich erſoffen vnd vmbkomen. Der P. Sebaſtianus Conſaluus/ vnnd der Brüder ſo er bey ſich gehabt/ ſeind mit dem leben darvon kommen. Als aber der Brüder mit andern ſich bemühet/ daß Schiff vom Land abzuſtoſſen/ iſt er mit einer Kugel in den rechten Arm getroffen worden. Wir haben ſechs vnd ſechtzig Cörpel der Portugeſer/ ſo der Fluß ans Geſtatt geworffen/ begraben/ zü welchem vns der newe oben gemelte Chriſt/ ſo ſich haimlicher weiß bey vnns auffhelt/ trewlich geholffen.

Es kan nicht genůgſam geſagt werden / was layd vnd vnmůth der Zamorinus vnd die Naires ab diſer Niderlag empfangen. Es hatte ſchon zuuor der Zamorinus vnd andere etliche der fürnembſten Herren / die Portugeſer gewarnet / ſie ſolten fein gemach vnnd bedächtſam die ſach angreiffen / vñ vor allen dingen vil Galeen von Ruder Bencken fertig vnnd berait auff dem Waſſer haben / auff denen ſie die Soldaten ans Land ſetzen / vnd da ſie von dem Treffen kämen / wider in dieſelben ſicher empfahen möchten. Vber das haben ſie jhnen auch gar trewlich vnd ernſtlich gerathen / ſie wolten doch nicht alſo all einig / ſonder mit einer groſſen anzal vnd hauffen viler tauſent Nairum den Feind angreiffen: Welches ſo ſie gethan / wurden ſie demſelben ohne zweyfel weit ein gröſſern Abbruch haben thůn künden. Sie aber / damit ſie den Preiß der Vicori allein daruon brächten / haben wenig nach der hülff vnd zůſatz der Nairum gefraget. Jch ſelbſt / hab nicht nur einen ſeufzen vnd trawren geſehen / daß vnder diſem gantzen hellen hauffen der Kriegsleut nit ein einziger grawer Kopff oder Bart zufinden geweſen. Darzů haben ſie dem Zamorino den Tag deß Angriffs oder Treffens nicht vermelden noch anzaigen wöllen / auff wellicher Seyten ſie den Sturm anlauffen wolten / welchs dann dem König vber die maſſen hart verſchmahet / vnnd auff

diß

diß allein die Schuld deß vnſeligen außgangs geworffen/daß ſie jhn/ der es doch ſo trewlich mit jhnen gemaindt/ betriegen/vnd nur allein Hahn im Korb ſein wöllen. Diſen ſchmertzen hat auch der Cocimaniſche König / auff welchen wir doch ſo vil halten/erſt gemehret/ in dem er dem Zamorino geſchriben/er ſolte den Luſitaniern nit zuuil vertrawen.

Solchen vnglückſeligen Krieg hat Gott der Herr mit etlichen zaichen vorher andeuten wöllen. Dann drey oder vier Tag vor dem Treffen/ iſt zu Nachts gegen der Veſtung Cunali an dem Himmel ein trawrig ſchimmern der Stral herab ſteigen/ von männigklich geſehen worden / welcher als er durch die gantze Armada oder Claſſen hindurch gefahren iſt/er (wie man ſagt)auff der Capitan oder Hauptſchiff verſchwunden. So hat mir auch P. Theophilus / der in diſer Calecutaniſchen Reſidentz beharren ſolte/ vnd ein klaines daruor von Cocino komen was/den andern Tag nach der Schlacht erzelt/was jhme vier Tag daruor begegnet / nemblich wie er bey der Nacht inn der Capitana einen Geiſt vrblötzlich fürüber gehen geſehen/welcher jhn bey einem Arm erwiſcht/ vnd diſe wort außgeſprochen: Ich GOtt ſtraffe dich. Mit welchen worten er den zorn vnd straff Gottes anzaigen wöllen.

Nicht deſto weniger / hat diſer der vnſern / ob

wol ſo böſer Außgang / den Feinden dermaſſen ein forcht vnd ſchröcken eingejagt/daß keiner denſelben Tag die Todten begraben dörffen/dann ſie beſorgten/ daß nit etwan die vnſern mit erſetztem friſchen Volck / von newen widerumb jhr Hail an jhnen zuuerſüchen begerten. Da ſie aber geſehen/wie die gantze Claſſen mit auffgezognen Segeln das Land verlaſſen/vnd dauon gewiſcht / iſt ſolche jhr angſt vnd forcht in ein geſpött vnd außlachen der vnſern verkehrt worden. Vnd zwar nit vnbillich / dann ſo ſie nur zwen Tag noch im Leger verharret/ hetten die Feind / wie man vermaindt/ die Veſtung auffgeben.

Damit aber nit die gantze Epiſtel alſo trawrig/vnd ohne linderung einiges Troſts ſich endet/ will ich zum Beſchluß derſelben/ein gantz frölich vnd troſtreiche Sach erzehlen. Die Müter deß jungen Printzen/welcher da wie man vermaindt/ im Reich ſuccedieren vnnd nachfolgen ſolte / iſt durch Geſpräch vnd Vermahnungen der vnſern dahin bewögt worden/daß ſie verſprochen/ ſich an den Chriſtlichen Glauben zuergeben. Zü welcher ſach dann ſehr dienſt vnd fürderlich / daß ſie deß haimlichen Chriſtlichen Herren Blütsfreundin iſt. Item/ſo begeren der König von Tanor vnd der König von Chales/vnſere Patres vnd die Erbawung der Kirchen ſehr vaſt. Sehen derhalben E. E. was ſie denſelben auff jhr werbung/ für ein

ant-

antwort wöllen folgen laſſen. Auß Cunali den 9. Mertzen/ Anno 1599.

Nit mit mindern Troſt vnd Nutz/iſt abgangē die Raiß/welche da auß Eyfer zum hail der Seelen/vnd auß vnſerm Rath vnd Anſinnen für ſich genommen/der Hochwürdig in Gott Herr Alexius Meneſius/Ertzbiſchoff zů Goa/auff welcher er die alten Chriſten/ſo von dem H. Apoſtel Thoma herraichen/vnd in der Malauariſchen Landſchafft auff den Gebürgen wohnen/ viſitiert vnd beſůcht. Diſe Raiß hat auß nachfolgender vrſach ihren anfang genommen.

Nach dem der Ertzbiſch zů Angamala/ Abrahamus genannt/Tods verfahren/ vnd der Ertzdiacon Georgius/ nach vralten brauch derſelben Kirchen entzwiſchen/ weil kein Ertzbiſchoff verhanden/daß Geiſtliche Regiment daſelbſt zuhanden genomen/iſt ein ſtarcke vermůttung/vñ zwar nit ohn ehaffte erhebung gangen/ dieſelbig Kirchen wurde noch zuletzt an die Neſtorianiſche Biſchoff vnd Hirten gerhaten. Wie es dañ auch vnder jnen an einem anſehlichen vermüglichē Mañ nit gefählet/welcher da verſprochen/gen Babylonem zuziehen/ vnd daſelbſt her einen newen Ertzbiſchoff mit ſich zubringen. Der Ertzbiſchoff Goa aber/dem nit allein/als einem Metropolitano, das iſt/ſeines Ertzſtiffts wegen/ſonder auch auß außtrucklichem ſchrifftlichem Befelch vñ aufflag

Bäpſtlicher Heyligkeit/die Adminiſtration vnd Verwaltung derſelben Kirchen / wann vnnd ſo offt ſie jhres Hirtens entſetzt wirdt/zůſtendig/hat ſich diſen Ertzdiacon/der da in dem gehorſam gegen dem Apoſtoliſchen Stůl zů Rom/ nit wenig ſchwanckte / vnderſtanden / in dem Zaum vnnd ſchuldiger vnderthänigkeit zuerhalten / damit er nit etwan in ein Schiſma vnd Spaltung gerhate. Derowegen er dem Rectori deß Collegij der Societet zů Vaipicota befolhen / er ſolte mehrgemelten Ertzdiacon die Brieff/in welchen er jhn für einen Adminiſtratorn derſelben Kirchen erklärte/mit dem geding vberantworten / wann er eben vor demſelben Rectore/zuvor die Profeſſion vnd Bekanndtnuß deß Catholiſchen Glaubens wurde gethan haben. Der Ertzdiacon nimbt die Brieff mit frewden an/vnnd verhaiſt die Profeſſion an einem Feſttag zulaiſten. Hernach aber hat er weder die Bekañtnuß vor dem Patre thůn/ noch auch die Adminiſtration/als jhme von dem Ertzbiſchoff aufferladen/annemmen wöllen/welches er hernach das ers auß Rath vñ anſtifftung etlicher gethan/bekannt hat. Der vrſach halber er dann die Gemüther deß Statthalter zů Cocino vnd anderer Geiſtlichen vnnd Weltlichen an ſich gezogen/haben alſo ein verſamblung zů Vaipino gehalten/dahin ſie den Rath vnd Magiſtrat der Statt/vnd die Thůmbherren vnnd Prieſter

berůffen/

berüfften / vns aber allein davon außgeſchloſſen/ als welche der Ertzdiacon nit wolte / wie ſie ſagten/daß ſie darbey wären.

In diſer zuſammen kunfft/ vmbfahen ſie den Ertzdiacon/ bieten jhme die Händ vnd wünſchen jhme Glück / Entzwiſchen laſſen ſich hören die Muſicaliſchen Inſtrument / vnd gleich darauff ſetzen ſie den Ertzdiacon auff ein Stül in die höhe/ aber der Statthalter zü Cocin vnd deſſelben Biſchoffs Vicarius (dann er der Biſchoff damaln in Ceſlano was /vñ hernach das diſer Conuent ohn jne angeſtelt worden/ ſehr vbel zufriden geweſen)ſampt allen andern ſaſſen auff die Benck zü jhme herumb. Darnach tritt ein fürnemmer auß der Cleriſey / gleichſam als deß gegenwärtigen Ertzdiacons rechtmäſſiger Procurator (wie er ſich darfür außgabe) herfür / proteſtiert vnnd bekennt / der Ertzdiacon ſey kein Schiſmaticus (wie villeicht etliche vermainen) halte auch oder glaube/ im wenigſten kein Jrrthumb nicht wider den Catholiſchen Glauben / als der fleiſſig von jhme examiniert worden/vnd deßhalben kommen ſey/daß er die Bekanndtnuß deß Glaubens vor jhnen thün wölle. Als er der Procurator ſolches geredt/kniet der Ertzdiacon nider / vnnd da einer die Bekañtnuß deß Glaubens in Portugeſiſcher Sprach vorgeleſen / deren doch der Ertzdiacon kein wort verſtehet / wirdt er gefragt/ ob er auch

 diß

diß alles glaube/ darauff er Malauariſch geantwortet/ O/ das iſt/ Ja. Vnd auff diſe weiß/ ob er ſchon das Regiment vnd Adminiſtration/ auß Ertzbiſchofflicher vnnd Apoſtoliſcher Authoritet vnd Gewalt / nit annemmen noch erkennen wöllen/ iſt er doch nicht deſto minder Catholiſch/ vnd für einen den Apoſtoliſchen Stül gantz gehorſamen/ erklärt vnd geurthailt worden.

Vaſt eben vmb dieſelben Täg/ bin ich Kranck zü Cocino ankommen / vnd hab vor allen dingen allen möglichen fleiß angewendet/ daß ſo wol der Statthalter daſelbſt/ als alle andere/ iren ſehr gefährlichen Fäler/ den ſie geſchoſſen hetten/ erkenneten. Hab auch erwiſen/ wie ärgerlich vñ ſchädlich diß vor allen/ ſo wol newen/ als alten Chriſtē ſein wurde/ wann man der wahren/ rechten vñ beſtändigen Lehr/ in welcher die Chriſten vnſer fürſorg vnd vnderweiſung vertrawt/ ſo vil vnd lange Jar ſchon vnderwiſen worden/ ein ſo mercklichen abbruch vnd verkleinerung züfügte/ in dem ſie die vnſern alſo von der offentlichen verſamblung vñ gethaner bekanntnuß deß Glaubens / durch den Ertzdiacon außgeſchloſſen. Da doch ſolchs wider den willen vnd außtrucklichen befelch deß Ertzbiſchoffs beſchehen/ der da gewölt / daß ſolche Proteſtation vnd Bekañtnuß/ von einem auß vnſern Patribus in ſeinem Namen auffgenommen wurde. Hergegen auch wie nachtheilig/ vnd im glauben

ben ſehr gefährlich wäre / ſo liederlich/ vnzeitlich vnd geſchwind/die Lehr deß Ertzdiacons gůt haiſſen/verehren vnd publicieren/welche er gleichſam auß der Milch deß vorigen Ertzbiſchoffs Abrahams / vnnd auß den Neſtorianiſchen Büchern von jugendt auff geſogen vnd gelernet hette/ welche Bücher doch die vnſern mit ſo groſſer Mühe vñ Arbeit emendiern lieſſen. Vnd das diß nichts anders wäre / als den Weg beraiten vnd gleichſam Thür vnd Thor eröffnen/ damit ein Babyloniſcher Schiſmatiſcher Biſchoff eingeführt vñ angenom̃en werde. Der Cocinenſiſche Statthalter/ ſonſt gar ein fürnemmer adelicher Herr/ hat diſer meiner Vermahnung bald gehorchet/ ſich entſchuldiget vnnd proteſtiert / er wäre ſeiner Profeſſion nach/ zwar kein Theologus / ſondern wäre von den Theologis vnd Gelehrten dahin beredt vnd getriben worden / daß er ſolchen Conuent angeſtellt hette. Die andern aber haben ſich erſtlich darwis geſetzt/ hernach einer diſe/ der ander jene entſchuldigung fürgewendt / doch zuletzt ſich auch ergeben/vnd iren Irrthumb ſampt dem gantzen Cocinenſiſchen Volck erkennet.

Wiewol nu dē alſo/dieweil aber nit vnbewußt/ daß die Widerſacher bey dem Ertzbiſchoff vil fürgebracht/mit welchē ſie diſen Baipinenſiſchē Cōuent zuentſchuldigen vñ zuuerthädigē vermaint/ alſo haben wir offentliche Inſtrument mit glaub-

würdigen Zeugen bekräfftig dem Vicekönig vnd Ertzbiſchoffen zügeſandt/ damit beyde Herin der Warheit berichtet wurden. Dieweil auch ſehr vil daran gelegen/ daß die vnwiſſenheit/ mit deren vil auß der Cleriſey vnd andere behafftet waren (darauß dann diſem Chriſtlichen gemainen Nutz ein groſſer mercklicher ſchad entſtehen wurde) abgeſtelt vnd hingelegt wurde/ hab ich dem P. Roſſi befelch geben/ daß/ nach dem er ſich der ſachen zuuor gründlich erkundiget/ er mir auff etliche fragen antwortet/ deren neun waren/ welche fragen ſampt jhrem beantwortungen diſer ſachen ein groß Liecht vnnd Klarheit verurſachen kundten/ auß welcher ich allein zwo hieher ſetzen will/ deſto heller darauß abzunemmen/ wie günſtig vnd gnedig Gott der Herr der Societet geweſen/ ſeytemal er auch auß der Beſchützung vñ Beſchirmung der Widerſacher ſelbſt derſelben Wehr vnd Waffen ſich zubewahren/ mitgethailt.

Frag. Was hat der Ertzdiacon/ als er von Valpino verraiſet/ den Caſſanaribus (alſo haiſſen ſie die Prieſter) vñ andern Chriſtlichen Layen geantwortet/ da ſie jhn gefragt/ warumb er inn demſelben Conuent erſchinen ſey? Antwort/ Er ſagt ſolliches ſey kainer andern vrſach halber geſchehen/ als das er ſeinen Glauben wider die Patres S. Pauli (alſo werden die vnſern von der Societet zü Goa genambſet) dar thäte vnd profitier-

tet

te/ welche jhn ein Ketzer geſcholten hetten. So hab jhn aber der Statthalter vnd die gantze verſamblung vermahnet/ er ſolle nach altẽ gebrauch vnd gewonheit deß H. Thome mit ſeinem Patriarchen leben/ vñ in diſer ſach ſey ſich keiner gefahr zubeſorgen. Item er habe ſampt jhnen beſchloſſen/ daß die Ordines oder Weyhen von dem Ertzbiſchoffe zů Goa oder einem andern Lateiniſchen Biſchoff gegeben/ nicht gültig ſeyen / ſie kommen dann von dem Babyloniſchen Geiſtlichen Gewalt her. Er aber habe gleichwol den Ertzbiſchoff zů Goa für einen ſolchen/ das iſt / für einen Prelaten erkannt/ aber nit für ſeinem Ordinarium. Item die Patres S. Pauli trungẽ gar ſehr darauff/ daß der Bapſt inn offentlichem Gebett der Kirchen genennt wurde/ er aber wußte nicht obs den Caſſanaribus gefallen oder von jnen wurde paſſiert werden.

Frag / Ob auch der Ertzdiacon den Bapſt in gemainem Gebett zunambſen ſich gewaigert vnd warumb? Ob auch mit ſeiner bewilligung Ketzeriſche oder Schiſmatiſche Patriarchen genenñt werden? vnd was Tittel ſie dem Patriarchen vor jhme geben / ob ſie jhn nemblich ein Patriarchen hieſſen/ ſo dem Römiſchen obriſten Biſchoff vnderthan / oder als ein Vniuerſal Prelaten vnnd nach Chriſto ohne alles mittel den nächſten? Antwort / Nicht allein hat er ſich gewidert / ſondern

auch

auch darwider außtrucklich geſtritten / vnnd für vbel auffgenommen/daß jhn die vnſern vermahneten/er ſolte den Bapſt laſſen nennen/ia hat ſich entſchuldiget/er wußte wol/ ſein Clериſey wurde nicht wöllen zufriden ſein. Das war aber wol ein wunder/ daß ſie nit wären content geweſen/ ſo ſie doch in ſachen die ſie vil mehr ängſtigen/ jhme geren gehorchen. Zu dem / iſt ſolches noch an vilen orthen der brauch geweſen/auch weil der Abraham noch bey leben was/ vnd von niemand angefochten worden. Nach welches ableiben diſes Ertzdiacons Vatters Brüder inn der Statt Carturto/da ein Diacon den Bapſt in der Letaney genannt/ befolhen / er ſolte den Bapſt außlaſſen/vñ den gemainen brauch halten. Von welcher ſach / da der Ertzdiacon vermahnet worden/ hat er nichts darauff geantwort / ſonder vil mehr in einem Synodo Angamalico wiewol haimlich durch ein Malauariſch Decret beſchloſſen / daß kainer den Bapſt in den gemainen Gebetten nennete. An deſſen ſtatt ſey täglich zweymahlen den Babyloniſchen / allberait geſtorbnen Patriarchen Simeonem/der doch ein Ketzer vnd Schiſmatiſcher geweſen/nambſen/ welchen ſie in Syriſcher Sprach Heylig/vñ einen der gantzen Kirchen Vniuerſal Patriarchen/ in dem Syriſchen Büch/das Büch der Vätter genannt intitulieren. Durch welchen Tittel ſie verſtehn ein Perſon/

ſon/welcher vnder allen Geiſtlichen Digniteten/ die höchſte beſitzet/vnd vber welche kein höhere nit iſt/als allein Chriſtus der Herr. Eben von diſer ſach/ iſt der Ertzdiacon auch offt vermahnt worden / der auch wol kan ingedenck ſein/ wie diſer Simeon eben der ſeye / auß deſſen befelch Abraham gen Agamalem komen/welchen als der von einem Schiſmatiſchen Patriarchen daſelbſt hin geſandt worden / Joſephus damahln Angemalenſiſcher Ertzbiſchoff/gefangen vnd gebunden in Portugal relegiert hat.

Da nun ſolche Fragen vnd Antwort vnder denen/welche diſer billich bericht ſein ſolten / außkommen/ kan nicht geſagt werden / wie ſehr die Beſchützer vnd Patronen deß Vaipinaniſiſchen Conuents / darab geſtutzts vnd ſich entſetzt / als jhnen bekannt worden/weſſen ſich der Ertzdiacon von jnen rhüme. Diß aber verdroſſe ſie ſehr vbel/ daß der Ertzdiacon ſagte/Er hette ſonſt keine Widerſprecher gehabt/als allein die Patres S. Pauli.

Nun iſt zeit/ daß wir vnns widerumb auff die Chriſten deß H. Thome wenden. Der Herr Ertzbiſchoff / als er die ſach mit den vnſern berhatſchlaget/ hat er jhm fürgenommen/ daß Angamalenſiſche Ertzbiſthumb in der mainung zuviſitieren/ damit er denſelben Stifft deſto fähiger vnd williger machte/einen Prelaten vnnd Hirten von der Hand jhr Bäpſtlichen Heyligkeit

zuem-

zuempfahen. Der Feind aber deß Menſchlichen Geſchlechts/ als dem nit vnbewuſt / wie diß für ſo vil vnd groſſe vbel das ainige hailſame Mittel wäre/ hat durch allerley liſt vnd fündt/ dem Ertzbiſchoff ein Rigel für ſolche ſein Raiß zuſchlieſſen/ ſich ſehr bemühet/ alſo/ daß ihn auff diſer Seyten auch etliche Religioſen / auff der andern Seyten aber vil weltliche anſehliche Herren / dauon abmahneten/ mit fürgeben/ wie mit diſer Viſitation nicht allein die Perſon vnd das Leben deß Ertzbiſchoffs/ ſonder auch die wolfahrt / rhů vnd friden deß Polititiſchen Stands / vnd der gemaine Nutz in gewiſe augenſcheinliche Gefahr geſetzt werde. Diß hielten vnd pleuten ſie jhm dermaſſen ſo ſtett vnnd offt für die Ohren / daß der gůte fromme Herr vnd Prelat zů mir geſchriben / wie Himmel vnd Erden wider jhn zuſammen geſchworen. Er aber hat alles ſolliches Haſenſchrecken in Wind geſchlagen / vnnd die Viſitation mit groſſer beſtändigkeit vnd Weißheit / zuuorderſt aber mit augenſcheinlicher gegenwertiger hülff vnd gnade Gottes angefangen/ fortgetriben vnnd zuend gebracht.

Der Ertzdiacon/ nach vilen Räncken/ Liſten vnd Außfluchten/ als wenig gefählet/ er wäre in den Bann vnd Excommunication erklärt worden/ hat doch zuletzt in ſich ſelbſt geſchlagen vnnd verſprochen/ jederzeit dem Apoſtoliſchen Stůl gehorſam

horſam zulaiſten. Es hat der Ertzbiſchoff auff diſer Viſitation / vil herrliche vnd nutzliche ſachen verrichtet vñ angeordnet / darauß / wie mans hernach wahr genommen / ein groſſer nutz vnd beförderung deß Hails der Seelen entſtanden. Erſtlich zwar / daß die H. Sacrament validè / das iſt / kräfftig od' gültig außgeſpent wurdē. Zum and'n / hat er die Neſtorlaniſchē Bücher / deren ein groſſe anzahl verhanden / von vilen Irrthumben vnnd Sententzen wider den Catholiſchen Glauben / corrigieren vnnd ſäubern laſſen / alſo das alles / was wider die höchſte Authoritet vnnd Gewalt Bäpſtl. Heyl. als deß Oberſten Biſchoffs / von den Ketzern hinein geklittert geweſen / außgemuſtert worden. Zu letzt hat er auch taugliche Pfarrer vnd Seelſorger / deren ein groſſer abgang vnd mangel was / allenthalben zuſammen geſucht vñ den Kirchen vorgeſetzt.

Die Mittel / ſo ihr Hochfürſtlich Gnaden am maiſten verhülfflich geweſen / warē diſe: Er ſelbſt in aigner Perſon viſitierte die Kirchen / achtzig Pfarren hat er angericht. Den Synodum diœceſanam oder deß Stiffts verſamblung gehaltē / zu welcher er die Geiſtliche deſſelben Ertzbiſtumbs vnd vns allein berüffen / dem dann der Cocinenſiſche Statthalter Anthonius Noronia / vñ ſonſt die Fürnembſten beygeſtanden / welche auch den Schutz vnd Schirm diſer Chriſten / im Namen

deß Königs auß Portugal auff ſich genommen.
Welche ſach/wie groſſen nutz/vortheil vnd gewin ſie jhr Königklichen Mayeſt. bringen werde/künden diſe leichtlich wiſſen vnd erachten / denen nit vnbekannt / wie vil vnd hoch daran gelegen/ daß diß Volck/ als welches vnder den Indianern dz fürnembſte/vnd von der zeit deß H. Thome ſchon Chriſtlich/ſo häuffig vnd mächtig iſt/daß ſie alßbald biß in die dreyſſig tauſent gewaffneter starcker Mañ künden zuſamen bringen/mit den Portugeſern wol verainigt / wider zů dem gehorſam der Römiſchen Kirchen gebracht / vnd zur Trew vnd Vnderthänigkeit deß Catholiſchen Königs bewögt werde.

Es hat auch ſehr vil darzů geholffen der groſſe eyfer der Seelen / vnd das gůte heylige Exempel deß lebens/ſo diſer Gottſelige Prelat erwiſen/mit welchem allem er innerhalb neun Monaten (wie die vnſern für gewiß bezeugē)in befürderung deß Hails der Seelen mehr gefruchtet vnnd außgericht/dann alle die/ſo von der zeit deß H. Apoſtels Thome biß an jetzo demſelben Stůl / oder diſer Kirchen vorgeſtanden. Wiewol aber jhr Hochfürſtlich G. gegen vnſer Societet geſinnet/welche da in demſelben Weingarten arbeitet / zeigen die Wort an/ſo ich auß ſeinen Brieffen herauß gezogen/die alſo lauten:

Wie mir nach dem Cunaliſchen vnnd Malaeenſiſchen vnglückſeligen Krieg vnnd Widerlag zůge-

zůgemůth ſeye/gib ich E. E. zuerachten/ Gebenedeyet ſey Gott der vns durch ſolche Gaiſel will züchtigen/ vnd zur beſſerung ermahnen. Die Viſitation ſo ich in dem Gebürg verbracht/hat mich gar můd vnd zerſchlagen gemacht. Aber mir iſt nit vnbewuſt/was da der H. Geiſt ſagt: Bene patientes erunt, vt annuncient. Sie werden wol gedultig ſein/auff daß ſie verkünden. In was Stand iſt dieſelben Chriſten verlaſſen/ vnd was außgericht worden/halte ich darfür/daß ewre Patres werden geſchriben haben/darumb ich ſolches zuerzehlen vnderlaſſe. Diß allein ſag ich E. E. für gewiß/ daß/ wann ich den Winter noch wäre zů Goa bliben/wäre es vmb diſe Kirchen ſchon geſchehen geweſen/vnd hette meinen Gewiſſen/mit nichten genůg gethan/ da ich diſe Schäfle/ ſo der zeit mir befolhen/vnd eines Hirtens / ſampt der Catholiſchen Waid oder Lehr zum höchſten notdürfftig waren verlaſſen oder verrathen/vñ ſie nit vil mehr mit hailſamer Lehr gewaidet hett/wie ich dañ Gott ſey lob gethan/vñ thů es noch ſamt den Patribus/die ich bey mir auff der Raiß hab. Ich bitte zum allerhöchſten/E. E. wölle inen zuverſtehen geben /wie dero jr gleichſam vnträgliche Arbeit in erhaltung vnd fortpflantzung diſes Weingartens/ſehr lieb vñ angenem ſeye. Die groſſe lieb trew vñ fleiß/mit welchē ſie alles vmb Chriſti willē außſtehn/hat mich inē gewißlich ſehr verbundē als der ich ohne ſie nichts wurde außgericht habē/

aber mit jhrer Hülff vnnd Beyſtand hab ich den Schatten der Arbeit vnd Müheſeligkeit/ welcher mich zuzeiten/ als einen Lawen vnnd vnuolkommnen/ vberfallen/ leichtlich verachten vñ außſchlagen lernen. Gott der Herr wölle ſie im Himmel oben darumb belohnen/ vñ E. E. wölle jnen auch jhren Segen reichlich mitthailen. Zü Angamala/ iſt mit aller güthaiſſen vnd vergnügen ein Reſidentz angeſtellt worden. Es ſoll auch E. E. kein zweyfel tragen/ daß alles Hail vnd Wolfahrt der Chriſten/ ſo inn der Landsart diſer Gebürg jhr wohnung haben/ in dergleichen Reſidentzen beſtehe. Biß hieher der Ertzbiſchoff.

Das er aber meldet/ von dem vergnügen vnd güthaiſſen die Angemalenſiſche Reſidentz belangendt/ welche da in der Statt angeſtellt worden/ da der Ertzbiſchoff von Angemala ſeinen Sitz hat/ verſteht er von dem güten willen vñ naigung deß Fürſten/ vnd anderer fürnembſten Häupter daſelbſt/ welche in anſtellung vnd erbawung diſer Reſidentz ſich gar güttwillig vnd freygebig erwiſen/ vnd erzaigen ſich begirig/ daß in allen diſen Ländern der Malauariſchen Gegendt/ Reſidentzen der Patrum angeſtellt/ vnd Kirchen erbawet wurden. Es ſeind aber auch die Portugeſer nicht mit minderer begierd/ fleiß vnd güttwilligkeit verhülfflich geweſen/ damit diſer alte Weingarten/ widerumb zum rechten volkomnen Baw

vnd Pflantzung möchte gebracht werden. Wie dann furnemblich zwayer Portugeſer Tugendt vnd Pietet/ herrlich vor andern geleuchtet / deren der eine Rochus Mellus Percira genannt/welcher ſich zů den Patribus geſellet / vnnd auff der Raiß nit allein derſelben getrewer gefehrt/ ſonder auch für dieſelben freygebiger Spenditor vnd Außzaler geweſen. Wie er dann auch dieſelben König vnd Landherren zugewinnen oder günſtig vnd zů freunden zumachen / keiner vnkoſten noch fleiß / mit verehrung vnd andern dienſten nit geſparet: Der ander aber/ Antonius Guedes Morales laſt das Collegium zů Vaipicota gar wol vnd luſtig auß ſeinem Seckel erbawen / wie er dann ſchon vor langſt alle ſeine Haab vnd Güter der Societet zur beköhrung der Haiden auffgeopffert vnnd vermacht hat.

Wie das Collegium zů Malaca mit anzahl der Perſonen gemehrt ſey worden / hab ich das vorige Jar zů E. P. geſchriben/vnd diß nit allein darumb / damit die Ordnung vnd Diſciplin im Hauß deſto beſſer kündte erhalten werden/ſonder auch weil in die nächſt gelegne Reich vnd Land/ von dannen ein güter Paß vnnd Eingang iſt. Wiewol aber den Völckern der Reich Acheni vñ Sionis der vnſern zůkunfft/wie wir dann glaubwürdig berichtet worden/ nicht gar vnangenehm wäre/ ſo ſeind doch diſer zeit gar vil ding/ welche

 aller

aller bedencken nach / vns von der hoffnung eini-
gen frucht vnd nutz daſelbſt zuſchaffen / abhalten
vnd verhindern.

Hergegen aber verſtehe ich/daß in dem König-
reich Cambogie alle ſachen in beſſerer beraitſchafft
ſtehen/dañ der König daſelbſt ſampt dem Volck/
vns freundtlich zů ſich ladet vnd berůffet. Der
Allmächtige / wölle ſeiner Göttlichen gůte nach/
gerůhen vnd gnad verleyhen/damit durch E. P.
hülff vnd zůthůn/ vil gůte Geiſtliche Arbeiter in
diſes vñ andere Königreich/ſolche zů dem Chriſt-
lichen Glauben zubekehren/ auffs eheſt hieher ge-
ſendt werden. Was von diſem Königreich erzelt
wirdt vnd vns ein gůte Hoffnung machet/werden
E.P. auß den nachfolgendē Brieffen vernemen.

Copi eines Sendſchreibens P. Emanuelis Carnalij/auß Malaca/ im Monat Januario/Anno 1599.

An den P. Nicolaum Piementam der Societet Jeſu Viſitatorem/in Indien geſchriben.

IN diſem ſchreiben will ich E. E. erzehlen/die beſchaffenheit der newen Miſſion/ welche ſich diß Jar auß diſem Malacenſiſchen Collegio in das König-

Königreich Cambogie begeben. Wiewol mir nit zweyfelt/es werde P. Rector vnd P. Chriſtophorus de Veiga oder Viſitator der Malucenſiſchen Inſeln/ ſolches nach außweiſung ihres Ampts/ ſchon verricht haben. Dieweil ich aber gäntzlich verhoffe/ich werde auß der jenigen zahl ſein/welche E. E. an dieſelbige ort verordnen wirdt. Hab ich mir fürgenommen/ derſelben/ alles/ was mir von diſen Ländern vnd Prouintzen bekandt vnd zuwiſſen/ vnnd was mit der Abgeſandten Bottſchafft deß Königs auß Cambogia newlicher zeit gehandelt word[en]/ etwas weitläuffiger zuerklärn.

Cambogia iſt ein groſſes weites Königreich/ welches gegen auffgang der Sonnen/ dem Vorgebürg Malace/ Pegu vnnd Bengala entgegen ligt/gegen Mitternacht hat es Cauci/ſo die vnſern Cocincinam haiſſen/ gegen Mittag ligt das Königreich Sion mitten zwiſchen Cambogia vnnd Pegu/ von Nidergang aber berhürt ſolches das Meer. Diß Reich hat ein Fluß/welcher gleich wie der Nilus/das gantze Land zů beſtimbten zeiten vberfleußt. Der Weg in daſelbig zuſchiffen/ iſt vaſt eben der/ welcher in Chinam führet/ dann wann man zů Malaça abſeglet vnnd neben dem Land gerad daher fehrt/ kompt man vaſt den fünfftzehenden Tag ſchier ohn alle Gefahr/ zů dem außgang eines Fluß/ auff wellichem man hernach in diß Königreich ſchiffen kan. Das Land iſt an Reiß/ Vich/ Gaiſſen/ Butter

vnd Kraut ſehr reich vnd fruchtbar. Häuſer vnd Schiffer zubawen / gibt es Materi vnd Zeug genüg vnd gut / ſo hat es auch deß Beiuini vnd anderer Kauffmanswaaren den hauffen. Man ſagt / daß die Cambogier vor alten zeiten / an Reichthumb / Gewalt vnd anzal deß Volcks / den benachbarten Ländern weit haben bevor gethan. Aber jezt vil Jar her / ſey zwiſchen jnen vnd dem König auß Sion Krieg entſtanden / fürnemblich aber vor zwaintzig Jaren / in bedencken / ſie von dem Sioniſchen Kriegsheer vil vnd groſſen ſchaden erlidten / ſeind ſie ſehr geſchmälert vnd erſaigert worden.

Vber diß Königreich Cambogia gegen gemelten Fluß vrſprung / iſt noch ein andere Nation / ein vngeſchlachtes Barbariſch Volck / welches neben deß Fluß geſtatten vnd groſſen Seen / ſo er verurſacht in kleinen hültzenen Häußlein vñ auff den groſſen Schiffen wohnet. Dann diſer Fluß ſich biß in die tauſent vñ zweyhundert Meil erſtreckt / alſo daß die Cambogienſes ſagen / wie ſie ſeinen vrſprung nicht kündten wiſſen / vnd iſt ſchier glaubbar / daß er bey den Chineſern gegen Mitnacht zů / vnd an den Tartariſchen Gräntzen entſpringe. Diſe Lay / dann alſo haiſt das Volck welche wol oben am Fluß wohnen / haben vor zwaintzig Jaren / auß begierd newe ding zuerkundigen / vnd dz Meer zubeſichtigen / ein Kriegs-

Heer von zweymal hundert tauſendt Mann verſamblet, ſeind mit demſelben den Fluß abwarts/ biß an die Gegend deß Meers gefahren/ vnd alle bey einem vmbkommen/ geſtorben vnd verdorbẽ. Es iſt auch in diſen Schlachten gebliben/ der König auß Cambogia / welcher ſonſt jederzeit gegen dem Portugeſiſchen Regiment / vnnd gemainen Nutz zů Malaca ein groſſe lieb vnd naigung getragen. Diſer hat ein klainen Knaben verlaſſen/ welcher auch der zeit Regirrt / ein Jüngling von zwaintzig Jaren. Vnd ob er wol in der gewarſame der Laorum/ auch mit vil Trübſeligkeit vmgeben was/ iſt er doch zuletzt durch hülff vnd beyſtand eben derſelben / wie auch der Luſitaner vnd Spanier in deß Vatters Reich eingeſetzt wordẽ/ vnd nach dem er die Sionier/ welche zwölff gantzer Jar ſein Königreich mit Krig verfolget/ hinauß geſchlagen/ hat er vaſt alles ſo ihme zůſtendig widerumb erobert. Jn ſolchem Reich ſeind vil groſſer Stätt vñ Flecken/ wie auch ſehr vil Tempel vnd Götzenhäuſer/ ſampt derſelben Bontzen/ nach Art vnd Gebrauch der Japponier vnd Chineſer / wiewol diſe ihre Götter nit mit ſo groſſer Andacht verehren. Vber das Volck ſeind Richter vnd Vögt die Mandarini/ wie in China/ wiewol doch diſe die Chineſer mit dapfferkeit vnd anſehen der Perſon ein wenig vberwinden / vnnd ſeind den Peguſijs nit vaſt vngleich/ ſo vil ich auß

den Abgeſandten vnd jhren Dienern hab abnemmen künden. Es ſeind auch etliche Luſitanier der mainung/daß Gold/welches gen Pachinum in die Chineſiſche vnd Königkliche Hauptſtatt gebracht wirdt/kame auß diſer Laorum Lande/als die nahend an Chinam ſtoſſen. Diſe ſach macht sehr glaubwürdig ein Portugeſer / ſo da eben zů der zeit als die Lai das Königreich Cambogia mit Heereskrafft vberzogen / vnder jhnen gelebt/ der bezeuget / er habe ſo vil guldene Blatten oder Zelten bey jhnen geſehen (dann ſie ſolche klain vnd groß für jhr Müntz außgeben vnd einnemmen) daß durch derſelben abwechßlung vil auß dem Königreich Cambogia reicher worden. Man ſagt/ daß diſe Lai mit den Chineſern vnnd Tartern Gränzen / daß auch ſolche Nation inn vil vnderſchidliche Völcker zerthailet/vnd von Leib groſſer Statur ſey/ihr Farb lende ſich mehr auff die Weyſe/ſie haben vil Goldſchmidt vñ Künſtler/ſo von Gold vnd Silber wol arbeiten kündẽ/ treiben jhr Kauffmanſchafft allein mit den Tartern vnd Chineſern.

Diſer junge jetzt regierende König auß Cambogia/hat auß Rath vnd Anſtifftung deß Jacobi Veloſi eines Portugeſers / der jhme gar gehaim vñ vertrawet was(dann der Veloſus ſchon vil Jar in Cambogia zůgebracht/vnd vnſer Societet ſehr liebt vnd ehret / er aber auch von dem

König

König ſehr geliebt vnd geehret wirdt) vnnd auß auß Begierd mit den Portugeſern Freund: vnd Kundſchafft zumachen / im 1598. ein Schiff Carauela genannt / gen Malacam / vnd darauff ſeine Geſandte mit einem ſtattlichen Apparat abgefertiget / auch Brieff an den Statthalter vnd Obriſten zů Malaca / an etliche andere / vnd an alle daſelbſt wohnende / Geiſtliche Ordensſtånd ſampt verehrungen / fürnemblich aber ein groſſe menge Beiuini mitgeſandt / durch welche er den Friden vnd Freundtſchafft / mit dem König auß Portugal vnd ſeinen Orientaliſchen Königreichen / welche bißhero von wegen der ſtåten immerwehrenden Krieg nicht ſteiff genůg gehalten / vnd gleichſam in vergeſſenheit kommen / zuerenonieren vnd auff ein newes zubeſtetten geworben. Er hielte auch durch ſeine Legaten auff das allerſterckeſt an / daß auß allerley Religioſen jhme etliche zůgeſchickt wurden / dann in ſo groſſem Kônigreich für alle genůgſamer Platz vnd Orth wåre. Beneben ſo hat ſich vorgenannter Jacobus Veloſus erbottẽ / er wolte ein halbe Inſel / ſo ſich biß auff neun Meyl ins Meer hinein erſtreckt / vnd jhme von dem König / wegen ſeines woluerhaltens vñ Manlicher Thaten geſchenckt / von jm aber mit einem Schloß erbawt vnd beueſtet / auch mit Geſchütz vñ anderer Munition wol verſehen wordẽ / dem König auß Portugal frey vberlifern

vnd

vnd für aigen preſentieren/mit dem Geding/daß etliche der vnſern dahin geſchickt wurden/ welche dann/wie er vermeldet/ mit groſſem mercklichem Nutz vñ Frucht der Seelen/Gott dem Allmächtigen daſelbſt dienen kundten. Weiter ſetzt der Ambaſciator hinzů/jhme wår von ſeinem König befelch geben/ er ſolte ſich in allweg befleiſſen/daß Patres S. Pauli (dann alſo werden ſchier in gantzen Orientaliſchen Jndien die vnſern auß der Socictet gemainigklich genambſet) dahin geſandt wurden/ohne welche/ wie er ſagt/ ſein König gäntzlich darfür hielte / der friden mit den Portugeſern nicht beſtendig vnd volkommenlich kundte beſchloſſen werden. Derhalben dann der Geſandte allen möglichen fleiß/mühe vnd arbeit angewendet / daß jhme zum wenigſten einen mit ſich zufůhren/ vergunt wurde.

Diſer deß Königs vnd Veloſij / ſampt anderer Portugeſer ſo hohen fleiſſigen vnd ernſtlichen Bitt/ dieweil wir (wie wir doch hertzlich gewünſchet) ohne E. E. verwilligung/ ja auch vberſanden zůſatz/in ſo groſſem mangel der Prieſter ſtatt zuthůn nicht vermocht / haben wir doch / welches vns alleinig vbrig was /an den König vnd Veloſium geſchriben/ vnd darinn vnſer danckbares willfäriges Gemůth erklärt/beneben ſie auch vertröſtet/die Patres wurden gantz vnd gar nit außbleiben/ſo bald ſich gelegenheit/welcher man aber

noth-

nothwendig von Goa auß erwarten müſte / daß zükünfftige Jar begeben wurde.

Diß ſey nun in kürtz genügſam geſagt/von diſer Legation oder Bottſchafft / Jetzund will ich auch die vrſachen/ ſo E. E. billich zü ſolcher Miſſion bewögen ſolten/erzehlen. Erſtlich/ ſo wirde die Freundtſchafft vnd Correſpondentz zwiſchen den Portugeſern vnd Cambogiern vil vertrewlicher ſicherer vnd ſteiffer ſein/dann alle Portugeſer ſo ſich inn Cambogia befinden vnnd daſelbſt handthieren/ einhelligklich dem König fürgehalten/es kündte nit geſchehen / daß er mit dem Vicekönig in Indien vnd denen von Malaca/einen rechten beſtendigen Friden/ wie er begerte / auffrichte / er habe dann die Patres der Societet bey ſich.

Die ander vrſach iſt diſe / daß ſolches den Patribus vnd allen Chriſten / ſo ſich in Jappon befinden/ein groſſer Troſt vnd Behülff ſein wurde/ ſo wol von deßwegen / dieweil die Fruchtbarkeit vnd aller ſachen wolfayle diſes Lands / der Japponier mangel vnd abgang leichtlich erſetzen künde/als auch dieweil die vnſern in Jappon alle Jar zweymahl auß Indien gewiſe Brieff vnnd Zeitung von den ihren haben möchten. Dann die Japponier in Königreich Bungen/ein groſſe gemainſchafft mit den Cambogiern pflegen/hergegen ſo ſchiffen die auß Cambogia / alle Jar im

Janua-

Jannario vnnd Febiuario zů Malaca an / da doch zů derſelben zeit auß Goa nichts gebracht wirdt.

Die dritte vnd fürnembſte vrſach iſt diſe / daß ſich diß Königreich gewaltig weit zerbraitet / vnd darzů das Volck ſehr freundtlich vnd zahm / alſo daß ihr Art vnd Sitten weit geſchlachter vnd den Chriſtlichen Glauben anzunemmen tauglicher / als der Sionier ſo nächſt daran gelegen / dann ſie Haiden ſeind / vnnd behalten noch die von der Natur eingepflantzte Einfältigkeit / welches andern etlichē Nationen nit widerfehrt / alß die auß vilfältiger gemainſchafft mit den Europeern / gemainigklich etwas argliſtiger / außgeſtochner vnd vnd verbaindter werden. Darzů / wie gemeldt / ligt diß Land gleich an Sion / daß auch diſen die Patres / welche in Cambogia ſein wurden / leichtlich zuhülff kommen kündten / ſo bald ſich etwann ein gein gelegenheit zůtrůge / an welcher es dann wie es das anſehen hat / nicht manglen wurde / dieweil zů diſer zeit / als ein abgeſandter ſich daſelbſt auffhaltet / ein Portugeſer Iacobus Pireira Tibao genannt / ſo darnach ſein Schiffart nach Jappon richten will. Biß hieher P. Emanuelis Carnalius.

In der Mitnächtigen Landſchafft diſer Prouintz / welche ich geliebts Gott / diß Jar durchraiſen vnd beſůchen will / gehen alle ding ſo zů der Mon-

Mongoliſchen Miſſion gehören/trefflich abſtatt/ vnd erzaigen ein groſſe Hoffnung der zukünfftigen Früchten. Welches alles/dieweil es genugſam in den Jarſchreiben/ ſo diſe Miſſion vor einem Jar gethan/begriffen/will ich allhie die ſach allein Summariſcher weiß/ in etlichen Puncten begreiffen vnd durchlauffen.

Vnder andern vrſachen welche vns bewögen vnnd treiben/ diſer Mongoliſchen Miſſion mit ernſt nachzuſetzen/iſt diß die fürnembſte/ daß der König Achebar/ ſo ſonſt der groſſe Mogor gehaiſſen wirdt/vns durch Königkliche Brieff gewalt vnd erlaubnuß geben/ daß Euangelium in dem Königreich Cambaia zupredigen. Derhalben in ſolche Miſſion verordnet ſeind/ P. Antonius Machiadus vnd P. Petrus Paes. Welliche ſach gleichwol allen/ ſo die Erweiterung deß Chriſtlichen Glaubens von Hertzen begeren/inſonderheit aber dem Ertzbiſchoff zů Goa ein groſſe frewd vnd wolgefallen verurſacht/ alſo daß er den Patribus zů mehrer diß Wercks befürderung/ alle ſeine Facultéten vnd Freyheiten/ welche in India ſehr groß ſein/ gůtwillig mitgethailet. Dañ gewißlich der Frucht/ſo auß diſer Miſſion verhofft wirdt/ ſich nit allein auff das Geiſtliche hail vnd wolfart der Portugeſer ziehet/ſondern auch auff die bekehrung der Haiden außfleuſſet vnnd erſtrecket/ welche da etlichen Aberglau-

glaubiſchen Ceremonien vber die maſſen ergeben/ da ſie aber bekört / wurden ſie die wahre Chriſtliche Religion nicht mit mindern fleiß vnd andacht verehren vnd behalten.

Es hat aber der liſtige Ertzfeind deß Hails der Menſchen/ſeinen gebrauch nach / vil Stain vñ Rigel entzwiſchen geſchoſſen/damit diſe Raiß vnſerer Patrum biß dato verhindert worden/welche da ſie auß Gottes ſchickung vnd wolgefallen/ dermahl eins auß dem Weg werden geraumbt werden (das wir auffs allerbäldeſt zugeſchehen verhoffen) ſollen ſie alßbald jhren Weg für die hand nemmen. Entzwiſchen hat es vns an der Güte vnd Barmhertzigkeit Gottes nicht gemangelt/als durch welches einſprechen / ein fürnemmer reicher Portugeſer/ der zů Cambaieta (diſe iſt die fürnembſte oder Hauptſtatt in Cambaia) Gewerb vnnd Kauffmanſchafft treibet / vnſern Patribus alle notturfft darzuraichen verſprochen/ ob welchem ſich dann nit ſo sehr zuuerwundern/ weil auch etliche Haiden ſelbſt / die man Baneanes nennet/vnd Kauffleut ſeind / verhaiſſen haben / es ſolte den vnſern an jhrer hülff vnnd beyſtand nit manglen.

Die ander vrſach iſt diſe/ daß ſehr vil ding von dem Königreich Xatai / ſo ſich mächtig weit gegen Auffgang hinein erſtrecket / geſagt werden/ welche ſich laſſen anſehen / daß ſie ein newe Miſ-

ſion

ſion erhaiſchen. Xatai aber iſt nach viler mainung eben diß/ ſo die vnſern Catai namb en. Von diſem Königreich ſchreibt P. Hieronymus Xauerius in ſeinen Brieffen/geben den 26. Julij deß 1598. Jars/volgender geſtalt.

Ein Machometaniſcher ſechtzigiäriger Kauffmann/da ich mit dem Printzen (Beſihe hieuor die Auiſ oder Bericht der Miſſion zů dem groſſen König Mogor/an dem 16. Blat) conuerſierte/ kam hinein in Palaſt/ als jhn nun der Prinß fragte/ wo er herkäme/ vnd durch welche Landſchafft er geraiſet/ Antwortet er / wie er von dem Königreich Xatai durch Mecham hergeraiſet / gleich darauff ſagten etliche andere/ ſo diſen wol keñeten/er habe daſelbſt zů Mecha/ hundert tauſen Kronen zů Allmůſen gelaſſen/ Da er aber von dem Printzen gefragt was/ob jhme alſo wäre/iſt ers mit nichten in Abred geſtanden/ vnd geſagt/ wie er ſolche groſſe Summa / der vrſach halben ſpendiert/ weil er nun mehr alt wäre/ vnd bald ſterben můſte/auch für gewiß wůßte/daß er diſe zeitliche Güter nit mit ſich nemmen kündte. Als man den Stand deß Königreichs Xatai / von jhm forſchete/ gab er volgende Antwort / Er hette biß in die dreytzehen Jar in denſelben Reich verſchliſſen/vnnd in der Statt Xambalu / ſo die vnſern Cambalu nennen / vnd deß Königs Re-

Y ſidentz

ſidentz oder Hofhaltung iſt/gewohnet. Diſer Kö-
nig wäre ſehr gewaltig vnd mächtig / vnd hab in
ſeiner Herrſchafft biß in die tauſent vnd fünfftzig
Stätt/deren etliche vberauß Volckreich wären.
Er hab den König offt geſehen/mit dem aber nie-
mand rede / als allein ſchrifftlich vnnd durch ein
Supplication/ er aber der König/ antworte nie-
mand anderſt/als durch einen Verſchnittenen.

Er der Kauffman was weiter examiniert/wie
er in diß Königreich wäre hinein kommen/Dar-
auff was ſein beſchaid/er wäre als ein Kauffman
vnd zugleich als ein Ambaſciator deß Königs auß
Caygar dahin abgeſandt/vnd gleich in der erſten
Statt von der Obrigkeit daſelbſt auffgehalten
worden/ biß ſie erfahren/wär er wäre / vnd was
ſein begern: Da ſie nun das Sigel der Brieffen
ſo er brachte / erkennt / ſey alßbald ein Curier zů
dem König abgefertigt worden/ vber ein Monat
widerkommen/vnnd Glait zů dem König zurai-
ſen mitgebracht. Welches da leichtlich mit ab-
wechßlen der Roß/ wie man pflegt/hab geſchehen
künden/auff welche weiß man in einem Tag hun-
dert Coſſos paſſieren möge. Es ſeind aber die
Coſſi wie die Welſche Meyl/ deren fünff/vnd an
etlichen orthen vier ein gemaine Teutſche machen.
Auff der gantzen Raiß / wäre jhme niemand be-
ſchwärlich geweſen/ dann ſie gar ſcharpff auff die
Gerechtigkeit achtung geben/vnd den Straßrau-
bern

dern durchauß nicht verſchonen. Das Volck belangendt zaigt er an / es wäre weiß von Farb / hübſch von Angeſicht / hetten lange Bärt / daß er auch bißhero ſchönere vnd beſſer geſtalte Leut niemaln geſehen / welche er den Rumis oder Türcken weit vorſetzte.

Die Religion betreffendt / meldet er ferner / ſie wären Iſauitæ / das iſt / Jeſuite / dann gleich wie wir die Chriſten von Chriſto / alſo nennen ſie eben dieſelben nit von Chriſto / ſonder von Jeſu / Jſaui tas. Als er ferner gefragt / ob alle Jſauiten wären? Mit nichten / antwortet er / dann vil bey ihnen ſeind Muſſauitæ, das iſt / Juden / dann Moyſem heyſſen ſie Muſſam / vber das ſo wären auch die Machometani. Der König aber / ſprach der Printz / iſt er auch ein Machometaner? Noch nicht / ſprach er / ſie die Machometaner hoffen aber / er ſolte in kürtz einer werden. Nach ſolchem hat der Printz / auff daß er mir willfahren vnnd etwas zugefallen thäte / ihn innerhalb etlich tagen widerumb haiſſen zů mir kommen. Ich aber hab mich vor dem beſtimbten Tag ſelbſt zů dem Mann verfüget / vnnd ihn von den Geſatzen vnnd der Religion oder Gottesdienſt derſelben gefraget. Er beſtättet abermals / er wußte wol das ſolche Chriſten wären / als mit denen er offt vertrawter weyß gehandelt / ſie hetten vil Kirchen vnnd vnder diſen etliche ſehr groſſe vnnd

 für-

fürtreffliche / der Bilder wären auch ein groſſe anzahl / ſo wol gemahlte als geſchnittne / fürnemlich aber die Bildnuß deß Crucifixs / welche alle / ſie in groſſen Ehren vnnd Andacht halten. Ein jede Kirchen hette jhren Prieſter / als einen Vorſteher / den ſie ſehr verehrten vnnd jhme Gaaben ſchenckten.

Als ich jhn gefragt / ob ſie auch ein Biſchoff hetten / hat er mich nicht wol verſtanden was ich mainte / doch berichtet er mich / ſie hetten einen Prieſter der der andern Obriſter / vnnd in Würden andere vbertreffe. Sie / nemblich die Prieſter / führten ein keuſches Leben ohne Weiber / hielten Schülen vnnd vnderwiſen die jenigen Knaben / ſo hernach Prieſter werden ſolten / vnd diſe alle wurden von der Königklichen Kammer erhalten. Der König bawete newe Kirchen / vnd richtete die alten zerfalnen widerumb auff. Die Patres, ſagt er / das iſt / die Geiſtlichen / tragen ſchwartze Klaider an vnd haben Hüt auff / welche diſen ewren Hüten nicht vaſt vngleich / allein das ſie was gröſſer ſeind. Wann ſie einander grüſſen / ziehen ſie den Hüt nit ab / ſonder ſchlagē die Händ ſchregsweiß an der Bruſt zuſammen / vnd legen ſolche auff das Haupt / ſie gebrauchen auch Mäntel vnd haben darzü andere rothe Klaider / welche ſie für den Feyrtag vnd gröſſere Feſt auffbehalten.

Das

Das ander Volck trüge gemainigklich ſchwartze Klaider / außgenommen die Feyertäg / an denen ſie gern Roth daher giengen. Er ſagte / wie er den König offtermals hette ſehen zů Kirchen gehen / dann er wäre ein Chriſt. Zů dem wären auch ihr vil von beyderley Geſchlecht / welche von dem gemainen ſchlag deß Volcks abgeſöndert / in beſondern Häuſern ein eingezognes keuſches vnd gleichſam Klöſterliches Leben führten: Andere aber lebten in ihren aignen Häuſern / alſo keuſch vnd abgeſöndert. Das Volck ſey wol vermüglich / haben vil Silber Bergwerck. Der König hette inn allen fürnemmen Stätten geſamblete Schätz vnd Barſchafften / vnd vier hundert Elephanten / ſo von Malaca dahin gebracht wurden. Vil Kauffleut / zaigt er an / Schiffen auß Pegu auff dem Meer in daſſelbig Königreich / welches meines erachtens / durch keinen andern Weg kan zůgehen / allein durch das Meer / ſo da ligt zwiſchen Jappon vnd China / vnd diſe Raiß kan ſeinem auſſagen nach / vngefährlich in ſechs Monaten verricht werden. Diß iſt alſo die Summa / ſchreibt Xavierius / deß jenigē / ſo mir diſer Kauffmann erzelt hat.

Ich aber vermainte / es wurde am aller leichteſten zůgehen / wann man ſich in diſer Peregrination der hülff vnnd befürderung deß Königs Achebaris gebrauchen wolte. Dann ſo man von

Lahor außraiſet / kompt man erſtlich auff das Königreich Caximir / ſo auch diſem Achebare züſtendig / darnach ſo man geſtracks den geraden Weg auffs Reich Rebat züfähre / deſſen König deß Achebaris gar güter freund iſt / kündte man durch mittel vnd fürſchüb ſeiner Brieff leicht vnd ſicher biß in die Statt Cangarem / vnd von dannen in die erſte Statt deß Königs Xatai kommen / welche da den Chriſten zügehört / vnd wenig Meil wegs von der andern / nemblich Cangare gelegen iſt. Es iſt mir auch da ich noch im Caximiriſchen Reich mit dem Mogor verharrete / angezeigt worden / daß in dem Königreich Rebat vil Chriſten vnd Kirchen / ſo da mit jhren Prieſtern vnnd Biſchoffen verſorget wären / gefunden worden. Diſen hab ich von Caximir auß auff dreyerley weg / in Portugeſiſcher vnd Perſiſcher Sprach zügeſchriben / wann ſie werden antworten / will ichs E. E. wiſſen laſſen. Auß Lahor den 26. deß Monats Julii / Anno 1598.

Nach ſolchem iſt der groſſe König Mogor Achebar genannt / von der Statt Lahor auff die Statt Agram / dreyhundert Meyl wegs von Lahore gelegen / gegen diſen Decaniſchen / das iſt / Mittägigen Reichen / mit groſſer Kriegsmacht vnd einem ſolchen vberſchwencklichē Apparat zügeraiſet / daß allein die Königklichen Güter vnd deß Königs Leibgezelten / kaum achthundert Ele-

phan-

phanten mit ſiben tauſent Kamelen mögen fort-
bringen vnd tragen. Es ſoll auch diſes keinen nit
wunder nemmen / weil allein fein / deß Königs
Cantzler ſiben hundert Camel vnd ſibentzig Ele-
phanten mit ſeinem aignen Blunder geladen.

P. Emanuel Pinerius, iſt zů Lahor in verwah-
rung der Kirchen gebliben. P. Xauerius aber vnd
der Brůder Benedictus Goes / ſeind dem König
nachgefolget. Diſe hat der König / als ſie ſich
freywillig dem König zů dienſt vnd gefallen mit-
zuraiſen anerbotten / gar gnädig vnnd gern ange-
nommen / vnd jhnen alßbald befolhen / ſie ſolten
Gelt / Roß / Camel / Elephanten vnnd alles an-
ders was ſie nur wolten vnnd begerten / mit ſich
nemmen. Da ſie aber vermeldeten / es wär jhnen
ein Camel genůg / ſpricht ein Hofmann deß Kö-
nigs vertrawter: Nain / ſonder laſſe ſie zwey nem-
men / darauff der König / man gebe jhnen was
ſie nur wöllen vnd begeren. Derowegen die Hof-
diener / ſie wolten gleich oder wolten nicht / ſie
viere zunemmen gezwungen. Diſe deß Königs
Achebaris Impreſa vnnd Kriegsrüſtung / hat
die vmbligende benachbarte König / inn groſſe
Angſt vnd Forcht geſetzt / als die ſich nicht vnbil-
lich vor einem ſo Mächtigen vnnd Gewaltigen
Nachbawren entſetzten. Dieweil der König Ache-
bar zů Agre gebliben / hat er ſeiner Söhn ei-
nen wider den König zů Decang vnnd die

Landſchafft Melignij / inn dero da iſt die Statt Ciaulum (die vnſern nambſens Chaul) vnd von Goa nicht weiter dann zwey hundert vnd zehen Meyl gelegen / mit fünfftzig tauſendt Soldaten außgeſandt. Als diſer aber newlich geſtorben / hat er einen andern an ſein Statt verordnet / dem er ſein aigen Schwerdt / vnd den Verſag auff die Raiß / nemblich viermal hundert tauſent Kronen vberlifert. Wir nun wöllen diß fahren laſſen / (wiewol auch diſe ding Gott fleiſſig vnd andächtig zubefelhen) damit wir widerumb auff vnſere Miſſiones kommen.

Es hat P. Hieronymus Xauierius abermalen von dem Königreich Xatai / auß der Statt Agra den erſten Auguſti / Anno 1599. geſchriben / wie er nemblich alles erfahren habe / wahr ſein / was er zuuor von den Chriſten deß Catalaniſchē Reichs / durch Brieff berichtet hette. Den Weg daſelbſt hin betreffent / meldet er / wie etliche der mainung / daß ſolcher durch Bengalam offen ſtünde / nemblich durch das Königreich Garagata / welches ein Termin oder das euſſerſte iſt vnder den Ländern deß Achebaris / die aller bequemſte vnd beßte Raiß aber ſey durch die Landſchafft Cabul vnd die Statt Lahor / welcher Weg ob er wol etwas länger / ſey es doch ein gemaine vnnd von den Kauffleuten ein getribne Straß. Eben in diſen Brieffen / meldet obgedachter Pater auch

deß Geſprächs/ſo er mit dem König Mogor von diſer Miſſion gehalten/auff volgende mainung.

Aller gnedigiſter Herr vnnd König/ es iſt vnſerm Obriſten angezaigt worden/wie das im Königreich Xatai/ſehr vil ſezen der Chriſtlichen Religion ergeben/ von welchen doch wir Europeer/ wegen der entzwiſchen gelegnen Reich vnd Prouintzen/auch wegen zwitracht vnd Krieg derſelben/ nun bey dreyhundert Jaren her/ nie nichts gewiß vernemmen oder erfahren künden. Derhalben gemelten vnſers Obriſten hertzliches vnd ſehr grosses verlangen/daß er drey oder zum maiſten vier Prieſter/ daſelbſt hin abſenden möchte/ welche denſelben Leuten in denen Sachen / ſo da zů erhaltung deß Göttlichen Geſatzs dienſtlich/ verhülfflich vnnd beyſtendig ſein kundten / dann vnſer Berůff außweiſet / daß vngeacht aller gefahr/wir an alle orth vnd end der Welt raiſen vñ die Menſchen das Geſatz deß ewigen Halls/ wie auch den Weg zů dem ewigen Leben weiſen vnnd lehren ſolten. Darauff der König geantwortet: Rahat met Xoda, das iſt/ Der Segen deß Herren ſey vber euch. Vnd hat darneben mit andern Worten mehr vnſer Societet gelobt vnd geprieſen. Darauff ich widerumb zum König geſprochen/wie E. E. auch nit vnbewußt/daß kain gewiſerer noch ſicherer Weg dahin wäre/dann eben durch jhr Mayeſt. Länder vnd Reiche. Derhalben

ben begerte ſein Ehrwürd zuwiſſen / ob es Ewer Mayeſt. gefällig ſein wurde / wann er etliche der vnſern hieher ſendet / die da mit derſelbē jr Maye. hülff vnd befürderung dahin kommen möchten. Der König antwortet / laſt ſie kommen / dann ich wirdt ein Ambaſciator dorthin ſenden / ſo künden ſie in ſeiner Geſellſchafft raiſen. Welches dann ein gewünſchte gelegenheit / ſeytemal von Cambaia biß gen Cabul / alles weit vnd brait dem Achebar vnderworffen / von dannen kompt man auff Badaram zü / deſſen König jetzund in deß Achebaris gebiet ſich auffhelt / vnnd drey ſeiner Söhn vnſere Diſcipel geweſen / deren Brüder diſer zeit daſelbſt zü Badara regiert. Auff diſe weiß ſtünd mit hülff deß Achebaris die Straß offen / biß an die Gräntzen Cataie / mit deſſen Königklichen Gelaidsbrieffen (wie kundtbar) man an alle diſe orth ſicher vnd bequem kan durchkommen.

Das dritte / ſo der Pater mit dem König abgehandelt / Was von der Erlaubnuß / ſo ich begerte etliche andere Patres zuſchicken / welche da zü Lahor vnd Agra ſich zü den vnſern geſellen / vnd bey jhnen verharren ſolten / welches er der König alßbald bewilliget / vnd ohne Brieff vnd Sigel gegeben / die auch den Patribus ſo in Cataiam verraiſen vnd daſelbſt bleiben werden / ſehr nutz vnd fürträglich ſein kündten. Vnnd eben in demſelben Brieff gibt er befelch / daß in Cambaia alles das

 je-

ſenig ſo vnſern Patribus zur vnderhaltung von-nöthen / jhnen freygebig vnnd vmb ſonſt darge-raicht wurde. Welchen Brieff / ſo bald er wirdt gefertigt ſein / der Pater / als er geſchriben / mir zü-ſchicken will.

Ich vermain / es werde E. P. nit vnangenehm zuuernemmen ſein / der Zanck vnnd Streitt / wel-chen mehrgemelter P. Hieronymus mit dem Kö-nig / den 6. Julij diß lauffenden Jars gehalten / derhalben ich ſolchen hieher ſetzen wöllen.

Der P. Xauerius begerte Audientz von dem König / mit vermeldten / er habe etwas mit jhr Mayeſt. allein ohn beyſein der andern / wann es derſelben alſo geliebte / zutractieren. Der König ſöndert ſich ein wenig ab von den andern / vnnd fragt alſo ſtehend / was er wolte? Da hebt der Pa-ter / welcher eben ſolches fürzübringen / vor zwey Jaren auch befelch gehabt / mit dem König alſo zureden. Durchleuchtigiſter König / Gnedigiſter Herr / wir haben von vnſern Obriſten Schreiben empfangen / auff volgende weiß: Weil jhr nun biß in das fünffte Jar bey dem König geweſen / die Sprach zulernen / zweyfelt mir nicht / er kün-de euch nun mehr verſtehen / darumb ſolt jhr bey jhr Mayeſtät bittlich anhalten / daß weil er vnns das Euangelium anzuhören berüffen / er ſich doch einmal erkläre / was er geſinnet / damit ich mich auch ewrenthalben zuuerhaltē wiſſe. Ja gewißlich

ſprach

ſprach der Xauierius / iſt vns alſo müſſig zuſein ſehr verdrießlich / Warumb hören vns doch E. Mayeſt. nicht einmal/wie ſie dann vns anzuhören verſprochen? Nun wäre es aber billich E. Mayeſt. vernähmen vns doch einmal/ fürnemblich in bedencken / ſie für einen Erkundiger der Warheit will gerhümbt werden. Ich/antwortet der König/müß bekeñen das ich auch auß begierd die Warheit von euch zuuernemmen / berüffen/ damit ich mich auff das jenige resoluierte vnnd gäntzlich begebe / welches mich der Warheit vnd der Vernunfft am aller ähnlichſten vnnd gemäſſeſten zuſein geduncken wurde / jetzund aber hab ich mein Raiß in die Decaniſche Reich angeſtelt/ daſelbſt will ich nahend bey Goa ein zeitlang verharren/ die Geſchäfft an ein ort bringen/vnd mir ein geraume zeit nemen / euch nach der länge anzuhören. Als er diſe vnd dergleichen Reden zimblich erſtrecket / widerholt er abermalen diſe wort. Ich hab euch deßhalben berüffen/daß ich mit euch in gehaim vnd allein/mich erſprachen vnd vnderreden wölle. Was? als die Machometaner das Regiment noch in der Fauſt hetten / dorffte auch einer Chriſtum für einen Gott bekennen vnd anrüffen? Sie hetten ihn alßbald zutod geſchlagen/ jetzund aber iſt alles ſicher. Als ich (ſchreibt P. Xauerius) ſolches wahr ſein bekent/ hab ich mich gegen dem König bedancket/vnd ihn gebetten/er

wölle

wölle doch vns zuhören nicht ſo lang verſchieben/ dann ſolches jhme zur höchſten wolfahrt vns aber zü ſonderbarem groſſen Troſt geraichen wurde. Welches er zuthün verſprochen/ vnnd alſo ſein Red geendet. Biß hieher mehrgemeldter P. Xauierius.

Jetzund will ich diſen vnſern Patribus etliche andere zu hülff vnd troſt ſchicken. Dann mir nit zweyfelt/ir arbeit in diſem Weingarten ſey Gott angenehm/ in bedencken/ Gott der Herr andern ſein Göttliches Liecht mitthailt/ daß ſie bekehrt werden/andere aber dermaſſen ermildert/daß ſie jhr Sect vnd Aberglauben nit alſo ſehr mehr verſtockter weiß rhümen dörffen/ vnnd aber von vnſerm Geſatz vnd Glauben täglich ein beſſere mainung ſchöpffen. Diß Jar haben die Patres zü Lahor/ auff das Feſt vnſers Herren Geburt ein hüpſches Kripple/ zur Gedächtnuß vnd Ehr deß newgebornen Hailands zügericht. Zü welchem ſich ein ſolcher zülauff von allem Volck/ allerley Stands vnnd Alters erhebt/ daß zweintzig Täg an einander/ biß in die drey oder vier tauſent/ die Fürbildung deß allerſüſſeſten newgebornen JEſuskindlein verehrt vnnd angebett. Vnder denen hat einer vom Adel den Knaben vnd Sohn/ ſo jhme eben dieſelbige Nacht vnd Stund da vnſer Herr geboren/ ſein Fraw auff die Welt gebracht/ dem Kripplein auffgeopffert/ jhn tauffen

laſſen/

laſſen/vnd iſt er ſampt der Mütter zum Catechu-
meno worden.

Nit alſo glückſelig iſt geweſen ein andere Ma-
chometaniſche Fraw/ſo auch gleich eines Sohns
geneſen/aber deß Knabens Hail vnd Glück was
noch vil gröſſer vnd herrlicher dann ſein Mütter/
da ſie jhn zuvor nit allein mit güten wiſſen vnnd
willen tauffen laſſen / ſonder auch vmb den heyli-
gen Tauff für ſolches jhr Kind/bittlich noch dar-
zü angehalten/ hat ſie doch hernach / weil ſie das
vexieren vnnd ſtumpffieren jhrer Befreundten
vnd Nachbawren nit erdulden mögen/diſem jren
Söhnlein in der Milch am ſaugen mit Gifft am
Abent oder Vigil der Auffart Chriſti deß Her-
ren vergeben/welcher dann in diſem erbärmlichē
vnd ellenden Schmertzen / der ſibentzehen ſtund
gewehret / Chriſtum nicht zwar mit der Zungen/
ſonder mit ſeinem Tod bekennt / vnnd ſein leben
vor dem Altar geendet hat/ eben an der Himmel-
fart deß Herren / viertzig Tag nach dem es gebo-
ren /vnd achtzehen nach dem es mit dem Him̃eli-
ſchen Brunnen gewaſchen worden. Es ſchreibt
P. Emanuel Pinerius daß der Knab / nach dem
er ſein vnbefleckte Geiſtle auffgeben / dermaſſen
im geſicht mit einer ſo vngewohnlicher ſchöne vñ
lieblichkeit geſchinen / daß es ſich lieſſe anſehen/
ſamb wann er die Glory ſeiner H. Seel/ſo er / in
dem er zü Chriſto auffgefahren erlangt / auch inn

dem

dem todten Cörpel vnd Angeſicht repreſentieren vnd anzaigen wolte.

Was nun die Aethiopiſche Miſſion belanget/ in die Länder deß Prieſters Johannis / hat es durch kain Menſchliche noch müglicheHülff / ſo die vnſern angewendet/beſchehen künden/ daß ſie einmal in diſe Reich hindurch tringen/ oder jnen einzigen zůgang darinn eröffnen künden/ ſo ſtarcke Wacht vnnd Fürſorg halten die Türcken an den Gräntzen derſelben. Es ſeind darinnen mehr dann tauſent der Portugeſer Kinder vnd Vetter ohn vil andere/welche gůtwillig Catholiſch vnnd zum rechten Glauben widerumb gebracht worden. Nach dem aber in ſolchem verſůchen vnd wagen/ der P. Antonius Monſeratus vnd P. Petrus Paes, in die Arabiſche Gefänckuuß gerathen/ iſt P. Abrahamus ein Maronita dem E. Paterniter von Rom außgeſandt/dahin verordnet worden/ Oiſer/vnangeſehen/ daß er der Türckiſchen vnd etlicher andern Sprachen wol erfahren / haben jn doch die Türcken in der Statt Delec auffgehalten/vñ hernach in dem Port der Inſel Mazue / darumb das er den Machomet verfluchet/ ſich für einen Chriſten vnd darumb außgeſandt/ bekennt/daß er den Chriſten zuhülff käme/vnd alle ſo er kündte/zů Chriſto bekehrte/ vor dem Landpfleger vmbs Leben gebracht.

Derhalbē die altē Portugeſer/derē jetzt nit mehr

dann

dann fünff vbrig ſo mit dem Patriarchen ſich da-
ſelbſt hin verfüget/vns zügeſchriben/wie ſie eines
Catholiſchen Prieſters zuhülff vñ troſt der Chri-
ſten/zum höchſten vonnöthen wären/dieweil P.
Franciſcus Lopez/ der allein auß den Gefehrten
deß Patriarchen noch vbrig geweſen/auch Tods
verfahren. Doch kündte es nicht ohne höchſte vñ
euſſerſte gefahr deß Tods oder der Gefäncknuß
geſchehen/daß ein P. auß der Societet zü jhnen
in Aethiopien ſich hindurch wende/aber villeicht
möchte ein Indianiſcher Prieſter/vnder der ge-
ſtalt eines Schiffmans leichtlich zü jhnen gelan-
gen. Als nun ſolche Brieff vns behändiget wor-
den/haben ſich alßbald etliche auß den vnſern/ ſo
willig vnnd frölich zü diſem Handel anerbotten/
daß ſie alle gefahr vmb diſer Seelen Hail willen/
außzuſtehn ſich berait erfunden. Wir haben aber
diſe Sach an den Vicekönig vnd an den Ertzbi-
ſchoff gelangen laſſen/welche zwar ſeiner Hoch-
würd trefflich wolgefellig geweſen/ alſo daß er
derowegen die vnſern in dem Profeßhauß in ei-
ner Predig ſehr gelobt/vnd ein gelegenheit hierzü
auß diſen Worten der H. Schrifft genommen.
Sie folgen dem Lamb nach wohin es geht. Ich
ſüche/ ſpricht ſein Hochwürd/etliche/ſo da alle
gefährligkeit deß Tods oder der Gefäncknuß vn-
geachtet/die Aethiopiſche Miſſion zuproſequiern
oder zuvolſtrecken/willig vnnd genaigt wären/
finde

finde aber kaine als die Patres der Societet. Jedoch/ als man gemelte Sach etwas zeitlicher berathſchlagt/ iſt für gůt erkennt worden/ Man ſolte den Rath der Portugeſer folgen/ vnnd einen Prieſter in India geborn abfertigē. Iſt alſo hierzů deputiert worden/ P. Melchior de Sylua ein alter Alumnus vnſers Collegij S. Fidei genant/ ein frommer erbarer Prieſter vnnd gůter Theologus.

Diſer iſt in der Statt Dio auff eines Saraceni Schiff/ wie ein Schiffknecht beklaidet auffgeſeſſen/ vnd glücklich zur Inſel Mazue vñ Statt Delet kommen. Solche Inſel iſt zwiſchen dem Außgang deß Erythreiſchen Meers/ ſo ſich gegen Nidergang auff Arabia/ gegen Auffgang aber auff Perſia zů lendet/ zweyhundert vnd viertzig Meyl gegen der Meerſtatt Arquico/ vber an dem Meer der Abaſſiner gelegen/ vnnd nur durch ein engen Arm deß Meers von Aethiopien abgeſchaiden. Allda gemelter Prieſter jederman vnbekant/ ſich vnder die Schar der Türcken vermenget/ in die Statt Arquicum/ als wolte er ſolche beſichtigen hinein mit andern gegangen/ allda er dañ einen Abaſſiner angetroffen/ der weyland deß Patriarchen Diener geweſen/ vnd daſelbſt hin Brieff auß Goa zuerwarten/ kommen was. Alßbald wirt den Portugeſern diſe gůte Zeitung gebracht/ welche dann mit höchſter begierd vnnd frolocken

 den

den Prieſter zů ſich berůffen. Alſo iſt er gleichwol nit ohne gefahr deß Lebens zů jhnen gerathen/ dann er von etlichen Saracenern erkannt/kaum denſelben entrunnen / ſeytemal er ſie zů Nachts mit einander murmlen hören / wie ſie ſich nemblich ob der Chriſten künheit / nicht genůgſam verwundern kündten / als welche / vnangeſehen jnen nit vnbewußt / daß ſchon ein anderer Prieſter / dieweil er ſich eben deſſen vnderſtehn dörffen / ſein Leben darob das vorige Jar laſſen můſſen / doch ſich widerumb der Raiß vnderſtehen dörffen.

Die gůten Chriſten aber / haben diſen Prieſter mit groſſer mächtiger frewd vnd frolocken in der Statt Tigar empfangen / in welcher vor diſem der Patriarch gewohnet / vnd ſein Leben geendet / allda auch die vberigen Patres begraben ſeind. Die Portugeſer / haben ſich gleichsfals gegen Gott zum höchſten bedancket/daß er jhnen widerumb ein Catholiſchen Prieſter zůkommen laſſen / vnder jhnen ſelbſt deßhalben jubiliert / daß jhnen ſo groſſes Gůt widerfahren / vnd dem Gaſt freundtlich Gratuliert / als welcher auß ſo groſſer vnd vilfaltiger der Türcken vnd Mörder gefahr / friſch vnd ohn alles laid zů jnen hindurch entwiſchet.

Der Prieſter hat alßbald ſein Ampt vnd Berůff zuuerrichten angefangen / vñ vil ding gefunden

den / die ihme ſehr zuſchaffen geben. Dann die Chriſten / weil ſie nun lang auff einen Catholiſchen Prieſter vergebens warten müſſen / haben endtlich ob ſeiner zůkunfft verzweyflet / mit den Schiſmatiſchen Abaſſinern kundt: vnd gemainſchafft gemacht / allgemach ihre Irrthumb vnnd vncatholiſche Gebräuch an ſich gezogen / vnd alſo nach vnd nach ſich auff ihre Sect gelendet / waren auch allberait ihre Kirchen zůbeſůchen vnnd ſich ihrer Sacrament thailhafftig zumachen entſchloſſen. Dann ſie ſchon ihre aigne Kinder zugleich taufften vnnd beſchnitten. Hielten den Sabbath mit ſampt dem Sontag / aſſen Flaiſch zů verbottnen Tägen / vnderlieſſen die viertzigtägige vnd Quatember Faſten / hergegen aber faſteten ſie alle Mitwoch vnd Freytäg / Auß wellicher dann deß Moſaiſchen vnd Griechiſchen Geſatzes vermiſchung erfolget / daß wenig gefählet / es wären alle von dem rechten wahren Chriſtenthumb abgewichen.

Derowegen der Prieſter / damit er ſolche Mißbräuch abſtellte / vnnd hergegen die Chriſtlichen Sitten / ſo ſchier gantz vnd gar bey ihnen erloſchē widerumb einpflantzte / vnder andern alßbald den newen Gregorianiſchen Calender / vnd die Ertzbiſchoffliche Goaniſche Satzungen / inn offentlichen Gebrauch vnnd Geiſtliche Kirchiſche

vbung eingeführt. Es ſeind die Catholiſchen/in drey zimblich weit von einander entlegne Stätt oder Flecken abgeſöndert. Der erſte orth wirdt Tigare genannt/ bey welchem vil Höff vnd Güter gelegen/ſo weyland von dem König der Abaſſiner zů der Kirchen vergabet worden. Der ander orth iſt Dambea / als nemblich der Abaſſiner Hauptſtatt. Der dritt wirdt genannt Dai/ derhalben ſo bald die Chriſten zů Tigare/in dem Catholiſchen Glauben zimlicher maſſen werden vnderwiſen ſein/ hat der Prieſter geſchriben / wie er auch die andern zwey örther beſůchen wölle.

Diß aber hat er inſonderheit zuerfragen / ein befelch gehabt/ ob nemblich vnſere Patres etwan ein eingang inn das Königreich deß Prieſters Joannis durch den außfluß deß Ports zů Alelinda/oder aber etwann durch einem andern Port/ neben dem außgang deß Erythreiſchen Meers/ ſo Bailur gehaiſſen / vnnd einem Dencaliſchen Fürſten vnderworffen iſt / haben kundeen. Alſo hat er vns geſchriben/wie jhme für gewiß bewuſt/ daß der Weg durch den Port zů Melinda vor den Meerraubern ſehr vnſicher/der ander aber durch Bailur/ wurde nit vnbequem/ noch vnſicher ſein/ wann man den Fürſten deſſelben/mit ſchanckungen vnd preſenten begůtigen vnd gewinnen künde. Vnd in diſem Stand nun / befindet ſich an jetzo diſer gůte Prieſter/der da heffeig vmb Geſel-

len

len vnd Gehülffen anhelt / daß jhme zum wenigſten etliche auß ſeiner Landsart zůgeſandt wurden / als welche ein ringern Paß vnd zůgang inn daſſelbig Königreich haben künden.

Jetzund komb ich widerumb auff die Viſſanagoraniſche oder Biſuagenſiſche Miſſion / deſſen ich auch hieuor meldung gethan / vnd geſchriben / welcher geſtalt P. Emanuel Veiga mit ſeinen Geſellen / der zůkunfft deß Königs erwartet / biß er mit dem Kriegsheer widerumb von der Impreſa zů Madure angeſtellt haim käme / damit er der Pater / hernach ſich in die Königkliche Statt verfügen vnd daſelbſt ein Reſidentz der Societet anfangen kündte. Diſem ſeinem vorhabē / iſt der Allmächtig Gott gnädigklich beygeſtanden. Wie dann E. P. auß diſen ſeinen Brieffen vernemmen werden.

Copey eines Miſſiffs P. Emanuelis de Veiga, auß der Königklichen Statt Chandegrino / geben den 18. September / Anno 1599.

ALs wir / nemblich P. Franciſcus Ricius vnd ich / den 12. Auguſti / auß dem Collegio S. Thome verraiſet / ſeind wir inn die Statt Candegrinum kommen. Jn diſer Statt helt der König auß Viſſanagora ſeinen Königklichē Hof vnd Sitz / als in einem von Natur veſten orth in deſſen mitten ſich ein Schloß in der höhe erzaigt / welliches an quellenden vnnd lebendigen Brunnwaſſern ſehr vberflüſſig / reich vnd deßhalber auch für vnüberwindlich zuſchätzen iſt. Die ander Nacht / als wir von S. Thoma abgeſchaiden / ſeind wir zů einem orth Triualur genannt angelanget / allda wir in einem vorſchopff eines wegen der Haidniſchen Apoſtiglerey ſehr berhůmbten Tempels vnſer Loſament genommen. Wie vnangenemme Gäſt aber wir dem Teufel geweſen / hat er alßbald durch ſeine Diener zuuerſtehen geben. Dann einer auß den Brachmanis ſo demſelben orth vorgeſtanden / vnns anzaigen laſſen / Wie dieſelbige Nacht der Gott diſes Tempels

mit

mit einem groſſen Pracht gar ſtattlich werde auff-ziehen/ diſer wurde dann ein groß Mißfallen ob vnſer gegenwert tragen/ darumb ſolten wir vns nur bald auß dem Staub machen. Wir antwortteten/ daß vns ſonſt kain Herberg mehr vberig wäre/ dem Gott aber wolten wir nicht verhinderlich ſein/ daß er nicht kündte herumb getragen werden/ in bedencken/ daß die Gäſſen vñ Straſſen weit genůg wären/ wir aber allein inn dem Gang oder Vorſchopff verbliben. Als er aber noch ferner anhielte/ vnnd vor zorn ein geſchray machte/ ſteht P. Ricius auff/ vnd helt jhme die Authoritet vnd Namen deß Obonis/ ja deß Königs ſelbſt für/ mit betröwung/ wann er nit wurde ſchweigen jhn zuuerklagen. Alſo hat er das Maul zůgehalten.

Da nun die Sonn vndergangen/ tragen den Götzen auff einem Thron jr acht in der höhe durch die Gaſſen daher. Sein Bildnuß was klain/ alſo daß ſie vber drey Spann nit raichte/ inwendig hatte er ein weiß leinins Hemet/ außwendig aber ein roth ſeydin Rock an. Wie der Fantaſt vnder dem Geſicht geſtaltet/ hab ich nicht künden ſehen/ allein das er mich ſchwartz/ vnnd ſonſt von köſtlichen Klaidern geſchecket vnd geſpreckelet gedunckte. Vor dem gantzen Pomp kam ein Elephant/ ſo in diſes Abgotts dienſt verpflichtet/ Diſer trůg ein ſehr groſſen weiſſen Fahnen

nen auff dem Rucken/nach jme pflegen dreÿ Ochſen auch dem Götzen zůgehörig/auff welchen dreÿ ſaſſen/ſo da auff Trumblen auffmachten/ nach ſolchen kamen vil andere Pfeyffer oder Trommeter/ welche gar ſeltzame Pfeyffen/Boſaunen/vñ Horn bliſen/ dann etliche hetten krumme Horn ſiben Spann lang/ andere Pfeyffen in etliche gerade lange Puſaunen ſo ſtarck / daß jhnen die Wang geſchwallen / andere gebrauchten Schalmeyen/welche zwölff Spann/ ja ſo lang waren/ daß wann ſie diſe zublaſen an Mund ſetzen wolten/ vonnöthen was/ ſie ſolche mit einer hültzen Gabel/ſo ſie an die Hüfft ſetzten / underbawten/ etliche machten ein abentheẅriſchen Schall auff groſſen mächtigen Schnecken oder Fiſchſchalen/ vnder welche biß in die zweyntzig Trummelſchleger vermiſcht waren. Diſe alle belaidigten (alſo zureden) bayde den Lufft vnd die Ohren/ohn alles auffhören oder pauſieren / mit einem wüſten vaſt vnlieblichen Getöß. Auff ſolche kamen in ſteter Ordnung dreyſſig dantzende Weiber/ welche ſich dem Ortgötzen zů ewigem dienſt verſprochen/die da nicht dürffen Heyrathen/ bieten aber ſonſt gemainigklich jhre Ehr vnd Leiber fayl. Diſe waren ſehr köſtlich in Klaidern / auch mit Gehäng in den Ohren vnd Halßbanden gezieret. Die erſte trůg ein guldin Geſchirr ſampt einem Liecht/ deren die andern jede mit einer brinnenden Ampel
auff

auff dem Füß nachkamen. Auff diſe Weiber ordnung/was der Götz von acht Mannen getragen/vñ von ſeinen Pfäfflein/welche alle auß dem Einkommen diſes Götzenhauß leben/beglaitet.

Neben zü auff beyden Seyden/ folgete das Volck mit brinnendẽ Lucern in dicker Ordnung. Diſer Pomp vnd Bracht tratte daher durch vier Gaſſen/welche da in einer vieruug zuſam̃en ſtieſſen/derẽ jegkliche hielte in der länge 400. Schrit/ vnd in der braite 80. Schüch/zu beyden Seyten waren ſchöne Palmenbäum inn gleicher diſtantz vnd weite gezigleт. Im widerkehren ehe ſie in Tempel kamen/ ſetzen ſie den Götzen mitten auff das Creutz der Wegſchalde/auff daß ſie daſelbſt jhre gewohn: vnd Feſtliche Ceremonien vnd Gebräuch verrichteten. Der Orth was von viereckéten Säulen zweintzig Spann hoch/ luſtig vnnd artlich mit einem Dach von Stainwerck auff die Säulen geſetzt/zügericht/ In mitten ſetzen ſie den Abgott.

Da wir nun in dem Gang gegen vber ſaſſen/ wirdt vns von dem Magiſtrat ernſtlich gebotten auffzuſtehen/ dann der Gott wäre ſelbſt vorhanden/ als wir aber im wenigſten nicht gehorchen wolten/entbiet man vns zum andern mal/wann die Patres je wolten ſitzen bleiben/ ſo ſolten doch die Knaben auffſtehen. Wir gaben jhnen widerumb zur antwort/ die Knaben wären Chriſten/

darumb wurden ſie vor den Haidniſchen Göt-tern nicht auffſtehen. Als ſie nun gemerckt / daß wir ſteiff auff vnſer mainung verharreten / baten ſie vns wir wolten ſtillſchweigen / daß wir dann gethan / vnnd alſo vber ihr Blindheit ſtillſchweigend getrawret haben. Diſe gantze Schar gienge dreymal vmb den Abgott herum̃ / darnach machten ſie ein lange ſchlaiß / alſo daß ſie in zwifacher Ordnung in den Tempel hinein getretten. Auß dem Tempel kamen daher vier Brachmaner / die dem Götzen mit genaigtem Haupt Revererentz erzaigten / diſen folgeten nach etliche Diener / vnder welchen einer ein Caniſter oder Kretzen vol kochten Reiß auff dem Haupt / dem Gott zu einem Nachtmal daher brachte / diſen belaiteten vier mit Fligenwädlen / daß ſie die Mucken vnd Schnacken abtriben. Als diſe die gemelte ſpeiß fürgeſetzt / bedecken zwen Diener den orth mit einem Din thüch oder Seyden Vmbhang / auff das niemand zuſahe / wie der Götz aſſe. Entzwiſchen machten ſie auff allen Inſtrumenten auff / vnd war ein wüſter vngehewrer Cartummel. Ein klaines hernach thet man den Vmbhang widerumb hinweg vnd gehen die Diener in Tempel / Hergegen kompt ein Götziſcher Wortsdiener herfür / welcher da inn frembder Sprach die herzliche vnd gewaltige Thaten deß Abgotts mit heller Stimm herfür ſtriche / Da er ſolches

vollen-

vollendet verfügten ſie ſich widerumb alle in den Tempel / was ſie darinn gemacht / künden wir nicht wiſſen / daß allein wiſſen wir wol / daß ſie mehr als vier Stund inn diſem Abgöttiſchen Narrenwerck vnd Ceremonien zůgebracht.

Entzwiſchen hat es nit gemanglet an etlichen / ſo vns da Fragten vnnd Räthetiſche Reden fürhielten. Erſtlich / ob auch gůte vnd böſe / glückliche vnd vnglückliche Täg wären. Darnach ob einer wiſſen kündte / in welchem Jar ſeines Lebens er ſterben můſte. Zum dritten / was Tods er ſterben wurde / was wir darauff geantwortet / hat allen wolgefallen. Einer vnder jhnen / damit er für Geſcheider vnnd Witziger / dann die andern gehalten wurde / hat ſich außgethan / wie er alles errathen wolte. Waiſt du derhalben (ſprach ich zů jhme) wie vil Jar du leben / vnnd was Tods du ſterben werdeſt / diß alles / antwortet er / hab ich in meinem Büchle einem geſchriben / aber wiewol ich leſen kan / was andern künfftig begegnen ſolte / kan ich doch was mich ſelbſt betreffen thůt / nicht leſen. So gib derhalben / ſagte ich / das Bůchlein einem andern zuleſen / damit du es wiſſeſt. Darauff er ſchamroth / vnd dieweil er nicht zuantworten gewußt / von allen verlacht worden.

Andere

Andere erzehleten von jhren Göttern vnd von dem Baw der Welt/ wunderſeltzame abenthewriſche Fablen vnd Märlein / wie nemblich ſiben Meer wären/ eines von geſaltznen Waſſer / daß ander von ſüſſen/ daß dritt von Honig/ daß viert von Milch/ daß fünfft von einer andern Milch/ welche da inn ein liebliche Sewre vnnd faiſten Schaum ſich verdicket/ daß ſie Tairum nennen/ daß ſechſte von Zucker/ daß ſibende von Butter. Andere fabulierten/ die Erd beſtünde auß neun Ecken/ mit welchen ſie ſich an den Himmel ſtewrete. Ein anderer was diſen zuwider / vnd wolte/ die Erden ſtünde auff ſiben Elephanten / damit aber diſe Elephanten nicht zuboden ſincken künden/ ſetzten ſie jhre Füß auff ein Schiltkröt. Als aber gefragt was/ wer der Schiltkroten Leib vnderſtützte/ damit ſie nit außwiche/ antwörteten ſie vns mit dem wörtlein Neſcio. Derowegen als wir jhre mainungen widerlegt/ haben wir jhnen auß der Philoſophia / das jenig von diſer Sach fürgehalten/ deſſen ſie vns fähig gedunckten/ dem ſie dann beygefallen/ vnnd geſagt / diß wäre der Vernunfft gar gemäß / haben alſo die erdichten Lugen vnnd Fablen der Brachmaner / leichtlich fallen laſſen vnd verworffen.

Den andern Tag / haben wir vns widerumb auff die Raiß gemacht/ vnd ſeind letzlich den 16. Auguſti/ in die Statt Candegrinum wol ankommen.

men. Als nun Hertzog Obo von vnſer ankunfft berichtet/ hat er geſtracks ein Hauß für vns entzwiſchen zürüſten laſſen / biß ein beſſers erbawet wurde. Da alſo ein oder zwen Tag verſchliſſen/ haben wir den Obonem beſücht/der vns mit frölichem lieblichen Angeſicht vnd Worten wollkom̃ gehaiſſen vnd gar ehrlich empfangen / alſo daß er nicht wolte/einen von rauhen Samat zugerichten Seſſel gebrauchen/ſonder ſetzte ſich auff ein Teppich nider / vnd befalhe / daß vns auch einer vndergebraitet wurde. Den Tag hernach ſeind wir für den König kommen / diſer empfieng vns auch auff das aller freundtlicheſt. Neben dem König ſaß der Hertzog Obo vnd einanderer auß den fürnembſten Herren / deß Königs Vetter. Wir brachten die Bildnuß oder Gemähl Chriſti vnſers Herren/vnd ſeiner werthen Mütter der Junckfrawen Marie herfür/ welche er mit gantz frölichem Angeſicht vnd verſambletem Gemüth angeſehen. Es war aber das Täfelein nach der Bildnuß abgemahlet / welche zü Rom / als von S. Lucas abgemahlen/ auffbehalten vnd verehret wirdt. Vnd hat ſich der König nit allein ob dem Gemähl/wegen ſeiner lebendigen Farben vñ Kunſt/ſondern auch vnnd vil mehr ob dem/was von dem P. Ricio geſagt vnnd erklärt worden/ vaſt beluſtiget Nach dem wir nun alſo zwo ſtund mit einander geſpracht/vnd er vns ſeinem brauch nach

nach mit Gaben verehret / ſeind wir abgetretten/ er aber hat ſich mit außtrucklichen klaren Wor-ten vernemmen laſſen / jhme ſey lieb vnnd ange-nehm / daß wir in diſer ſeiner Statt verharren wöllen/ vnd darauff dem Oboni befelch geben / er ſolte vns alßbald den Platz/ ſo wir in der gantzen Statt außgehn vnd erwöhlen wurden / einrau-men vnd zubeſitzen inn ſeinem Namen vberant-worten / mit ferner zůſag vnnd verſprechung ſei-ner Königklichen Brieffen vnd Mandat/in wel-chen er allen denen / ſo Chriſten werden wolten/ verhieſſe vnd vergundte / daß ſie bey jhren vori-gen Ämptern/ Digniteten/ Ehren vnd Gütern/ ſo ſie im Haidenthumb gehabt/vnuerhindert ver-bleiben vnd gelaſſen werden ſolten. Alle diſe Pri-uilegia vnd Freyheiten/ ſo wir auff eines wilden Palmens Rinden oder Blat geſchriben mit vns gebracht / ſeind offentlich mit lauter Stimm verleſen / vnnd / wie gemeldet / beſtättiget wor-den.

Nach ſolchem / haben wir auch etliche andere fürnembſte Hofherren beſůchet / vnd vnder diſen deß Königs Vetter / den ſie China Regium / das iſt / den andern nach dem König nambſen / vnnd jhme dem König / wie man darfür helt im Reich wirdt nachkommen. Diſer hatte ein ſo groß ver-langen vnd begierd nach vns / daß er vns zů ihm zubeſůchen / gleichſam geladen. Als nun die

Hof-

Hofleut vermerckt / wie vnſere ſachen ſo wol vnd glücklich ab ſtatt giengen / haben ſie auch ange-hebt / vns zubeſüchen vnd glück zuwünſchen. Wie dann auch zwen deß Obonis Söhn mit gewohn-lichem Gelait der Pferdt vnnd Elephanten / zu vns ins Hauß kommen / vnd ehe ſie hinein gan-gen / ein güte weil die Augen mit anſchawung der gemahlten Taflen beluſtiget / vnnd / ſamb wann das noch wenig ware / vns gebetten / Wir wolten jhnen ſo vil zugefallen thün / vnnd diſe Taflen haimb tragen laſſen / daß ſie ſolche jhren Gema-heln zaigen kündten. Da ſie auch in einer gemahl-nen Wappen / die vberauß groſſe braite vnd wei-te deß Meers / die wunderbarliche Krümme / Rancke vnd Strangen deß Erdbodens vnd der Waſſer / ſampt der groſſen anzahl / vberſchwenck-lichen gröſſe vnnd ſeltzamen gelegenheit der In-ſeln verſtanden vnnd wahrgenommen / ſeind ſie mit einer vnglaublichen Frewd vnnd Luſt erfül-let worden.

Als wir erlaubnuß ein Kirchen zubawen / von dem König bekommen / haben wir vns nach ei-nem bequemen Platz vmbgeſehen / welcher / als wir für gewiß verſtanden / daß er vns in dem ge-zürg vnd gemäwer deß Palaſts nicht wurde ver-zufidt werden / haben wir einen andern fügli-chen / ein wenig auſſerhalb deſſelben erwöh-

les.

let. Diſer ligt innerhalb der Statt/vnd ſtoßt auff einer ſeyten an Gärten vnd Felder / alſo daß ein ſtilles rühiges orth ſein wirdt. Es hat diſer grund der Königin ſo deß Obonis Tochter iſt/zůgehört/ welche auff Fürbitt deß Vatters / vns vnſer bitt gar gern gewehret/vnd alſo bald jhren Haußmaiſter oder Procuratorem abgefertiget/mit befelch/ vns diſen Platz in jhrem Namen einzuantworten vnd zůübergeben. Alſo haben wir den 9. September/ in die Poſſeſſion diſes Grunds/ den erſten Fůß geſetzt /vnnd vns hernach den 11. eben diſes Monats/ ſolchen zůbewohnen gar darein verfügt. Die alten Inwohner deſſelben/ haben ſich anderſt wohin begeben / Vnd iſt alſo diß der jetzige Stand diſer vnſer Miſſion. Was ſich aber weiters begeben wirdt/ ſoll E. E. ſchrifftlich auff das eheſt von mir verſtendiget werden / welche Brieff ich auff S. Thomas Statt zůſchicken wirdt. Geben zů Candegrino den 18. September/ Anno 1599.

Ich

Ich will noch ein ander kur- tzes Schreiben / deß P. Francisci Ricij / dem vorigen anhengen / wel- ches alſo lautet:

WIr ſeind gar ſchön vnd freund- lich von dem König vnd ſeinen für- nembſten Herren empfangen wor- den. Es kan nit genügſam geſagt werden / mit was frewd vnnd luſt / ſie die Bild- nuſſen Chriſti vnſers Heylands / vnd ſeiner lieben werthen Mütter vnſer Fürſprecherin angeſchau- wet / welche auß ihrer Mütterlichen Pietet vnnd Gnad gegen vns gewolt / daß wir in der Octaff ihrer heyligen Himmelfart ein zügang in den Kö- niglichen Hof vnd Audientz bey dem König er- langten / wie dann auch durch ihr Fürbitt geſche- hen / daß vns der König vnnd ſeine Herren / mit aller freundtligkeit vnnd gnad empfangen / alſo daß wir Erlaubnuß bekommen / Kirchen zubau- wen / Creutz auffzurichten / vnd in diſem gantzen vberauß weiten vnd groſſen Königreich / die Leut zü dem wahren Gottsdienſt vnnd Chriſtlichen Glauben zubekehren / dergeſtalt / daß ſie in völli- ger Poſſeß aller ihrer Ampter / Würden / Haab vnd Güter / wie ſie die noch in der Haidenſchafft

vor dem H. Tauff gehabt/ vnbekümmert verbleiben mügen. Der Platz ſo wir für den Baw der Kirchen erkieſen / hat der Königin zuuor zůgehört. Diſe hab ich auß vertrawen der Commendation / ſo mir jhr Vatter der Hertzog Obo verlyhen/ an der Vigil oder Abent der Geburt Marie haimgeſůcht. Vnſer Bott oder Vnderhändlerin / ſo die Reden zwiſchen der Königin vnnd mir hin vnd her fürgebracht / was jhr Cammerhůterin/ diſe bracht mir vnder andern die Bottſchafft / die Königin wäre vrbietig den Patribus, was ſie nur für ein Platz begeren wurden / der in jhrem Gewalt wäre/ von Hertzen gern mitzutheilen vnd für ewig zuſchencken/ vnd verſprache vns gleich den andern Tag deſſelben Poſſeß einzulifern. Aber die ſach hat ſich biß auff den dritten Tag verzogen/ darumb das die Götzendiener ſagten/ wie diſer nit glückſelig wäre. Alſo verhoffen wir / es werde einmal die zeit kommen / daß alles diß Volck/ wol werden verſtehn vnd faſſen/ wie glückſelig der Tag geweſen / an welchem die ſeligiſte Gottes gebärerin vnnd Junckfraw Maria/ in diſe Welt zutroſt vnnd frewd dem gantzen Menſchlichen Geſchlecht geboren worden.

Derhalben an dem von jnen beſtimbten Tag/ hat der Hertzog Obo ſeinen Obriſten vber das Kriegsheer / die Königin aber ein Matron geſchickt/ diſe haben vns mit gewiſen hierzů gehörigen

gen Worten vnnd Ceremonien/in die Beſitzung diſes Grunds vnd Bodens einſtelliert. Alßbald darauff ſeind fünfftzig Inſäſſen darauß anderſt wohin gewichen. Vnd alſo hat Gott vnſer Herꝛ in dem Königreich Viſſanagoꝛa/vnd zwar in der Königklichen Hof vnnd Hauptſtatt ein Hauß/ darinn er angebettet/ verehꝛet vnd jhme auch das H. Opffer der Meß wirdt auffgeopffert. Deß Fürſten Papus genannt/ ſeind wir täglich gewärtig/ſo er kompt/wöllen wir mit jhme von erbawung einer Kirchen in ſeinem Land/ handlen.

Der Delauaius/ſo deß Königs Feldobꝛiſter/ iſt diſe Tag zů dem König kommen/damit er ſich wegen eines bezüchtigten Laſters/ vor demſelben entſchuldige. Diſer ob er wol anfängklich nicht gar wol vnd gnedig von dem König empfangen/ laſt er ſich doch darfür anſehen/ als ſey er etwas beſſers zumůth. Diſe Täg haben wir jhn mit 500. Schützen/widerumb auß dem Palaſt geſehen in die Herberg ziehen. Als aber er vnſer anſichtig woꝛden/ wendet er ſich zů den Bꝛachmanis vnd ſagt: Sehet/ die Patres ſeind kommen Kirchen zubawen/ beraitet euch/ jhꝛ müſt alle Chꝛiſten werden. Damahlen haben wir jhn allein mit entblößten Haupt/am fürüber gehen gegrüſſet. Er hat dem König ein Muſterung ſeiner Soldaten gehalten/ deren/wie man ſagt/biß in die fünfftzehen tauſent ſein ſolten. Auß Candegrino/den 18. Sept. Anno 1599.

Diß iſt nun das jenig ſo ich gehabt/ E. P. zuſchreiben/ von den jenigen Miſſionen/ in welchen vnſere Patres laut deß vermögens vnſers Inſtituts/ mit höchſtem Eyfer vnd Fleiß/ daß Hail der armen Seelen zufürdern/ ſich bearbeiten/ fürnemblich die Profeſſi/ als die nit allein in dem gewohnlichen alten Orthen der Moluccariſchen/ vnd der Manariſchen Inſeln/ vnd in der Reuier Piſcarie vnd Trauancoris/ wie auch an den orthen der Malaberen vnnd beyder Salſeten/ bey Goa vnd gegen Mitnacht reſidieren oder ſtillſitzen. Sonder ſie ſeind weit vnd ferr hin vnnd her geraiſet/ andere zwar in die Königreich Achebaris/ andere in die Reich Cambaie/ welliche aber noch in den nechſtgelegnen orthen verziehen (dann allein deß Vicekönigs güthaiſſen vnd erlaubnuß nach erfordert wirdt) andere zü dem Zamorino in die Statt Calecut/ dahin vber diſe/ ſo ſchon zuuor daſelbſt waren/ noch andere zwen geſandt worden/ mit Andrea Furtado Mendozio einem dapffern vnd in Kriegs erfahrung ſehr berhümbten Hauptmann/ welcher/ da ich diß geſchriben/ das Kriegsheer der Claſſen/ als ein Obriſter außgeführt/ ſein hail in der Cunaliſchen Impreſa zuuerſüchen.

Hierzü ſollen auch geſetzt werden/ die newe Miſsiones in Angamalem vnd Bengalam/ welcher nemblich die zü Bengala/ mit zwen Prieſter

newlich gemehrt worden. Alſo auch die in Periapatanum/ Negapatanum vnnd Viſſanagoram. In welchen allen orthen die Patres vnſer Societet/ mehr als zweymal hundert vnd ſibentzig tauſent Chriſten haben/ ſo da in hundert vnnd neun vnd ſechtzig Kirchen gehören/ vnd alle in der Chriſtenlichen Religion Tugent vnd Sitten/ durch die gemelte von der Societet vnderwiſen werden.

Was nun Chinam vnd Jappon belanget/ hat ohne zweyfel P. Alexander Valignanus, als derſelben Prouintz Viſitator/ E. P. auch genůgſam berichtet. Was noch vbrig/ kan E. P. von dem P. Alberto Laertio/ ſo diß Jar zum Procuratore diſer Prouintz erwöhlet worden/ genůgſam vernemmen. Nach jhme vnd zů einem zůſatz/ iſt auch erwöhlet worden P. Franciſcus Viera, damit er dem erſten in fall der Noth künde ſuccedieren/ darumb vns dann auch für gůt angeſehen/ jhn gleichsfals in Portugal zuſchicken/ damit die ankunfft deß Procuratoris gen Rom/ deſto gewiſer wäre. Mit diſen zwen Patribus nun/ verhoffet die gantze Prouintz/ E. P. werde auß den Europeiſchen Prouintzen/ ein gůt anzahl tauglicher Arbeyter ſchicken/ die ſo gůten anfang promouieren helffen/ vnd mit groſſen Eyfer ſich in bekehrung diſer Haidniſchen Völcker/ neben vns gebrauchen laſſen.

Derhalben jetzund nicht mehr / Ich vnnd alle meine geliebte Patres vñ Fratres, thůn vns E. P. vnd aller anderer Patrum vnd Fratrum heyligen Meßopffern vñ andächtigem Gebett / gantz trewlich befelhen. Auß Goa / den 21. December / an deß heyligen Apoſtels Thome Tag / welcher ein ſonderbarer Patron iſt der Indien / Anno 1599.

E. P. Sohn in dem Herren

Nicolaus Pimenta.

Die Errata wöll der günſtige Leſer alſo Corrigieren.

A. bedeut die erſt/ B. aber die ander Seyten.

An dem andern Blat B. in der 15 lini/ Beſti/ liſe Peſti. Fol. 3. A. lin. 10. vngelegenheit/ welliche/ liſe/ vngelegenheit vermitten bliben/ welliche. Fol. 10. A. lin. 27. Oraca/ liſe Oraca. Fol. 11. B. lin. 14 dann/ liſe den. Fol. 12. A. lin. 23. es/ liſe er. Eben daſelbſt lin. 28. den/ liſe dem. Fol. 16. B. lin. 21. Land liſe Leger. Fol. 19. B. lin. 2. den/ſelben liſe denſelben. Fol. 22. B. lin 6. ein vnuerhoffte/ liſe auff ein vnuerhoffte. Fol. 27. A. lin. 15. allen/ liſe allein. Fol. 34. A. lin. 13 vor 16. Jaren/ liſe im 16. Jar. Fol. 36. A. lin. 18. euſſerſte/ liſe euſſerliche. Fol. 38. B. lin. 8. 300. liſe 3000. Fol. 48. A. lin. 4. bedeuten/ die/ liſe bedeutende/ ꝛc B. lin. 9. Exeptiſch/ liſe Egyptiſch. Fol. 63. B. lin. 1. müſte/ liſe minſte. Ibid. lin. 12. als er. dele. F. 71. B. lin. 15. liſe Königreich. Fol. 75. B. lin 9. liſe Allmüſens. Fol. 95. A. lin. 4. liſe auch Fol. 100 B. lin 4. liſe Narhrung. Fol 102. lin. 11. liſe geboren. F. 105. A. lin. 10. liſe Schloß. F. 143. B. lin. 5. lauten dele, F. 144. B. lin. 23. liſe Eben. Fol. 161. A. lin. 9. liſe ich F. 165. A. lin. 1. liſe auch. F. 169. A. lin. 11. liſe alle.

Andere ringe wirdt der güthertzige Leſer leichtlich corrigiern.

...ter pilue. et ad purificat
...re. Post [illegible] lx. uit
...ienet deus. R. Omi
...misteriu et admirabile s[acramentum]
...ma ut aialia uiderent dnm
...iacentem i psepio. beata uir
...cuius uiscera meruerunt portare
... V. Due induit ...
... animu ... eius ...
... expium in medio duoru[m]
...um. Iacet. In ij. noc. A.
...ueniunt dicte dni habitatione
...ac a dubit. P. ...
A. Virgo dei ... e
... dicit ... P. Ben.
... ill. P.
... A. ...
... P. ...
... B
... [illegible]
... A. ...
... all.
... P. ...
... R. ...
... [illegible]
... agnosce
... dignat e ...
... [illegible]

... pisca. ... angelus
di filii ... accepit ...
... [illegible]
... fili ...
pit ex nob. Et ...
qui primus e. angelorum
... se ... pro
... [illegible]
B ... [illegible]
... [illegible]
... [illegible]
dnm. Et ... p...
... A
... B
... dni. ...
A ... [illegible]
... [illegible]
... [illegible]
... [illegible]
... Caute ...
... e ...
... [illegible]
... dm ...
... [illegible]
... magnu ...
... magnu ...
... indicit. R. S
... [illegible]
... [illegible]
... [illegible]
V. ...